Göttingen 1953

W Oehler

STRUKTURZÜGE DER NIEDERSÄCHSISCHEN HANDWERKSWIRTSCHAFT NACH DEN ERGEBNISSEN DER HANDWERKSZÄHLUNG VOM 30. 9. 1949

DISSERTATION

zur Erlangung des wirtschaftswissenschaftlichen Doktorgrades
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Georg-August-Universität zu Göttingen

vorgelegt
von

Diplom-Volkswirt Werner Oehler
aus Hildesheim

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

GÖTTINGEN 1953

Satz und Druck: Walter Dorn Verlagsdruckerei Hannover

INHALTSÜBERSICHT

Seite

Vorwort 1

Einleitung 2

Vorbemerkung 2

1. Einordnung der Handwerkszählung 1949 in den institutionellen Entwicklungsgang der Handwerksstatistik 2
   a) Gründe für die Sonderauszählung des Handwerks 2
   b) Widerstände gegen eine frühere Durchführung von Handwerkszählungen 5
      aa) im staatlichen Bereich 5
      bb) im Selbstverwaltungsbereich 5
2. Kritische Würdigung der institutionellen Entwicklung seit 1926 . . 6
   a) im staatlichen Bereich 6
   b) im Selbstverwaltungsbereich 7
3. Problematik der statistischen Abgrenzung 9
4. Kritische Würdigung der Handwerkszählung 1949 10
   a) institutionell 10
   b) formell 11
   c) materiell 11
5. Thema und Grenzen der vorliegenden Untersuchung 12
   a) Problemauswahl 12
   b) Erkenntnisziel 12
   c) Methoden 13
   d) Aufbereitung der statistischen Unterlagen 13

I. Der niedersächsische Handwerkskörper, seine Entwicklung und seine Stellung innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen 14

1. Die Entwicklung des niedersächsischen Handwerks 14
2. Die Entwicklung und Stellung des niedersächsischen Handwerkskörpers innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen 28

II. Die Verteilung der Handwerkszweige über den niedersächsischen Raum (Der Standort der Handwerkszweige) 31

1. Allgemeines zur Standorttheorie und Standort des Handwerks . . 31
   a) Unzulänglichkeit der Standortuntersuchungen des Handwerks . 31
   b) Bedeutung der Industriestandortlehre für das Handwerk 31
2. Standortkunde des Handwerks 32
3. Dezentralisation des Kleingewerbes als Existenzgrundlage des Handwerks 32
4. Die Verteilung der Handwerkszweige über den niedersächsischen Raum, gemessen an der Verteilung der Bevölkerung 34
5. Die räumliche Verteilung ausgewählter Handwerkszweige über die Kreise Niedersachsens 42

Seite

III. **Die Betriebsgrößenordnung des niedersächsischen Handwerks** 51
1. Die Abgrenzung der Betriebsgrößen 51
2. Die Funktion der Klein- und Mittelbetriebe 52
3. Die Betriebs- und Leistungsstruktur des niedersächsischen Handwerks 54
a) die Aufgabe 54
b) die Betriebs- und Leistungsstruktur ausgewählter Handwerkszweige 55

IV. **Das Funktionsbild der niedersächsischen Handwerkswirtschaft** 71
1. Die möglichen Funktionsarten im Handwerk 71
2. Die funktionelle Leistungsstruktur des Handwerks 72
a) die Neuherstellungsfunktion 73
b) die Reparaturfunktion 75
c) die Kombination von Neuherstellungs- und Reparaturfunktion . 76
d) die Dienstleistungsfunktion 76
e) die Handelsfunktion 77

V. **Die Beschäftigtenstruktur des niedersächsischen Handwerks** 80
1. Die Aufgabe 80
2. Die Auswirkungen des mit dem modernen Industrialismus verbundenen gesellschaftlichen Vermassungsprozesses auf die soziologische Struktur des Handwerks 82
3. Die Existenz- und Aufstiegsmöglichkeiten im Handwerk (Versuch der Berechnung einer statischen und dynamischen Nachwuchsquote) 85
a) zur Einführung 85
b) die Errechnung der Nachwuchsquoten 88

Schlußbetrachtung 96

Literaturverzeichnis 98

Anhang

1. Tabellenteil 102
und anschließend Tafeln I bis X
2. Schaubildteil 148
3. Kartenteil . . . . . nach 162

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist als Dissertation im Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen entstanden. Sie hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Struktur des niedersächsischen Handwerks mit Hilfe umfassender statistischer Unterlagen zu untersuchen. Allen denjenigen, welche in die ökonomischen und soziologischen Problemzusammenhänge des modernen Handwerks eindringen wollen, möge diese Arbeit ein Wegweiser sein und so zur Hebung des Verständnisses für das Handwerk im Lande Niedersachsen beitragen.

Für die wissenschaftliche Förderung der Untersuchung gebührt Herrn Professor Dr. W. Hasenack, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Göttingen, sowie Herrn Privatdozent Dr. phil. habil. W. Wernet, geschäftsführendem Leiter des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, aufrichtiger Dank.

Das großzügige Entgegenkommen des Präsidenten der Handwerkskammer Hannover und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Herrn Töpfermeisters R. Uhlemeyer, und die verständnisvolle und wohlwollende Unterstützung des Herrn Generalsekretärs Syndikus A. Oberbeck wurden als wertvolle Hilfe dankbar empfunden.

Für die sehr umfangreichen und zeitraubenden Arbeiten der Drucklegung, insbesondere auch die Zeichnung der graphischen Darstellungen und der farbigen Karten, sowie die Aufnahme der Schrift in diese Veröffentlichungsreihe ist der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens E. V., insbesondere Herrn Professor Dr. Kurt Brüning, Direktor des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik, welches auch deren Druck übernahm, besonderer Dank zu sagen. Ebenso gilt mein Dank dem Handwerkstechnischen Institut an der Technischen Hochschule Hannover und seinem Leiter, Herrn Privatdozent Dr.-Ing. habil. H. Piest, der durch einen Druckkostenzuschuß die Beigabe der großen Tabellen ermöglicht hat.

Hannover, im Mai 1953

Werner Oehler

Einleitung

Vorbemerkung

Das Handwerk hat im Verlauf der letzten Jahrzehnte vielfach die Erfahrung machen müssen, als Zweig der Wirtschaft unterbewertet zu werden. Diese Unterbewertung erfolgte nicht zuletzt aus einem Mangel an ausreichenden statistischen Unterlagen. Umfassendes statistisches Material, aus dem Folgerungen auf die wirtschaftliche und soziale Struktur des Handwerks gezogen werden konnten, lag bis 1949 nicht vor.

Um diese Lücke in der handwerklichen Dokumentation zu schließen und der Wirtschaft und Verwaltung einwandfreie statistische Unterlagen zur Verfügung zu stellen, wurde am 30. September 1949 in der Deutschen Bundesrepublik eine Handwerkszählung durchgeführt, die seit dem Werden des modernen Handwerks erstmalig exaktes Zahlenmaterial über die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Größenordnungen des Handwerks vorlegen konnte.

Diese erste Sonderzählung des Handwerks, die einen Wendepunkt in der Geschichte der Handwerksstatistik darstellt, gab Veranlassung, die vorliegende Untersuchung in die Wege zu leiten, um neue Erkenntnisse über die wichtigsten Strukturelemente des niedersächsischen Handwerks zu gewinnen. Sie soll helfen, die handwerkswissenschaftliche Forschung zu vertiefen und die Grundlagen einer wissenschaftlich fundierten Handwerkspolitik zu ergänzen.

1. Einordnung der Handwerkszählung 1949 in den institutionellen Entwicklungsgang der Handwerksstatistik

a) Gründe für die Sonderauszählung des Handwerks

Aus dem Zustand der Unterbewertung und Vernachlässigung des Handwerks durch die Öffentlichkeit „hat sich ein Mißverhältnis zwischen dem realen ökonomischen Gewicht des Handwerks und seiner volkswirtschaftlichen und volkswirtschaftspolitischen Bewertung herausgebildet, das nach Auflösung drängt“[1]. Die statistisch-materiellen Voraussetzungen jedoch, die einen Beitrag zur Beseitigung dieses Mißverhältnisses hätten liefern können, lagen bis 1949 in einem befriedigenden Umfange nicht vor. Weder die internen handwerksstatistischen Unterlagen noch das amtliche statistische Material reichten aus, den Handwerkskörper gemäß seinen wirtschaftlichen Größenordnungen und seiner soziologischen Struktur in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwelt eingliedern zu können.

Aus dem Mangel einer einwandfreien Dokumentation ergab sich der Ansatzpunkt für die Begründung einer Sonderauszählung des Handwerks, mit der — vom Blickfeld des Handwerks aus — „im Interesse sachlicher Fundierung der Handwerkspolitik ein dreifacher Zweck zu erfüllen ... ist ...: die Schaffung interner Hilfsmittel für den sachgemäßen und zielgerechten

[1] Wernet: Handwerkspolitik, Göttingen 1952, S. 13.

Ansatz von Maßnahmen aller Art; die Herausbildung von objektiven Maßstäben für die sinnvolle und zweckentsprechende Eingliederung der Handwerksverhältnisse in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwelt; die Bereitstellung von Leistungsnachweisen über die getätigten Aufgaben gegenüber dem eigenen Berufsstand und nach außen hin"[2].

Bei einem kurzen Rückblick auf die handwerksstatistische Entwicklung, soweit sie durch die amtliche Statistik getragen wurde, fällt auf, daß seit dem Grundgesetz des Handwerks (Reichsgesetz, betr. die Änderung der Gewerbeordnung, vom 26. Juli 1897 [RGBl. S. 633]) über ein halbes Jahrhundert bis zur Durchführung einer ersten umfassenden amtlichen Sonderauszählung des Handwerks im Jahre 1949 vergangen war. Das bedeutet allerdings nicht, daß bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt keine statistischen Unterlagen über das Handwerk vorgelegen hätten.

Die Preuß. Handwerksstatistik von 1795/1803 sowie die Preuß. Handwerkertabellen von 1816—43 und von 1846—61[3] führten noch eine Trennung der „Aufnahme" „in die Fabriktabelle und in die Handwerkertabelle" durch. Der Aussagewert der Tabellen war jedoch dadurch begrenzt, daß er sich auf eine reine Personalstatistik beschränkte.

In den folgenden 65 Jahren — von 1861 bis 1926 — erreichte die statistische Darstellung des Handwerks ihren Tiefpunkt. Die bestehende Gewerbestatistik gab kaum einen exakten Anhaltspunkt über die zahlenmäßige Existenz des Handwerks.

In diesem Zeitraum, in welchem die Statistik das Handwerk als besondere Wirtschaftsgruppe übersah, stehen die Volks-, Berufs- und Betriebszählungen von 1875, 1882, 1895, 1907 und 1925, deren Aussagewert für das Handwerk — wenn überhaupt — nur mit großen Einschränkungen aufgenommen werden kann, da die statistisch ermittelten Tatbestände des Handwerks nicht gesondert, sondern mit denen der Industrie zusammen ausgewiesen wurden.

Weder die „Reichsvorschriften für die am 1. Dezember 1875 erfolgte gewerbestatistische Aufnahme"[4] noch die „Gewerbestatistik nach der allgemeinen Berufszählung vom 5. Juni 1882"[5] gaben methodische Richtlinien, die es ermöglicht hätten, das Handwerk gesondert auszuzählen.

Die gewerbliche Betriebszählung vom 14. Juni 1895 beschränkte sich bei der Eingrenzung des Erhebungsumfanges auf die farblose Begriffsbestimmung „Gewerbe", nach der „Gewerbe im Sinne der Gewerbestatistik so ziemlich alles ist, was nicht Landwirtschaft oder Ausübung freier Berufe ist"[6].

Auch in den folgenden Betriebszählungen von 1907[7] und 1925[8] ist das Handwerk nicht gesondert ausgezählt, es wird vielmehr in der Gewerbeabteilung B mit der Industrie zusammen aufgeführt.

Erst im Anschluß an die gewerbliche Betriebszählung von 1925 gelang es der Handwerksorganisation, die erste umfassende Sondererhebung im Handwerk zu erwirken. Der auf Grund des Reichsgesetzes vom 15. April 1926 eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft[9] beauftragte die 8. Arbeitsgruppe (Handwerksgruppe) seines III. Unterausschusses für

---

[2] Wernet: Handwerkspolitik, a. a. O., S. 218/219.
[3] Schmoller: Zur Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrh., Halle, 1870, S. 49 ff.
[4] Statistik des Deutschen Reichs, Bd. XXXIV, Theil 1, Berlin 1879.
[5] Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Bd. 6, Berlin 1886.
[6] Statistik des Deutschen Reichs, Neue Folge, Bd. 119, Berlin 1899, S. 1.
[7] Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907, in: Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 220/221, Berlin 1914.
[8] Gewerbliche Betriebszählung, in: Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 413, I, Berlin 1929.
[9] RGBl. I, S. 195.

Gewerbe (Industrie, Handel, Handwerk), die Wirtschaftsveränderungen im Handwerk während der Kriegs- und Nachkriegszeit zu erforschen.

Mit der Durchführung dieses Auftrages konnte nunmehr der Grundstein zum Aufbau einer Statistik über das deutsche Handwerk gelegt werden.

Es war geplant und von der Reichsregierung zugesagt[10]), in der nächstfolgenden gewerblichen Betriebszählung im Jahre 1933[11]) mit Hilfe der inzwischen bei den Handwerkskammern errichteten Handwerksrollen[12]) wiederum eine Sonderauszählung des Handwerks vorzunehmen. Aus Kosten- und Arbeitszeitgründen mußte jedoch auf diese Sondererhebung verzichtet werden.

Erst 1939 konnte im Rahmen der gewerblichen Betriebszählung[13]) das Handwerk wieder gesondert gezählt werden. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges verhinderte jedoch eine umfassende Aufbereitung und Veröffentlichung des statistischen Materials.

Die Anerkennung der Forderung der Handwerkskammern nach amtlichen statistischen Unterlagen durch die amtliche Statistik führte im Jahre 1946 zu einer ersten Bestandsaufnahme des Handwerks nach dem zweiten Weltkrieg. Die in einigen Ländern Westdeutschlands durchgeführte Erhebung beschränkte sich im wesentlichen auf eine Betriebs- und Beschäftigtenzählung.[14])

Auch die zweite Nachkriegserhebung im Handwerk vom Jahre 1947[15]), die nach einheitlichen Richtlinien in allen Ländern des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Zusammenarbeit zwischen der amtlichen Statistik und der Handwerksorganisation vorgenommen wurde, nahm lediglich eine Auszählung der Betriebe und Beschäftigten des Handwerks vor.

Die zunehmende Erkenntnis von der Bedeutung des Handwerks im Rahmen der modernen Wirtschaft, die nunmehr in den staatlichen Verwaltungsstellen Eingang fand, führte im Jahre 1949[16]) auf Anregung der Handwerksorganisation zu der ersten umfassenden Totalerhebung des Handwerks seit Bestehen der Handwerksstatistik überhaupt. Mit dieser Sonderauszählung des Handwerks zeichnet sich nicht nur ein Wendepunkt in der Handwerksstatistik, sondern auch in der Beurteilung des modernen Handwerks durch die Öffentlichkeit ab.

Wie groß das Interesse an einer regelmäßigen Dokumentation des Handwerks für die Zukunft ist, stellen die zur Zeit laufenden Verhandlungen zwischen dem Bundeswirtschaftministerium, dem Statistischen Bundesamt und der Handwerksorganisation über den Zeitpunkt der nächsten Handwerkszählung unter Beweis.

Der Wandel in der Beurteilung des Handwerks durch die amtliche Statistik spiegelt sich auch in der Sonderauszählung des Handwerks in der nicht-landwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 wider, die auf Grund

---

[10]) Tätigkeitsbericht des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages (Registrandenauszüge), Jg. 1933, Nr. 2, Berlin, Nov. 1933, S. 37.

[11]) Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 462, 1, Berlin 1935.

[12]) Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung vom 11. Februar 1929 (RGBl. S. 21), VO. des RW. vom 25. April 1929 über die Anlage und den Aufbau der Handwerksrolle, VO. des RW.Min. vom 4. März 1930, mit der Bestimmung, daß die Handwerksrolle mit dem 1. April 1930 als angelegt gilt.

[13]) Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 566, Berlin 1942.

[14]) Für Niedersachsen veröffentl. in: Stat. Monatshefte f. Niedersachsen, 1. Jg., Dez. 1947, H. 3.

[15]) Für Niedersachsen veröffentl. in: Stat. Monatshefte f. Niedersachsen, 3. Jg., Juni 1949, H. 6.

[16]) Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 11, Stuttgart-Köln 1951; für Niedersachsen: Veröffentlichungen des Niedersächs. Amtes für Landesplanung u. Statistik, Reihe F, Bd. 11, H. 2 „Das Handwerk in Niedersachsen", Hannover 1951.

des Volkszählungsgesetzes vom 22. 7. 1950 zusammen mit der Volks-, Berufs- und Wohnungszählung durchgeführt wurde.

Anmerkung: Auf die durch die Handwerksorganisation durchgeführten Erhebungen wird in einem anderen Zusammenhang zurückzukommen sein (vgl. S. 7 ff).

b) Widerstände gegen eine frühere Durchführung von Handwerkszählungen

aa) im staatlichen Bereich

Bei einer Durchsicht der Ergebnisse der Erhebungen des Deutschen Reichs von 1875 bis 1925 über den Stand der Bevölkerung der Berufs- und Betriebsverhältnisse könnte der uneingeweihte Betrachter zu der Ansicht kommen, daß es in diesem Zeitraum keine Handwerksbetriebe gegeben habe. Eine Berücksichtigung des Handwerks als Berufsstand durch die Reichsstatistik erfolgte nicht. In der Einstellung der Reichsstatistik zum Handwerk ist die Wandlung gewisser gewerbepolitischer Anschauungen zu erkennen, die durch das erlahmende Interesse am Handwerk zu kennzeichnen sind. Das Aufblühen der Industrie legte den Grundstein für eine handwerksfremde Periode der Gewerbestatistik, die bis 1926 andauerte und der Meinung der Wirtschaftstheoretiker über das Handwerk parallel lief.

Versuche, das hierdurch bedingte handwerksstatistische Vakuum zu beseitigen, liegen bereits seit Beginn dieses Jahrhunderts vor. Für die Durchführung der Berufs- und Betriebszählung von 1907 legte der damalige Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag dem Reichstag Vorschläge vor, die Tabellen der Gewerbestatistik durch handwerkliche Merkmale zu erweitern. Dieser Versuch schlug fehl.

Weitere Vorschläge, das Handwerk in der Reichsstatistik auszuzählen, legte der Kammertag im Jahre 1922 dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsministerium bei der Planung einer weiteren Berufs- und Betriebszählung vor, die jedoch infolge der Inflation nicht durchgeführt werden konnte.

Bei allen Plänen des Kammertages, die insbesondere die Problematik der Abgrenzung zwischen Handwerks- und Industriebetrieb einer Lösung zuführen sollten, suchte das Statistische Reichsamt „dem Reichswirtschaftsministerium gegenüber seinen schon früher eingenommenen Standpunkt zu wahren, daß die Statistik kein Werturteil darüber abgeben könne, welches gewerbliche Unternehmen als ein Handwerks- und welches als ein Industriebetrieb anzusehen sei."[17]) Est nach der Einrichtung der Handwerksrollen bei den Handwerkskammern konnten die von staatlicher Seite erhobenen Einwände, es fehle an einer befriedigenden Abgrenzung der Handwerksbetriebe von den Industriebetrieben, als gegenstandslos betrachtet werden. Die Frage auf dem Zählpapier nach der Eintragung in die Handwerksrolle ermöglichte es nunmehr, eine gesonderte Auszählung des Handwerks vorzunehmen, wie sie 1939 erstmalig erfolgte.

bb) im Selbstverwaltungsbereich

Die Gründe, die im staatlichen Bereich bis Mitte der zwanziger Jahre einer Realisierung der Pläne zur Sonderauszählung des Handwerks entgegen-

[17]) 25 Jahre Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag 1900—1925, Hannover 1925, S. 76.

standen, wurden durch solche mittelbar ergänzt, deren Wurzeln im Selbstverwaltungsbereich des Handwerks lagen. Schon die organisatorische Abgrenzung des Handwerks auf Grund des Handwerkergesetzes von 1897[18]) konnte nicht als Grundlage einer gesonderten Erhebung im Handwerk verwendet werden. Abgesehen von formalen Unzulänglichkeiten, hatten die um die Jahrhundertwende errichteten Handwerkskammern ein derartiges Maß an Organisations- und Verwaltungsaufgaben zu bewältigen, daß an die Verwirklichung handwerksstatistischer Pläne zunächst nicht gedacht werden konnte. „Zudem wären die Kammern wohl auch nicht insgesamt durchdrungen von der Erkenntnis der Notwendigkeit solcher Unterlagen. So kam es denn, daß der Kammertag bei statistischen Erhebungen stets auf Hemmungen stieß, die sehr entmutigend wirken mußten."[19])

Den laufenden Versuchen des Kammertages, eine einheitliche Auffassung der Kammern über handwerksstatistische Fragen zu erwirken, kamen die Anforderungen zu Hilfe, die dem Handwerk durch die Kriegswirtschaft zu Beginn des ersten Weltkrieges gestellt wurden. Der nunmehr als sehr lästig empfundene Mangel an statistischen Unterlagen führte schließlich einen Umschwung in der Einstellung gegenüber handwerksstatistischen Aufgaben herbei. Die endgültige positive Wendung des Handwerks zur Statistik ergab sich, als in den ersten Jahren nach dem ersten Weltkrieg die Reichsregierung zur Aufstellung eines Entwurfs zu einem „Berufsgesetz für das Handwerk" die Beibringung statistischen Materials über die neueste Fortentwicklung des Innungsgedankens im Handwerk verlangte.[20])

Es bedurfte weiterhin der Beeinflussung der einzelnen handwerklichen Organisationen, aber auch der einzelnen Handwerker, um das Verständnis für die Notwendigkeit statistischer Arbeiten zu entfalten.

2. Kritische Würdigung der institutionellen Entwicklung seit 1926

a) im staatlichen Bereich

Das Jahr 1926 brachte für den institutionellen Entwicklungsgang der Handwerksstatistik einen Wendepunkt. Mit der Durchführung der Enquete-Statistik von 1926[21]), deren Ergebnisse umfassendes Material über Umfang, Schichtung und Wirtschaftslage des Handwerks zutage förderte, wurde der Grundstein für die neuere Handwerksstatistik gelegt.

Der im Enquete-Ausschuß erörterte Plan, eine Spezialenquete wegen des Mangels an grundlegenden und erschöpfenden handwerksstatistischen Unterlagen bei der Reichsregierung zu beantragen, drang nicht durch. Erst die Übernahme der finanziellen Mittel einschließlich der Stellung eigenen Personals zur Durchführung der Untersuchung durch das Handwerk sicherte die Bestandsaufnahme[22]) des Handwerks in den Jahren 1928 und 1929, die durch den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und das Deutsche Handwerksinstitut weitgehend unterstützt wurde. Die statistischen Erhebungen, die teilweise auf repräsentativer Grundlage durchgeführt wurden, versuchten sich die Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung von 1925 nutzbar zu machen.

[18] Reichsgesetz, betr. die Änderung der Gewerbeordnung, vom 26. Juli 1897 (RGBl. S. 663).
[19] 25 Jahre Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag a. a. O. S. 69.
[20] 25 Jahre Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag a. a. O. S. 69.
[21] Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft „Das deutsche Handwerk", Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für Gewerbe: Industrie, Handel u. Handwerk (III. Unterausschuß) 8. Arbeitsgruppe (Handwerk) 1.—4. Bd., Berlin 1930.
[22] Bearbeitung des statistischen Teils der Enquete-Statistik durch Dr. Wernet und Dr. Reiners vom Deutschen Handwerks- u. Gewerbekammertag.

Mit diesem ersten Schritt zu der Grundlegung einer umfassenden Handwerksstatistik schien für längere Zeit das öffentliche Interesse an einer fortlaufenden Bestandsaufnahme des Handwerks erlahmt zu sein. Denn es dauerte weitere 13 Jahre, bis anläßlich der gewerblichen Betriebszählung von 1939 eine Sonderauszählung des Handwerks in bescheidenem Umfange vorgenommen wurde.

Es soll nicht verkannt werden, daß die handwerklichen Spitzenverbände in der dazwischenliegenden Zeit in ihrem Bemühen nicht nachließen, die staatlichen Verwaltungsstellen von der Notwendigkeit amtlicher handwerksstatistischer Erhebungen zu überzeugen. Die zu dem Anliegen des Handwerks staatlicherseits eingenommene Haltung stützte sich bis zur Einführung der Handwerksrolle auf Abgrenzungsschwierigkeiten; später waren es Kosten- und Arbeitsersparnisgründe, die der Realisierung der handwerklichen Forderungen im Wege standen.

Die tieferen Gründe, die weitere Sonderauszählungen des Handwerks verhinderten, dürften nicht zuletzt in den während der dreißiger Jahre herrschenden Anschauungen zu suchen sein, die zwar das Handwerk als Träger einer speziellen Art der Leitungshervorbringung anerkannten, aber in überwiegendem Maße die Gebilde wirtschaftlicher Konzentration verherrlichten.

Die zeitweise Ausschaltung der deutschen Industrie ab 1945, eine gewisse Dezentralisation der Wirtschaft, aber besonders die von Kriegs- und Nachkriegsauswirkungen relativ verschonte handwerkliche Leistungskapazität, die in der Lage war, sich der veränderten wirtschaftlichen Umwelt anpassen zu können, führten zwangsläufig zu einer Wandlung in der Bewertung der einzelnen Wirtschaftsgruppen. Das neuerwachte Interesse am Handwerk hatte 1946 und 1947 die bereits genannten Betriebs- und Beschäftigtenerhebungen und schließlich im Jahre 1949 die Handwerkszählung zur Folge.

b) im Selbstverwaltungsbereich

Veranlaßt durch den dringenden Bedarf der Handwerksorganisation an statistischem Material, das den gewerberechtlichen Aufgaben des Handwerks Rechnung trägt, wurde als Selbsthilfe gegenüber der ungenügenden Berücksichtigung des Handwerks in der amtlichen Statistik die handwerkseigene Statistik ins Leben gerufen. Diese läuft den amtlichen Erhebungen parallel und ergänzt sie.

Der Beginn dieser Entwicklung deutet sich an, als frühzeitig im Bereich der einzelnen Kammern mit dem Aufzeichnen des Lehrlingsbestandes und der Gesellen- und Meisterprüfungen begonnen wurde. Da diese Erhebungen einheitlicher Systematik und Methodik entbehrten, waren der Auswertung der Ergebnisse für ein größeres Gebiet Grenzen gesetzt.

Als erste umfassende Erhebung in dieser Richtung ist wiederum die Enquete-Statistik von 1926 anzusprechen, die bereits im vorhergehenden Abschnitt gewürdigt wurde. Sie ist im Selbstverwaltungsbereich der institutionellen Entwicklung auch deshalb anzuführen, weil sie mit handwerkseigenen Kräften und Mitteln durchgeführt wurde.

Die erste und zugleich letzte Wiederholung der Enquete-Statistik fand 1931 statt, die gegenüber der Erhebung von 1926 den Vorteil aufweist, daß mit Hilfe der inzwischen errichteten Handwerksrollen nunmehr die Voraussetzungen für ein größeres Maß an Vollständigkeit des Erhebungskreises geschaffen waren.[23])

[23] Wernet: Statistik des Handwerks 1931, Stuttgart 1934.

Aus den nachfolgenden Jahren liegt statistisches Material nur in einem beschränkten Umfange vor, das außerdem Mängel der methodischen Bearbeitung aufweist; die in diesen Jahren ermittelten jährlichen Bestandsziffern konnten auf Grund von Erhebungen des Reichsstandes des Deutschen Handwerks bereitgestellt werden. Sie sind teilweise in den Jahrbüchern des deutschen Handwerks (1935 bis 1938) und in den Statistischen Jahrbüchern des Statistischen Reichsamtes veröffentlicht.

Auch die zum Teil in Verbindung mit dem Statistischen Reichsamt durchgeführten wirtschaftsstatistischen Erhebungen über Konjunkturverlauf, Umsätze, Investitionen, Lagerbestände usw. mußten auf eine systematische Bearbeitung und Auswertung verzichten.

Das Ergebnis der handwerksstatistischen Entwicklung im Selbstverwaltungsbereich ist nicht sehr ermutigend, wenn man bedenkt, daß die handwerkseigene Statistik das amtliche statistische Vakuum von 1926 bis 1939 hätte ausfüllen sollen.

Die Wiederaufnahme der Bestandserhebungen nach 1945 erfolgte zunächst nur bei einigen Kammern. Schließlich setzte sich im Jahre der Handwerkszählung, 1949, das schon als ein Wendepunkt in der Handwerksstatistik angesehen werden muß, auch ein Umschwung in der Bewertung der handwerkseigenen statistischen Ergebnisse sowohl bei den staatlichen Verwaltungsstellen als auch in der Handwerksorganisation selbst durch.

Staatlicherseits erklärte man sich zu einer Anerkennung der handwerkseigenen Statistik bereit. Im handwerklichen Organisationsbereich entschloß sich die Zentralarbeitsgemeinschaft des deutschen Handwerks bzw. der Zentralverband des Deutschen Handwerks, auf Bundesebene die vierteljährliche Betriebsstatistik (die die betrieblichen Bestandsveränderungen mit Hilfe der Eintragungen und Löschungen von Betrieben in den Handwerksrollen aufzeichnet), die jährlichen Meister- und Gesellenprüfungs- sowie die Lehrlings- und Organisationsstatistik[24]) einzuführen. Durchführung dieser Erhebungen erfolgt nach einheitlichen methodischen Richtlinien.

Die wirtschaftsstatistischen Erhebungen der Vorkriegszeit wurden vom Niedersächsischen Handwerkskammertag wieder aufgenommen, der seit 1951 eine Konjunkturbeobachtung (die monatliche Handwerksberichterstattung) durchführt. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks plant, diese Erhebungen unter Berücksichtigung einheitlicher methodischer Richtlinien auf das gesamte Gebiet der deutschen Bundesrepublik auszudehnen.

Die mit der Meisterprüfungs-, Gesellenprüfungs- und Lehrlingsstatistik ermöglichte Klärung soziologischer Teilfragen des Handwerkskörpers wird durch die vom Niedersächsischen Handwerkskammertag eingeführte Sozialstatistik zur Meisterprüfungsstatistik vertieft; sie beantwortet die Fragen nach der gesellschaftlichen Herkunft und der Schulbildung des Meisterprüflings. Auch diese Erhebung soll auf weitere westdeutsche Länder ausgedehnt werden.

Die handwerkseigene Statistik hat gegenüber der Vorkriegszeit — wie als Ergebnis festgehalten werden kann — große Fortschritte zu verzeichnen. Ihre einheitliche Methodik bildet die Voraussetzung, um die Erhebungen im staatlichen Bereich zu ergänzen; sie verfolgen das Ziel, mit in die Grundlagen einer sachlich fundierten Handwerkspolitik eingeordnet zu werden.

---

[24]) Veröffentlichung der Ergebnisse im „Deutschen Handwerksblatt" und in den regionalen und fachlichen Zeitschriften des Handwerks.

3. Problematik der statistischen Abgrenzung

Den Wünschen des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, das Statistische Reichsamt zu Sonderauszählungen des Handwerks innerhalb der amtlichen Berufs- und Betriebszählung zu veranlassen, glaubte man solange nicht Rechnung tragen zu können, bis eine für statistische Zwecke befriedigende Begriffsbestimmung für den Handwerksbetrieb, insbesondere im Hinblick auf eine Abgrenzung gegenüber dem Industriebetrieb, vorgelegt werden konnte.

Den zahlreichen Versuchen, die von der Nationalökonomie, von der Rechtsprechung oder auch von der Handwerksorganisation selbst unternommen wurden, die Gesamterscheinung Handwerk derart in den Griff zu bekommen, daß am Ende aller Bemühungen eine praktisch verwendbare Definition als Ergebnis vorliegt, fehlt die Überzeugungskraft.

Bei allen Bemühungen, das Handwerk begrifflich einzugrenzen, sollte auf die Überlegung verwiesen sein, „ob es überhaupt im Bereich des Möglichen liege, die ungeheuer vielgestaltige, ewig wechselnde Welt menschlichen Handelns (oder einen Ausschnitt daraus) definitorisch so zu bewältigen, daß sich ein erforderliches Maß an Konkretion mit einem vertretbaren Maß an Abstraktion harmonisch vermählt. Die Vermutung spricht gegen ein derartiges Unterfangen, sofern man sich die Aufgabe nicht allzu leicht machen will."[25])

Von ähnlichen Gedanken geleitet, verzichtete die Enquete-Statistik von 1926 auf eine Begriffsbestimmung. Sie weist lediglich darauf hin, daß der Ausdruck „Handwerk" im allgemeinen Sprachgebrauch dreierlei bezeichnet: den Beruf des Handwerks, die Betriebsform des Handwerks und den Berufsstand des Handwerks.

Wegen der Unzulänglichkeit der formalen Abgrenzung des Handwerks mußte sich die Enquete-Statistik darauf beschränken, die Innungen und fachlichen Vereinigungen nach den ihnen angeschlossenen Handwerkern zu befragen.

Auch die Wiederholung der Enquete-Statistik am 1. Oktober 1931 umgeht eine Begriffsbestimmung des Handwerks. Sie hat aber gegenüber der Enquete-Statistik von 1926 den großen Vorteil, auf die Einrichtung der Handwerksrollen bei den einzelnen Handwerkskammern zurückgreifen zu können. Die Eintragung eines Handwerksbetriebes in die Handwerksrolle wird nunmehr zum einzigen Wesensmerkmal erhoben. Mit der Anlegung dieses Verzeichnisses konnte ein relativ hoher Grad der Lückenlosigkeit in der Erfassung der Betriebe gewährleistet werden.

Das Problem der Abgrenzung des Handwerksbetriebes für statistische Zwecke wurde durch die Herausgabe der Ersten Aufbauverordnung des Handwerks vom 15. Juni 1934 mit dem amtlichen „Verzeichnis der Gewerbezweige, die handwerksmäßig betrieben werden können"[26]) insofern erleichtert, als es ermöglicht, den Handwerksbereich formal zu umschreiben. Mit der anschließend folgenden gesetzlichen Regelung über die Eintragung von Betrieben in die Handwerksrolle — die grundsätzlich von amtswegen erfolgt — durch die III. Durchführungsverordnung vom 18. Januar 1935 zu dem „Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks vom 29. November 1933" wurde eine Entwicklung abgeschlossen, die durch die Art der formalen Abgrenzung des Handwerks den Ausgangspunkt für statistische Erhebungen im Handwerk schaffte.

[25]) Wernet: Handwerkspolitik, a. a. O., S. 19/20.
[26]) Bekanntmachungen vom 30. Juni 1934 und 6. Dezember 1934 RA. Nr. 287 vom 8. 12. 34.

Der erste Nachweis dieser Brauchbarkeit für statistische Zwecke wurde 1939 erbracht, indem es bei der gewerblichen Betriebszählung mit Hilfe der Frage nach der Eintragung in die Handwerksrolle möglich war, die Handwerksbetriebe in ihrer Gesamtheit gesondert auszuzählen.

Die bei dieser Sonderauszählung des Handwerks zum ersten Mal verwendete gewerberechtliche Ausgangsbasis wirft die Frage auf, inwieweit die Ergebnisse der Enquete-Statistik von 1926, die ohne eine festumgrenzte formale Grundlage — wie Handwerksrolle oder Pflichtmitgliedschaft — durchgeführt wurde, der Wirklichkeit entsprechen. Die Beantwortung dieser Frage klingt in einer Beurteilung der Bedeutung der Handwerksrolle durch die handwerkseigene Statistik an, wenn festgestellt wird, daß die Anlegung eines lückenlosen Verzeichnisses sämtlicher im Bezirk der Kammer ansässigen Handwerksbetriebe nicht selten die überraschende Folge gehabt hat, „daß eine nicht unerhebliche Zahl von Betrieben zum Vorschein gekommen ist, deren Vorhandensein der Kammer bis dahin unbekannt geblieben war“[27].

Damit tritt ein gewisses Maß an Unzulänglichkeit in der Methode der Durchführung der Enquete-Statistik 1926 zutage, die 1931 und 1939 durch die Einschaltung der Handwerksrollen weitgehend eingeschränkt werden konnte. Die bestmögliche Nutzbarmachung der durch die gewerberechtlichen Vorschriften gegebenen Grundlage einer statistischen Abgrenzung des Handwerks, nämlich die Registrierung der statistischen Tatbestände an dem Ort, an dem sie anfallen, im Betrieb, wurde jedoch weder 1931 noch 1939 in einem wünschenswerten Ausmaße realisiert. Die organisationseigene Erhebung verzichtete auf eine unmittelbare Betriebsbefragung; die gewerbliche Betriebszählung hatte lediglich im Zählungsbogen die Frage nach der Eintragung in die Handwerksrolle aufgenommen.

Um die methodischen Mängel vorangegangener Erhebungen auszuschalten, wurde die Handwerkszählung 1949 unter Ausnutzung aller zur Verfügung stehenden Hilfsposten in der Weise vorgenommen, daß die Problematik der statistischen Abgrenzung des Handwerks im gewerberechtlichen Sinn gelöst wurde. Darüber hinaus wurden mit Hilfe der Einrichtungen der Handwerksrollen die Betriebe unmittelbar befragt.

Mit dieser Lösung steht die methodische Anlage der Handwerkszählung 1949 am Ende einer längeren Entwicklung, indem sie erstmalig alle formalen Voraussetzungen nutzbar macht, um die Gesamterscheinung Handwerk auszählen zu können.

4. Kritische Würdigung der Handwerkszählung 1949

a) institutionell

Die Handwerkszählung 1949 wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der amtlichen Statistik und den Handwerksorganisationen — in Niedersachsen zwischen dem Niedersächsichen Amt für Landesplanung und Statistik und dem Niedersächsischen Handwerkskammertag in Verbindung mit den niedersächsischen Handwerkskammern und Kreishandwerkerschaften — durchgeführt. Die Arbeitsteilung erfolgte in der Weise, daß die Handwerksorganisationen mit Hilfe des Anschriftenmaterials der Handwerksrollen die Fragebogen verschickten und wieder einzogen und dabei gleichzeitig eine sachliche Überprüfung der Eintragungen auf den Zählungsbogen vornahmen. Demgegenüber übernahm das Niedersächsische Amt die rechnerische Überprüfung

[27] Wernet: „Statistik des Handwerks 1931“ a. a. O., S. 20.

der Fragebogen, die maschinelle Aufbereitung sowie die Zusammenstellung der Ergebnisse.

Diese Form der Zusammenarbeit bewährte sich in allen Aufgabenbereichen. Dabei kamen der amtlichen Statistik insbesondere die eingehenden Kenntnisse der Handwerksorganisationen über die örtlichen handwerklichen Verhältnisse zugute.

b) formell

Die „Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über eine Handwerkszählung im Vereinigten Wirtschaftsgebiet“ [28] vom 6. 9. 1949 verpflichtete jeden handwerklichen Betriebsinhaber zur Ausfüllung des Zählbogens. Um die Struktur des Handwerks mit Hilfe der Handwerkszählung möglichst weitgehend durchleuchten zu können, mußte das Fragenprogramm umfangreich ausgestattet werden. Fragen, die sich auf die ökonomische Struktur des Betriebes sowie auf seine Verbindung zu anderen Wirtschaftszweigen bezogen, standen Fragen gegenüber, welche die soziologische Schichtung der Beschäftigten zu erfassen suchten. Ein anderer Fragenkreis befaßte sich mit der wirtschaftlichen Leistung des Betriebes, gemessen am Umsatz, und mit den Funktionsarten des Betriebes, die an den einzelnen Umsatzarten abgelesen werden sollten.

Die Beschränkung des Fragenprogramms hinsichtlich der technischen Ausstattung des Betriebes auf die Feststellung der installierten Gesamtleistung sowie das Fehlen von Fragen nach Produktionsmengen muß als ein Mangel empfunden werden; diese Lücken im Erkenntniswert der ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung des Handwerks mußten jedoch in Kauf genommen werden, da die Mentalität der Handwerksmeister gegenüber statistischen Befragungen zu berücksichtigen blieb und deshalb der Schwierigkeitsgrad des Fragenprogramms auf den Wahrscheinlichkeitsgrad hinsichtlich der Vollständigkeit bei der Beantwortung der Fragen abzustimmen war.

c) materiell

Die durch verschiedene Fehlerquellen beeinflußte Genauigkeit der Ergebnisse darf nicht als spezielle Erscheinung der Handwerkszählung 1949 angesehen werden; sie tritt bei jeder größeren Erhebung zutage.

Die Fehlerquellen lagen einmal auf der Seite der Methodik der Durchführung der Erhebung, zum andern entstanden sie bei der Beantwortung der Fragen; schließlich ergaben sich bei der Aufbereitung des Fragebogenmaterials neue Fehlerquellen.

Vom methodischen Blickfeld der Zählung gesehen, beruhen die Fehlerquellen im wesentlichen auf der nicht überall möglichen Erfassung der Betriebe, da die sich durch die Eintragungen und Löschungen ergebenden Bestandsveränderungen der Betriebe in den Handwerksrollen infolge der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse nicht immer dem neuesten Stand entsprechen konnten. Die sich hieraus ergebende Ungenauigkeit der Zahl der Betriebe dürfte nach Ansicht des Niedersächsischen Amtes die Größenordnung höchstens 0,1 v. H. aller Betriebe nicht überschreiten.

Die teilweise unzulängliche Beantwortung der Fragen und die Verweigerung des Ausfüllens der Zählbogen bei etwa 2,0 v. H. aller Betriebsinhaber hatte ebenfalls Einfluß auf die Genauigkeit der Ergebnisse [29]. Die dadurch ausgefallenen Angaben wurden durch Schätzungen ermittelt, wobei die Daten

---

[28] Öff. Anzeiger Nr. 81/1949.

[29] Die von den Staatsanwaltschaften bei Verweigerung des Ausfüllens der Fragebogen eingeleiteten Verfahren wurden in einigen Fällen niedergeschlagen.

wirtschaftlich ähnlich gelagerter Betriebe zu Grunde gelegt wurden. Das Abweichen der Ergebnisse der Erhebung von den wirklichen Werten wird vom Niedersächsischen Amt nur bis zu 0,1 v. H. angegeben.

Die Fehlerquellen bei den Umsatzangaben sind allerdings wegen subjektiver Momente, aber auch wegen der für statistische Zwecke nicht immer geeigneten Buchführung der Handwerksbetriebe stärker zu bewerten.

Die Genauigkeit der Ergebnisse wurde nicht zuletzt durch Fehler beeinflußt, die sich aus der Aufbereitungsmethode ergaben. Sowohl bei der Signierung als auch bei dem hollerithmäßigen Tabellieren der Ergebnisse konnten Fehler festgestellt werden, die sich jedoch in engen Grenzen hielten.

Im ganzen gesehen, liegt der Umfang der erkennbaren Fehler der Ergebnisse der Handwerkszählung 1949 in jenen Grenzen, die der Brauchbarkeit in keinem Falle abträglich sind.

5. Thema und Grenzen der vorliegenden Untersuchung

a) Problemauswahl

Die Ergebnisse der Handwerkszählung 1949, die es ermöglichen, den Handwerkskörper vom ökonomischen und gesellschaftlichen Blickfeld zu durchleuchten, bieten sich in einem Umfang dar, der die Versuchung weckt, alle in dem Zahlenmaterial sich widerspiegelnden Probleme einer systematischen Bearbeitung zu unterziehen. Diese Möglichkeit drängt umsomehr nach einer Realisierung, als ein umfassendes Strukturbild des Handwerks mit Hilfe von exakten statistischen Unterlagen bislang noch nicht entworfen wurde. Dieser Verlockung nachzugeben, würde aber den Rahmen der gestellten Aufgabe sprengen.

Die Bearbeitung des vorliegenden Zahlenmaterials muß sich daher darauf beschränken, das Typische der Eigenschaften und Funktionen der Wirtschaftsgruppe „Handwerk“ einer Analyse zu unterziehen. Das Untersuchungsziel soll in der Weise erreicht werden, daß auf Grund der Ergebnisse der Handwerkszählung zu analysieren und systematisieren sind:

1. Der Betriebs- und Beschäftigtenbestand, die Schichtung und Umgliederung des Handwerkskörpers sowie seine Stellung innerhalb der übrigen Wirtschaftsgruppen,
2. die räumliche Eingliederung der Handwerksbetriebe in ihre Tätigkeitsbereiche,
3. die Wechselbeziehungen zwischen den räumlich bedingten betrieblichen Größenordnungen und dem Umfang ihrer Leistungshervorbringung,
4. die wirtschaftlichen Zusammenhänge innerhalb des Leistungsbildes mit dem Zusammenwirken der einzelnen Funktionsarten,
5. die Träger der Leistungshervorbringung, die in einem soziologischen Gebilde zusammengefaßten handwerkenden Menschen und ihre Einordnung in die gesellschaftliche Umwelt.

b) Erkenntnisziel

Das Eindringen in den handwerklichen Problemzusammenhang ist um so lohnender, als auf der einen Seite kaum ein Fachgebiet der Wirtschaftswissenschaft vorhanden ist, dem man mit einem derartigen Maß an Vorurteilen entgegengetreten ist wie gerade der Handwerkswirtschaft; auf der anderen Seite bestehen in der Diskussion über das Wesen und die Funktionen des Handwerks

viele entgegengesetzte Meinungen, die eine Koordinierung wünschenswert erscheinen lassen.

Deshalb soll der mit Hilfe empirischen Zahlenmaterials geführte Nachweis über die tatsächliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung des Handwerks und über den wirklichen funktionalen Zusammenhang im Handwerkskörper zum Gegenstand und Erkenntnisziel der vorliegenden Untersuchung erhoben werden.

c) Methoden

Zur Erreichung diese Erkenntnisziels geht die Untersuchung in der Richtung vor, zunächst das statistische Zahlenmaterial nach den Gesichtspunkten der Problemauswahl systematisch zu bearbeiten. Die Schaffung eines festen Zahlengerüstes ist die Grundvoraussetzung dafür, die durch die Untersuchung gestellten Aufgaben lösbar zu machen. Dabei werden nicht nur die absoluten Zahlen herangezogen, sondern es wird der Aufstellung von Zahlenrelationen größter Wert beigemessen, deren Aussage- und Beweiskraft besonders dem Erkennen und Erklären der funktionalen Zusammenhänge im Handwerkskörper zugute kommen soll.

Da es im gegebenen Rahmen nicht möglich ist, sämtliche in der Systematik zur Handwerkszählung aufgeführten Handwerkszweige — annähernd 200 — zu untersuchen, sind in den einzelnen Abschnitten Handwerkszweige ausgewählt worden, die als typisch für eine Repräsentation des Gesamthandwerks angesehen werden können.

Das den einzelnen Abschnitten zugeordnete Zahlenmaterial bildet die Ausgangsbasis für die wirtschaftstheoretische Auswertung.

d) Aufbereitung der statistischen Unterlagen

Die der Untersuchung gestellten Aufgaben ließen es nur in einigen Abschnitten zu, die absoluten Ergebnisse der einzelnen statistischen Erhebungen zu übernehmen.

Zur Durchführung von zeitlichen Vergleichen war es erforderlich, neben der Berücksichtigung der im Laufe der Jahrzehnte eingetretenen Gebietsveränderungen Niedersachsens bzw. innerhalb des niedersächsischen Raumes die Systematik der einzelnen Handwerkszweige in den verschiedenen Erhebungen aufeinander abzustimmen. Keine der zu dem Nachweis von Bestandsveränderungen verwendeten systematischen Ordnungen im Vergleichszeitraum 1926 — 1939 — 1949 konnte ohne Umrechnungen übernommen werden.

Die Zahlen der Handwerkszählung 1949[30] mußten ebenfalls zum Teil umgearbeitet werden, um ihren Aussagewert nicht abzuschwächen oder zu verfälschen. So schien es erforderlich, von einem Teil des Zahlenmaterials der Handwerkszählung den Anteil der Heimatvertriebenen abzusetzen, um aus den Strukturveränderungen innerhalb des ökonomischen und des soziologischen Teilgebildes des Handwerkskörpers die richtigen Folgerungen ziehen zu können.

---

[30] Sämtliche absoluten Zahlen — mit Ausnahme der Zahlenrelationen — sind den Ergebnissen der Handwerkszählung 1949 entnommen. Die in den Tabellen der Geheimhaltung unterliegenden Daten sind durch . gekennzeichnet.

I. DER NIEDERSÄCHSISCHE HANDWERKSKÖRPER, SEINE ENTWICKLUNG UND SEINE STELLUNG INNERHALB DER EINZELNEN WIRTSCHAFTSGRUPPEN

1. Die Entwicklung des niedersächsischen Handwerks

Die Frage nach der Beschaffenheit der niedersächsichen Handwerkswirtschaft, nach den eingetretenen Veränderungen sowie nach den erkennbaren Entwicklungstendenzen kann mit Hilfe der Ergebnisse der Enquete-Statistik von 1926, der Statistik des Handwerks von 1931, der nicht-landwirtchaftlichen Arbeitsstättenzählung von 1939 sowie der Handwerkszählung von 1949 sowohl vom regionalen als auch vom fachlichen Blickfeld ausreichend beantwortet werden.

Die wichtigsten Grundvorstellungen über die Struktur des niedersächsischen Handwerks und ihre erkennbaren Veränderungen spiegeln sich in folgenden statistischen Tatbeständen wider, die nach dem Gesichtspunkt einer genügend exakten Vergleichbarkeit des statistischen Materials ausgewählt wurden: Betriebe, Beschäftigte, durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb, Motorenverwendung der Betriebe.

Der numerische Bestand an Betrieben des niedersächsischen Handwerks,

Jahr	Zahl der Handwerksbetriebe	Betriebe je 1000 Einwohner
1926	95 753	22,7
1939	91 388	19,3
1949	101 382	14,6

der aus obiger Zahlenübersicht hervorgeht, erreicht 1949 seinen größten Umfang. Bei der Beurteilung dieser Bestandszahlen hat sich im Laufe der Zeit die Auffassung durchgesetzt, daß die reinen Bestandszahlen nicht als echtes Kriterium für die Existenzfähigkeit des Handwerks angesehen werden können. Abgesehen von den Auswirkungen des Konjunkturverlaufs oder des technischen Fortschritts ist bei einer Bewertung des statistischen Materials in der Handwerkszählung von 1949 auf die Kriegseinwirkungen sowie auf die außerökonomischen Kriegsauswirkungen hinzuweisen.

Allein die Einwohnerzahl wuchs infolge des Zustroms Heimatvertriebener

von 4,7 Millionen im Jahre 1939

auf 6,9 Millionen im Jahre 1949

an. Die damit verbundene ökonomische Eingliederung der Heimatvertriebenen in den niedersächsischen Wirtschaftskörper und die der heimatvertriebenen Handwerker in die niedersächsische Handwerkswirtschaft mußte strukturelle Veränderungen zur Folge haben.

Bei einer Eliminierung der Heimatvertriebenen ergibt sich für die Zahl der Bevölkerung und der Handwerksbetriebe folgendes Bild:

1949 ohne Heim. 5,1 Mill. Einw. 93 564 Betriebe
1949 mit Heim. 6,9 Mill. Einw. 101 382 Betriebe.

Während sich die einheimische Bevölkerung bis 1949 um 35,3 % durch die Aufnahme der Heimatvertriebenen vergrößerte, wuchs der numerische Bestand der niedersächsischen Handwerksbetriebe einschließl. des Zuganges an Flüchtlingsbetrieben um 8,4 %. Diese unterschiedliche Entwicklung bedeutet nicht etwa ein „Nicht-Schritthalten-Können" des handwerklichen Betriebsbestandes mit der Zunahme der Bevölkerung — eine Parallelentwicklung konnte allein schon wegen der labilen gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse bis 1949 nicht realisiert werden —, sie weist vielmehr auf eine Tendenz hin, die W e r n e t mit „wachsender betrieblicher Integration" bezeichnet; sie erhält ihren Inhalt durch die Entwicklungsrichtung der Betriebsvergrößerung und die Intensivierung der motorischen Ausstattung der Handwerksbetriebe. Diese Entwicklungstendenzen werden noch mit statistischen Unterlagen belegt werden.

Dem relativ konstant gebliebenen Bestand an Handwerksbetrieben steht eine erheblich angewachsene B e s c h ä f t i g t e n z a h l gegenüber, die

1926 250 665 Beschäftigte
1939 307 922 Beschäftigte
1949 378 058 Beschäftigte

betrug. Die Entwicklungsrichtung dieser Zahlenreihe, gekoppelt mit der Bewegung des Betriebsbestandes, beweist den Tatbestand einer „wachsenden betrieblichen Integration"; sie rückt ab von der alten extensiven Handwerksentwicklung und wählt den intensiven Weg bei etwa gleichbleibender betrieblicher Basis mit einer Aufstockung des Beschäftigtenbestandes.

In Verbindung mit der Bevölkerungszahl nimmt die Entwicklungsrichtung der Beschäftigten d i c h t e (anteiliges Verhältnis der Beschäftigten des Handwerks zur Bevölkerung) einen der Veränderung des außerwirtschaftlichen Datums „Bevölkerung" angepaßten Verlauf:

Es entfielen in Niedersachsen auf 1000 Einwohner

1926 59,3 Beschäftigte des Handwerks
1939 65,1 „ „ „
1949 54,4 „ „ „

Der Gegenüberstellung der Zahlen der Beschäftigtendichte mit denjenigen der Betriebsdichte (s. S. 14) könnte u. U. entnommen werden, daß von 1926 bis 1939 ein Rückgang der Betriebsdichte und eine Zunahme der Beschäftigtendichte stattgefunden hat. Diese tendenzielle Kompensation wird durch die Kriegsauswirkungen abgebrochen.

In den Nachkriegsjahren ist, gemessen an dem Zahlenbild des Jahres 1949, noch keine einheitliche Entwicklung zu erkennen. Sie ist nicht zuletzt mit der damaligen gewissen Labilität der Struktur des niedersächsischen Wirtschaftskörpers in Zusammenhang zu bringen.

Während von 1939 bis 1949 die Betriebsdichte erheblich abnahm, wobei die ökonomische Eingliederung der Heimatvertriebenen die seit 1926 bestehende Entwicklungstendenz ruckartig beschleunigte, verlief die Intensivierung der Beschäftigtendichte von 1939 an umgekehrt in extensiver Richtung weiter. Auch diese Entwicklung wurde durch die Einbeziehung der Heimatvertriebenen erheblich verstärkt.

Die nachfolgenden Zahlenübersichten im

regionalen Schnitt

unterstreichen diesen Vorgang in allen niedersächsischen Kammerbezirken:

Betriebe und Beschäftigte des niedersächsischen Handwerks in den Jahren 1926 — 1939 — 1949[1])

Kammerbezirk	Betriebe				Beschäftigte			
	1926	1939	1949		1926	1939	1949	
			insg.	o. Heim.			insg.	o. Heim.
Aurich	5 561	5 295	5 439	5 103	13 088	17 434	18 047	16 223
Braunschweig	14 664	11 391	12 327	11 161	41 438	39 863	47 298	37 276
Hannover	20 068	20 212	21 017	19 744	54 500	70 375	84 762	68 992
Hildesheim	13 497	13 614	16 091	14 845	33 739	46 916	60 558	48 543
Lüneburg-Stade	23 357	20 906	24 623	22 043	61 797	67 897	88 453	67 613
Oldenburg	9 965	9 766	11 089	10 249	21 818	33 859	40 746	34 254
Osnabrück	8 641	10 204	10 796	10 419	24 285	31 578	38 194	33 775
Niedersachsen	**95 753**	**91 388**	**101 382**	**93 564**	**250 665**	**307 922**	**378 058**	**306 676**

Betriebs- und Beschäftigtendichte des niedersächs. Handwerks

Kammerbezirk	Auf 1000 Einwohner entfallen							
	... Betriebe				... Beschäftigte			
	1926	1939	1949		1926	1939	1949	
			insg.	o. Heim.			insg.	o. Heim.
Aurich	19,2	17,9	13,8	15,7	45,1	59,0	45,9	49,9
Braunschweig	29,2	20,1	13,7	16,8	82,6	70,4	52,4	56,0
Hannover	21,9	19,9	15,0	18,8	59,4	69,1	60,5	65,7
Hildesheim	22,7	21,8	15,3	19,6	56,9	75,1	57,5	64,0
Lüneburg-Stade	22,2	22,2	14,6	19,0	58,7	72,2	52,5	58,2
Oldenburg	22,5	16,9	13,4	16,4	49,3	58,6	49,1	54,9
Osnabrück	20,1	19,8	15,9	19,2	56,6	61,2	56,1	62,1
Niedersachsen	**22,7**	**19,3**	**14,6**	**18,3**	**59,3**	**65,1**	**54,4**	**59,8**

[1] Die Gebiete der Regierungsbezirke decken sich vollständig mit denjenigen der Kammerbezirke.

In sämtlichen Zahlenübersichten ist bei den unter Spalte „1926" aufgeführten Zahlen der damalige Gebietsstand mit Ausnahme des Regierungsbezirks Hannover berücksichtigt, zu dem die Zahlen des Kreises Stadthagen zugezählt sind. Die Zahlen von 1939 beruhen auf den vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Umrechnungen auf den Gebietsstand von 1949. Die zugrundegelegten Bevölkerungszahlen wurden dem „Monatl. Bevölkerungsnachweis" des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik entnommen.

Bei der Errechnung der „Dichtezahlen" von 1949 wurden in der Spalte „Ohne Heimatvertriebene" die Bevölkerungszahlen abzüglich der Zahl der Heimatvertriebenen Einwohner verwendet.

In sämtlichen Kammerbezirken ist zu beobachten, daß die für das gesamte Land Niedersachsen von 1926 bis 1939 bereits festgestellte tendenzielle Kompensation zwischen Rückgang der Betriebsdichte und Zunahme der Beschäftigtendichte zu Beginn des Krieges abgebrochen wird. In dem überwiegenden Teil der Kammerbezirke liegen die Dichtezahlen des Jahres 1949 mit Ausnahme der Kammern Aurich, Hannover und Hildesheim unter den Zahlen des Jahres 1926.

Bei einer Eliminierung des Anteils der Heimatvertriebenen erhalten die Zahlenübersichten jedoch ein neues Gesicht; sie deuten darauf hin, daß die ursprüngliche Entwicklung der Beschäftigtendichte zwar 1939 abgebrochen wird, aber bereits — im Gegensatz zu den Ergebnissen unter Berücksichtigung der Heimatvertriebenen — den Stand von 1926 wieder überschritten hat.

Es erscheint problematisch, von diesem Ergebnis Folgerungen auf die Entwicklung der betrieblichen Integration des Handwerks zu ziehen. Sie tritt in dem Augenblick deutlicher hervor, sobald die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen unmittelbar in Zusammenhang gebracht werden. Die entsprechende Bildung von durchschnittlichen Betriebsgrößen gibt einen genauen Einblick, inwieweit die Entwicklung des Handwerks als intensiv oder extensiv anzusprechen ist.

Durchschnittliche Betriebsgröße des niedersächsischen Handwerks von 1926—1949

Kammerbezirk	Durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb			
	1926	1939	1949	
			insgesamt	ohne Heimatvertriebene [2]
Aurich	2,4	3,3	3,3	3,2
Braunschweig	2,8	3,5	3,8	3,3
Hannover	2,7	3,5	4,0	3,5
Hildesheim	2,5	3,5	3,8	3,3
Lüneburg-Stade	2,7	3,3	3,6	3,1
Oldenburg	2,2	3,5	3,7	3,3
Osnabrück	2,8	3,1	3,5	3,2
Niedersachsen	**2,6**	**3,4**	**3,7**	**3,3**

[2] Bei der Errechnung der durchschnittlichen Betriebsgrößen für die Spalte „1949 ohne Heimatvertriebene" wurde sowohl von den Betriebs- als auch von den Beschäftigtenzahlen — insgesamt der Anteil der Heimatvertriebenen abgesetzt.

Es ergibt sich eine Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße von 2,6 Beschäftigten pro Betrieb im Jahre 1926 auf 3,7 Beschäftigte pro Betrieb im Jahre 1949. Dieses Ergebnis liefert — von der Beschäftigtenseite her — den bislang noch ausstehenden Beweis, daß seit 1926 eine wachsende betriebliche Integration[3] stattgefunden hat.

Allerdings scheint diese Ausage nur relativ zu sein. Denn mit der Herausnahme der Betriebe und Beschäftigten der Heimatvertriebenen aus den Insgesamt-Zahlen sinkt die durchschnittliche Betriebsgröße in Niedersachsen von 3,4 Beschäftigten pro Betrieb im Jahre 1939 auf 3,3 Beschäftigte pro Betrieb im Jahre 1949. Diese Tendenz ist bei dem überwiegenden Teil der niedersächsischen Kammern zu beobachten. Die kommende Entwicklung wird zeigen, ob bereits 1949 von einer absoluten wachsenden betrieblichen Integration gesprochen werden kann.

Hält man sich demgegenüber an die realen Tatbestände (unter Berücksichtigung der Eingliederung der Heimatvertriebenen in den niedersächsischen Handwerkskörper), so ist unverkennbar, daß die nachgewiesene über 40prozentige Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße des niedersächsischen Handwerks im Verlauf eines knappen Vierteljahrhunderts als eine tatsächliche wachsende betriebliche Integration angesehen werden kann. Daraus kann die Folgerung gezogen werden, daß das Handwerk dem allgemeinen Zug der wirtschaftlichen Konzentration gefolgt ist, der das Zeitalter des modernen Industrialismus kennzeichnet[4].

Die bislang gewonnenen allgemeinen Erkenntnisse sollen nunmehr durch eine

fachliche Analyse,

die neue Wesensmerkmale der Entwicklung des niedersächsischen Handwerkskörpers aufdecken soll, für eine Anzahl ausgewählter Handwerkszweige vertieft werden, die nahezu das Gesamthandwerk repräsentieren.

Für die Profilierung der individuellen Entwicklung der Handwerkszweige bedient sich die Untersuchung im folgenden der Methode der Gewichtung, wobei unter dem Begriff der Gewichtung die „Bedeutung, die einer Veränderung von numerischen Bestandszahlen innerhalb eines institutionell abgegrenzten Gebildes im Verlauf eines Zeitabschnittes beigemessen wird"[5], verstanden werden soll.

Ein Blick auf die nachfolgende Tabelle „Verlagerung der Gewichtung von Handwerkszweigen innerhalb der niedersächsischen Handwerkswirtschaft" zeigt, inwieweit in den Zeiträumen 1926 — 1939 — 1949 sich das Gewicht der einzelnen Handwerkszweige innerhalb des gesamten Handwerkskörpers, gemessen an der zahlenmäßigen Veränderung der Handwerksbetriebe eines Zweiges, verlagert hat.

---

[3] Hierbei ist darauf hinzuweisen, daß der durch diesen Begriff dargestellte Vorgang lediglich quantitative Größen umfaßt; es ist mit Hilfe der vorliegenden statistischen Unterlagen nicht möglich, die ebenfalls unter diesen Begriff fallenden qualitativ-quantitativen Differenzierungen, die sich z. B. in dem Auftreten neuer Betriebseigenschaften äußern, nachweisen.

[4] Der statistische Nachweis über den Umfang der Intensivierung der motorischen Ausstattung der Handwerksbetriebe bleibt wegen des Unvermögens der Vergleichbarkeit der regionalen statistischen Unterlagen dem weiteren Verlauf der Untersuchung vorbehalten.

[5] Der Begriff wird hiermit zur Diskussion gestellt.

Verlagerung der Gewichtung von Handwerkszweigen innerhalb der niedersächs. Handwerkswirtschaft

Ausgewählte Zweige*)	Betriebe					
	insgesamt			in vom Hundert		
	1926	1939	1949	1926	1939	1949
1. Hoch- und Tiefbau	5 644	5 077	4 576	5,8	5,5	4,5
2. Straßenbauer	198	213	255	0,2	0,2	0,3
3. Zimmerer	3 111	2 085	2 421	3,2	2,3	2,4
4. Dachdecker	1 205	1 421	1 555	1,3	1,6	1,6
5. Steinmetze	402	369	352	0,4	0,4	0,4
6. Maler	5 794	6 248	6 274	6,1	6,8	6,2
7. Glaser	302	282	295	0,3	0,3	0,3
8. Elektroinstallateure	1 377	1 347	1 880	1,4	1,5	1,9
9. Bäcker und Konditoren	7 216	7 317	7 134	7,5	8,0	7,0
10. Fleischer	4 223	4 363	3 693	4,4	4,8	3,6
11. Müller	2 855	2 657	2 638	3,0	2,9	2,6
12. Herren- und Damenschneider	15 536	15 202	18 330	16,2	16,6	18,1
13. Damenschneider						
14. Putzmacher	908	619	837	0,9	0,7	0,8
15. Kürschner	249	203	269	0,3	0,2	0,3
16. Schuhmacher	11 761	8 855	9 287	12,3	9,7	9,2
17. Sattler und Tapezierer	3 158	2 805	2 981	3,3	3,1	2,9
18. Schmiede	4 741	4 269	4 343	5,0	4,6	4,3
19. Landmaschinenhandwerker	**)	**)	446	**)	**)	0,4
20. Schlosser	4 099	1 890	2 626	4,4	2,1	2,6
21. Kraftfahrzeughandwerker	s. Nr. 20	2 647	2 744	s. Nr. 20	2,9	2,7
22. Feinmechaniker	s. Nr. 20	s. Nr. 20	129	s. Nr. 20	s. Nr. 20	0,1
23. Klempner und Installateure	1 916	1 815	2 206	2,0	2,0	2,2
24. Gold- und Silberschmiede	183	168	233	0,2	0,2	0,2
25. Uhrmacher	1 190	1 078	1 430	1,2	1,2	1,4
26. Tischler	7 683	7 110	7 515	8,0	7,7	7,4
27. Stellmacher	2 574	2 382	2 362	2,7	2,6	2,3
28. Drechsler	576	681	418	0,6	0,8	0,4
29. Böttcher und Weinküfer	453	296	347	0,5	0,3	0,3
30. Korb- und Stuhlflechter	531	322	388	0,6	0,4	0,4
31. Augenoptiker	54	82	155	0,1	0,1	0,2
32. Zahntechniker	**)	126	211	**)	0,1	0,2
33. Herren- und Damenfriseure	3 520	4 941	5 398	3,6	5,4	5,3
34. Färber und Chemischreiniger	117	93	145	0,1	0,1	0,1
35. Wäscher, Plätter	**)	788	519	**)	0,9	0,5
36. Glas- und Gebäudereiniger	**)	272	206	**)	0,3	0,2
37. Photographen	469	520	674	0,5	0,6	0,7
38. Buchbinder	562	291	290	0,6	0,3	0,3
39. Töpfer und Keramiker	31	16	33	—	—	—
40. Musikinstrumentenmacher	60	82	131	0,1	0,1	0,1
1 bis 40 insgesamt	**92 698**	**88 873**	**95 726**	**96,8**	**97,3**	**94,4**
Gesamthandwerk	**95 753**	**91 388**	**101 382**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

* Anmerkungen siehe nächste Seite

** 1926 noch kein Gewerbe, das handwerksmäßig betrieben wird

* Um die Handwerkszweige des Enquete-Berichtes von 1926 und die der Handwerkszählungen von 1939 und 1949 vergleichen zu können, wurden die Systematiken der Handwerkszweige wie folgt aufeinander abgestimmt:

Handwerkszweige	Systematik lt. Enquete-Statistik 1926	Nr. der Handwerkszweige der auf die H.-Z. 1949 abgestimmten Systematik der nicht-landwirtsch. Arbeitsstättenzählung 1939
1. Hoch- und Tiefbau	XVIII/1, 2a	101, 102, 103, 104
2. Straßenbauer	XVIII/9	113, 114, 115
3. Zimmerer	XVIII/2	117
4. Dachdecker	XVIII/7	118, 132
5. Steinmetze	IV/1, 3	119, 709
6. Maler	XVIII/4	121, 719
7. Glaser	XVIII/3	122, 712
8. Elektroinstallateure	V—VIII/12	124
9. Bäcker u. Konditoren	XVI/2, 3	201, 202, 203
10. Fleischer	XVI/4	204, 205
11. Müller	XVI/1	206
12. Herren- u. Damenschneider 13. Damenschneider	XVII/1	301, 302, 303, 304, 306
14. Putzmacher	XVII/3, 4	307, 319
15. Kürschner	XVII/2	318
16. Schuhmacher	XVII/6	323, 324, 325
17. Sattler und Tapezierer	XII—XIII/2, 2a XVIII/6	327, 328, 329, 331, 332
18. Schmiede	V—VIII/9	401, 402, 403, 409, 412, 414
19. Landmaschinenhandwerker	—	415
20. Schlosser	V—VIII/4, 10, 13, 16	406, 407, 411, 415 (nur 1939), 416, 417, 418, 419, 421, 423, 424, 426, 429, 437, 438 (nur 1939), 439, 471
21. Kraftfahrzeughandwerker	—	428, 431, 441, 449, 515, 404
22. Feinmechaniker	V—VIII/16 (s. Nr. 20)	438 (nur 1949, 1939 s. Nr. 20)
23. Klempner u. Installateure	V—VIII/11	125, 126, 131, 448
24. Gold- u. Silberschmiede	V—VIII/5	453, 457, 465
25. Uhrmacher	V—VIII/14	454, 456
26. Tischler	XIV—XV/1	501, 502, 503, 504, 506, 507, 509
27. Stellmacher	XIV—XV/5	513, 515
28. Drechsler	XIV—XV/2, 3, 7	508, 516, 517, 519, 521, 522, 523
29. Böttcher und Weinküfer	XIV—XV/4	524, 525
30. Korb- und Stuhlflechter	XIV—XV/9	526, 528
31. Augenoptiker	V—VIII/15	601
32. Zahntechniker	—	602, 603, 604, 605, 714
33. Herren- u. Damenfriseure	XVII/8	606, 607, 608
34. Färber und Chemischreiniger	X/5	609, 314
35. Wäscher, Plätter	XVII/7	613
36. Glas- und Gebäudereiniger	—	614
37. Photographen	XI/3	701
38. Buchbinder	XI/1	703, 704, 705
39. Töpfer u. Keramiker	IV/4	706, 707
40. Musikinstrumentenmacher	XIV—XV/12	721, 722, 723, 725

In 23 Jahren haben sich im niedersächsischen Handwerkskörper nicht zu übersehende Anzeichen der Verlagerung der Gewichtung der einzelnen Handwerkszweige untereinander bemerkbar gemacht, die einen fachlichen Strukturwandel innerhalb der niedersächsischen Handwerkswirtschaft kenntlich machen. Diese Umgliederung ist als eine Folge der Anpassung des Handwerkskörpers an die veränderte ökonomische Umwelt anzusehen, in der einerseits ein Einbruch in den handwerklichen ökonomischen Tätigkeitsraum durch die Industrie erfolgt war, in der sich aber auch das Handwerk infolge der Nutzbarmachung des technischen Fortschritts für seine Zwecke gewerbliches Neuland erschließen konnte.

Anhand der Skala „Verlagerung der Gewichtung von Handwerkszweigen" innerhalb des gesamten Handwerkskörpers haben besonders folgende Zweige Einbuße an ihrer Gewichtung erlitten:

Hoch- und Tiefbau	Sattler u. Tapezierer
Zimmerer	Schmiede
Bäcker u. Konditoren	Tischler
Fleischer	Stellmacher
Müller	Drechsler
Schuhmacher	Wäscher, Plätter.

Der Verlust dieser Handwerkszweige an Gewichtung innerhalb des Gesamthandwerks deutet nicht auf einen sich vollziehenden Ausgliederungsprozeß aus dem handwerklichen Sektor der gewerblichen Wirtschaft hin; man wird aus diesem Ergebnis schließen können, daß in den wirtschaftlichen Entfaltungsraum dieser Handwerkszweige eine Expansion der Industrie stattgefunden hat. Dabei ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die Ausbreitung der Industrialisierung an gewisse Optima gebunden ist, die dem Handwerk klein- und mittelbetrieblichen Charakters außerhalb dieser Grenze einen Spielraum der Betätigung freilassen.

Die Erklärung des Strukturwandels innerhalb der niedersächsischen Handwerkswirtschaft durch das Hineinwachsen der Industrie in einen Teil der handwerklichen Auftragsgebiete kann jedoch nur als eine Möglichkeit der Ausdeutung angesehen werden; sie scheint aber die wesentliche zu sein. Denn andere mögliche Erklärungen, wie Bedarfsverlagerungen innerhalb der Nachfrageseite (Uniformierung des Bedarfs!) bzw. das Auftreten neuer Bedarfsrichtungen laufen letzten Endes darauf hinaus, daß die gewandelten Konsumentenwünsche den jeweiligen Industriezweigen die entsprechenden Impulse geben. Dabei erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die durch die Bevölkerungszunahme erfolgte Intensivierung des Bedarfs die Grenzen der Erweiterung der handwerklichen Betriebskapazitäten überschritt. Eine Ausweitung dieser Kapazitäten scheiterte nicht selten an den Auswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen.

Der oben angegebenen Richtung der Gewichtungs-Umgliederung steht diejenige gegenüber, die infolge der Entwicklung der modernen Technik dem Handwerk ein neues Betätigungsfeld in bisher unerschlossenen gewerblichen Räumen freilegte.

Dabei konnten insbesondere folgende der technischen Entwicklung zugeordnete Handwerkszweige oder mit der Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung gekoppelte Handwerkszweige ihre Position innerhalb des gesamten Handwerkskörpers verbessern:

Elektroinstallateure	Straßenbauer
Schlosser	Herren- u. Damenschneider
Klempner u. Installateure	Herren- u. Damenfriseure
Uhrmacher	Zahntechniker
Photographen	

In dem behandelten Zeitraum kann nunmehr der empirische Nachweis als geglückt angesehen werden, daß der um die Jahrhundertwende angekündigte Zerfall des Handwerks nicht erfolgt ist. Vielmehr sind dem Handwerk neue volkswirtschaftliche Funktionen zugewachsen, die einen strukturellen Umgliederungsprozeß im Handwerkskörper auslösten, der einen gewissen Ausgleich der wirtschaftlichen Kräfte und Funktionen zwischen dem Handwerk und der Industrie herbeigeführt hat.

Der angedeutete Strukturwandel der niedersächsischen Handwerkswirtschaft, dessen Erklärung bislang von ökonomischer Ebene her erfolgte, ist zweifellos dadurch gefördert worden, daß sich das potentielle Tätigkeitsfeld des Handwerks infolge der großen, nach 1945 einsetzenden ost-westlichen Bevölkerungsbewegung — die niedersächsische Bevölkerung hat sich von 1939 bis 1949 um 47 % vermehrt — erheblich erweitert hat.

Das damit gegebene Abnehmerpotential handwerklicher Erzeugnisse und Dienstleistungen — wobei unter Abnehmerpotential derjenige Teil der Bevölkerung verstanden werden soll, aus dem sich das Absatzgebiet eines Handwerksbetriebes ergeben kann — hat sich im zeitlichen Ablauf so entwickelt, daß durchschnittlich

1926	1 Handwerksbetrieb	45,6 Einwohner
1939	1 Handwerksbetrieb	53,2 Einwohner
1949	1 Handwerksbetrieb	72,6 Einwohner

als seinen Abnehmerkreis errechnete. Dieses im Durchschnitt errechnete Ergebnis ist — dieser Hinweis ist wegen des relativ geringen Umfanges der Einwohnerzahl pro Handwerksbetrieb erforderlich —, lediglich als ein abstraktes Zahlenbild anzusehen, dem kein realer Handwerksbetrieb zugrunde gelegt ist. Um dem Bild eine konkrete Aussagekraft zu verleihen, ist es notwendig, dieses in fachlicher Richtung zu ergänzen.

Der Umfang und die eingetretenen Veränderungen des potentiellen Entfaltungsraumes für die einzelnen Handwerkszweige geht aus der nachstehenden Zahlenübersicht hervor:

Veränderung des Abnehmerpotentials ausgewählter Handwerkszweige

Ausgewählte Handwerkszweige	Auf einen Betrieb entfallen ... Einwohner				
	1926	1939		1949	
		absolut	Veränd. gegenüber 1926 in %	absolut	Veränd. gegenüber 1926 in %
1. Hoch- und Tiefbau	749	932	+ 24,4	1 518	+ 102,6
2. Straßenbauer	21 355	22 212	+ 4,0	27 242	+ 27,6
3. Zimmerer	1 359	2 269	+ 67,0	2 869	+ 111,1
4. Dachdecker	3 509	3 330	— 5,1	4 467	+ 27,3
5. Steinmetze	10 518	12 821	+ 21,9	19 735	+ 87,6
6. Maler	730	757	+ 3,7	1 107	+ 51,6
7. Glaser	14 001	16 777	+ 19,8	23 548	+ 68,2
8. Elektroinstallateure	3 071	3 512	+ 14,4	3 695	+ 20,3
9. Bäcker und Konditoren	586	647	+ 10,4	974	+ 66,2
10. Fleischer	1 001	1 084	+ 8,3	1 881	+ 87,9
11. Müller	1 481	1 781	+ 20,3	2 633	+ 77,8
12. Herren- und Damenschneider	272	311	+ 14,3	379	+ 39,3
13. Damenschneider					
14. Putzmacher	4 656	7 643	+ 64,2	8 299	+ 78,2
15. Kürschner	16 981	23 306	+ 37,2	25 824	+ 52,1
16. Schuhmacher	360	534	+ 48,3	748	+ 107,8
17. Sattler und Tapezierer	1 339	1 687	+ 26,0	2 330	+ 74,0
18. Schmiede	892	1 108	+ 24,2	1 600	+ 79,3
19. Landmaschinenhandwerker	—	—	—	15 575	—
20. Schlosser	1 032	2 503	+ 142,3	2 645	+ 156,3
21. Kraftfahrzeughandwerker	s. Nr. 20	1 787	= 100	2 532	+ 41,7
22. Feinmechaniker	s. Nr. 20	s. Nr. 20	—	53 850	—
23. Klempner und Installateure	2 207	2 607	+ 18,1	3 149	+ 42,7
24. Gold- und Silberschmiede	23 105	28 162	+ 21,9	29 814	+ 29,0
25. Uhrmacher	3 553	4 389	+ 23,5	4 858	+ 36,7
26. Tischler	550	665	+ 20,9	924	+ 68,0
27. Stellmacher	1 643	1 986	+ 20,9	2 941	+ 79,0
28. Drechsler	7 340	6 947	— 5,4	16 619	+ 126,4
29. Böttcher und Weinküfer	9 334	15 983	+ 71,2	20 119	+ 115,5
30. Korb- und Stuhlflechter	7 962	14 693	+ 84,5	17 904	+ 124,8
31. Augenoptiker	78 300	57 690	— 26,3	44 817	— 42,8
32. Zahntechniker	—	37 549	= 100	32 923	— 12,3
33. Herren- und Damenfriseure	1 201	958	— 20,2	1 287	+ 7,2
34. Färber und Chemischreiniger	36 130	50 870	+ 40,8	47 908	+ 32,6
35. Wäscher, Plätter	—	6 004	= 100	13 384	+ 122,9
36. Glas- und Gebäudereiniger	—	17 394	= 100	33 722	+ 93,9
37. Photographen	9 015	9 098	+ 0,9	10 306	+ 14,3
38. Buchbinder	7 523	16 258	+ 116,1	23 954	+ 218,4
39. Töpfer und Keramiker	136 390	295 700	+ 116,8	210 150	+ 54,3
40. Musikinstrumentenmacher	70 470	57 690	— 18,1	53 028	— 24,8
1 bis 40 insgesamt	**46**	**53**	**+ 15,2**	**73**	**+ 58,7**

Bei einem Vergleich dieses Ergebnisses mit der Auswahl derjenigen Handwerkszweige, die bei der Untersuchung über die Verlagerung der Gewichtung einzelner Handwerkszweige innerhalb des gesamten Handwerkskörpers Einbuße erlitten hatten (vgl. S. 00), sind die dort aufgeführten Handwerkszweige vollständig in der Liste derjenigen Handwerkszweige wiederzufinden, deren Abnehmerpotential sich von 1926 bis 1949 vergrößert hat. (Das Wäscher- und Plätterhandwerk ist hierbei nicht zu berücksichtigen, da es 1926 noch nicht „handwerksmäßig" im Sinne des Gewerbeverzeichnisses betrieben wurde.)

Aus dieser Gegenüberstellung kann die Folgerung gezogen werden, daß es den in beiden Zahlenübersichten verzeichneten Handwerkszweigen nicht gelungen ist, den erweiterten potentiellen Entfaltungsraum zu realisieren.

Mit diesem zunächst negativen Untersuchungsergebnis darf jedoch nicht eine ökonomische Unterbewertung der betroffenen Handwerkszweige parallel laufen; aus der Zahlenübersicht „Veränderung des Abnehmerpotentials ausgewählter Handwerkszweige" von 1926 bis 1949 geht bei einem Vergleich der beiden Zahlenreihen der Jahre 1926 und 1939 zwar hervor, daß sich in diesem Zeitraum der Abnehmerkreis der meisten Handwerkszweige erweiterte, der große Einbruch aber erst nach 1945 infolge des einsetzenden Flüchtlingsstromes nach dem Westen erfolgte. Ein außerwirtschaftliches Datum hat den seit 1926 untersuchten Strukturwandel des niedersächsischen Handwerks in seinem Ablauf ruckartig beschleunigt und dem zu beobachtenden Umgliederungsprozeß innerhalb des Handwerkskörpers eine neue Richtung verliehen.

Es wäre ein Fehlschluß, aus der nicht in allen Handwerkszweigen möglichen Realisierung des Abnehmerpotentials eine beschränkte betriebliche Leistungskapazität abzuleiten. Die Erklärung dieses Ergebnisses muß vielmehr auf die wachsende betriebliche Integration hindeuten, die zunächst durch den Aufstockungsprozeß infolge der Beschäftigtenzunahme bei gleichbleibender betrieblicher Basis im bisherigen Verlauf der Untersuchung in regionaler Sicht empirisch nachgewiesen werden konnte und in der Erweiterung der durchschnittlichen Betriebsgröße ihren Ausdruck fand. Bei einer Weiterführung dieses Teils der Untersuchung in fachlicher Richtung ergibt sich das nachfolgende Zahlenbild über die Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgrößen der einzelnen Handwerkszweige:

Veränderung der durchschnittlichen Betriebsgröße ausgewählter Handwerkszweige

Ausgewählte Handwerkszweige	Durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb		
	1926	1939	1949
1. Hoch- und Tiefbau	7,0	13,2	12,3
2. Straßenbauer	13,2	34,7	14,9
3. Zimmerer	3,9	3,7	5,9
4. Dachdecker	3,2	3,4	4,5
5. Steinmetze	4,7	3,2	3,5
6. Maler	2,6	2,9	3,2
7. Glaser	2,1	3,0	4,1
8. Elektroinstallateure	2,9	4,7	4,9
9. Bäcker und Konditoren	2,4	3,8	4,4
10. Fleischer	2,3	3,4	3,6
11. Müller	1,9	2,6	2,7
12. Herren- und Damenschneider	1,8	1,6	2,0
13. Damenschneider			
14. Putzmacher	2,9	3,1	3,2
15. Kürschner	2,4	4,4	5,7
16. Schuhmacher	1,5	1,4	1,9
17. Sattler und Tapezierer	2,3	2,1	2,5
18. Schmiede	2,4	2,4	3,0
19. Landmaschinenhandwerker	—	—	7,4
20. Schlosser	3,4	5,5	4,7
21. Kraftfahrzeughandwerker	s. Nr. 20	3,9	6,5
22. Feinmechaniker	s. Nr. 20	s. Nr. 20	4,9
23. Klempner und Installateure	2,9	3,9	4,7
24. Gold- und Silberschmiede	2,1	2,9	3,1
25. Uhrmacher	1,5	2,0	2,6
26. Tischler	2,9	3,1	4,2
27. Stellmacher	1,9	1,8	2,5
28. Drechsler	1,9	1,7	2,3
29. Böttcher und Weinküfer	1,9	2,1	2,3
30. Korb- und Stuhlflechter	1,8	2,4	2,1
31. Augenoptiker	3,3	3,5	3,9
32. Zahntechniker	—	6,6	6,0
33. Herren- und Damenfriseure	2,1	2,3	2,8
34. Färber und Chemischreiniger	2,7	9,9	11,4
35. Wäscher, Plätter	—	4,3	4,4
36. Glas- und Gebäudereiniger	—	2,6	2,4
37. Photographen	1,3	2,4	2,4
38. Buchbinder	2,0	2,6	2,7
39. Töpfer und Keramiker	3,5	3,1	4,7
40. Musikinstrumentenmacher	2,6	2,5	2,1
1 bis 40 insgesamt	**2,6**	**3,4**	**3,7**

Der die Wirtschaft beherrschende Zug zur Konzentration der Kräfte hat sich auf den größten Teil der untersuchten Handwerkszweige ausgedehnt. Die unterschiedliche Entwicklung der betrieblichen Integration von Handwerkszweig zu Handwerkszweig findet in den drei gebildeten Gruppen ihren Niederschlag.

Die Gruppe der Handwerkszweige mit laufender Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße vereinigt die Masse der Zweige und umfaßt u.a. die untersuchten Handwerkszweige der Gruppe der eisen- und metallverarbeitenden Handwerke fast vollständig. Ob bei diesem Ergebnis ein direkter Zusammenhang zwischen der Tendenz der Vergrößerung der Betriebe durch eine zusätzliche Aufnahme von Arbeitskräften und der technischen Intensivierung der Betriebsanlagen besteht, kann zunächst nur unterstellt werden; der empirische Nachweis wird noch zu führen sein.

In der zweiten Gruppe, die Handwerkszweige mit einer zunehmenden Entwicklungstendenz der durchschnittlichen Betriebsgröße, aber mit einer Unterbrechung im Jahre 1939, einschließt, nehmen die Betriebe des Hoch- und Tiefbau-, Straßenbauer- und Schlosserhandwerks eine Sonderstellung ein, die damals infolge des Rüstungsprogramms eine Hochkonjunktur zu verzeichnen hatten. Die Betriebe der übrigen Handwerkszweige dieser Gruppe (Schuhmacher-, Sattler- und Tapezierer-, Stellmacher-, Drechsler-, Töpfer- und Keramikerhandwerk), die von 1926 bis 1939 eine Abnahme, aber 1949 gegenüber 1926 eine Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße aufwiesen, fallen unter die Kategorie derjenigen Handwerkszweige, die im allgemeinen noch 1949 von ihrer aus der Zeit vor der Währungsreform errungenen wirtschaftlichen Position zehrten.

Die rückläufige Tendenz der durchschnittlichen Betriebsgröße von 1926 bis 1949, die die dritte Gruppe zu verzeichnen hatte (Steinmetz-, Zahntechniker-, Glas- und Gebäudereiniger-, Musikinstrumentenmacherhandwerk), ist im allgemeinen mit den Grenzen der wachsenden betrieblichen Integration zu erklären. Sie treten in dem Augenblick zutage, in dem eine Betriebsausdehnung den Rahmen der rein handwerklichen Leistungshervorbringung sprengt oder aber Veränderungen innerhalb der Absatzstruktur auftreten.

Der Wandel der zunehmenden durchschnittlichen Betriebsgröße war von einer zweiten entscheidenden Veränderung begleitet: von der Nutzbarmachung des Technisierungsprozesses für den Handwerksbetrieb.

Der als abgeschlossen geltende empirische Nachweis der wachsenden betrieblichen Integration von der Beschäftigtenseite her ist daher durch den Nachweis der zunehmenden Intensivierung der motorischen Ausstattung der Handwerksbetriebe zu ergänzen.

Bei einer Gegenüberstellung der Motorenverwendung der Betriebe nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1949 mit früheren Vergleichszahlen ist auf folgendes hinzuweisen:

Statistische Unterlagen, die sich auf den niedersächsischen Wirtschaftsraum beziehen, liegen nur für das Jahr 1949 vor. Dagegen ist statistisches Material für das frühere Reichsgebiet vom Jahre 1931[6] vorhanden. Da die durch die

[6] Wernet: Statistik des Handwerks 1931, a. a. O., S. 32 u. 126 ff.

Handwerksstatistik ermittelten relativen wirtschaftlichen Größenordnungen in Niedersachsen sich erfahrungsgemäß denjenigen des Reichs- bzw. Bundesgebietes angleichen, erscheint der Weg durchaus gangbar, die für beide Gebiete ermittelten Relativzahlen gegenüberzustellen.

Somit ergibt sich hinsichtlich der installierten Kraftleistungen (der Elektro-, Benzin-, Diesel-, Gas- und Windmotore, Dampfmaschinen und Dampfturbinen, Wasser- und Windräder sowie Wasserturbinen) folgendes Bild:

Installierte Kraftleistungen

Handwerkszweig	PS pro Betrieb	
	1931[7]) (Reichsgebiet)	1949[8]) (Niedersachsen)
Handwerk insgesamt	1,6	4,7
darunter:		
Maurer und Zimmerer	3,8	13,2
Dachdecker	0,1	0,6
Glaser	2,4	1,4
Maler	0,1	0,2
Schmiede	1,4	5,2
Schlosser einschl. Bauschlosser, Maschinenbauer und Kraftfahrzeughandwerker	3,3	9,6
Klempner und Installateure	0,2	1,4
Mechaniker	1,6	1,9
Tischler	4,0	10,4
Stellmacher und Karosseriebauer	3,4	10,6
Bäcker	1,7	4,5
Konditoren	1,5	3,6
Fleischer	2,4	7,9
Müller	12,5	37,3
Schuhmacher	0,2	0,6
Buchbinder	0,7	0,4

[7] Wernet: Statistik des Handwerks 1931, a. a. O., S. 32

[8]

Handwerkszweig	Nr. der Systematik der Handwerkszweige nach der H.-Z. 1949	Handwerkszweig	Nr. der Systematik der Handwerkszweige nach der H.-Z. 1949
Maurer u. Zimmerer	101, 102, 103, 104, 117	Tischler	501, 502, 503, 504, 505, 506, 512
Dachdecker	118		
Glaser	122, 712	Stellmacher und Karosseriebauer	513, 514, 515
Maler	121	Bäcker	201, 203
Schmiede	401–414	Konditoren	202
Schlosser	417, 418, 426, 428	Fleischer	204
Klempner und Installateure	125, 126, 131, 448	Müller	206
Mechaniker	437, 441, 442, 443	Schuhmacher	323, 324, 325
		Buchbinder	703

Das Zahlenbild weist nach, daß von 1931 bis 1949 in einer erheblichen Geschwindigkeit die installierten Kraftleistungen pro Betrieb mehr als verdoppelt sind. (Entsprechendes Zahlenmaterial für die gesamte gewerbliche Wirtschaft steht nicht zur Verfügung).

Mit diesem Ergebnis ist gleichzeitig die früher offengebliebene Frage nach dem empirischen Nachweis des Zusammenhanges zwischen der Tendenz der Betriebsvergrößerung und der technischen Intensivierung der Betriebsanlagen zu beantworten: sämtliche Handwerkszweige, bei denen eine wachsende betriebliche Integration durch eine Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße nachgewiesen werden konnte, haben ebenfalls eine Intensivierung der motorischen Ausstattung der Betriebe zu verzeichnen.

Das bedeutet, daß die Leistungskapazität der Handwerksbetriebe nicht nur durch personelle, sondern auch durch technische Veränderungen erheblich gesteigert worden ist.

Aus diesem Untersuchungsergebnis ist die Erkenntnis zu ziehen, „daß das Handwerk im 20. Jahrhundert nicht stagniert, sondern ein elastischer, sich wandelnder Wirtschaftskörper ist, dem die Fähigkeit zu lautloser Anpassung an wechselnde Bedingungen der sozialwirtschaftlichen Umwelt sowie ein gesundes Wachstumsvermögen an überraschendem Maße zur Verfügung steht[9]."

2. Die Entwicklung und Stellung des niedersächsischen Handwerkskörpers innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen.

Während die Frage nach der Beschaffenheit und den strukturellen Veränderungen des niedersächsischen Handwerkskörpers hinreichend mit handwerksstatistischen Unterlagen beantwortet werden konnte, ist es ungleich problematischer, die Entwicklung des niedersächsischen Handwerks im Rahmen der gesamten gewerblichen Wirtschaft exakt zahlenmäßig zu belegen.

Da die früheren Reichszählungen nicht gestatten, das Handwerk gesondert auszuzählen, so lassen sich die numerischen Bestandsveränderungen des Handwerk vor dem Jahre 1926 nicht verfolgen. Aber auch nach 1926 bestehen methodische Schwierigkeiten, das Handwerk mit den übrigen Wirtschaftsgruppen zu vergleichen. Allein die Frage nach der Erhebungseinheit, bei der Entscheidung zwischen dem örtlichen oder technischen Prinzip, die 1926, 1939 und 1950[10] unterschiedlich gelöst worden ist, schränkt den Aussagewert der folgenden Ergebnisse nicht unerheblich ein. Ebenso lassen die veränderten Systematiken der einzelnen Gewerbezweige einen fachlichen Vergleich ohne weiteres nicht zu.

---

[9] Wernet: Handwerkspolitik, a. a. O., S. 23.

Anmerkung: Eine Ergänzung dieses Teils der Strukturuntersuchung nach der Seite der Betriebsgröße konnte aus statistisch-methodischen Gründen nicht vorgenommen werden. Einmal weichen die Systematiken der Betriebsgrößenordnungen von 1939 und 1949 erheblich voneinander ab; zum andern weist die Enquete-Statistik von 1926 eine Betriebsgrößengliederung nach der Zahl der Gesellen auf, so daß ein Vergleich der Ergebnisse der Enquete-Statistik mit den Betriebsgrößen der Erhebungen von 1939 und 1949, die nach der Zahl der Beschäftigten aufgestellt sind, unmöglich ist.

Ebenso mußte auf eine an sich wünschenswerte Ergänzung der Untersuchung durch die Beobachtung der Entwicklung des Umfanges der Wirtschaftstätigkeit und der erzielten Wirtschaftsleistungen verzichtet werden. Ausstoßziffern über handwerkliche Erzeugnisse liegen in keiner Erhebung vor. Es sind lediglich Umsatzziffern durch die Handwerkszählung 1949 ermittelt worden, denen jedoch kein einwandfreies Vergleichsmaterial früherer Erhebungen gegenübergestellt werden kann. Die Umsatzgrößen des Handwerks im Jahre 1949 werden in einem der folgenden Abschnitte ausführlich behandelt.

[10] Da 1949 lediglich eine reine Handwerkszählung stattgefunden hat und Vergleichszahlen zu den übrigen Wirtschaftsgruppen für dieses Jahr nicht vorliegen, werden die Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung 1950 verwendet.

Die Frage nach dem Vergleichsmaßstab (Betriebe, Beschäftigte, Umsätze, Kapitaleinsatz oder Produktionsmengen oder -werte) kann relativ einfach beantwortet werden, da als einigermaßen exaktes Vergleichsmaterial lediglich Zahlen der Betriebe und Beschäftigten vorliegen.

Das Zahlenbild über die Eingliederung des niedersächsischen Handwerkskörpers in seine ökonomische Umwelt, gemessen an den Betriebs- und Beschäftigten zahlen, hat folgendes Aussehen:

Der Anteil des niedersächsischen Handwerks an der übrigen gewerblichen Wirtschaft[11]

Jahr	Betriebe[12]		Beschäftigte		Anteil des Handwerks am Gewerbe insg. i. v. H.	
	Gewerbe insges.	darunter Handwerk	Gewerbe insges.	darunter Handwerk	Betriebe	Beschäft.
1925[13]	226 707	95 753[14]	1 098 987	250 665[14]	42,2	22,8
1939[13]	251 142	97 366	1 344 279	309 190	38,8	23,0
1950	281 275	94 774[15]	1 679 277	382 589[15]	33,7	22,8

Der numerische Anteil des Handwerks an der gesamten gewerblichen Wirtschaft weist — gemessen an der Zahl der Betriebe — rückläufige Tendenz aus, während die anteiligen Beschäftigtenzahlen des Handwerks in fast konstanter Richtung verlaufen. Auch in diesem Zahlenbild fällt die Veränderung von einer extensiven zu einer intensiven Entwicklung des Handwerks auf, die sich dem Prozeß der Konzentration und Integration der gesamten gewerblichen Wirtschaft anpaßt, der seinen Ausdruck in dem Anwachsen der durchschnittlichen Betriebsgröße

von 4,8 Beschäftigten pro Betrieb im Jahre 1925,
auf 5,4 Beschäftigte pro Betrieb im Jahre 1939,
auf 6,0 Beschäftigte pro Betrieb im Jahre 1950

findet.

Gegenüber den empirisch nachgewiesenen Erkenntnissen aus dem Strukturwandel des niedersächsischen Handwerkskörpers bleiben bei der Untersuchung der wirtschaftlichen Stellung des Handwerks innerhalb seiner ökonomischen Umwelt bei einer zeitlichen Betrachtung seiner Entwicklung noch viele Wünsche offen.

Dennoch ist es möglich, die spezielle Position des Handwerks innerhalb der übrigen Wirtschaftsgruppen zu profilieren, wobei es allerdings der Untersuchung versagt bleiben muß, zeitliche Gegenüberstellungen vornehmen zu können.

Die Ergebnisse einer Berechnung des Sozialprodukts Niedersachsen[16], deren methodisches Vorgehen keiner Kritik unterzogen werden soll, lassen aus der

[11] Unter den Begriff „gewerbliche Wirtschaft" fallen: alle Industrie-, Handwerks-, Handelsbetriebe, alle Einrichtungen des Geld- und Versicherungswesens, Verkehrseinrichtungen usw., praktisch alle Tätigkeiten, welche nicht in den Bereich der Land- und Forstwirtschaft fallen.

[12] Erhebungseinheit 1925 und 1950: örtliche Betriebseinheit, 1939: technische Betriebseinheit. Die Unterscheidung zwischen örtlicher und technischer Betriebseinheit ist im Handwerk ohne Bedeutung.

[13] Provinz Hannover, Länder Braunschweig, Oldenburg, Schaumburg-Lippe.

[14] Es werden die Ergebnisse der Enquete-Statistik von 1926 den Ergebnissen der gewerblichen Betriebszählung von 1925 gegenübergestellt.

[15] Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

[16] Werner: Sozialprodukt und Volkseinkommen Niedersachsens im ersten Marshallplanjahr 1948/49 in: Neues Archiv für Niedersachsen, 1950, Heft 16, Bremen-Horn, S. 169 ff.

Zusammensetzung des Nettosozialprodukts die Wertschöpfungsbeiträge der einzelnen Wirtschaftszweige erkennen, wobei unter Nettosozialprodukt ein zahlenmäßiger Gesamtausdruck für die „Leistung, die eine Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres mit den ihr zur Verfügung stehenden Produktionsfaktoren vollbracht hat, ohne ihre Substanz anzugreifen[17]," verstanden wird. Aus den verschiedenen Methoden, das Nettosozialprodukt zu gewinnen, ist diejenige ausgewählt, die das Nettosozialprodukt an der Stelle erfaßt, wo es erzeugt wird.

Damit ergibt sich folgendes Bild:[18]

Wertschöpfung der Wirtschaftszweige, Mitte 1948 — Mitte 1949	Mill. DM[19]	v. H.[20]
Landwirtschaft	1 300	18
Industrie	2 200	31
Handwerk	860	12
Einzel- u. Großhandel	710	10
Verkehr	740	10
Banken u. Versicherungen	120	1,7
Öffentl. Verwaltung	610	8,5
Wohnungswesen, freie Berufe, Gaststätten	300	4,2
Dienste für Besatzung, Private u. Sonstige	310	4,3
Nettosozialprodukt[21] (Volkseinkommen)	7 150	100

Der Anteil der Wertschöpfung des Handwerks im Vergleich zu den Anteilen der übrigen Wirtschaftsgruppen am gesamten Nettosozialprodukt Niedersachsens beträgt 12 %. Wenn demgegenüber die Wertschöpfung der Industrie 31 % und die der Landwirtschaft 18 % beträgt, so könnte daraus die Folgerung gezogen werden, daß dem Handwerk nur eine sekundäre ökonomische Bedeutung beizumessen ist. Diese Auffassung zu teilen, hieße, das Tätigkeitsfeld einer Wirtschaftsgruppe als eine bloß zahlenmäßige Summierung von quantitativen Faktoren anzusehen. Daß diese Betrachtungsweise einen Mangel an Erkenntniswert über die tatsächliche sozialwirtschaftliche Bedeutung des Handwerks hat, ist auch dem Kommentator der handwerklichen Zahlen der Wertschöpfung zum Bewußtsein gekommen: „Es ist selbstverständlich, daß es sich hierbei nur um die berechenbaren, rein wirtschaftlichen Leistungsgrößen handelt, und das größenmäßig nicht faßbare Funktionen, wie etwa die große

[17] Schörry: Volkseinkommen und Sozialeinkommen des Vereinigten Wirtschaftsgebiets im Jahre 1936 und im 2. Halbjahr 1948 (Wirtschaft und Statistik, 1. Jg., Heft 4, S. 94 ff.) und Volkseinkommen, Sozialprodukt und Zahlungsbilanz des Bundesgebiets im ersten Marshallplanjahr 1948/49 (Wirtschaft und Statistik, 1. Jg., Heft 9, S. 256 ff.), zitiert bei Werner: a. a. O., S. 170.

[18] Werner: a. a. O., S. 172

[19] In Preisen von 1948/49.

[20] Abweichungen bei der Summenbildung erklären sich durch Abrundungen.

[21] Nettosozialprodukt zu Faktorkosten.

Anmerkung: Bei der kritischen Betrachtung des Postens „Dienste für Besatzung, Private und Sonstige" könnte es fraglich erscheinen, in die Wertschöpfung der Wirtschaftszweige auch die Dienste für Besatzung einzubeziehen. Es steht außer Frage, daß die demontierten Güter keinen Beitrag zum Sozialprodukt leisten. Ein anderer Standpunkt kann jedoch bei der Eingliederung der Leistungseinkommen eingenommen werden, soweit sie aus Demontagearbeiten herrühren; diese sind aber nicht in dem Posten „Dienste für Besatzung" mit aufgeführt, sondern den Betrieben der einzelnen Wirtschaftszweige, welche Demontagearbeiten ausführen, zugerechnet. Auf den Posten „Dienste für Besatzung" entfallen nur die Löhne und Gehälter der bei den Besatzungsdienststellen beschäftigten deutschen Arbeiter und Angestellten

Bedeutung des Handwerks als Ausbildungsstätte eines qualifizierten Facharbeiternachwuchses, dabei nicht mit berücksichtigt werden konnten[22]."

Im ganzen gesehen ergibt sich aus dem empirischen Nachweis über das ökonomische Gewicht des Handwerks innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgruppen die wesentliche Erkenntnis, daß, gemessen sowohl an den Bestandszahlen als auch an den Wertschöpfungsziffern, das Handwerk als ökonomische Realität innerhalb der Gesamtwirtschaft eine Stellung einnimmt, die ihr in der öffentlichen, aber auch in der wissenschaftlichen Diskussion oft versagt wird.

II. DIE VERTEILUNG DER HANDWERKSZWEIGE ÜBER DEN NIEDERSÄCHSISCHEN RAUM

(Der Standort der Handwerkszweige)

1. Allgemeines zur Standorttheorie und Standort des Handwerks

a) Unzulänglichkeit der Standortuntersuchungen des Handwerks.

Die ungenügende Beachtung und die Unterschätzung der ökonomischen Bedeutung des Handwerks durch die Wirtschaftstheorie hatte zur Folge, daß auch in der Standortlehre die theoretische Untersuchung des Standorts des Handwerks bislang vernachlässigt wurde. Es liegt keine wissenschaftliche Arbeit vor, die sich in irgendeiner Form mit standorttheoretischen Fragen des Handwerks befaßt. Der Mangel an einer wissenschaftlich fundierten Grundlegung brachte alle Versuche, das Standortproblem des Handwerks zu durchleuchten, zum Scheitern.

Die in geringer Zahl vorliegenden Abhandlungen, die sich mit dem Standort des Handwerks auseinandersetzen, sind daher bei einer Beschreibung des Standorts stehen geblieben. Die systematische Untersuchung der handwerklichen Standortmerkmale, ihre Eingliederung in das allgemeine theoretische Lehrgebäude, das bereits spezielle Theorien über den Standort anderer Wirtschaftszweige in sich aufgenommen hat, steht noch aus.

Der Mißerfolg aller Versuche, sich mit dem Standortproblem des Handwerks in einem befriedigenden Maße auseinanderzusetzen, ist auch darauf zurückzuführen, daß die Voraussetzungen für die Beobachtung empirischer Zusammenhänge nicht ausreichend gegeben sind. Entsprechende handwerksstatistische Unterlagen liegen nicht vor.

b) Bedeutung der Industriestandortlehre für das Handwerk

Die industrielle Standortlehre, insbesondere in ihrer ursprünglichen Form, kann nur als eine spezielle Theorie angesehen werden, deren Anwendungsbereich beschränkt ist. Die Einseitigkeit der exakt-quantitativen Theorie, die die historisch-soziologischen Komponenten nur im Ansatz erkennen läßt, schließt von vornherein eine Erweiterung des Anwendungsbereichs der Erkenntnisse auf die handwerkliche Sphäre aus. Denn es ist nachweisbar, daß der Standort des Handwerksbetriebes weitgehend von irrationalen Faktoren bestimmt wird. Der Handwerker trifft bei der Standortwahl des Betriebes

[22] Werner: a. a. O., S. 172

seine Entscheidung nicht primär als homo oeconomicus. Die Standortwahl im Handwerk, häufig aber auch in der Industrie, beruht durchweg auf subjektiven Erwägungen des Unternehmers.

Die Vernachlässigung irrationaler oder historisch-soziologischer Faktoren in der industriellen Standortlehre, die als Ergebnis der exakten Wirtschaftstheorie lediglich die Interdependenz der ökonomischen Größen hervorhebt, verhindert das Einbeziehen der Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks in den Erkenntnisbereich der Industriestandortlehre.

Eine Voraussetzung für die Eingliederung einer speziellen Theorie für den Standort des Handwerks in das allgemeine theoretische Lehrgebäude scheint dann gegeben zu sein, wenn ein theoretisches System geschaffen wird, das von der rein ökonomischen Betrachtungsweise abgeht und Raum für eine Ergänzung durch die historische Theorie freiläßt.

2. Standortkunde des Handwerks

Der Mangel an einer theoretisch fundierten Grundlegung über den Standort des Handwerks hatte zur Folge, daß die Standortuntersuchungen sich mit einer Beschreibung des Standorts begnügen mußten.

Zieht man eine Bilanz der vorliegenden Abhandlungen, die nur in einer begrenzten Zahl und meist in Aufsatzform vorliegen, so sind sie allenfalls der Standortkunde zuzurechnen. Die Untersuchungen beschränken sich darauf, die Existenz des Handwerks in den einzelnen Wirtschaftsräumen nachzuweisen oder gehen dazu über, die Standortbedingungen aufzuzeigen. Es ist kein Versuch gemacht worden, eine spezielle Standorttheorie für das Handwerk zu entwickeln.

3. Dezentralisation des Kleingewerbes als Existenzgrundlage des Handwerks

Ein Blick auf das Bild der Eingliederung der Handwerksbetriebe in den Wirtschaftsraum zeigt im allgemeinen ein Netz von relativ gleichmäßig gestreuten Standorten. Im Gegensatz zu den häufig zu beobachtenden industriellen Standortballungen ist der Standort des Handwerks durch einen bestimmten Grad der Dezentralisation gekennzeichnet, die als Ergebnis einer historischen Entwicklung anzusehen und durch die wirtschaftliche Funktion des Handwerks bedingt ist.

Es kann empirisch nachgewiesen werden, daß die Form der Dezentralisation des Handwerks im allgemeinen in einer Anpassung der Zahl seiner Betriebe an die Bevölkerungszahl in Erscheinung tritt, abgesehen von bestimmten Handwerkszweigen, die spezielle wirtschaftliche Funktionen erfüllen.

Mit der Anpassungsfähigkeit oder dem Einfühlungsvermögen der Handwerksbetriebe in den Wirtschaftsraum, aus der sich die überwiegende Versorgung des Lokalmarktes durch das Handwerk ergibt, hat es sich die Grundlage seiner Existenz geschaffen.

Aus diesem Vorgang wird die räumlich-bedingte eigenständige Funktion des Handwerks offenbar. Sie weist die Argumente zurück, die das Standortnetz als einen „Betriebsunfall des Industrialismus“ bezeichnen wollen; der Standort des Handwerks ist überwiegend mit seiner Funktion zu erklären, der durch die Entwicklung der Industriestandorte in der Regel unbeeinflußt geblieben ist.

Die vorliegenden Versuche, die eigenständige Funktion des Handwerks in einem Wirtschaftsraum zu analysieren, haben sich darauf beschränkt, den

Standort der Betriebe zahlenmäßig festzustellen oder — einen Schritt weitergehend — die Einwohnerzahl in Beziehung zu der Zahl der Betriebe zu setzen. Mit der Bildung derartiger „Betriebsdichtezahlen" sollte der im Umfang unterschiedliche potentielle Entfaltungsraum der Betriebe, der mögliche Umfang der Nachfrageseite, eingegrenzt werden. Diese Methodik der Untersuchung, die sich auf die vorhandenen empirischen Unterlagen stützen mußte, berücksichtigt nur die eine Seite der Erklärung des Standorts, die Nachfrageseite; die Einseitigkeit dieser Betrachtungsweise dürfte sich mit dem Mangel an entsprechenden statistischen Unterlagen erklären.

Mit Hilfe der Ergebnisse der Handwerkszählung 1949 scheinen nunmehr die Voraussetzungen dafür zu bestehen, auch die Angebotsseite, und damit die Wechselbeziehung zwischen Nachfrage- und Angebotsseite zu analysieren.

Dieser neue Aspekt für eine eingehende Erklärung des Standorts des Handwerks gibt den Weg frei für ein methodisches Vorgehen, dessen Verwirklichung durch die Bildung eines neuen Begriffspaares „absolutes Abnehmerpotential" und „realisiertes Abnehmerpotential" hiermit versucht wirm.

Dabei soll unter „absolutem Abnehmerpotential" die Anzahl der Einwohner in einem bestimmten geographischen oder Verwaltungsraum (z. B. Kreis) angesehen werden, aus der sich durchschnittlich das Absatzgebiet für einen Handwerksbetrieb ergeben könnte. Unter „realisiertem Abnehmerpotential" soll die Anzahl der Einwohner angesehen werden, deren Versorgung mit handwerklichen Erzeugnissen und Dienstleistungen, gemessen an einer bestimmten Umsatzhöhe (1000 DM), in einem bestimmten Zeitraum (1 Jahr) und in einem bestimmten Raum tatsächlich erfolgt.

Die inhaltliche Bestimmung des Begriffes „realisiertes Abnehmerpotential" bietet u. E. die Möglichkeit, in der Relation „Umsatzhöhe / Einwohnerzahl" den Teil der durch den Verbraucher in Anspruch genommenen Betriebskapazität zu ermitteln, der sich in der Zusammenfassung aller ökonomischen und soziologischen betrieblichen Strukturelemente als Ergebnis eines bestimmten Grades handwerklicher Leistungshervorbringung widerspiegelt.

Bei der Untersuchung des Standorts des Handwerks mit Hilfe dieses Begriffspaares bleibt ein im Augenblick auf Grund von unzulänglichen empirischen Unterlagen nicht aufzulösender und in seiner Größe unbestimmbarer Bestandteil des Marktes zurück, dessen Umfang insofern nicht zu analysieren ist, als empirisch nicht erkannt werden kann, inwieweit dieser „Restbestand" des Abnehmerpotentials vom Handwerk oder von anderen Wirtschaftszweigen realisiert wird oder realisiert werden kann.

Ob diese Frage einer konkreten Lösung überhaupt zuzuführen ist, erscheint fraglich; allein das räumliche Überschneiden der wirtschaftlichen Funktionen von Handwerk und Industrie im Hinblick auf die materielle Versorgung der Bevölkerung und die schwankenden Bedarfsrichtungen der Verbraucher gegenüber handwerklichen und industriellen Erzeugnissen lassen die Beantwortung dieser Frage offen.

Eine weitere Einschränkung der theoretischen Analyse des Standorts des Handwerks liegt in dem durch die Handwerkszählung 1949 bereitgestellten Zahlenmaterial begründet. Die Unterlagen erlauben es lediglich, den Standort eines Handwerkszweiges auf Kreisebene zu untersuchen. Dieser Nachteil wird jedoch dadurch gemildert, daß das handwerkliche Absatzgebiet durch eine im allgemeinen gleichmäßige Streuung der Handwerksbetriebe über den Wirtschaftsraum bestimmt wird, wobei Erzeugungs- und Verbrauchsort weitgehend zusammenfallen.

Die Struktur des Absatzgebietes entkräftet Einwände, die sich darauf stützen, daß sich im Umsatz regional unterschiedlich gelagerte Unkosten-

faktoren auswirken, die bei einer Erklärung des Standortes eines Handwerkszweiges nicht unberücksichtigt bleiben dürfen; dem kann entgegengehalten werden, daß die von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlichen Unkostenfaktoren im allgemeinen auf Kreisebene summiert und gegeneinander aufgehoben werden können.

4. Die Verteilung der Handwerkszweige über den niedersächsischen Raum, gemessen an der Verteilung der Bevölkerung

Um einen allgemeinen Überblick über den Standort des Handwerks zu gewinnen, sollen nun die Betriebe in Beziehung gebracht werden zu der räumlichen Verteilung der Bevölkerung, die als Abnehmerpotential handwerklicher Erzeugnisse und Dienstleistungen aufzufassen ist.

Dazu ist es zweckmäßig, zunächst die Streuung des Handwerks nach den unterscheidenden Gesichtspunkten von „Stadt- und Landhandwerken" zu untersuchen. Und zwar sollen zum „Stadthandwerk" diejenigen Handwerksbetriebe gerechnet werden, deren Standort sich in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern befindet. Demgemäß sind unter „Landhandwerk" alle diejenigen Betriebe zu verstehen, deren Standort in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern liegt. Diese Einwohnerzahl wurde als Abgrenzungsmerkmal gewählt, um den tatsächlichen Gemeindegrößen, insbesondere im Nordwesten Niedersachsens, Rechnung zu tragen. Hier gibt es eine Reihe von Gemeinden, die trotz Annäherung ihrer Einwohnerzahlen an die 10 000-Grenze eine rein ländliche Struktur und auch keine Stadtrechte besitzen[1].

Eine andere Begriffsbestimmung rechnet dem „Landhandwerk" nur diejenigen Betriebe zu, deren Auftraggeber die Landwirtschaft darstellt. Danach fallen unter das „Landhandwerk" im wesentlichen nur die Betriebe des Stellmacher-, Schmiede- und Landmaschinenhandwerks. Diese Definition erscheint jedoch im Hinblick darauf, daß in den letzten Jahrzehnten auch auf dem flachen Lande u. a. Industrie- und Handelsbetriebe ihren Standort gefunden haben, zu eng. Diese Begriffsbestimmung muß weiterhin deswegen abgelehnt werden, daß auch in den ländlichen Bezirken die gesamte Bevölkerung, nicht nur der unmittelbar zur Landwirtschaft gehörige Personenkreis, als Auftraggeber des Handwerks anzusehen ist.

Die in dieser Untersuchung zugrunde zu legende Abgrenzung zwischen Stadthandwerk und Landhandwerk soll nicht Veranlassung geben, den in verschiedenen Richtungen verlaufenden Bedarf zwischen Land- und Stadtbevölkerung festzustellen, um von dieser Trennung auf die verschiedenen Lebensgewohnheiten beider Bevölkerungsteile zu schließen. Denn es ist darauf hinzuweisen, daß die Grenzen der Bedarfsrichtungen zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung einmal durch die städtische Arbeitsstätte eines großen Teiles der Landbevölkerung und zum andern durch die Vermischung von Stadt- und Landbevölkerung infolge der Kriegsauswirkungen weitgehend in Fluß gekommen sind. Durch diese Entwicklung haben sich für die Handwerksbetriebe ebenfalls die früher bestehenden Grenzen der für Stadt und Land verschieden gelagerten Absatzbedingungen verändert.

Inwieweit die einzelnen Handwerkszweige nach Stadt und Land (Gemeindegrößenklassen) unterschiedlich verteilt sind, geht aus den nachfolgenden Zahlenübersichten hervor.

---

[1] Besonders die 1933 gebildeten oldenburgischen Großgemeinden.

Die Streuung der Handwerksbetriebe in den Gemeindegrößenklassen

Handwerkszweig	Betriebe insgesamt (absolut) (in vH.)	Darunter in den Gemeindegrößenklassen mit ... Einwohnern				
		1 bis 5000	5001 bis 10 000	10001 bis 50000	50001 bis 100000	über 100000
Handwerk insgesamt	101 382	56 244	10 450	17 826	6 224	10 638
	100	*55,5*	*10,3*	*17,6*	*6,1*	*10,5*
davon:						
Hoch- und Tiefbau.....	4 576	2 804	460	652	249	411
	100	*61,3*	*10,1*	*14,2*	*5,4*	*9,0*
Straßenbauer.....	166	65	15	51	16	19
	100	*39,2*	*9,0*	*30,7*	*9,6*	*11,5*
Zimmerer.....	2 421	1 640	312	325	50	94
	100	*67,8*	*12,8*	*13,4*	*2,1*	*3,9*
Dachdecker	1 555	903	186	238	77	151
	100	*58,1*	*11,9*	*15,3*	*5,0*	*9,7*
Steinmetze	263	80	32	79	24	48
	100	*30,4*	*12,2*	*30,0*	*9,1*	*18,3*
Maler	6 235	3 344	662	1 155	435	639
	100	*53,6*	*10,6*	*18,5*	*7,0*	*10,3*
Bauglaser	228	30	22	63	31	82
	100	*13,1*	*9,7*	*27,6*	*13,6*	*36,0*
Elektroinstallateure	1 880	896	226	340	145	273
	100	*47,7*	*12,0*	*18,1*	*7,7*	*14,5*
Klempner und Installateure	2 174	922	261	431	190	370
	100	*42,5*	*12,0*	*19,8*	*8,7*	*17,0*
Bäcker und Konditoren...	7 134	4 258	730	1 192	317	627
	100	*59,7*	*10,2*	*16,7*	*4,6*	*8,8*
Fleischer.....	3 582	1 735	385	745	250	467
	100	*48,4*	*10,8*	*20,8*	*7,0*	*13,0*
Müller	2 638	2 216	205	186	12	19
	100	*84,0*	*7,8*	*7,1*	*0,4*	*0,7*
Herren- und Damenschneider	17 766	9 715	1 789	3 191	1 173	1 898
	100	*54,7*	*10,0*	*18,0*	*6,6*	*10,7*
Wäscheschneider.....	562	222	62	137	72	69
	100	*39,5*	*11,0*	*24,4*	*12,8*	*12,3*
Putzmacher	785	219	125	225	79	137
	100	*27,9*	*15,9*	*28,7*	*10,1*	*17,4*
Kürschner	321	53	39	116	37	76
	100	*16,5*	*12,2*	*36,1*	*11,5*	*23,7*
Schuhmacher.....	9 287	5 987	853	1 378	435	634
	100	*64,5*	*9,2*	*14,8*	*4,7*	*6,8*
Sattler und Tapezierer	2 625	1 396	271	470	185	303
	100	*53,2*	*10,4*	*17,9*	*7,0*	*11,5*
Schmiede	4 388	3 587	336	324	55	86
	100	*81,7*	*7,7*	*7,3*	*1,3*	*2,0*
Landmaschinenhandwerker	446	292	62	66	11	15
	100	*65,4*	*13,9*	*14,8*	*2,5*	*3,4*
Schlosser und Maschinenbauer	1 920	842	190	417	161	310
	100	*43,8*	*9,9*	*21,7*	*8,4*	*16,2*

Handwerkszweig (1949)	Betriebe insgesamt (absolut) (in vH.)	Darunter in den Gemeindegrößenklassen mit ... Einwohnern				
		1 bis 5000	5001 bis 10 000	10001 bis 50000	50001 bis 100000	über 100000
Kraftfahrzeughandwerker	1 621	642	201	393	127	258
	100	*39,6*	*12,4*	*24,3*	*7,8*	*15,9*
Mechaniker	2 419	1 150	271	464	170	364
	100	*47,5*	*11,2*	*19,2*	*7,0*	*15,1*
Gold- und Silberschmiede	181	19	17	64	31	50
	100	*10,5*	*9,4*	*35,4*	*17,1*	*27,6*
Uhrmacher	1 429	553	217	367	125	167
	100	*38,7*	*15,2*	*25,7*	*8,8*	*11,6*
Tischler	7 523	4 696	689	1 102	392	644
	100	*62,4*	*9,2*	*14,6*	*5,2*	*8,6*
Stellmacher und Karosseriebauer	2 434	1 939	188	202	41	64
	100	*79,7*	*7,7*	*8,3*	*1,7*	*2,6*
Drechsler	284	143	30	70	15	26
	100	*50,4*	*10,6*	*24,6*	*5,3*	*9,1*
Böttcher und Weinküfer	326	201	32	62	14	17
	100	*61,7*	*9,8*	*19,0*	*4,9*	*5,2*
Korb- und Stuhlflechter	365	228	40	64	9	24
	100	*62,4*	*11,0*	*17,5*	*2,5*	*6,6*
Augenoptiker	155	16	9	53	30	47
	100	*10,3*	*5,8*	*34,2*	*19,4*	*30,3*
Zahntechniker	111	12	6	47	16	30
	100	*10,9*	*5,4*	*42,3*	*14,4*	*27,0*
Friseure	5 398	2 692	526	1 048	407	725
	100	*49,9*	*9,8*	*19,4*	*7,5*	*13,4*
Färber und Chemischreiniger	142	37	24	53	14	14
	100	*26,0*	*16,9*	*37,3*	*9,9*	*9,9*
Wäscher, Plätter	519	106	72	146	51	144
	100	*20,4*	*13,9*	*28,1*	*9,8*	*27,8*
Glas- und Gebäudereiniger	206	14	15	51	26	100
	100	*6,8*	*7,3*	*24,8*	*12,6*	*48,5*
Photographen	674	214	109	203	67	81
	100	*31,8*	*16,2*	*30,1*	*9,9*	*12,0*
Buchbinder	285	68	49	92	24	52
	100	*23,9*	*17,2*	*32,3*	*8,4*	*18,2*
Töpfer	33	19	3	8	2	1
	100	*57,6*	*9,1*	*24,2*	*6,1*	*3,0*
Musikinstrumentenmacher	131	10	5	42	34	40
	100	*7,6*	*3,8*	*32,1*	*26,0*	*30,5*

Die vorstehenden Zahlenübersicht (T a b e l l e S. 35/36) gibt einen allgemeinen Überblick über die Verteilung der Handwerksbetriebe von 40 ausgewählten Handwerkszweigen auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen. Die räumliche Streuung der Betriebe, die lediglich die absoluten Betriebszahlen ohne ihre Beziehungen zu den Abnehmerpotential (der Bevölkerungszahl)

zugrunde legt, ist von Handwerkszweig zu Handwerkszweig gemäß der speziellen wirtschaftlichen Funktion unterschiedlich.

Die Reihenfolge der Handwerkszweige nach ihrem Anteil an den Gemeindegrößenklassen und damit auch die Eingliederung in die Systematik von Stadt- und Landhandwerk, zeigt die nachfolgende Tabelle:

Stadt- und Landhandwerke

Handwerkszweig	Von den Gesamtbetr. entfall. auf Gemeindegrößenklassen mit ... Einw. in v.H.		Handwerkszweig	Von den Gesamtbetr. entfall. auf Gemeindegrößenklassen mit ... Einw. in v.H.	
	1 bis 10000	10001 u.m.		1 bis 10000	10001 u.m.
Müller	91,8	8,2	Klempner u. Installateure	54,5	45,5
Schmiede	89,4	10,6	Uhrmacher	53,9	46,1
Stellmacher und Karosseriebauer	87,4	12,6	Schlosser u. Maschinenbauer	53,7	46,3
Zimmerer	80,6	19,4	Kraftfahrzeughandwerker	52,0	48,0
Landmaschinenhandwerker	79,3	20,7	Wäscheschneider	50,5	49,5
Schuhmacher	73,7	26,3	Straßenbauer	48,2	51,8
Korb- u. Stuhlflechter	73,4	26,6	Photographen	48,0	52,0
Tischler	71,6	28,4	Putzmacher	43,8	56,2
Böttcher u. Weinküfer	71,5	28,5	Färber und Chemischreiniger	42,9	57,1
Hoch- und Tiefbau	71,4	28,6	Steinmetze	42,6	57,4
Dachdecker	70,0	30,0	Buchbinder	41,1	58,9
Bäcker und Konditoren	69,9	30,1	Wäscher, Plätter	34,3	65,7
Töpfer	66,7	33,3	Kürschner	28,7	71,3
Herren- und Damenschneider	64,7	35,3	Bauglaser	22,8	77,2
Maler	64,2	35,8	Gold- u. Silberschmiede	19,9	80,1
Sattler und Tapezierer	63,6	36,4	Zahntechniker	16,3	83,7
Drechsler	61,0	39,0	Augenoptiker	16,1	83,9
Elektroinstallateure	59,7	40,3	Glas- und Gebäudereiniger	14,1	85,9
Friseure	59,7	40,3	Musikinstrumentenmacher	11,4	88,6
Fleischer	59,2	40,8			
Mechaniker	58,7	41,3			

Die Tabellen, die lediglich die absoluten Betriebszahlen ausweisen, besitzen eine relative Aussagekraft. Diese gewinnt in dem Augenblick an Gewicht, sobald das Abnehmerpotential in den Rahmen der Untersuchung der räumlichen Streuung der Handwerksbetriebe einbezogen wird.

Die räumliche Verteilung des absoluten Abnehmerpotentials

Handwerkszweig	Auf einen Betrieb entfallen ... Einwohner					
	insgesamt	darunter in Gemeindegrößenklassen mit ... Einwohnern				
		1 bis 5000	5001 bis 10000	10001 bis 50000	50001 bis 100000	über 100000
Handwerk insgesamt	69	66	61	64	54	106
darunter:						
Hoch- und Tiefbau	1 518	1 323	1 389	1 747	1 341	2 737
Straßenbauer	41 849	57 077	42 600	22 333	20 875	59 211
Zimmerer	2 869	2 262	2 048	3 505	6 680	11 968
Dachdecker	4 467	4 109	3 436	4 786	4 338	7 450
Steinmetze	26 414	46 375	19 969	14 418	13 917	23 438
Maler	1 114	1 110	965	986	768	1 761
Bauglaser	30 469	123 667	29 045	18 079	10 774	13 720
Elektroinstallateure	3 695	4 141	2 827	3 350	2 303	4 121
Klempner und Installateure	3 195	4 024	2 448	2 643	1 758	3 041
Bäcker und Konditoren	974	871	875	956	1 021	1 794
Fleischer	1 939	2 138	1 660	1 529	1 336	2 409
Müller	2 633	1 674	3 117	6 124	27 833	59 211
Herren- und Damenschneider	391	382	357	357	285	593
Wäscheschneider	12 361	16 712	10 306	8 314	4 639	16 304
Putzmacher	8 849	16 941	5 112	5 062	4 278	8 212
Kürschner	21 641	70 000	16 385	9 819	9 027	14 803
Schuhmacher	748	620	749	827	768	1 774
Sattler und Tapezierer	2 646	2 658	2 358	2 423	1 805	3 713
Schmiede	1 583	1 034	1 902	3 515	6 073	13 082
Landmaschinenhandwerker	15 575	12 705	13 306	17 258	30 364	75 000
Schlosser und Maschinenbauer	3 618	4 406	3 363	2 731	2 075	3 629
Kraftfahrzeughandwerker	4 286	5 779	3 179	2 898	2 630	4 361
Mechaniker	2 872	3 226	2 358	2 455	1 965	3 091
Gold- und Silberschmiede	38 381	195 263	37 588	17 797	10 774	22 500
Uhrmacher	4 858	6 709	2 945	3 104	2 672	6 737
Tischler	923	790	927	1 034	852	1 747
Stellmacher und Karosseriebauer	2 854	1 913	3 399	5 639	8 146	17 578
Drechsler	24 461	25 944	21 300	16 271	22 267	43 269
Böttcher und Weinküfer	21 309	18 458	19 969	18 371	23 857	66 176
Korb- und Stuhlflechter	19 032	16 272	15 975	17 797	37 111	46 875
Augenoptiker	44 817	231 875	71 000	21 491	11 133	23 936
Zahntechniker	62 585	309 166	106 500	24 234	20 875	37 500
Friseure	1 287	1 378	1 215	1 087	821	1 552
Färber und Chemischreiniger	48 922	100 270	26 625	21 491	23 857	80 357
Wäscher, Plätter	13 384	35 000	8 875	7 801	6 549	7 812
Glas- und Gebäudereiniger	33 722	265 000	42 600	22 333	12 846	11 250
Photographen	10 306	17 336	5 862	5 611	4 985	13 889
Buchbinder	24 375	54 559	13 041	12 380	13 917	21 635
Töpfer	210 500	195 263	213 000	142 375	167 000	1125 000
Musikinstrumentenmacher	53 028	370 100	127 800	27 119	98 235	281 250

Die Darstellung der Verbindung zwischen den einzelnen Betrieben und der Zahl der Bevölkerung, deren Größe den möglichen handwerklichen Lebensraum vergegenwärtigt, bedient sich nunmehr desjenigen Teiles des neuen Begriffspaares, der als „absolutes Abnehmerpotential" gekennzeichnet war. Dieser Teilbegriff gibt Aufschluß über die Größe der Nachfrageseite, der sich u. U. der einzelne Handwerksbetrieb in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen gegenüber sehen kann.

Die räumliche Verteilung des realisierten Abnehmerpotentials

Handwerkszweig	Auf 1000 DM Umsatz entfallen ... Einwohner					
	insgesamt	darunter in Gemeindegrößenklassen mit ... Einwohnern				
		1 bis 5000	5001 bis 10000	10001 bis 50000	50001 bis 100000	über 100000
Handwerk insgesamt	2,7	3,7	2,2	1,9	1,4	2,7
darunter:						
Hoch- und Tiefbau	30	43	21	21	13	29
Straßenbauer	598	1 326	501	258	278	583
Zimmerer	98	99	76	95	73	130
Dachdecker	177	316	152	117	70	127
Steinmetze	1 000	2 394	1 018	523	499	587
Maler	94	142	79	62	41	85
Bauglaser	681	8 627	1 069	481	233	209
Elektroinstallateure	101	174	83	62	45	83
Klempner und Installateure	93	194	79	61	34	59
Bäcker und Konditoren	17	18	14	14	13	26
Fleischer	34	49	26	21	21	31
Müller	40	30	30	43	240	869
Herren- und Damenschneider	84	121	75	64	38	67
Wäscheschneider	1 753	5 655	958	956	635	1 218
Putzmacher	704	3 467	522	337	214	426
Kürschner	499	3 677	888	194	159	266
Schuhmacher	77	89	46	50	59	173
Sattler und Tapezierer	149	236	101	83	85	164
Schmiede	103	74	96	181	239	363
Landmaschinenhandwerker	157	135	110	165	123	749
Schlosser und Maschinenbauer	117	199	89	78	60	86
Kraftfahrzeughandwerker	40	123	42	21	12	25
Mechaniker	113	195	93	66	52	93
Gold- und Silberschmiede	1 281	22 901	2 081	479	282	810
Uhrmacher	196	470	110	92	87	205
Tischler	46	59	41	33	25	43
Stellmacher und Karosseriebauer	247	260	368	261	227	178
Drechsler	2 386	3 071	2 411	1 420	1 740	2 533
Böttcher und Weinküfer	1 882	2 949	1 462	844	1 887	2 398
Korb- und Stuhlflechter	1 576	1 605	1 452	1 738	1 629	1 411
Augenoptiker	889	15 394	2 203	439	221	354
Zahntechniker	3 128	36 372	6 144	1 206	1 315	1 376
Friseure	140	245	117	82	64	116
Färber und Chemischreiniger	730	2 342	635	293	244	676
Wäscher, Plätter	971	3 781	1 229	579	347	413
Glas- und Gebäudereiniger	4 103	84 310	8 753	3 526	1 347	1 119
Photographen	762	2 002	492	370	267	691
Buchbinder	1 254	3 105	635	632	768	1 023
Töpfer	10 171	11 929	19 363	15 180	69 580	5 208
Musikinstrumentenmacher	4 094	68 700	18 794	2 086	5 007	2 840

Bei dieser Zahlenübersicht erscheint ein Hinweis auf die Einwohnerzahlen erforderlich, die unter der Spalte „Handwerk insgesamt“ aufgeführt sind; diese Zahlen sind lediglich als Durchschnittszahlen zu bewerten, die für keinen realen Handwerksbetrieb zutreffen.

Der gleiche Hinweis gilt für die nachstehende Tabelle, in der die Zahlenangaben für das „realisierte Abnehmerpotential“ für die Spalte „Handwerk insgesamt“ nur als eine Fiktion zu betrachten ist.

Mit der folgenden Übersicht (Tab. S. 39) über die räumliche Verteilung des realisierten Abnehmerpotentials“ findet nunmehr auch der zweite Teilbegriff des eingangs dieses Abschnittes eingeführten Begriffspaares konkrete Formen. Dadurch soll die Erklärung des Standorts des Handwerks in den verschiedenen Gemeindegrößenklassen von der Angebotsseite her ermöglicht werden.

Die vorliegenden Zahlen (Tab. S. 35 ff) lassen die Beurteilung der räumlichen Streuung der Handwerkszweige über die einzelnen Gemeindegrößenklassen nach verschiedenen Richtungen zu, je nach der Wahl des Beurteilungsmaßstabes

a) nach der absoluten Betriebszahl,
b) nach dem Abnehmerpotential.

Bei der Auswahl der Betrachtungsmöglichkeiten ist aber festzuhalten, daß die eine Betrachtungsweise die andere nicht ausschließt und daß eine annähernd erschöpfende Beschreibung und Erklärung des Standorts eines Handwerkszweiges die Beziehung des Standorts zu seinem Absatzgebiet einschließen muß.

Gemessen an den absoluten Zahlen der Handwerksbetriebe in den einzelnen Gemeindegrößenklassen ist zu erkennen, was bislang nicht klar war, daß 65,8 % sämtlicher niedersächsischer Handwerksbetriebe ihren Standort in den Gemeinden unter 10 000 Einwohnern haben. Diese Feststellung bedeutet, daß sich im Zeitalter des Industrialismus ein gewisser Ausgleich der wirtschaftlichen Funktionen zwischen Handwerk und Industrie räumlich vollzogen hat und daß die Auswirkungen des mit der Konzentration der wirtschaftlichen Kräfte einsetzenden Vermassungsprozesses gebietsmäßige Differenzierungen aufweisen, d. h.: der überwiegende Teil der Betriebe des niedersächsischen Handwerks hat das Tätigkeitsfeld seiner überwiegend individuellen Leistungshervorbringung in dem Raum der relativen Dezentralisation der Bevölkerung behauptet.

Das Zahlenbild sagt aus, daß die räumliche Lage des handwerklichen Wirkungsbereiches zwar von Handwerkszweig zu Handwerkszweig feine Differenzierungen aufweist, daß aber die räumlich bedingte Funktion des Handwerks bezüglich ihres wirtschaftlichen Einflußgebietes als allgemeingültig anzusprechen ist.

Abgesehen von den reinen Landhandwerken (wie z. B. dem Müller- oder Schmiedehandwerk) oder von den reinen Stadthandwerken (wie z. B. dem Augenoptiker- oder Zahntechnikerhandwerk) weist die räumliche Verteilung der einzelnen Handwerkszweige einen für die niedersächsische Handwerkswirtschaft charakteristischen Zug auf, wenn bei dieser Betrachtungsweise lediglich die wirtschaftende Einheit, der Betrieb, in den Vordergrund gestellt wird:

Neben Betriebsballungen in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern hat das Handwerk in Gemeinden mit 10 001 bis 50 000 Einwohnern Standortverdichtungen und in Gemeinden mit 50 001 bis 100 000 Einwohnern einen gewissen Grad von Standordentleerungen zu verzeichnen.

Die in dieser Staffelung zum Ausdruck kommenden Differenzierungen der Abnehmerkreise sind zwar von den verschiedenen Schichten der Nachfragestruktur und der Bedarfsrichtungen abhängig; sie sind aber in erster Linie mit dem unterschiedlichen Grad des räumlich-wirtschaftlichen Einzugsgebietes anderer Wirtschaftszweige, insbesondere der Industrie, zu erklären. Statistisches Beweismaterial für diese Aussage zur Verfügung zu stellen, scheitert allerdings an den gegenwärtigen Grenzen der Statistik, Wechselbeziehungen zwischen Absatzstruktur der einzelnen Wirtschaftsbereiche und Nachfragestruktur methodisch einwandfrei zu erfassen.

Eine Teillösung des Problems im Handwerk erscheint jedoch möglich, sobald das Begriffspaar des „absoluten und realisierten Abnehmerpotentials" in die Untersuchung einbezogen wird.

Ein Ansatzpunkt ist insofern gegeben, als die Realisierung der dem Handwerk eigenen wirtschaftlichen Funktionen in den meisten Handwerkszweigen von dem Umfang der Bevölkerung abhängt. Der durch den Umfang der Bevölkerung bedingte „mögliche Absatzradius" der Betriebe, das Abnehmerpotential, hebt den einen Gesichtspunkt in der Beurteilung der Standortstreuung des Handwerks hervor.

Das in der Tabelle „Die räumliche Verteilung des absoluten Abnehmerpotentials" enthaltene Zahlenbild — abgesehen von den reinen Stadt- und Landhandwerken — wird dadurch charakterisiert, daß der handwerkliche Wirkungsbereich gerade in derjenigen Gemeindegrößenklasse (50 001 bis 100 000 Einwohner)[2] am weitesten verengt ist, in der eine gewisse Standortentleerung von Betrieben erkennbar ist; diese Erkenntnis setzt voraus, daß die absoluten Betriebszahlen in den Gemeindegrößenklassen als geeignete Beurteilungsgrundlage anerkannt werden.

Diesem Teilergebnis steht — ohne Berücksichtigung der reinen Stadthandwerke — in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern ein verhältnismäßig großer Absatzradius für handwerkliche Erzeugnisse und Leistungen gegenüber, dessen Realisierung jedoch von dem Intensivierungsgrad des Absatzgebietes der auf die Massenversorgung der Räume mit Bevölkerungsballungen eingestellten Industrie abhängig ist.

Eine die Standortstreuung des Handwerks in den einzelnen Gemeindegrößenklassen abrundende Beurteilung ist durch die Aufnahme des bereits erläuterten Begriffes des „realisierten Abnehmerpotentials"[3] in die Untersuchung möglich, wie sie zahlenmäßig in der Tabelle „Die räumliche Verteilung des realisierten Abnehmerpotentials" zum Ausdruck kommt. Sie gibt darüber Aufschluß, inwieweit das durch das „absolute Abnehmerpotential" abgesteckte Tätigkeitsfeld des Handwerks in den einzelnen Gemeindegrößenklassen realisiert wird.

Folgendes Ergebnis tritt zutage:

In der Gemeindegrößenklasse, in der im Durchschnitt die geringste Zahl an Handwerksbetrieben, gemessen an den absoluten Betriebszahlen, ihren Standort hat (Gemeinden mit 50 001 bis 100 000 Einwohnern) und die gleichzeitig eine weitgehende Verengung ihres absoluten Abnehmerpotentials aufweist, ist der größte Umfang seiner Realisierung festzustellen.

Die Erklärung dieses Zusammenhanges erscheint auf den ersten Blick problematisch. Es bieten sich zwei Richtungen an, die einer Lösung näherkommen.

---

[2] Allerdings umfaßt die Gruppe nur fünf Städte in Niedersachsen.

[3] Es ist zu hoffen, daß das hier erstmals verwendete Begriffspaar im Verlaufe weiterer ähnlicher Untersuchungen auf seine Verwendbarkeit geprüft und konkretisiert wird.

Auf der einen Seite kann sich die Schichtung der Nachfragestruktur in der Gemeindegruppe 50 001—100 000 Einwohner, d. h. die Bedarfsrichtung der Bevölkerung, in einem derartigen Umfange dem handwerklichen Markt zugewendet haben, daß der räumliche Ausgleich der wirtschaftlichen Funktionen zwischen Industrie und Handwerk sich zugunsten des Handwerks vollzogen hat.

Auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit, daß gerade in dieser Gemeindegrößenklasse der Standort für diejenigen Handwerksbetriebe als günstig angesprochen werden kann, die über die Versorgung des lokalen Marktes hinaus ihre Erzeugnisse auf anonymen Märkten absetzen; damit wäre der bislang bekannte Rahmen der handwerklichen Leistungshervorbringung, die Kundenproduktion im lokalen Sinne, gesprengt. Die Standortmerkmale der entsprechenden Handwerkszweige weichen somit von denjenigen ab, die für die Handwerksbetriebe in den übrigen Gemeindegrößenklassen als Verbrauchernähe zu kennzeichnen sind. Weitere mögliche Erklärungsmomente scheitern an der Unzulänglichkeit des statischen Materials.

Bei den in den Schaubildern (1—6) zugrunde gelegten Größenordnungen sind Handwerkszweige ausgewählt worden, die

1. überwiegend in kleinen Gemeinden (Müller-, Schmiede- und Stellmacherhandwerk) ansässig sind,
2. gleichmäßig über alle Gemeindegrößenklassen (Bäcker-, Friseur-, Klempner- und Installateurhandwerk) gestreut sind,
3. überwiegend in größeren Gemeinden (Augenoptiker-, Zahntechniker- und Gold- und Silberschmiedehandwerk) ihren Standort gefunden haben.

Die sich ergänzende Aussagekraft der Schaubilder, die das „absolute Abnehmerpotential (auf einen Betrieb entfallen .... Einwohner) und das „realisierte Abnehmerpotential" (auf 1000 DM Umsatz entfallen .... Einwohner) in den einzelnen Gemeindegrößenklassen darstellen, unterstreicht die Anwendbarkeit dieses Begriffspaares als Mittel einer Standortbeschreibung und -erklärung. In den graphischen Darstellungen werden Zusammenhänge dargelegt, die bislang zwar nicht unbekannt geblieben sind, statistisch aber noch nicht nachgewiesen werden konnten. Diese Darstellungen lassen erkennen, daß Häufung von Handwerkszweigen in einer Gemeindegrößenklasse nicht unbedingt mit der Annäherung an die Erzielung eines Umsatzmaximums zu erklären sind oder umgekehrt, daß die Annäherung an ein Umsatzmaximum mit einer gewissen Standortentleerung erklärt werden kann.

5. Die räumliche Verteilung ausgewählter Handwerkszweige über die Kreise Niedersachsens

Die Verteilung der Handwerkszweige auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen soll nun durch Untersuchung der Streuung einiger ausgewählter Handwerkszweige über das Land Niedersachsen und seine Verwaltungseinheiten erweitert werden. Da diese Darstellung davon absehen muß, eine Standortuntersuchung von einzelnen Betrieben eines bestimmten Handwerkszweiges vorzunehmen, erscheint es zweckmäßig, die Standorte der Betriebe eines Handwerkszweiges in einem Kreis als ein einheitliches wirtschaftliches Phänomen anzusehen.

Mit dem nachfolgenden Tabellenwerk, welches

1. die absolute Betriebszahl der Handwerkszweige,
2. das absolute Abnehmerpotential sowie
3. das realisierte Abnehmerpotential

widerspiegelt, erwächst die Aufgabe, die räumliche Verteilung der Handwerkszweige unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten:

a) das Typische der Streuung der einzelnen Handwerkszweige festzustellen,
b) die Abweichungen der Standortmerkmale der einzelnen Kreise untereinander zu erklären.

Damit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, die Gründe für den Standort eines Handwerkszweiges im niedersächsischen Raum festzulegen und diese zu systematisieren.

Auch dieser Abschnitt steht unter dem übergeordneten Blickfeld, die räumliche Verteilung eines bestimmten Handwerkszweiges einmal mit Hilfe des Teilbegriffes des „absoluten Abnehmerpotentials" als Inbegriff des unbekannten Marktes zu analysieren; hierbei soll die Kundenproduktion bestimmter Betriebe nicht übersehen werden, wenn auch der Betrieb als Träger der handwerklichen Leistungshervorbringung mit seiner Kapazität in der Regel zunächst einem anonymen Markt gegenübersteht.

Zum andern wird der Standort der Handwerkszweige mit Hilfe des zweiten Teilbegriffes, des „realisierten Abnehmerpotentials", untersucht, um die von der betrieblichen Seite erfolgte Besitzergreifung eines Teiles des Marktes durch das Handwerk zu konkretisieren, gemessen an den umgesetzten handwerklichen Erzeugnissen und Dienstleistungen.

Aus der Vielzahl der vorhandenen Handwerkszweige sind zehn Zweige herausgegriffen, deren räumliche Verteilung über das Land Niedersachsen in den nachfolgenden Tabellen und Karten in ihrer Beziehung zur Bevölkerung dargestellt wird.

Eine Darstellung der Abnehmerstruktur im ganzen, in welcher z. B. handwerkliche Zuliefererbetriebe zur Industrie oder Handwerksbetriebe zur Versogung des Handels empirisch nachgewiesen werden können, scheitert an den unzulänglichen Unterlagen. Aus der vorhandenen Statistik geht allerdings hervor, daß in Räumen mit Standortballungen der Industrie keine Standortverdichtungen von Handwerkszweigen zu erkennen sind, welche als Zulieferer für die Industrie in Betracht kommen.

Das Hoch- und Tiefbauhandwerk

Es lassen sich drei unterschiedliche Zonen der räumlichen Verteilung erkennen:

a) Gebiete mit Standortverdichtungen im NW Niedersachsens, im Regierungsbezirk Aurich, dem Landkreis Oldenburg sowie den Landkreisen Wesermünde, Bremervörde und Rotenburg;

b) Gebiete mit einer landesdurchschnittlichen Streuung in den Räumen Regierungsbezirk Osnabrück, im NW des Regierungsbezirkes Hannover und den Landkreisen südlich der Elbe;

c) Gebiete mit einem unter Landesdurchschnitt liegenden Anteil der Betriebe in den Räumen um Celle und in Südhannover-Braunschweig (Standortentleerungen).

Mit dieser Verteilung zeichnet sich räumlich ein charakteristisches Nordwest-Südost-Gefälle des Hoch- und Tiefbauhandwerks ab.

Bezieht man in diese Betrachtungen den Standort der Bauindustrie ein — um mit einer Gesamtbetrachtung der niedersächsischen Bauwirtschaft den Standort des Bauhandwerks zu erklären —, so kann festgestellt werden, daß sich im bauwirtschaftlichen Bereich — gemessen an der räumlichen Streuung der Betriebe — durch den regional unterschiedlichen Einbruch der Bauindustrie in den handwerklichen Lebensraum der Ausgleich der wirtschaftlichen Funktionen zwischen dem Handwerk und der Industrie vollzogen hat:

In der Nordwest-Zone a) mit der erwähnten Standortverdichtung handwerklicher Betriebe ist die Anzahl der Betriebe der Bauindustrie[4] so gering (z. B. Aurich 5 Betriebe mit 160 Beschäftigten, Leer 6 Betriebe mit 183 Beschäftigten, Wittmund 2 Betriebe mit 124 Beschäftigten, Bremervörde 2 Betriebe mit 66 Beschäftigten oder Rotenburg 1 Betrieb mit 11 Beschäftigten), daß der Aufgabenbereich auf dem Bausektor eine Domäne des Handwerks geblieben ist.

Demgegenüber ist das Übergewicht der Bauindustrie in Räumen handwerklicher Standortentleerungen (Zone c) zu verzeichnen, in denen die Bauindustrie Standortverdichtungen aufzuweisen hat (Helmstedt 20 Betriebe mit 973 Beschäftigten, Watenstedt-Salzgitter 15 Betriebe mit 405 Beschäftigten, Gifhorn 22 Betriebe mit 1034 Beschäftigten oder Wittlage 116 Betriebe mit 872 Beschäftigten).

Die Erklärung der räumlichen Streuung der Betriebe des Bauhandwerks oder der Bauindustrie gewinnt dadurch an Aussagekraft, daß die Betriebsdichtezahlen, welche noch nichts über den wirtschaftlichen Wirkungsbereich der Betriebe des Hochbau- und Tiefbauhandwerks aussagen, durch das Bild der Umsatzkreise ergänzt werden, welche gewisse Folgerungen auf Art und Umfang des Absatzraumes zulassen; denn die räumlichen Unterschiede der Umsatzkreise lassen sich nicht ohne weiteres in das oben angeführte standortmäßige Gleichgewichtsschema, gemessen an dem räumlichen Ausgleich der handwerklichen und industriellen Baubetriebe, einordnen. Sie stehen in den Fällen außerhalb des Zusammenwirkens der handwerklichen und industriellen Betriebszahlen, in welchen in Räumen mit handwerklichen Standortverdichtungen eine weitgehende Realisierung des potentiellen Lebensraumes nicht möglich war — hier wäre die Frage nach der Übersetzung dieses Handwerkszweiges aufzuwerfen — oder in welchen Räumen mit im oder unter Landesdurchschnitt liegenden Dichtezahlen eine weitgehende Realisierung des potentiellen Lebensraumes zuließen; diese Erscheinung gilt auch für die Gebiete, in welchen Standortverdichtungen der Betriebe der Bauindustrie festzustellen waren.

So haben beispielsweise Landkreise mit handwerklichen Standortentleerungen wie Göttingen-Land, Zellerfeld, Hildesheim-Marienburg, Soltau, Stade, Melle oder städtische Bezirke wie Hannover-Stadt, Braunschweig-Stadt, Osnabrück-Stadt oder Emden-Stadt trotz der hier teilweise befindlichen Standortverdichtungen der Bauindustrie den größten Umfang der handwerklichen Umsatzkreise zu verzeichnen. Daraus läßt sich von der standortmäßigen Betrachtungsweise aus folgern, daß hier das Bauhandwerk die Grenzen des Nah-Absatzgebietes gesprengt hat.

---

[4] Das bei der Standortuntersuchung der zehn ausgewählten Handwerkszweige verwendete Zahlenmaterial ist, soweit es sich auf die Industrie bezieht, nichtveröffentlichten Ergebnissen der Industriestatistik des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik entnommen.

Das Bäcker- und Konditorenhandwerk.

Charakteristisch für seine räumliche Streuung — ausgenommen das reine Konditorenhandwerk — sind die Standortverdichtungen im NW sowie im SO des Landes Niedersachsen, d. h. in diesen Räumen ist das absolute Abnehmerpotential für das Bäcker- und Konditorenhandwerk durch die verhältnismäßige Vielzahl seiner Betriebe begrenzt. Die Größe der Umsatzkreise, d. h. der Umfang der getätigten Umsätze, lassen hier jedoch auf eine annähernd optimale räumliche Verteilung der Betriebe des Bäcker- und Konditorenhandwerks schließen. Diese tritt dadurch in Erscheinung, daß die Betriebe in diesen Kreisen das absolute Abnehmerpotential weitgehend realisieren konnten; diese Realisierung war zum großen Teil dadurch möglich, daß die Brotindustrie in diesen Landstrichen keinen Zugang gefunden hat.

Die Funktion der Brotindustrie tritt demgegenüber in den Räumen in Erscheinung, in welchen entweder die Betriebe des Bäcker- und Konditorenhandwerks dünn gestreut sind — zum Teil durch das wirtschaftliche Übergewicht der Industrie, wie z. B. in den Landkreisen Soltau oder Verden, bedingt — oder wegen Bevölkerungsballungen eine industrielle Massenversorgung notwendig geworden ist. So hat fast in allen niedersächsischen Stadtkreisen die Brotindustrie ihren Standort gefunden, besonders in den Städten Hannover, Braunschweig, Wilhelmshaven, Osnabrück und Oldenburg.

Zu den überwiegend unter handwerklichem oder industriellem Einfluß stehenden Gebieten tritt eine dritte Gruppe von Kreisen hinzu, in welcher von einer Aufteilung der Versorgungsfunktionen zwischen Handwerk und Industrie nicht gesprochen werden kann, Kreise, in welchen die Brotindustrie überhaupt nicht ansässig ist und in welchen sich auch nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Betrieben des Bäcker und Konditorenhandwerks mit niedrigen Umsatzgrößen befindet. In diesen Kreisen, wie z. B. in Bremervörde oder Dannenberg, spielt die Selbstversorgung der Bevölkerung eine entscheidende Rolle.

Das Fleischerhandwerk.

Gemessen an den Betriebsdichtezahlen in den einzelnen Kreisen des Landes Niedersachsen, wird die räumliche Verteilung des Fleischerhandwerks dadurch gekennzeichnet, daß sich aus den Gebieten mit einer relativ geringen Betriebszahl im NW und N des Landes zum SO Standortverdichtungen abzeichnen, welche in den Landkreisen Braunschweig, Alfeld und Zellerfeld ihre größte Intensität erreichen. Der potentielle Lebensraum des Fleischerhandwerks ist in solchen Gebieten mit Standortverdichtungen weitgehend verengt, wie durch das Bild der Umsatzkreise bestätigt wird; denn die Räume mit Standortverdichtungen lassen eine weitgehende Realisierung des Lebensraumes nur in wenigen Fällen (Zellerfeld, Helmstedt) zu.

In Kreisen dagegen, in welchen die Absatzbedingungen günstiger liegen, in welchen ein Fleischereibetrieb einer verhältnismäßg größeren Nachfrageseite gegenübersteht, nämlich im mittleren und nördlichen Niedersachsen, ist eine weitgehende Realisierung des Abnehmerpotentials zu erkennen. Ebenso erreichen die Umsatzkreise in fast allen Stadtkreisen einen großen Umfang. Dieser ist im wesentlichen mit der höheren Kaufkraft der städtischen Bevölkerung gegenüber dem flachen Lande und ihren Lebensgewohnheiten zu erklären. Die Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit Fleischerzeugnissen wird weitgehend vom Fleischerhandwerk vorgenommen.

Ein Blick auf den Standort der Fleischverarbeitungsindustrie bestätigt diese Feststellung, sind doch von allen niedersächsischen Stadtkreisen lediglich in

Hannover-Stadt 5 Betriebe mit 602 Beschäftigten, in Braunschweig-Stadt 5 Betriebe mit 566 Beschäftigten und in Oldenburg 2 Betriebe mit 241 Beschäftigten ansässig. In allen übrigen Stadtkreisen spielen die Betriebe der Fleischverarbeitungsindustrie keine nennenswerte Rolle.

Eine Erklärung des Zusammenwirkens der Standorte der Betriebe des Fleischerhandwerks und der der Fleischverarbeitungsindustrie könnte unter folgenden Gesichtspunkten gegeben werden:

Die dünne Standortdecke der Betriebe des Fleischerhandwerks in verschiedenen Kreisen ist auf den Einbruch der Fleischverarbeitungsindustrie in den handwerklichen Lebensraum, soweit sie auf die Befriedigung des Nahbedarfs gerichtet war, zurückzuführen, wie z. B. in den Landkreisen Diepholz ein Industriebetrieb mit 101 Beschäftigten, Hildesheim-Marienburg 3 Betriebe mit 262 Beschäftigten oder Ammerland 10 Betriebe mit 337 Beschäftigten.

Zu der Gruppe dieser Kreise, in welcher sich der Ausgleich der Funktionen zwischen Fleischerhandwerk und Fleischverarbeitungsindustrie zuungunsten des Handwerks vollzogen hat, tritt eine Gruppe von Kreisen, in welcher die Betriebe des Fleischerhandwerks relativ dünn gestreut sind und welche nur eine begrenzte Realisierung ihres Abnehmerpotentials vornehmen konnte, in welcher jedoch die Fleischverarbeitungsindustrie überhaupt nicht ansässig ist: in diesen Gebieten herrscht in der Bedarfsbefriedigung der Bevölkerung die Selbstversorgung vor (Landkreise Wittmund, Meppen, Wesermünde, Nienburg oder Dannenberg).

Das Herren- und Damenschneiderhandwerk

Das annähernd ausgeglichene Bild über die räumliche Verteilung der Betriebe des Herren- und Damenschneiderhandwerks — das reine Damenschneiderhandwerk ausgenommen — und der regional recht unterschiedliche Umfang der Umsatzkreise regen zu der Frage an, ob

a) die vom Landesdurchschnitt abweichenden Standortdichten des Herren- und Damenschneiderhandwerks überwiegend durch den Einbruch der Bekleidungsindustrie in den Lebensraum des Handwerks bedingt sind,

b) die regional unterschiedliche Kaufkraft der Bevölkerung in erster Linie als standorterklärender Faktor anzusehen ist,

c) beide wirtschaftlichen Phänomene zusammenwirken.

Aus dem Standort der in fast allen Stadt- und Landkreisen, zahlenmäßig mehr oder minder stark, ansässigen Bekleidungs- und Textilindustrie kann gefolgert werden:

1. In den Kreisen, in welchen es dem Herren- und Damenschneiderhandwerk nicht gelang, eine weitgehende Realisierung seines Abnehmerpotentials zu erreichen — ohne Berücksichtigung der regional unterschiedlichen Standortdichte —, kann von einer überwiegenden Bedarfsbefriedigung der Bevölkerung mit den Produkten der Bekleidungsindustrie gesprochen werden.

2. Kreise mit Standortverdichtungen des Herren- und Damenschneiderhandwerks und einer geringeren Umsatzgröße deuten entweder auf eine Übersetzung dieses Handwerkszweiges oder auf die auf industrielle Erzeugnisse (Konfektionsware) gelenkte Bedarfsrichtung der Bevölkerung hin (z. B. Aschendorf-Hümmling, Northeim, Lüneburg-Land). Außerdem spielt hier die Gewohnheit der ländlichen Bevölkerung eine Rolle, industrielle Erzeugnisse in der „Stadt" einzukaufen.

3. In den Kreisen, wo zu einer dünnen Standortdecke des Herren- und Damenschneiderhandwerks eine geringe Realisierung des potentiellen Lebensraumes hinzutritt, trägt der geringe Umfang der Kaufkraft der Bevölkerung zur Erklärung des Standorts bei (z. B. in den Kreisen des Regierungsbezirkes Aurich, im nördlichen Verwaltungsbezirk Oldenburg und im Landkreis Zellerfeld).

Daß der Umfang der Kaufkraft der Bevölkerung, welche in Niedersachsen regionale Unterschiede aufweist, mit als standortbestimmend anzusehen ist, geht daraus hervor, daß in fast allen Stadtkreisen Niedersachsens, unabhängig von dem Grad der Standortdichte, der größte Umfang der Umsatzkreise zu erkennen ist.

Das Schuhmacherhandwerk

Die überwiegend gleichmäßige Streuung der Betriebe des Schuhmacherhandwerks über den niedersächsischen Raum, gemessen an den Dichtezahlen, ordnet diesen Handwerkszweig in die Reihe derjenigen ein, deren Absatzgebiet ausschließlich durch die Größe der Bevölkerungszahl bestimmt wird. Diese Feststellung erscheint insofern gerechtfertigt, als das Schuhmacherhandwerk überwiegend Reparaturarbeiten ausführt.

(Der Anteil des Umsatzes für Reparaturen am Handwerksumsatz betrug 81,8 v. H. Der verhältnismäßig große Anteil des Handelsumsatzes von 45,1 v. H. am Gesamtumsatz darf nicht über die relativ geringe Bedeutung der Handelsfunktion des Schuhmacherhandwerks hinwegtäuschen, da diese nur von 28,4 v. H. des gesamten Betriebsbestandes ausgeübt wird.)

Der Standort des Schuhmacherhandwerks ist demgemäß weitgehend durch ein kundennahes Absatzgebiet bestimmt.

Eine Ausnahme von der annähernd ausgeglichenen räumlichen Verteilung der Betriebe des Schuhmacherhandwerks stellen die großstädtischen Gebiete und der Einzugsbereich der größeren Städte dar; hier haben die Bedarfsrichtungen der städtischen Bevölkerung, welche den Kauf von Erzeugnissen der Schuhindustrie einer Inanspruchnahme der Leistungen des Schuhmacherhandwerks vorziehen oder von dem häufigen Wechsel modischer Neuheiten beeinflußt werden (Suggestionskonkurrenz durch die Schuhindustrie bzw. durch den Schuhhandel), zu einer standortmäßigen Entleerung des ursprünglichen Absatzgebietes des Schuhmacherhandwerks geführt.

Der geringe Umsatzkreis des großstädtischen Schuhmacherhandwerks (wie z. B. in Hannover-Stadt, Braunschweig-Stadt, Oldenburg-Stadt oder Wilhelmshaven-Stadt) bestätigt diese Feststellung.

Von wenigen Ausnahmen in den Kreisen des nordwestlichen Niedersachsen abgesehen, ist es dem Schuhmacherhandwerk, gemessen an der Größe der Umsatzkreise, gelungen, seinen durch die Bevölkerungszahl gegebenen Lebensraum in der überwiegenden Zahl der Kreise, auch in Räumen mit Standortverdichtungen, wie in den Bezirken südlich der Elbe, in den Regierungsbezirken Hannover und Hildesheim, zu realisieren.

Das Schmiedehandwerk

Die landwirtschaftliche Struktur des Landes Niedersachsen bestimmt den Standort der Betriebe des Schmiedehandwerks als einem ausgesprochenen Landhandwerk, dessen Auftraggeber fast ausschließlich die Landwirtschaft ist. Da nur in verhältnismäßig wenigen Ballungsräumen Industrie ansässig ist,

(wie z. B. Watenstedt-Salzgitter, Peine, Hannover-Stadt, Braunschweig-Stadt, oder Osnabrück-Stadt), ist die Struktur der meisten niedersächsischen Landkreise durch das Vorherrschen der Landwirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftsgruppen gekennzeichnet. Die annähernd ausgeglichene räumliche Verteilung der Betriebe des Schmiedehandwerks entspricht somit weitgehend der Wirtschaftsstruktur des Landes Niedersachsen.

In allen Stadtkreisen haben nur wenige Schmiedebetriebe ihren Standort gefunden, welche ihren potentiellen Lebensraum auch nur in geringem Umfange realisieren konnten. Auch dadurch wird das Schmiedehandwerk als Landhandwerk dokumentiert.

Die nicht in allen Landkreisen gleichmäßige Realisierung des Abnehmerpotentials des Schmiedehandwerks hängt im wesentlichen mit dem regional unterschiedlichen Technisierungsgrad, insbesondere mit dem Stand der Motorisierung der Landwirtschaft, zusammen. Die Schmiedebetriebe, welche durch ihr konservatives Wirtschaften sich nicht auf das durch technische Neuerungen bedingte Auftragsvolumen umstellen konnten, fanden in dem jungen, der Technisierung der Landwirtschaft angepaßten Landmaschinenhandwerk einen Konkurrenten. Der Umfang der Umsatzkreise des Schmiedehandwerks wird dadurch mit bestimmt, daß das Landmaschinenhandwerk seinen potentiellen Lebensraum realisiert.

Das Schlosserhandwerk

Das Bild der räumlichen Streuung der Betriebe des Schlosserhandwerks zeigt erhebliche regionale Unterschiede. Während — unter Zugrundelegung der Betriebsdichtezahlen — im NW Niedersachsens nur ein dünner Besatz mit Schlosserbetrieben zu finden ist, zeichnen sich Standortverdichtungen lediglich in einigen Kreisen der Regierungsbezirke Hannover (Neustadt, Springe), Hildesheim (Einbeck) und Lüneburg (Dannenberg) ab; hinzu kommen einige Stadtkreise (Emden, Cuxhaven, Osnabrück, Hildesheim und Hameln) mit Standortverdichtungen.

Inwieweit die Standorte der Schlosserbetriebe sich nach dem Standort der Eisen- oder Stahlindustrie orientieren, kann in diesem Zusamenhang nicht untersucht werden. Für die Beantwortung dieser Frage kann jedoch auf Grund der vorliegenden Kreisergebnisse schon gesagt werden, daß der Standort des Schlosserhandwerks kaum durch den Standort der Eisen- oder Stahlindustrie oder anderer Zweige des Eisen- und Metallsektors bestimmt ist; denn in Kreisen mit Standortverdichtungen des Schlosserhandwerks sind nicht in jedem Falle industrielle Schwerpunkte zu verzeichnen, wie umgekehrt in industriellen Ballungsräumen nur eine dünne Standortdecke von Betrieben des Schlosserhandwerks vorhanden ist.

So ist für den Standort des Schlosserhandwerks im wesentlichen der Umfang der Bevölkerungszahl, d. h. die Größe des Bedarfs der Bevölkerung, bestimmend. Wenn das Schlosserhandwerk überwiegend auf dem Sektor der Neuherstellung tätig ist — 55,4 % beträgt der Anteil der Neuherstellung am Handwerksumsatz —, so ergibt sich daraus nicht unbedingt die Folgerung, daß in Kreisen mit geringem Umfang der Realisierung des potentiellen Lebensraumes der Absatz der Erzeugnisse des Schlosserhandwerks durch industrielle Produkte zurückgedrängt worden ist. Eine zutreffendere Erklärung für die differenzierte Größe der einzelnen Umsatzkreise scheint in der Richtung zu liegen, welche vom spezialisierten Bedarf an arbeitsintensiven Erzeugnissen des Schlosserhandwerks bestimmt ist.

Das Kraftfahrzeughandwerk

Die überwiegend gleichmäßige Verteilung der Standortdichte dieses Handwerkszweiges erhält ein besonderes Gepräge dadurch, daß quer durch Niedersachsen vom SW nach NO ein Streifen (Bersenbrück — Hoya — Stade/Harburg) verläuft, in welchem das Kraftfahrzeughandwerk über Landesdurchschnitt liegende Standortverdichtungen verzeichnet.

Eine Erklärung der sonst annähernd ausgeglichenen Streuung des Kraftfahrzeughandwerks über das Land Niedersachsen läßt sich jedoch nicht allein aus den Betriebsdichtezahlen, sondern nur mit Hilfe der verschiedenen Umsatzkreise geben.

Diese Erklärung scheint sich zunächst in erster Linie auf die geographische Lage des Straßenverkehrsnetzes mit seiner Straßendichte, weniger auf den Standort der einzelnen Kraftfahrzeuge zu stützen.

Bei einem Vergleich des Standorts des Kraftfahrzeughandwerks mit dem Straßenverkehrsnetz ergibt sich folgendes Bild:

Eine weitgehende Realisierung des potentiellen Lebensraumes ist nur in den Kreisen möglich, in welchen eine bestimmte Dichte des Straßenverkehrsnetzes vorhanden ist. In diesen Kreisen scheint die Voraussetzung für eine annähernd optimale Lage des Standorts des Kraftfahrzeughandwerks gegeben zu sein, z. B. in Gebieten mit großen Umsatzkreisen wie in sämtlichen niedersächsischen Stadtkreisen — soweit sie nicht an der Peripherie des Landes, wie z. B. Cuxhaven, liegen — welche von verschiedenen Reichsstraßen, ganz abgesehen von Landstraßen I. Ordnung, durchzogen werden. Hinzu kommen Landkreise, welche ebenfalls eine bedeutende Umsatzgröße aufzuweisen haben, wie z. B. Aurich (drei Reichsstraßen), Uelzen (drei Reichsstraßen), Gifhorn (zwei Reichsstraßen, und Autobahn) oder Einbeck (internationale Durchgangsstraße und eine Reichsstraße).

Die regionalen Unterschiede der Größen der einzelnen Umsatzkreise erklären sich auch insofern, als die Handelsfunktion im Kraftfahrzeughandwerk, welche zwar nur von 8,6 % sämtlicher Betriebe ausgeübt wird, aber, gemessen an den Umsatzzahlen — der Handelsumsatz beträgt 46,9 % des Gesamtumsatzes — eine nicht zu übersehende wirtschaftliche Bedeutung besitzt. Betriebe des Kraftfahrzeughandwerks mit Einzelhandel haben, um in die oben angestellte standortmäßige Zusammenhangsbetrachtung zurückzukehren, ihren Standort überwiegend in den Stadtkreisen gefunden.

Der Umfang der Umsatzkreise ist also sowohl durch die Lage des Standorts zum Straßenverkehrsnetz wie auch durch den Umfang der Handelsfunktion bedingt.

Das Tischlerhandwerk

Bei der Untersuchung des Tischlerhandwerks erkennt man eine annähernd ausgeglichene Betriebsdichte im niedersächsischen Raum, jedoch mit folgenden Abweichungen:

a) Standortverdichtungen im Raum Osnabrück-Land, Wittlage/Melle,

b) Standortentleerungen in den Räumen Wittmund/Aurich/Leer, Wesermarsch, Burgdorf/Peine, Goslar/Zellerfeld sowie in der überwiegenden Zahl aller Stadtkreise.

Bei der Erklärung dieser Abweichungen liegt es nahe, zu fragen, ob die unterschiedliche Standortdichte etwa auf eine R o h s t o f f o r i e n t i e r u n g

zurückzuführen ist. Ein Blick auf die Karte der Holzbodenfläche Niedersachsens[5], aus welcher die räumliche Verteilung des Nutzwaldes ersichtlich ist, zeigt, daß die Standortentleerungen im Raum Aurich und Burgdorf/Peine durch das Fehlen der Rohstoffbasis bedingt sein könnten. Diese Erklärung trifft jedoch nicht auf den Raum Goslar/Zellerfeld zu, welcher bedeutende Rohstoffquellen für die holzverarbeitenden Handwerke und Industriebetriebe besitzt.

Die Standortverdichtungen im Raum Osnabrück könnten ebenfalls mit Rohstoffquellen (Wiehengebirge, Teutoburger Wald) begründet werden. Hinzu kommt, daß auch hier die holzverarbeitende Industrie Standortverdichtungen aufweist. Wenn man sich — abgesehen von der ausgeglichenen, der Bevölkerungszahl, d. h. dem Nahbedarf, angepaßten Verteilung des Tischlerhandwerks, welche im allgemeinen auf eine Rohstoffbasis im gleichen Raum zurückgreifen kann — die Rohstofforientierung als hauptsächlichen Standortbestimmungsgrund in Gebieten, welche weit über oder unter dem Landesdurchschnitt liegen, zu eigen machen will, so bleibt lediglich noch die Frage nach der Erklärung der handwerklichen Standortentleerungen im Raum Goslar/Zellerfeld offen. Diese ist jedoch mit der Frage nach dem Standort der holzverarbeitenden Industrie zu beantworten. Dabei zeigt sich, daß die Kreise, welche den Oberharz einschließen, Standortverdichtungen der holzverarbeitenden Industrie erkennen lassen: Osterode 54 Betriebe mit 1397 Beschäftigten — in den nachfolgenden Zahlen sind Sägewerke und Betriebe der holzbearbeitenden Industrie n i c h t eingeschlossen —, Gandersheim 17 Betriebe mit 472 Beschäftigten, Blankenburg Restkreis 18 Betriebe mit 328 Beschäftigten und Zellerfeld 8 Betriebe mit 128 Beschäftigten.

Der Einbruch der holzverarbeitenden Industrie in den Lebensraum des Tischlerhandwerks — sofern sich das Absatzgebiet dieses Handwerkszweiges auf die Befriedigung des Nahbedarfs beschränkt und die geringe Kaufkraft der Oberharzer Bevölkerung in Rechnung gestellt werden muß — ist demnach für den Standort des Tischlerhandwerks im Oberharz von entscheidender Bedeutung geworden. Diese Feststellung ist jedoch auch in anderen Kreisen zu beobachten, in welchen das Eindringen der Industrie zu dem Ausgleich der Funktionen zwischen Handwerk und Industrie geführt hat. Die regional unterschiedlichen Umsatzkreise bestätigen diese Feststellung; der relativ geringe Umfang der Umsatzkreise verschiedener ländlicher Gebiete ist in manchen Fällen durch Standortverdichtungen der holzverarbeitenden Industrie bedingt. Dazu kommen zwei Faktoren, welche den Einfluß der Rohstofforientierung als Standortfaktor für das Tischlerhandwerk herabmindern können:

a) die zunehmende Verkehrserschließung des Landes,

b) die holzverarbeitende, d. h. veredelnde, Tätigkeit des Tischlerhandwerks, insbesondere der Möbeltischler, welche weniger rohstoffgebunden ist als etwa die der geringer veredelnden Tätigkeit der Bautischler.

Das Friseurhandwerk

Die Beurteilung der räumlichen Verteilung der Betriebe des Friseurhandwerks über das Land Niedersachsen muß von der Überlegung ausgehen, daß der Standort des Friseurhandwerks, eines ausgesprochenen Dienstleistungshandwerks, nur auf Kundennähe abgestimmt sein kann, d. h. nur absatzorientiert ist. Bevölkerungszahl und Bedarfsgewohnheiten bestimmen Zahl und Umfang der einzelnen Betriebsstandorte.

[5] K. Brüning: Atlas Niedersachsen, Bremen 1950, Veröff. des Nieders. Amtes f. Landespl. u. Statistik; Reihe K (Kartenwerke), Bd. Nr. 9, S. 109.

Die räumliche Streuung der Betriebe des Friseurhandwerks ist allerdings weniger mit der Größe der Bevölkerung, als mit den Bedarfsgewohnheiten der Bevölkerung, welche nicht zuletzt durch den Umfang ihrer Kaufkraft bedingt sind, zu erklären.

Während der potentielle Lebensraum des Friseurhandwerks sich vom NW nach dem SO Niedersachsens zunehmend verengt, weist seine Realisierung, d. h. der Umfang der einzelnen Umsatzkreise, regionale Unterschiede aus. Dabei fällt auf, daß in Gebieten mit dem größten Abnehmerpotential ein geringerer Grad der Realisierung des potentiellen Lebensraumes zu verzeichnen ist. Umgekehrt erzielte das Friseurhandwerk in Kreisen mit gewissen Standortverdichtungen, z. B. in verschiedenen Stadtkreisen wie Hannover oder Osnabrück, einen bedeutenden Umfang seiner Umsatzkreise.

Diese Gegenüberstellung der räumlichen Unterschiede in der Realisierung des potentiellen Lebensraumes läßt erkennen, daß der Standort des Friseurhandwerks weitgehend durch den Umfang der Kaufkraft der Bevölkerung und deren Bedarfseigenarten, weniger durch die absolute Zahl der Bevölkerung, bestimmt ist.

III. DIE BETRIEBSGRÖSSENORDNUNG DES NIEDERSÄCHSISCHEN HANDWERKS

Bei der Untersuchung der räumlichen Verteilung der Handwerkszweige im Lande Niedersachsen wurde schon angedeutet, daß ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Standort und Betriebsgröße zu erkennen ist; mit dem Zugrundelegen des Begriffes des „realisierten Abnehmerpotentials" (Verhältnis: Umsatzhöhe zur Einwohnerzahl = Umsatzkreise) sollten alle diejenigen Standortfaktoren zusammengefaßt werden, durch welche sich die einzelnen Standorte — gemessen an dem Umfang ihrer Leistungshervorbringung — voneinander unterschieden, wobei der Beschäftigtenzahl in den Betrieben für die Realisierung des potentiellen Wirkungsbereiches und damit für den Standort eine maßgebliche Bedeutung beizumessen war. Denn die Umsatzkreise erhielten — von der Angebotsseite her — ihren Umfang im wesentlichen durch die Zahl der Beschäftigten neben der Maschinenausstattung der Betriebe und der Höhe der Unkosten.

Im Verlauf der Untersuchung der Handwerkszweige wurde ersichtlich, daß der Begriff des „realisierten Abnehmerpotentials" die Wechselbeziehung Standort — Betriebsgröße mit beinhaltet; das Problem der betrieblichen Größenordnung des Handwerks selbst blieb einer eingehenderen Untersuchung vorbehalten, welche im nachfolgenden Abschnitt erfolgen soll.

1. Die Abgrenzung der Betriebsgrößen

In Abschnitt I wurde versucht, den Nachweis zu führen, daß das Handwerk von dem das Zeitalter des Industrialismus kennzeichnenden wirtschaftlichen Konzentrationsprozeß nicht unbeeinflußt geblieben ist. Im Gesamtergebnis wurde festgestellt, daß die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb von 2,6 im Jahre 1926 auf 3,7 im Jahre 1949 gestiegen war.

Die äußere Erscheinung dieser Wirtschaftswandlung, welche besonders auf dem industriellen Sektor in Erscheinung trat, hat in der Literatur den Anstoß gegeben, sich mit dem Vordringen des Großbetriebes und mit der Stellung des Klein- und Mittelbetriebes in der modernen Volkswirtschaft auseinanderzusetzen. Dabei wird u. a. dargelegt, daß im Laufe der wirtschaftlichen Entwicklung die Maschine den Arbeiter ersetzt habe und diese Substitution zwecks Senkung der Produktionskosten erfolgt sei.

Das Vordringen des Großbetriebes — der Begriff des Großbetriebes sei mit der Beschäftigtenzahl abzugrenzen — hat jedoch gezeigt, daß der Produktionsfaktor Kapital den Produktionsfaktor Arbeit nicht verdrängt hat, „daß der Vorgang der Industriealisierung letztlich als ein Wechsel in der Art des Ansatzes menschlicher Arbeit aufzufassen sei“[1]. Es werden „nicht Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzt, sondern die Arbeitsmenge, welche ingesamt zur Erzeugung des Produkts einzusetzen ist, erfährt ein Reduktion“[2].

Diese Auffassung kann als Stütze dafür herangezogen werden, die Zahl der Beschäftigten als Maßstab für eine Betriebsgrößenordnung anzulegen; damit wird gleichzeitig den üblichen statistischen Abgrenzungsmethoden entsprochen. Es soll nicht übersehen werden, daß die Bestimmung der Abgrenzungsmerkmale von verschiedenen Richtungen her vorgenommen werden kann (z. B. Umfang des Umsatzes). Im Handwerk, dessen Leistungshervorbringung sich im wesentlichen auf die beruflichen Fähigkeiten der Person stützt, scheint jedoch die Zahl der Beschäftigten als Abgrenzungsmerkmal einer Betriebsgrößenordnung der Struktur des Handwerks gerecht zu werden.

Der innerhalb der Betriebsgrößenordnung üblichen Dreiteilung in Klein-, Mittel- und Großbetriebe haftet eine gewisse Willkür hinsichtlich der objektiven Abgrenzungsmerkmale an. Sie sollen dadurch erläutert werden, daß derjenige Betrieb als K l e i n b e t r i e b anzusprechen ist, dessen Betriebsinhaber ständig am Produktionsprozeß teilnimmt (Ein-Mann-Betriebe bis zu Betriebe mit vier Beschäftigten), als M i t t e l b e t r i e b derjenige, dessen Betriebsinhaber zwar noch am Produktionsprozeß teilnimmt, jedoch bereits die kaufmännischen Dispositionen mit als Hauptaufgabengebiet ansieht (Betriebe mit 5—49 Beschäftigten), und als G r o ß b e t r i e b einen solchen, dessen Betriebsinhaber sich im wesentlichen auf Dispositonen der Organisation und des Kapitaleinsatzes beschränkt (Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten).

Diese Dreiteilung kann lediglich als generelles Abgrenzungsschema angesehen werden, welches fachliche Differenzierung nicht berücksichtigt. So ist z. B. die Zahl von 10 Beschäftigten eines Betriebes des Baugewerbes nicht Anlaß, diesen der Kategorie der Mittelbetriebe zuzuordnen; er bleibt Kleinbetrieb. Umgekehrt ist ein Schuhmacherbetrieb mit 20 Beschäftigten bereits als Großbetrieb und nicht mehr als Mittelbetrieb anzusprechen.

2. Die Funktion der Klein- und Mittelbetriebe

Durch die seit dem Werden des modernen Industrialismus betonte Überlegenheit des Großbetriebes über den Klein- und Mittelbetrieb wurde die Funktion des Handwerks in der Volkswirtschaft, das sich überwiegend aus Klein- und Mittelbetrieben zusammensetzt, vielfach verkannt und herabgemindert.

Entscheidender Abbruch wurde aber der Überschätzung der Vorteile des Großbetriebes getan, als die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise Ende der zwanziger Jahre auch die wirtschaftliche Stellung der Großbetriebe erschütterten. Schwierigkeiten für diese ergaben sich in dem Augenblick, als sich zeigte, daß alle Kostenvorteile des Großbetriebes auf einer beständigen Nachfrage aufbauen und in einer bestimmten Phase des Konjunkturzyklus, in der Depression, unwirksam werden.

„Man soll nicht immer mit Wirtschaftlichkeitsberechnungen kommen, die, rechnerisch einwandfrei, die kalkulatorische Überlegenheit der Großbetriebe

[1] Moeller: Produktionsumwege, in: Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 160, Heft 1/2 S. 7, Jena 1944.
[2] Moeller: a. a. O., S. 7.

über den Kleinbetrieb beweisen, die aber den Nachteil haben, daß bei dieser „large scale production" nur mit den Verhältnissen der Hochkonjunktur und der Vollbeschäftigung der Werke gerechnet wird. Man muß die Betriebstypen und Betriebsgrößen in den einzelnen Branchen auf ihre Wirtschaftlichkeit und Kostenlage im Gesamtablauf der Konjunkturbewegung vergleichen, d. h. auch auf ihre elastische Anpassung an Depressionsverhältnisse hin und auf die inneren Kräfte zur Krisenüberwindung, die ihnen in verschiedenem Grade innewohnen.

M. E. sind die durch die Erfahrung in manchen Branchen erwiesenen besseren Fähigkeiten des Kleinbetriebs zu elastischem Ausweichen in Krise und Depression sogar höher zu bewerten als die Fähigkeiten des Großbetriebs zur Vollnutzung hochkonjunktureller Absatzmöglichkeiten[3]."

Daß die Vorteile neben der erwähnten Elastizität und Krisenfestigkeit auch kostenmäßiger Natur sind, soll hier nur insoweit angedeutet werden, als in Zeiten unbefriedigender Beschäftigungslage ein Ausweichen in niedrigere Preise möglich ist. Dieser Ausweg erscheint gerade für das Handwerk bedeutungsvoll, da der überwiegende Teil der Betriebe seinen Standort in den ländlichen oder kleinstädtischen Räumen gefunden hat, welche ein niedrigeres Lohnniveau als mittel- und großstädtische Bezirke haben. Demgegenüber darf „die größere" Elastizität" der Klein- und Mittelbetriebe nicht auf gleichsam parasitären Erscheinungen beruhen, nämlich zu Lasten der Arbeiter gehen, die in arbeitsintensiven Klein- und Mittelbetrieben bei Unterbeschäftigung in Form von „beweglichen" Entlassungen den betriebswirtschaftlichen Vorteil der Elastizität u. U. mit sozialwirtschaftlichen Nachteilen erkaufen müssen. Denn: Erfolgt die Rationalisierung der Klein- und Mittelbetriebe in der Weise, daß sie sich als Unterlieferanten sehr eng spezialisieren, so unterliegt auch diese Betriebsgröße den üblichen Risiken der Absatzschwankungen[4]."

Daß sich die Gewohnheit, lediglich die Erfolge der großbetrieblichen Entwicklung zu sehen, als sehr einseitig erweisen mußte, wird auch dem klar, „der mit der — im einzelnen schwierigen — nationalökonomischen Lehre vom Betriebsoptimum vertraut ist. Er kennt die verwickelten Bedingungen, von denen dieses Optimum im konkreten Falle abhängt. Er weiß auch, daß die wirtschaftlichste Betriebsgröße nicht allein von der Maschinenanwendung und dem Grade der Arbeitsteilung ... abhängt ..., sondern daß es auch ein davon durchaus verschiedenes, aber ebenso wichtiges Verwaltungsoptimum, ein Finanzierungsoptimum, ein Optimum der Betriebsgröße für den Absatz und schließlich ein solches für die Krisenfestigkeit gibt. Er schließt daraus, daß ein Großbetrieb, der in einer dieser Richtungen dem kleineren Betrieb überlegen ist, es nicht auch in anderen zu sein braucht und ihm daher im Nettoergebnis möglicherweise trotz des laufenden Bandes und gigantischer Maschinen unterlegen ist ...[5]"

Der Begriff des Betriebsoptimums ist, von der formalen Seite aus betrachtet, eine „idealtypische Konstruktion"[6]; versucht man dagegen, diesen Begriff nach seinem Inhalt zu definieren, so kann er als „Ideal der größtmöglichen materiellen Ergiebigkeit"[7] angesehen werden, welchem in der Wirklichkeit wirtschaftliche und außerwirtschaftliche Einflüsse entgegenwirken.

---

[3] Hasenack: Unternehmertum und Wirtschaftslähmung, Berlin 1932, S. 71.

[4] Hasenack in: Vorwort zu „Dezentralisierte Produktion" v. H. Roeper, Wolfenbüttel 1951, S. 3.

[5] Röpke: Die Funktion der Klein- und Mittelbetriebe in der Volkswirtschaft, in: Handwerk und Kleinhandel in der modernen Volkswirtschaft, St. Gallen 1947, S. 24.

[6] Rössle: Allg. Betriebswirtschaftlehre, Zweite Aufl., München 1951, S. 42.

[7] Röpke: Civitas humana, Grundfragen der Gesellschafts- und Wirtschaftsreform, 3. Aufl., Erlenbach-Zürich 1949, S. 299.

Damit wird das Problem des Betriebsoptimums in weitestem Umfange zu einem Standortproblem. In dem Augenblick, in welchem sich die Standortbedingungen (wie Zahl der Verbraucher oder Wettbewerber oder Inhalt und Umfang der Unkostenfaktoren) ändern, finden Verlagerungen innerhalb der „leistenden Elemente der Wirtschaft im Verhältnis der Entsprechung“[8] statt.

Ob und inwieweit der Problemkreis des Betriebsoptimums empirisch durchleuchtet werden kann, soll nachfolgend betrachtet werden.

3. Die Betriebs- u. Leistungsstruktur des niedersächsischen Handwerks

a) Die Aufgabe

Die vorliegende Untersuchung kann zwar wegen mangelnden Quellenmaterials eine Analyse des Optimums der Betriebsgröße nicht durchführen, stellt sich aber zur Aufgabe, die Betriebs- und Leistungsstruktur der Betriebsgrößen einzelner Handwerkszweige zu durchleuchten. Im Hinblick auf das Problem des Betriebsoptimums kann damit lediglich die Voraussetzung geschaffen werden, aus diesem allgemeinen Problemkreis einen Sektor, die „leistungsmäßige Optimalität der Betriebsgröße: in bezug auf das oder auf die Erzeugnisse des Betriebes und die Beschaffenheit der Bedürnisse überhaupt (1) und im Hinblick auf die zur Hervorbringung dieser Erzeugnisse nötigen Verrichtungen, besonders ob diese individualisiert oder uniformiert sind (2)“[9], zu durchleuchten.

Die Analyse betrachtet die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen der

1. Verteilung der Betriebe und Beschäftigten in den Betriebsgrößenklassen,
2. Verteilung des Handwerksumsatzes, bezogen auf den Beschäftigten,
3. Verteilung des Lohnanteils am Handwerksumsatz,
4. Verteilung der installierten Gesamtleistung der Antriebsmaschinen (gemessen in PS), bezogen auf den Betrieb.

Die Wege der einzuschlagenden Untersuchung werden von dem verfügbaren Tatsachenmaterial bestimmt. Dabei sollen die in den einzelnen Betriebsgrößenklassen ausgewiesenen Umsatzgrößen Maßstab für den Grad der Leistungshervorbringung sein und ggf. die Frage nach der „leistungsmäßigen Optimalität“ unter besonderer Berücksichtigung des Einsatzes von Arbeitskräften (Löhne und Gehälter) und Maschinen (installierte Gesamtleistung) beantworten.

Bezüglich der Umsatzgröße ist darauf hinzuweisen, daß hier nur der Handwerksumsatz untersucht werden soll, nicht aber der Handelsumsatz, der das Bild rein handwerklicher Leistungsstruktur verwässern würde.

Zur Analyse einer echten handwerklichen Leistung muß die handwerkliche Handelsfunktion ausscheiden. Sie soll einer besonderen Untersuchung[10] vorbehalten bleiben. Beide Funktionen, die handwerkliche und die händlerische, sind zwar für eine allgemeine Strukturuntersuchung des Handwerks mit von entscheidender Bedeutung, sollen jedoch beim gegenwärtigen Stand der Betrachtung streng voneinander getrennt werden.

Für die Beurteilung der Leistungsstruktur in den einzelnen Betriebsgrößenklassen ist die Zusammensetzung der Beschäftigten und ihre Stellung im Betrieb von wesentlicher Bedeutung. Nicht nur die Kombination der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital läßt Folgerungen auf Art und Umfang der Leistungshervorbringung des Handwerks zu, sondern auch der Einsatz von

[8] Heinrich: Rationelle Betriebsgrößen in Industrie und Gewerbe, in: Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 162, Heft 4, Stuttgart 1950. S. 285.
[9] Heinrich: a. a. O., S. 298.
[10] S. Kapitel IV, 2, d betr. die Dienstleistungsfunktion.

männlichen und weiblichen Arbeitskräften, darunter mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlingen. Diese Besonderheiten, auf welche bei der Betrachtung der einzelnen Handwerkszweige kurz eingegangen werden wird, können u. U. den Richtungsverlauf der in den einzelnen Betriebsgrößenklassen unterschiedlichen Lohnintensität sowie die Höhe des Lohnniveaus erklären.

Allerdings kann die Erklärung dieser Tatbestände für die einzelnen Betriebsgrößen exakt nicht vorgenommen werden, da die Handwerkszählung 1949 die entsprechenden Unterlagen nicht zur Verfügung stellt.

b) Die Betriebs- und Leistungsstruktur ausgewählter Handwerkszweige

Das Hoch- und Tiefbauhandwerk. Um die Leistungsstruktur zu beurteilen, ist ein kurzer Blick auf die Beschäftigtenstruktur aufschlußreich. Aus ihrem Aufbau ist besonders hervorzuheben, daß nur 1,6 % aller Beschäftigten weibliche Personen sind und 17,5 % mithelfende Familienangehörige, Lehrlinge und Anlernlinge. Dieser Tatbestand ist bei der Bewertung der Leistungshervorbringung der einzelnen Betriebsgrößenklassen, insbesondere bei der Kombination des Arbeitskräfte- und Maschineneinsatzes mit zu berücksichtigen .

Ein Blick auf die Verteilung der Betriebe und Beschäftigten auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen läßt einen Schwerpunkt bei den Kleinbetrieben mit 40,9 % aller Betriebe erkennen; diese für das Baugewerbe überraschende Schichtung ist mit dem überwiegend ländlichen Standort seiner Betriebe zu erklären.

Nach der Bezugsgröße „Beschäftigte" dagegen besteht ein Höhepunkt im Grenzgebiet von den Mittel- zu den Großbetrieben. In den Betrieben mit 25 bis 99 Beschäftigten sind allein 42,9 % aller Arbeitskräfte tätig. Eine andere relative Schwerpunktbildung ist bei dem Umfang der Leistungshervorbringung, gemessen am „Handwerksumsatz pro Beschäftigten", zu erkennen. Hierbei erreicht der Umsatz in den Betrieben mit 100 bis 199 Beschäftigten einen Höhepunkt, dessen Zusammensetzung durch einen relativ geringen Lohnanteil am Handwerksumsatz — er liegt unter dem Durchschnittswert sämtlicher Betriebsgrößen — und erheblichem Einsatz von Antriebsmaschinen gekennzeichnet ist. Dieses Maximum wird demnach an einem Punkt erreicht, an welchem zwar ein relativ großer Maschineneinsatz, aber nicht die höchste Stufe der ausgewiesenen Lohnintensität zu erkennen ist. Denn diejenige Betriebsgrößenklasse, in welcher der Lohnanteil am Handwerksumsatz seinen größten Umfang erreicht, umfaßt Betriebe mit 200 und mehr Beschäftigten.

Daß der größte Maschineneinsatz im Hoch- und Tiefbauhandwerk nicht zur größtmöglichen Leistungshervorbringung führen muß — wenn auch die Koppelung des zunehmenden Handwerksumsatzes pro Beschäftigten mit der Zunahme des Maschineneinsatzes darauf hindeutet —, tritt im großbetrieblichen Sektor bei dem unter dem Maximalpunkt liegenden „Handwerksumsatz pro Beschäftigten", nämlich bei Betrieben mit 200 und mehr Beschäftigten, zutage; in dieser Betriebsgrößenklasse weist der Umfang des Handwerksumsatzes pro Beschäftigten bereits eine fallende Tendenz auf, zurückzuführen auf den in dieser Betriebsgröße erreichten höchsten Grad der Lohnintensität.

Nach dem vorliegenden Ergebnis wird zwar auf großbetrieblicher Basis ein relativer Maximalpunkt der Leistungshervorbringung ausgewiesen, welcher durch einen Bruchteil der Gesamtbetriebe (0,8 %) erzielt wird; die mittleren Betriebsgrößenklassen scheinen sich aber auf Grund ihrer relativ dichten Besetzung als Betriebsgrößen mit besonderer Eignung und Bewährung für die

Funktion des Hoch- und Tiefbauhandwerks erwiesen zu haben. Daraus könnte gefolgert werden, daß eine Annäherung an die optimale Betriebsgröße im Hoch- und Tiefbauhandwerk u. U. in diesen Betriebsgrößen gegenüber der Betriebsgröße mit dem Umsatzmaximum zu suchen ist.

Das Dachdeckerhandwerk. Auch in diesem Handwerkszweig spielt das weibliche Element nur eine untergeordnete Rolle, bedingt durch die Art der Arbeitsweise. Aus der Beschäftigtenstruktur ist weiterhin hervorzuheben, daß der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge 16,8 % der Gesamtbeschäftigten beträgt. Für die Beurteilung des Umfanges der Leistungshervorbringung und nicht zuletzt des Lohnanteils am Handwerksumsatz in den einzelnen Betriebsgrößenklassen muß die überwiegende Beschäftigung der mithelfenden Familienangehörigen in den Kleinbetrieben in Rechnung gestellt werden. Das gleiche gilt wohl für die überwiegende Zahl der Handwerkszweige.

Der betriebliche Schwerpunkt des niedersächsischen Dachdeckerhandwerks in den Betriebsgrößenklassen liegt, gemessen an den Betriebs- und Beschäftigtenzahlen, im wesentlichen auf klein- bis mittelbetrieblicher Ebene. 65,9 % der Betriebe gehören dem kleinbetrieblichen Sektor an, während 65,4 % aller Beschäftigten in den Mittelbetrieben arbeiten. Dennoch ist der relative Kulminationspunkt der Leistungshervorbringung nicht in den unteren Betriebsgrößen zu finden, sondern bei Betrieben mit 25—49 Beschäftigten. Bei dieser Betriebsgröße hat das Dachdeckerhandwerk ein Umsatzmaximum zu verzeichnen, das aber nicht mit dem relativ höchsten Maschineneinsatz begründet werden kann, welcher in diesem Handwerkszweig nur eine unbedeutende Rolle spielt. Allerdings kann nicht übersehen werden, daß hier zwar sich entsprechende Substitutionspole aufeinandertreffen — wenn die beiden letzten Betriebsgrößen aus dieser Betrachtung ausgeschlossen werden sollen, da deren geringe Besetzung der Gefahr des Zufalls des Ergebnisses ausgesetzt ist — nämlich: relativ geringer Arbeitskräfteeinsatz und relativ hoher Maschineneinsatz, obwohl die Arbeitsweise des Dachdeckerhandwerk eine Arbeitsteilung mit Hilfe verstärkten Maschineneinsatzes im allgemeinen nicht zuläßt.

Trotz „Reduktion der Arbeitsmenge" zugunsten des Maschineneinsatzes, verbunden mit dem Erfolg eines Umsatzmaximums, liegt der betriebliche Schwerpunkt des Dachdeckerhandwerks in den unteren Betriebsgrößenklassen, welche sich, gemessen an der großen Zahl ihrer Betriebe, als Betriebsgrößen von besonderer Eignung für die Aufgaben dieses Handwerkszweiges erwiesen haben müssen.

Das Malerhandwerk. Auch dessen Arbeitsweise bedingt es, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten mit 1,6 % keine besondere Bedeutung gewinnen konnte. Dagegen nehmen die mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge mit 21,7 % der Gesamtbeschäftigten innerhalb der Beschäftigtenstruktur eine bedeutende Stellung ein, welche bei der Beurteilung der Leistungsstruktur des Malerhandwerks, besonders der Kleinbetriebe, zu berücksichtigen ist.

Das betriebliche Schwergewicht ruht sowohl bei der Bezugsgröße „Betriebe" als auch bei der Bezugsgröße „Beschäftigte" auf der kleinbetrieblichen Ebene; denn 81,7 % sämtlicher Betriebe sind Kleinbetriebe und 52,2 % aller Beschäftigten sind in den den unteren Betriebsgrößenklassen zugehörigen Arbeitsstätten tätig. Da die Arbeitsweise des Malerhandwerks den Maschineneinsatz kaum zuläßt, hat sich die Arbeitsteilung in diesem Handwerkszweig fast ausschließlich auf dem manuellen Sektor ausgewirkt, welche

in bezug auf den Grad der Leistungshervorbringung, gemessen an dem Handwerksumsatz pro Beschäftigten, bei Betrieben mit 25—49 Beschäftigten einen Kulminationspunkt erreichte; ein Punkt, welcher trotz der ausgesprochenen Lohnintensität des Malerhandwerks nicht mit dem Maximum des Lohnanteils am Handwerksumsatz übereinstimmt. Das bedeutet, daß die Leistungshervorbringung des Malerhandwerks in dieser Betriebsgrößenklasse einen überwiegend gleichartigen Charakter trägt.

Das Elektroinstallateurhandwerk. Gegenüber den bisher untersuchten Handwerkszweigen sind am Arbeitsprozeß dieses Handwerks weibliche Personen vermehrt beteiligt. Der Anteil an den Gesamtbeschäftigten beträgt 8,7 %, welche sich sowohl in den unteren Betriebsgrößen auf mithelfende Familienangehörige als auch in den Mittel- und Großbetrieben auf die Angestelltenschicht verteilen. Der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen, der Lehrlinge sowie der Anlernlinge nimmt mit 31,2 % der Gesamtbeschäftigten in der Beschäftigtenstruktur dieses Handwerkszweiges eine hervorragende Sellung ein, welcher sich annähernd gleichmäßig über alle Betriebsgrößen verteilt.

Bei der Eingliederung des Elektroinstallateurhandwerks in das handwerkliche Betriebgrößensystem ist festzustellen, daß die Betriebe zu 54,8 % den Kleinbetrieben angehören, die Beschäftigten dagegen zu 65,6 % in den Betrieben der mittleren Größenklassen tätig sind.

Demgegenüber liegt der größte Umfang der Leistungshervorbringung auf großbetrieblichem Sektor, wird doch in Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten der größte Umsatz pro Beschäftigten erzielt. Diesem Kulminationspunkt entspricht ein relativ hoher Lohnanteil am Handwerksumsatz sowie ein relativ großer Maschineneinsatz. Auch bei Betrieben mit 20—24 Beschäftigten ist das gleiche Verhältnis der Verteilung der Arbeitsmenge auf Lohnanteil und Maschineneinsatz zu beobachten, während in der dazwischenliegenden Betriebsgrößenklasse — Betriebe mit 25—49 Beschäftigten — ein Bild mit umgekehrten Vorzeichen erkennbar ist. Auch die übrigen Betriebsgrößen weisen in ihrer Struktur dieselbe Tendenz aus. Das bedeutet, daß die Leistungsstruktur des Elektroinstallateurhandwerks durch eine feststehende Entsprechung vom Lohnanteil am Handwerksumsatz zum Umfang des Maschineneinsatzes charakterisiert wird.

Es wird darüber hinaus ersichtlich, daß sich die Leistungshervorbringung weder nach dem Substitutionsprinzip noch nach der sogenannten Reduktion der Arbeitsmenge richten muß, sondern allein vom Umfang der motorischen Ausrüstung der Arbeitskräfte bestimmt werden kann. Stehen beide Produktionsfaktoren nicht in diesem besonderen „Verhältnis der Entsprechung", so kann eine Minderung des Grades der Leistungshervorbringung eintreten.

Das Bäcker- und Konditorenhandwerk. Aufschlußreich ist wiederum ein Blick auf die Beschäftigtenstruktur. Denn dabei zeigt sich, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an den gesamten Beschäftigten mit 27,3 % sich auf das Bild der Leistungshervorbringung des Bäckerhandwerks auswirken muß. Der Hauptanteil der weiblichen Beschäftigten entfällt auf die mithelfenden Familienangehörigen, welche besonders in den Kleinbetrieben tätig sind. Dieser Tatbestand ist wesentlich bei einer Beurteilung der durchschnittlichen Lohnintensität als auch der in den einzelnen Betriebsgrößen recht unterschiedlichen Löhne und Gehälter.

Durch die Lage des betrieblichen Schwerpunkts wird das niedersächsische Bäckerhandwerk in die Reihe der Handwerkszweige überwiegend kleinbetrieblichen Charakters eingegliedert. Allein in den Betrieben

mit 2—9 Beschäftigten befinden sich 93,9 % aller Betriebe und 90,8 % sämtlicher Beschäftigten. Diese Betriebsgrößen heben sich, gemäß ihrer Funktion, aus dem Rahmen der gesamten Betriebsgrößenordnung als die verwendungsfähigsten heraus. Der Richtungsverlauf der Handwerksumsätze pro Kopf der Beschäftigten ist jedoch dem Grad der Arbeitsteilung angepaßt und erreicht zunächst bei Betrieben mit 15—19 Beschäftigten einen vorläufigen Höhepunkt, um — von dem einen Betrieb der letzten Größenklasse abgesehen — bei den Betrieben mit 25—49 Beschäftigten einen Kulminationspunkt zu verzeichnen, wobei mit der Umsatzentwicklung pro Beschäftigten ein parallel verlaufender Maschineneinsatz und Lohnanteil am Handwerksumsatz einhergeht.

Mit diesem betriebsgrößenmäßigen Strukturbild kann aber kein lückenloser Beweis dafür angetreten werden, daß der Umfang der Leistungshervorbringung des Bäckerhandwerks, gemessen am Handwerksumsatz pro Beschäftigten, durch den Grad des Maschineneinsatzes bedingt ist. Der verhältnismäßig hohe Durchschnittsumsatz der Einmannbetriebe bei relativ niedrigem Einsatz des Produktionsfaktors Kapital weist auf ein spezifisch handwerkliches Element hin, daß nämlich ohne größere motorische Ausstattung und damit ohne größere Kapitalinvestierung allein der handwerklichen Tätigkeit — entgegen dem Gesetz der Massenproduktion — eine relativ hohe Ausbringungsmenge entsprechen kann.

Das Fleischerhandwerk. Die Beschäftigtenstruktur des Fleischerhandwerks ist ähnlich gegliedert wie beim Bäckerhandwerk. Auch in diesem Handwerkszweig spielen die weiblichen Beschäftigten mit 33,1 % der Gesamtbeschäftigten eine bedeutende Rolle.

Bezüglich der Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Größenklassen sind die gleichen Beobachtungen wie beim Bäckerhandwerk zu machen. Denn 92,7 % aller Betriebe und 91,1 % sämtlicher Beschäftigten entfallen auf Betriebe mit 2—9 Beschäftigten.

Gemessen an dem Grad der Leistungshervorbringung, welcher durch die pro Beschäftigten erzielten Handwerksumsätze beleuchtet wird, kann auch beim Fleischerhandwerk festgehalten werden, daß die Umsatzhöhen bei Betrieben mit 15—19 Beschäftigten einen ersten Höhepunkt und bei Betrieben mit 25—49 Beschäftigten ihr Maximum erreichen.

Im Gegensatz zum Bäckerhandwerk, bei welchem eine Parallelerscheinung zwischen der anteiligen Lohnentwicklung und dem Maschineneinsatz zu beobachten war, erfahren diese beiden Entwicklungsreihen im Fleischerhandwerk bei Betrieben mit 20—24 Beschäftigten eine Unterbrechung. In dieser Betriebsgrößenklasse erreicht nämlich der Lohnanteil am Handwerksumsatz einen Maximalpunkt und die installierte Gesamtleistung pro Betrieb einen relativ niedrigen Stand bei gleichzeitiger Umsatzminderung pro Beschäftigten. Daraus kann gefolgert werden, daß im Fleischerhandwerk der Umfang der Leistungshervorbringung in dem Augenblick sein größtes Ausmaß erreicht, wo in der Zusammensetzung des Produktionsprozesses die Arbeitsintensität hinter der Kapitalintensität zurücktritt.

Das Müllerhandwerk. Gegenüber dem Bäcker- und Fleischerhandwerk hat das weibliche Element im Produktionsprozeß dieses Handwerks, bedingt durch seine Arbeitsweise, keine bedeutende Stellung; beträgt doch sein Anteil an der Zahl der Gesamtbeschäftigten nur 9 %. Auch die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge mit 19,7 % der Gesamtbeschäftigten spielt im Müllerhandwerk nicht die bedeutende Rolle wie in den beiden genannten Handwerkszweigen.

Das strukturelle Leistungsbild des Müllerhandwerks ragt aus dem Kreis der übrigen Handwerkszweige auf Grund des Umfanges seiner Leistungshervorbringung, gemessen am Handwerksumsatz pro Beschäftigten, heraus. Größte Intensität des Kapitaleinsatzes, gemessen an der installierten Gesamtleistung, sowie ein relativ geringer Grad des Arbeitseinsatzes, gemessen am Anteil des Lohnes am Handwerksumsatz, haben den größten Handwerksumsatz pro Beschäftigten im gesamten niedersächsischen Handwerk erzielen können. Innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen erreicht dieser bei Betrieben mit 10—14 Beschäftigten einen Kulminationspunkt; eine Betriebsgröße, bei welcher der bereits für die Durchschnittswerte des Müllerhandwerks gekennzeichnete Zusammenhang zwischen dem Verhältnis des Einsatzes der beiden Produktionsfaktoren nochmals deutlich wird. Weiter kann aus dem Zahlenbild festgehalten werden, daß einer Minderung des Handwerksumsatzes eine Zunahme des Lohnanteils am Handwerksumsatz parallel läuft. Somit ist für das strukturelle Leistungsbild des Müllerhandwerks charakteristisch, daß das höchste Maß an Leistungshervorbringung mit gleichzeitiger Kapitalintensität und Arbeitsextensität gekoppelt ist. Das Wachsen der mit zunehmender Betriebsgröße verbundenen höheren Mechanisierung des Produktionsprozesses gibt auf Grund der höheren Quote konstanter Kosten den Anstoß zu einer Umsatzsteigerung, welche jedoch in den dem Maximalpunkt folgenden Betriebsgrößen durch steigende Lohnintensität absorbiert wird. Im Gegensatz zu dem Umfang der Leistungshervorbringung in den einzelnen Betriebsgrößenklassen, in welchen auf mittelbetrieblicher Ebene ein maximaler Wert erzielt werden konnte, liegt das betriebliche Schwergewicht im Sektor der Kleinbetriebe, denn allein der Betriebsgrößenklasse „Betriebe mit 2—4 Beschäftigten" gehören 57,7 % der Gesamtbetriebe und 54,9 % der Gesamtbeschäftigten an; ein Ergebnis, welches im wesentlichen auf den überwiegend ländlich orientierten Standort des Müllerhandwerks zurückzuführen ist.

Das Herren- und Damenschneiderhandwerk. In der Gliederung der Beschäftigten des Herren- und Damenschneiderhandwerks — das reine Damenschneiderhandwerk ausgenommen — spiegelt sich nahezu die durchschnittliche Beschäftigtenstruktur des Gesamthandwerks wider, sowohl im Anteil der weiblichen Beschäftigten an sämtlichen Beschäftigten mit 13,9 % als auch im Anteil der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge an den Gesamtbeschäftigten mit 22,7 %.

Im Gegensatz zu den Handwerkszweigen der Nahrungsmittelhandwerke hat das niedersächsische Herren- und Damenschneiderhandwerk eine unbedeutende motorische Ausstattung der Betriebe zu verzeichnen, so daß die Leistungsstruktur in weitestem Umfange durch den Grad der Lohnintensität in den einzelnen Betriebsgrößenklassen bestimmt wird.

Ein kurzer Blick auf das betriebliche Schwergewicht stellt fest, daß das Herren- und Damenschneiderhandwerk einen fast ausschließlich kleinbetrieblichen Charakter trägt, da 91,5 % aller Betriebe und 70,6 % aller Beschäftigten den kleinbetrieblichen Größenklassen angehören. Das bedeutet jedoch im Hinblick auf die Beurteilung der Leistungsstruktur dieses Handwerkszweiges nicht, daß auf Grund des geringen Umfanges der Arbeitsteilung in den Kleinbetrieben lediglich Reparaturaufträge ausgeführt würden.

Bei der Betrachtung der Leistungsstruktur des Herren- und Damenschneiderhandwerks, gemessen an dem in den einzelnen Betriebsgrößenklassen unterschiedlichen Handwerksumsatz pro Beschäftigten in Verbindung mit dem Lohnanteil am Handwerksumsatz, fällt auf, daß die durchschnittliche Umsatzsteigerung mit zunehmender Betriebsgröße bei Betrieben

mit 10—14 Beschäftigten einen vorläufigen Höhepunkt bei einem relativ geringen Lohnanteil am Handwerksumsatz erreicht und der Maximalpunkt der durchschnittlichen Umsatzhöhe bei Betrieben mit 25—49 Beschäftigten ebenfalls bei einem — im Vergleich zu den benachbarten Größenklassen — relativ niedrigen Lohnanteil. Dieses Ergebnis weist auf die Möglichkeit der Erzielung eines Kulminationspunktes der Leistungshervorbringung für das Herren- und Damenschneiderhandwerk bei weitgehender Arbeitsteilung und einer verhältnismäßig geringen Lohnintensität hin, obwohl mit zunehmender Betriebsgröße eine Zunahme der Lohnintensität zu beobachten ist. Das bedeutet, daß die Erzeugnisse dieses Handwerkszweiges in den Betriebsgrößenklassen mit erzielten Umsatzmaxima überwiegend gleichförmigen (uniformen) Charakter tragen.

Das Damenschneiderhandwerk. Die Beschäftigtenstruktur des Damenschneiderhandwerks unterscheidet sich naturgemäß auf Grund der Art seiner Erzeugnisse vom Herrenschneiderhandwerk durch den überwiegenden Anteil der weiblichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten mit 95,1 %. Der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge liegt mit 27,4 % etwas über dem Durchschnitt des Gesamthandwerks.

Der Schwerpunkt des niedersächsischen Damenschneiderhandwerks ist (ebenso wie der des Herren- und Damenschneiderhandwerks) auf kleinbetrieblicher Ebene zu erkennen. 73,9 % der Betriebe und 72,6 % der Beschäftigten gehören zur Gruppe der Kleinbetriebe.

Bei der Beurteilung seiner Leistungsstruktur nimmt das Damenschneiderhandwerk unter den übrigen Handwerkszweigen insofern eine Sonderstellung ein, als der durchschnittliche Handwerksumsatz pro Beschäftigten weit unter dem Umsatzniveau der übrigen Berufe liegt. Die Lohnintensität erreicht ihren größten Umfang in der Betriebsgrößenklasse mit 20—24 Beschäftigten, welche einen relativ niedrigen Handwerksumsatz pro Beschäftigten zu verzeichnen hat. Der Kulminationspunkt der Leistungshervorbringung wird auch hier bei Betrieben mit weitgehender Arbeitsteilung und relativ geringem Umfang der Lohnintensität erreicht, wobei dem niedrigen Lohnniveau der weiblichen Beschäftigten eine besondere Bedeutung beizumessen ist.

Ebenso wie beim Herren- und Damenschneiderhandwerk von dem geringen Grad der Lohnintensität Schlüsse auf den überwiegend gleichförmigen Charakter der Erzeugnisse gezogen werden konnten, kann auch das Damenschneiderhandwerk den Nachweis führen, daß bei überwiegend individualisierter Anfertigung der Erzeugnisse mit einer relativ starken Minderung des Umfanges des Handwerksumsatzes pro Beschäftigten zu rechnen ist.

Das Kürschnerhandwerk. Auch hier spielen die weiblichen Beschäftigten eine bedeutende Rolle, beträgt doch ihr Anteil an den Gesamtbeschäftigten 56,7 %. Diese Besonderheit in der Beschäftigtenstruktur sowie der Tatbestand, daß 31,2 % aller Beschäftigten sich aus mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlingen und Anlernlingen zusammensetzen, sind für die Analyse der Leistungsstruktur des Kürschnerhandwerks, insbesondere bei der Beurteilung der in den einzelnen Größenklassen unterschiedlichen Lohnintensität, bedeutungsvoll.

In Bezug auf den betrieblichen Charakter dieses Handwerks scheinen sich gemäß der Funktion der Künschnereibetriebe sowohl die Klein- als auch die Mittelbetriebe bewährt zu haben; denn 62,4 % der Betriebe tragen kleinbetrieblichen Charakter, während 72,3 % der Beschäftigten in Mittelbetrieben tätig sind.

Der Umfang der Leistungshervorbringung — im Spiegelbild des Handwerksumsatzes pro Beschäftigten — steigt mit zunehmender Betriebsgröße allmählich an, um nach dem Umsatzmaximum bei Betrieben mit 20—24 Beschäftigten wieder abzufallen, wobei der recht unbedeutende Einsatz von Antriebsmaschinen kaum einen Einfluß auf den Grad der Leistungshervorbringung haben wird. Der in den einzelnen Betriebsgrößenklassen unterschiedliche Lohnanteil am Handwerksumsatz dürfte im wesentlichen auf den wechselnden Umfang des Einsatzes von weiblichen Beschäftigten (niedrigeres Lohnniveau) zurückzuführen sein.

Das Schuhmacherhandwerk. Im Gegensatz zu den beiden letzten ist in diesen Zweigen des Bekleidungshandwerks die Beschäftigtenstruktur dadurch gekennzeichnet, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten unbedeutend ist, verständlich auf Grund der Arbeitsweise dieses Handwerks. Lediglich die Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge spielt mit 22,9 % sämtlicher Beschäftigten eine Rolle.

Gemäß seiner auf Verbrauchernähe abgestimmten wirtschaftlichen Funktion ist das Schuhmacherhandwerk überwiegend kleinbetrieblich orientiert. 96,4 % der Betriebe und 88,0 % der Beschäftigten gehören dem kleinbetrieblichen Sektor an.

Das Bild der an dem Handwerksumsatz pro Beschäftigten gemessenen Leistungshervorbringung ist — gemäß der Art des Arbeitsprozesses, welcher eine Arbeitsteilung bzw. -hilfe durch Maschinen kaum zuläßt — dadurch charakterisiert, daß mit zunehmender Betriebsgröße nur ein langsames Steigen der Umsatzgröße zu beobachten ist, von den beiden letzten Betriebsgrößenklassen abgesehen.

Bei zunehmenden Betriebsgrößen steigt die Umsatzentwicklung und damit parallel laufend die Lohnintensität, welche in erster Linie auf die in den Mittelbetrieben vermehrt tätigen Gesellen und Facharbeiter zurückzuführen sein dürfte.

Das Sattler-, Polsterer- und Dekorateurhandwerk zeigt in der Beschäftigtenstruktur etwa das gleiche Bild wie beim Schuhmacherhandwerk. Denn auch im Arbeitsprozeß dieses Handwerks ist die Stellung der tätigen Frau unbedeutend (7,5 % der Gesamtbeschäftigten). Der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge mit 26,3 % sämtlicher Beschäftigten liegt etwas über dem gesamthandwerklichen Durchschnitt.

Das Bild der Verteilung der Betriebe und Beschäftigten des Sattler-, Polsterer- und Dekorateurhandwerks über die einzelnen Betriebsgrößenklassen gliedert diesen Handwerkszweig in die Reihe der überwiegend kleinbetrieblichen Handwerkszweige ein; denn 87,5 % der Betriebe sowie 65,7 % der Beschäftigten sind dem kleinbetrieblichen Sektor zuzurechnen. Während dieser betriebliche Schwerpunkt als besonders geeignet für die räumlich bedingte Funktion des Sattler-, Polsterer- und Dekorateurhandwerks erklärt werden kann, da die Betriebe dieses Handwerkszweiges ihren Standort überwiegend auf dem flachen Lande gefunden haben, so verzeichnet demgegenüber das strukturelle Leistungsbild — gemessen am Handwerksumsatz pro Beschäftigten — einen Kulminationspunkt auf mittelbetrieblicher Ebene, nämlich bei Betrieben mit 10—14 Beschäftigten. (Auch bei diesem Handwerkszweig müssen die beiden letzten Betriebsgrößenklassen wegen ihrer Besetzung mit nur je einem Betrieb aus der Untersuchung ausgeklammert werden.)

Dem mit zunehmender Betriebsgröße wachsenden Handwerksumsatz pro Betrieb läuft eine in sich unterschiedliche Entwicklung des Lohnanteils am

Handwerksumsatz parallel, dessen von Betriebsgrößenklasse zu Betriebsgrößenklasse erheblich abgestufte Unterschiede im wesentlichen auf das durch den Standort bedingte niedrigere Lohnniveau der Kleinbetriebe und auf die in den einzelnen Betriebgrößenklassen verschiedene Beschäftigtenstruktur zurückzuführen sind.

Der Maschineneinsatz, gemessen an der durchschnittlich installierten Gesamtleistung pro Betrieb, spielt eine unwesentliche Rolle, gewinnt jedoch in den mittleren Größenklassen an Bedeutung und hat nicht zuletzt auf die Bestimmung des Maximalpunktes der Leistungshervorbringung Einfluß.

Das Schmiedehandwerk. Die Beschäftigtenstruktur des der Gruppe der eisen- und metallverarbeitenden Handwerke angehörenden Schmiedehandwerks unterscheidet sich von den Bekleidungshandwerken im wesentlichen dadurch, daß dieser Handwerkszweig fast ausschließlich männliche Personen in seinem Arbeitsprozeß beschäftigt.

Das, wie auch die Feststellung, daß der Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge 33,6 % aller Beschäftigten angehören, ist für die Beurteilung seiner Leistungstruktur wesentlich. Ebenso wichtig erscheint das schon obenerwähnte Ergebnis, wonach das Schmiedehandwerk als ein fast ausschließliches Landhandwerk anzusprechen ist.

Diese ländliche Orientierung erklärt, daß das betriebliche Schwergewicht dieses Handwerkszweiges auf kleinbetrieblicher Ebene liegt. 87,3 % aller Betriebe und 73,8 % aller Beschäftigten fallen unter die Betriebsgrößenklassen der Kleinbetriebe.

Wenn sich diese Zusammensetzung der betrieblichen Größenordnung als besonders geeignet für die Funktion des Schmiedehandwerks erwiesen hat, so ist innerhalb der speziellen Leistungsstruktur, wiedergegeben durch den Handwerksumsatz pro Beschäftigten, ein Konzentrationspunkt auf mittelbetrieblicher Ebene — wiederum die letzten Betriebsgrößenklassen wegen der geringen Besetzung und des damit verbundenen Zufalls des Ergebnisses ausgenommen —, nämlich bei Betrieben mit 10—14 Beschäftigten zu erkennen. Der bis zu diesem Punkt zunehmenden Umsatzentwicklung pro Beschäftigten läuft eine zunehmende Lohnintensität sowie eine Vergrößerung der Anlagekapitalien, gemessen an der installierten Gesamtleistung, parallel, wobei die geringe Lohnintensität der Kleinbetriebe mit auf das niedrige Lohnniveau des flachen Landes zurückzuführen ist.

Der Grad der Leistungshervorbringung des Schmiedehandwerks ist weitgehend von der motorischen Ausstattung seiner Arbeitskräfte abhängig. Dieser Handwerkszweig ist denjenigen Gewerbezweigen zuzurechnen, bei welchen mit wachsender Betriebsgröße durch die zunehmende Vergrößerung des Anlagekapitals ein Impuls zur Vergrößerung der Produktionsmenge gegeben ist, soweit es sich um Betriebe handelt, deren Funktion überwiegend auf dem Sektor der Neuherstellung liegt.

Das Landmaschinenhandwerk, welches als ein sich der technischen Entwicklung eng anschließender, aus dem Schmiedehandwerk hervorgegangener Handwerkszweig anzusehen ist, unterscheidet sich in seiner Beschäftigtenstruktur vom Schmiedehandwerk dadurch, daß das weibliche Element — 4 % der Gesamtbeschäftigten — eine wenn auch unbedeutende, aber doch beim Vergleich beider Handwerskzweige keine zu übersehende Rolle spielt, wenngleich ihm erst außerhalb des eigentlichen Produktionsprozesses eine gewisse Bedeutung zuzumessen ist. Hingegen dürfte die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge mit

29,0 % aller Beschäftigten bei der Beurteilung der Leistungsstruktur des Landmaschinenhandwerks stärker zu berücksichtigen sein.

Die Verteilung der Betriebe und Beschäftigten in den einzelnen Größenklassen ist weitgehend standortmäßig bedingt. Trägt das Schmiedehandwerk bei einer fast rein ländlichen Orientierung einen kleinbetrieblichen Charakter, so hat das Landmaschinenhandwerk durch seinen mehr nach Klein- und Mittelstädten neigenden Standort ein mittelbetriebliches Gepräge erhalten; denn 57,8 % der Betriebe und 81,0 % der Beschäftigten gehören den mittleren Betriebsgrößenklassen an. Die mit zunehmender Betriebsgröße steigende Lohnintensität dürfte ebenfalls als standortbedingt anzusehen sein.

Der auf Grund der Betriebsgrößenordnung festgestellte mittelbetriebliche Charakter des Landmaschinenhandwerks wird durch das Bild der Leistungstruktur bestätigt. Abgesehen von der letzten gering besetzten Größenklassen liegt der Kulminationspunkt der Leistungshervorbringung, wiedergegeben durch den Handwerksumsatz pro Beschäftigten, auf mittelbetrieblichem Sektor. Dieses relativ hohe Leistungsniveau des Landmaschinenhandwerks ist im wesentlichen auf den verhältnismäßig erheblichen Umfang investierter Anlagekapitalien, gemessen an der installierten Gesamtleistung, zurückzuführen. An dieser Stelle kann darauf hingewiesen werden, daß dieser Handwerkszweig mit Hilfe einer verhältnismäßig hohen motorischen Ausstattung seiner Beschäftigten sich elastisch — im Gegensatz zum Schmiedehandwerk — dem Technisierungsgrad seines hauptsächlichen Auftraggebers, der Landwirtschaft, angepaßt hat.

Das Schlosserhandwerk. Auch in seiner Beschäftigtenstruktur spielen die weiblichen Beschäftigten — 3,2 % der Gesamtbeschäftigten — nur eine unbedeutende Rolle. Wichtiger für die Beurteilung seiner Leistungsstruktur ist jedoch die Gruppe der Lehrlinge, die zusammen mit den Anlernlingen und mithelfenden Familienangehörigen 30,7 % aller Beschäftigten umfassen. Sowohl diese Tatsache wie auch der Standort des Schlosserhandwerks in ländlich-kleinstädtischen Gebieten geben wichtige Aufschlüsse über die Zusammensetzung der Leistungsstruktur.

Schon allein aus der räumlichen Verteilung der Betriebe läßt sich das betriebliche Schwergewicht des Schlosserhandwerks erklären. Denn seiner ländlich-kleinstädtischen Standortorientierung steht der klein- und mittelbetriebliche Charakter gegenüber. 67,9 % der Betriebe gehören den kleinbetrieblichen Größenklassen, 31,6 % den Mittelbetrieben an und 30,7 % der Beschäftigten sind in Kleinbetrieben, 62,0 % in Mittelbetrieben tätig.

Abgesehen von den wenigen Großbetrieben kann hinsichtlich des Grades der Leistungshervorbringung, gemessen an den Umsätzen pro Beschäftigten, festgestellt werden, daß die über dem Durchschnitt des Handwerksumsatzes pro Beschäftigten liegenden Betriebsgrößenklassen überwiegend dem mittelbetrieblichen Sektor angehören. Dabei wird das Umsatzmaximum bei Betrieben mit 20—24 Beschäftigten erzielt, wobei der relativ geringe Grad der Lohnintensität weniger auf individualisierte als auf uniformierte Erzeugnisse hindeutet. Das Verhältnis „Umsatzmaximum — geringe Lohnintensität" bei einem weit über dem Durchschnitt liegenden Grad investierter Anlagekapitalien, wiedergegeben durch die Höhe der installierten Gesamtleistung pro Betrieb, läßt sich im wesentlichen mit der Reduktion der Arbeitsmenge infolge Serienfertigung erklären. Es ist nämlich hervorzuheben, daß 58,7 % des Gesamtumsatzes auf den Sektor der Neuherstellung entfallen.

Das Kraftfahrzeughandwerk unterscheidet sich von den bislang behandelten Handwerkszweigen der eisen- und metallverarbeitenden

Handwerke in seiner Beschäftigtenstruktur lediglich dadurch, daß der Anteil der weiblichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten bei 6,0 % liegt, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß diese in den eigentlichen Arbeitsprozeß kaum einbezogen sind. Auch der Prozentsatz der Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge mit 30,5 % der Gesamtbeschäftigten erreicht etwa den gleichen Umfang wie bei den oben untersuchten Handwerkszweigen.

Das betriebliche Schwergewicht des Kraftfahrzeughandwerks liegt, gemessen an der Verteilung der Betriebe und Beschäftigten auf die einzelnen Größenklassen, auf mittelbetrieblicher Ebene, gehören doch 53,6 % der Betriebe sowie 69,5 % der Beschäftigten den mittleren Betriebsgrößenklassen an.

Bei der Untersuchung der Leistungsstruktur des Kraftfahrzeughandwerks kann festgestellt werden, daß mit zunehmender Betriebsgröße sich der Grad der Leistungshervorbringung steigert bis auf eine Ausnahme, bei welcher der relativ niedrige Handwerksumsatz pro Beschäftigten durch ein Maximum an Lohnintensität, d. h. durch einen außergewöhnlich geringen Umfang der Reduktion der Arbeitsmenge, zu erklären ist. Parallel zu dem Bild der Leistungshervorbringung läuft dasjenige der Lohnintensität sowie die Höhe der motorischen Ausstattung der Arbeitskräfte. Im Gegensatz zum Schlosserhandwerk, bei welchem der höchste Grad der Leistungshervorbringung durch die Produktionsform bedingt war, hat zwar das Kraftfahrzeughandwerk mit zunehmender Betriebsgröße eine zunehmende Investitionsquote von Anlagekapitalien zu verzeichnen. Diese trägt jedoch im Gegensatz zu anderen Handwerkszweigen nicht die Tendenz zur Betriebsvergrößerung in sich, die etwa eine Vergrößerung der Produktmenge zur Folge haben würde, wie es dem Gesetz der Massenproduktion entspricht. Die Funktion des Kraftfahrzeughandwerks, welche fast ausschließlich auf dem Reparatursektor liegt, läßt eine Entwicklung in dieser Richtung nicht zu.

Das Installateur- und Klempnerhandwerk. Die zur Beurteilung der Leistungsstruktur des Installateur- und Klempnerhandwerks aufschlußreiche Aufgliederung der Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb kann dadurch gekennzeichnet werden, daß auch in diesem Handwerkszweig das weibliche Element zahlenmäßig gering vertreten ist — 5,4 % der Gesamtbeschäftigten — ebenso wie in den bisher untersuchten Handwerkszweigen der eisen- und metallverarbeitenden Handwerke, bedingt durch die Art des Arbeitsvorganges. Die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge liegt mit 26,7 % der Beschäftigten etwas über dem Durchschnittsprozentsatz des Gesamthandwerks.

Die betriebliche Größenordnung des Installateur- und Klempnerhandwerks erhält dadurch ihr Gepräge, daß 67,3 % aller Betriebe und 34,2 % aller Beschäftigten dem kleinbetrieblichen, dagegen 32,6 % der Betriebe sowie 62,1 % der Beschäftigten dem mittelbetrieblichen Sektor angehören. Der klein-mittelbetriebliche Größencharakter dieses Handwerkszweiges entspricht weitgehend seinem Standort, der seine Schwerpunkte überwiegend in den ländlichen Gemeinden, aber auch in den Klein- und Mittelstädten besitzt.

Im Gegensatz zu diesem betrieblichen Schwergewicht, welches durch die Eignung und Bewährung der Betriebe in dieser Größenordnung auf Grund ihrer räumlich-bedingten Funktion erklärt werden kann, steht das Bild der Leistungshervorbringung, gemessen am Handwerksumsatz pro Beschäftigten. Bei seiner Analyse tritt als charakteristisches Ergebnis zutage, daß mit zunehmender Betriebsgröße der Grad der Leistungshervorbringung

bis zu einem Maximalpunkt — bei Betrieben mit 15—19 Beschäftigten — zunimmt.

Das Installateur- und Klempnerhandwerk erreicht nach dem Zahlenbild an jenem Punkt seiner Umsatzkurve ein Maximum, an welchem der Grad der Lohnintensität relativ gering ist, der Umfang des Maschineneinsatzes jedoch erheblich über der für diesen Handwerkszweig durchschnittlichen motorischen Ausstattung der Arbeitskräfte liegt.

Eine weitere Intensivierung sowohl des Arbeitskräfteeeinsatzes als auch des Einsatzes von Antriebsmaschinen führt zu einem Sinken des Durchschnittsumsatzes pro Beschäftigten.

Das Gold- und Silberschmiedehandwerk. Seine Arbeitsweise bedingt, daß sich seine Beschäftigtenstruktur insofern von den übrigen Handwerkszweigen der eisen- und metallverarbeitenden Handwerke unterscheidet, als die weiblichen Beschäftigten mit 20,0 % der Gesamtbeschäftigten eine bedeutende Stellung einnehmen, während die mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge mit 24,6 % aller beschäftigten Personen etwas unter dem handwerklichen Gesamtdurchschnitt liegen.

Bei der Untersuchung der betrieblichen Größenordnung des Gold- und Silberschmiedehandwerks fällt auf, daß die Ausübung der Funktion dieses Handwerkszweiges auf die untersten Betriebsgrößenklassen und hier im wesentlichen auf die kleinbetriebliche Ebene beschränkt ist, denn 79,5 % der Betriebe sowie 52,2 % der Beschäftigten gehören dem kleinbetrieblichen Sektor an.

Die Ursachen für die kleinbetriebliche Struktur sind in der im wesentlichen nur manuellen Tätigkeit zu finden. 83,2 % des Gesamtumsatzes entfällt auf die Neuherstellung. Die Individualität der Erzeugnisse lassen eine umfangreiche Arbeitsteilung nicht zu.

Die Leistungshervorbringung dieses Handwerkszweiges — abgesehen von dem einzelnen Betrieb in der größten Betriebsgrößenklasse — erreicht bei Betrieben mit 5—9 Beschäftigten ihren größten Umfang.

Dabei ist darauf hinzuweisen, daß mit der zunehmenden Betriebsgröße eine verhältnismäßig hohe Lohnintensität einhergeht, welche auf den überwiegend mittel- und großstädtischen Standort der Betriebe des Gold- und Silberschmiedehandwerks zurückzuführen ist. Der Maschineneinsatz spielt infolge der Art der Leistungshervorbringung keine wesentliche Rolle.

Das Uhrmacherhandwerk ist dem Gold- und Silberschmiedehandwerk auf Grund des überwiegend individuell-manuellen Arbeitsvorganges verwandt und entspricht ihm auch in seinem Beschäftigtenaufbau. Im Uhrmacherhandwerk nehmen die weiblichen Beschäftigten eine bedeutende Stellung — 20,5 % der Gesamtbeschäftigten — ein. Ebenso verhält sich die Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge zu den Gesamtbeschäftigten (27,2 %).

Daß ein Zusammenhang zwischen Arbeitsweise und Beschäftigtengliederung besteht, welcher auch auf die rein betriebliche Ebene übertragen werden kann, stellt die Verteilung der Betriebe und Beschäftigten über die einzelnen Betriebsgrößenklassen unter Beweis. Denn auch im Uhrmacherhandwerk läßt sich — wie beim Gold- und Silberschmiedehandwerk — eine verwandte Betriebsgrößenstreuung erkennen: überwiegende Verteilung der Betriebe und Beschäftigten auf die unteren Betriebsgrößenklassen mit Schwerpunkt in den Kleinbetrieben (87,3 % der Betriebe und 66,9 % der Beschäftigten).

Das durch den Handwerksumsatz pro Beschäftigten wiedergegebene Bild der Leistungshervorbringung des Uhrmacherhandwerks wird dadurch charakterisiert, daß zwar — mit Ausnahme der letzten besetzten Betriebsgrößenklasse — mit zunehmender Betriebsgröße der Umfang. der Leistungshervorbringung steigt, die Umsatzzahlen aber nur in geringem Maße um den durchschnittlichen Handwerksumsatz pro Beschäftigten pendeln. Diese Erscheinung dürfte im wesentlichen mit dem überwiegenden Anteil der Reparaturarbeiten (94,9 % des Handwerksumsatzes) zu erklären sein, welche keine weitgehende Arbeitsteilung zulassen. Auch hier ist also der schon mehrfach aufgetauchte Zusammenhang zwischen Arbeitsweise und Leistungsstruktur erkennbar.

Der mit zunehmender Betriebsgröße steigende Lohnanteil am Handwerksumsatz ist standortbedingt, mit dem regional unterschiedlichen Lohnniveau, aber auch durch das Zurücktreten der mithelfenden Familienangehörigen und das Überwiegen der Facharbeiter in den Mittelbetrieben zu erklären.

Das Tischlerhandwerk. In der Gruppe der holzverarbeitenden Handwerke nimmt das Tischlerhandwerk, gemessen an seinen Betriebs- und Beschäftigtenzahlen, eine überragende Stellung ein. Bezüglich der Eingliederung von weiblichen Personen in seinen Produktionsprozeß ist bei der Betrachtung der Beschäftigtenstruktur dieses Handwerkszweiges festzustellen, daß weibliche Beschäftigte auf Grund der Arbeitsweise in diesem Beruf nur eine unbedeutende Rolle spielen, beträgt doch ihr Anteil lediglich 1,8 % der Gesamtbeschäftigten. Die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge liegt mit 28,2 % der Gesamtbeschäftigten etwas über dem Durchschnitt des Gesamthandwerks.

Das betriebliche Schwergewicht des Tischlerhandwerks ist, bedingt durch seine überwiegend ländliche Standortorientierung, im wesentlichen auf kleinbetrieblicher Ebene zu erkennen, auf die 71,5 % aller Betriebe und 39,5 % aller Beschäftigten entfallen. Darüber hinaus sind 58,3 % der Beschäftigten in Mittelbetrieben tätig.

Dieser klein- und teilweise mittelbetrieblichen Konzentration steht jedoch das Bild der Leistungsstruktur gegenüber, das mit zunehmender Betriebsgröße eine fortlaufende Steigerung des Grades der Leistungshervorbringung, gemessen an dem Handwerksumsatz pro Beschäftigten, zu verzeichnen hat. Um diese Erscheinung erklären zu können, ist es erforderlich, sowohl den Grad der Lohnintensität als auch den Grad der maschinenbedingten Mechanisierung in den einzelnen Betriebsgrößenklassen zu untersuchen. Dabei zeigt sich, daß mit zunehmender Betriebsgröße eine Umsatzsteigerung, zunehmende Lohnintensität sowie vermehrte Maschinen-Ausstattung der Betriebe einhergeht. Das bedeutet — da die Leistungshervorbringung des Tischlerhandwerks im wesentlichen auf dem Sektor der Neuherstellung liegt (82,7 % des Handwerksumsatzes) —, daß mit der höheren motorischen Ausstattung der Arbeitskräfte (höhere Mechanisierung des Produktionsprozesses) höhere Anlagekapitalien investiert sind, welche die Tendenz haben, das Produktionsvolumen zu vergrößern.

Das Stellmacherhandwerk (ohne Karosseriebaubetriebe). Die Gliederung seiner Beschäftigtenstruktur kommt der des Tischlerhandwerks vom Blickfeld unserer Untersuchung her sehr nahe. Auch in diesem Handwerkszweig ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten sehr niedrig (1,0 % der Gesamtbeschäftigten). Der Anteil der Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge übertrifft jedoch den Durchschnitt des Gesamthandwerks erheblich.

Der betriebliche Schwerpunkt des Stellmacherhandwerks konzentriert sich, analog seiner räumlich-bedingten Funktion, welche überwiegend in ländlichen Gemeinden in Erscheinung tritt, im wesentlichen auf kleinbetrieblicher Ebene, gehören doch 95,3 % der Betriebe sowie 87,2 % der Beschäftigten der kleinbetrieblichen Betriebskategorie an.

Der Kulminationspunkt der Leistungshervorbringung, gemessen am Handwerksumsatz pro Beschäftigten, verlagert sich jedoch auf die mittelbetriebliche Basis. Diese Verschiebung dürfte im wesentlichen durch den verstärkten Einsatz von Antriebsmaschinen und damit durch die Tendenz zur weitgehenden Zerlegung des Arbeitsprozesses, um nicht zu sagen, durch die Tendenz zur Serienfertigung, zu erklären sein, da bei einem relativ sehr großen Umfang der Leistungshervorbringung in den beiden letzten Betriebsgrößenklassen der relativ geringe Grad der Lohnintensität diese Feststellung unterstreicht. Die Erzielung des Umsatzmaximums wird denjenigen Stellmacherbetrieben vorbehalten bleiben, deren Funktion überwiegend auf dem Sektor der Neuherstellung liegt, welcher 52,8 % des Handwerksumsatzes beträgt.

Das Drechslerhandwerk. Gegenüber dem weiblichen Anteil im Tischler- oder Stellmacherhandwerk hat sich der Anteil im Drechslerhandwerk mit 7,6 % erheblich vergrößert, bedingt durch die Vereinfachung der Arbeitsbedingungen im Vergleich zu der Art der Arbeitsvorgänge anderer Handwerkszweige der holzverarbeitenden Handwerke. Die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge, welche ebenfalls zur Beurteilung der Leistungsstruktur des Drechslerhandwerks heranzuziehen ist, liegt mit ihrem Anteil von 22,8 % an den Gesamtbeschäftigten wesentlich unter dem Durchschnitt der bislang untersuchten holzverarbeitenden Handwerkszweige.

Bei der Beurteilung des betrieblichen Schwergewichts des Drechslerhandwerks ist — wie bei einigen anderen Handwerkszweigen auch — von der räumlichen Verteilung seiner Betriebe auszugehen. Denn die betrieblich Größenordnung des Drechslerhandwerks, welche überwiegend auf dem kleinbetrieblichen Sektor liegt (89,0 % der Betriebe und 65,3 % der Beschäftigten), ist weitgehend dadurch zu erklären, daß mehr als 50 % der Gesamtbetriebe in kleineren Gemeinden ansässig sind.

Wenn sich auch die Kleinbetriebe, beurteilt nach ihrem betrieblichen Schwergewicht und nach ihrer räumlich-bedingten Funktion, als Betriebe mit besonderer Eignung in dieser Größenordnung bewährt haben, so ist jedoch der relativ größte Umfang ihrer Leistungshervorbringung auf mittelbetrieblicher Ebene zu finden; dabei ist festzustellen, daß das Drechslerhandwerk in die Kategorie derjenigen Handwerkszweige einzugliedern ist, deren Leistungsintensität, gemessen am Handwerksumsatz pro Beschäftigten, durch eine parallel verlaufende Lohnintensität sowie durch einen entsprechenden Grad des Umfanges des Maschineneinsatzes gekennzeichnet ist.

Das Friseurhandwerk unterscheidet sich auf Grund der Gliederung seiner Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb von den meisten Handwerkszweigen dadurch, daß das Damenfriseurhandwerk als typisch weiblicher Beruf für die Beschäftigtenstruktur des gesamten Friseurhandwerks von besonderer Bedeutung ist, umfaßt es doch 35,5 % sämtlicher Beschäftigten.

Die Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge liegt mit ihrem Anteil von 27,6 % der Gesamtbeschäftigten etwas über dem Durchschnitt des Gesamthandwerks.

Bei der Eingliederung der Betriebe und Beschäftigten in die verschiedenen Betriebsgrößenklassen lassen sich 82,3 % der Betriebe und 58,3 %

der Beschäftigten dem kleinbetrieblichen, sowie 41,7 % der Beschäftigten dem mittelbetrieblichen Sektor zurechnen. Diese Schwergewichtslage des Friseurhandwerks kann — wie in verschiedenen anderen Handwerkszweigen — ebenfalls mit seiner räumlichen Verteilung, nach welcher rund die Hälfte aller Friseurbetriebe auf dem flachen Lande ansässig ist, erklärt werden.

Da das Friseurhandwerk als ein reines Dienstleistungshandwerk anzusprechen ist und sich auf Grund der rein individuellen Art des Arbeitsvorganges eine Arbeitsteilung — abgesehen von den reinen Damenfriseurbetrieben — nicht ermöglichen läßt, ist die mit der zunehmenden Betriebsgröße parallel verlaufende Leistungsintensität, wiedergegeben durch den Handwerksumsatz pro Beschäftigten, allein durch die Zahl der Beschäftigten und ihre Inanspruchnahme durch den Kunden bedingt, wobei bei den Mittelbetrieben, welche im allgemeinen ihren Standort in den Mittel- und Großstädten gefunden haben, auch noch das höhere Lohnniveau gegenüber den Kleinbetrieben auf dem flachen Lande in Rechnung zu stellen ist.

Das Photographenhandwerk. Auch hier bestimmen die weiblichen Beschäftigten, stärker noch als im Friseurhandwerk, weitgehend den Charakter der Beschäftigtenstruktur. 44,6 % aller Beschäftigten entfallen auf den Anteil der weiblichen Personen. Die darüber hinaus für die Beurteilung der Leistungsstruktur dieses Handwerkszweiges noch wichtige Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen, Lehrlinge und Anlernlinge liegt anteilmäßig an den Gesamtbeschäftigten mit 28,4 % ebenfalls über dem Durchschnitt des Gesamthandwerks.

Die Arbeitsweise des Photographenhandwerks bedingt es, daß sich seine Funktion im wesentlichen auf kleinbetrieblicher Ebene ausgebreitet hat; 90,6 % der Betriebe sowie 72,9 % der Beschäftigten gehören dem kleinbetrieblichen Sektor an.

Diesem betrieblichen Schwergewicht steht die Seite der Leistungsstruktur des Photographenhandwerks gegenüber, dessen Bild weitgehend gemäß seiner Bestimmung als Dienstleistungshandwerk — gemessen am Anteil der entprechenden Umsatzart am Handwerksumsatz (80,6 %) — dem Bild der Leistungsstruktur des Friseurhandwerks ähnelt.

Auch hier ist zu beobachten, wie mit zunehmender Betriebsgröße der Grad der Leistungshervorbringung wächst. Die parallel verlaufende Entwicklung des Lohnanteils am Handwerksumsatz dürfte auf das unterschiedliche Lohnniveau in den einzelnen Gemeindegrößenklassen sowie auf den jeweiligen Anteil der weiblichen Beschäftigten in den einzelnen Betriebsgrößenklassen zurückzuführen sein. Das Umsatzmaximum sowie die relativ geringe Lohnintensität in der letzten Betriebsgrößenklasse deutet auf Betriebe des Photographenhandwerks hin, deren Arbeitsvorgänge bereits uniformierten Charakter tragen.

Zusammenfassung.

Die Analyse der Betriebs- und Leistungsstruktur der untersuchten 24 Handwerkszweige hatte es sich zur Aufgabe gestellt, Strukturelemente allgemeiner und spezieller Art herauszuarbeiten, welche einmal das Typische der handwerklichen Betriebsgrößenordnung in Niedersachsen hervortreten lassen und zum andern den Problemkreis des Betriebsoptimums, insbesondere die leistungsmäßige Optimalität der Betriebsgröße, beleuchten sollten, wobei der Grad der Leistungshervorbringung an dem Umfang der in den einzelnen Betriebsgrößenklassen ausgewiesenen Umsatzgrößen gemessen werden sollte. Dieser Weg erschien deshalb gerechtfertigt, weil sich die Realisierung der Betriebsleistungen im Umsatz vollzieht.

Um das Ergebnis des zweiten Teiles der Aufgabenstellung, nämlich mit Hilfe der einzelnen Betriebsgrößen eine Annäherung an das Bild der leistungsmäßigen Optimalität der Betriebsgröße zu suchen, vorwegzunehmen, da darauf die Beantwortung des ersten Teiles der gestellten Aufgabe aufbaut, so ist folgendes festzustellen:

Soll einmal unterstellt werden, daß die Betriebsgröße mit dem höchsten Grad der Leistungshervorbringung (größter Handwerksumsatz pro Beschäftigten) als eine weitgehende Annäherung an eine „leistungsmäßige Optimalität" anzusehen ist, so erscheint dieser Kulminationspunkt fast ausschließlich in solchen Betriebsgrößenklassen, welche relativ sehr schwach mit Betrieben besetzt sind. Andererseits kann nicht übersehen werden, daß die Masse der Betriebe und Beschäftigten in anderen Betriebsgrößenklassen ausgewiesen ist, d. h. daß die Betriebsgrößenklasse mit dem höchsten Grad der Leistungshervorbringung keineswegs mit denjenigen Betriebsgrößenklassen identisch ist, deren starke Besetzung sie als Betriebsgrößen besonderer Eignung hervorhebt. (Die Schaubilder Nr. 7—16 weisen deutlich auf diese Unterschiede hin.)

Betriebsgröße mit besonderer Eignung bedeutet aber, daß Funktion der Betriebsgröße und Grad der Leistungshervorbringung der Betriebsgröße im Zusammenhang stehen, daß die Funktion der in einer Betriebsgröße zusammengefaßten Einzelbetriebe den Umfang der Leistungshervorbringung bedingt. Da nun die Realisierung der Leistungshervorbringung wertmäßig in den verschiedenen Umsatzgrößen erfolgt und Umsatz gleich Absatz ist, muß u. E. eine optimale Betriebsgröße, welche lediglich einen größtmöglichen Umfang der Leistungshervorbringung zum Ziele hat, immer eine willkürliche Konstruktion bleiben, sofern die besonderen Funktionen sämtlicher in den verschiedenen Betriebsgrößen zusammengefaßten Einzelbetriebe, welche weitgehend räumlich bedingt sein können, außeracht gelassen werden. Werden aber diese Funktionen berücksichtigt — und das ist u. E. unabdingbar —, so kann dem ganzen Problem der optimalen Betriebsgröße höchstens eine rein theoretische Bedeutung beigemessen werden, wobei es sehr fraglich erscheint, ob sich hieraus Leitsätze für die Wirtschaftspolitik ablesen lassen.

Dem steht die Erkenntnis gegenüber, daß bei der mit Hilfe von „Wirtschaftlichkeitsberechnungen" konstruierten „kalkulatorischen Überlegenheit" der Großbetriebe über die Klein- und Mittelbetriebe, wobei nur „mit den Verhältnissen der Hochkonjunktur und der Vollbeschäftigung der Werke gerechnet wird"[11], die Funktion der Kleinbetriebe nicht erkannt worden ist. Eine Betriebsgröße kann demzufolge nur dann als optimal bezeichnet werden, wenn sich ihre Wesensmerkmale oder das Verhältnis der Entsprechung der Produktionsfaktoren in allen Phasen des Konjunkturablaufs auch als optimal erweisen.

Der zweite Teil der Aufgabenstellung zur Durchleuchtung der Betriebs- und Leistungstruktur wurde demzufolge so gelöst, daß eine Gesamtbetrachtung von wirtschaftlichen Zusammenhängen erfolgte, in welcher beide Pole des Problems berücksichtigt werden, nämlich: Annäherung an eine leistungsmäßige Optimalität, gemessen am Grad der Leistungshervorbringung, und Feststellung der Betriebsgrößen mit besonderer Eignung, gemessen an der Stärke ihrer Besetzung mit Betrieben.

Bei der Messung des Grades der Leistungshervorbringung wurden folgende Zusammenhänge erkannt: Bei sämtlichen untersuchten Handwerkszweigen steigt mit zunehmender Betriebsgröße der Umfang der Leistungshervorbringung bis zu einem Maximalpunkt an. Darüber hinaus ist ein Sinken des Durchschnittsumsatzes zu beobachten.

[11] Hasenack: Unternehmertum und Wirtschaftslähmung, a. a. O., S. 71.

Die Lage des Maximalpunktes sowie der Verlauf der durchschnittlichen Umsatzkurve hängt wesentlich ab von der Kombination der Faktoren „Arbeitskräfteeinsatz" (Lohnintensität) und „Maschineneinsatz" (Kapitalintensität).

Die Art des Einsatzes dieser Faktoren charakterisiert die Betriebs- und Leistungsstruktur der einzelnen Handwerkszweige und unterscheidet die verschiedenen Betriebsgrößen untereinander.

Das in den einzelnen Handwerkszweigen betriebsgrößenmäßig unterschiedlich gelagerte Umsatzmaximum kann bedingt sein durch:

1. Relativ geringe Lohnintensität und relativ großen Maschineneinsatz. Eine weitere Intensivierung beider Faktoren führt zu einem fallenden Durchschnittsumsatz (Hoch- und Tiefbauhandwerk, Schmiede, Landmaschinenhandwerk, Schlosser, Installateure und Klempner, Uhrmacher, Tischler, Stellmacher).
2. Relativ große Lohnintensität und relativ großen Maschineneinsatz. Zunehmende Lohnintensität und abnehmender Maschineneinsatz verursachen eine Minderung des Durchschnittsumsatzes (Elektroinstallateure, Bäcker, Fleischer).
3. Durchschnittliche Lohnintensität und relativ hohen Maschineneinsatz. In über dem Umsatzmaximum liegenden Betriebsgrößenklassen ist ein fallender Durchschnittsumsatz bei überdurchschnittlichem Lohnanteil und bei relativ stark steigendem Maschineneinsatz zu beobachten (Müller).
4. Relativ geringe Lohnintensität (jedoch hohes Lohnniveau) ohne nennenswerten Maschineneinsatz. Der nach dem maximalen Punkt sinkende Durchschnittsumsatz ist bedingt durch eine relativ sehr hohe Lohnintensität (Herren- und Damenschneider, Kürschner).
5. Zunehmende Lohnintensität und zunehmenden Maschineneinsatz bis zum Maximalpunkt. Die über dem Kulminationspunkt liegenden Betriebsgrößen mit fallenden Durchschnittsumsätzen sind charakterisiert durch weiterhin zunehmende Lohnintensität und abnehmenden Maschineneinsatz (Schuhmacher, Sattler, Polsterer und Dekorateure, Gold- und Silberschmiede) bzw. zunehmenden Maschineneinsatz (Kraftfahrzeughandwerk).
6. Zunehmende Lohnintensität ohne Maschineneinsatz (Friseure).

Die Analyse der verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten der für die Handwerkswirtschaft entscheidenden Produktionsfaktoren „Arbeit" und „Kapital" hat zum Ergebnis, daß das Umsatzmaximum bei dem überwiegenden Teil der Handwerkszweige durch das Überwiegen des Produktionsfaktors „Kapital" bestimmt wird. Auch in der Handwerkswirtschaft bedeutet „die höhere motorische Ausstattung der Arbeitskraft ... regelmäßig höhere Mechanisierung des Produktionsprozesses, diese bedeutet wieder größere kapitalintensive Produktionsumwege und damit höhere Anlagekapitalien, also eine höhere Quote fester Kosten, die immer einen Impuls zur Vergrößerung der Produktmenge, also Betriebsvergrößerung gibt, wie das dem Gesetz der Massenproduktion entspricht[12]".

Bei diesen in der Handwerkswirtschaft nachgewiesenen Zusammenhängen ist jedoch festzustellen: Vorausgesetzt, daß das Umsatzmaximum als geeignete Beurteilungsgröße angesehen werden kann, erreicht nur ein Bruchteil sämt-

[12] v. Zwiedineck-Südenhorst „Allgemeine Volkswirtschaftslehre", Berlin 1932, S. 133.

licher Handwerksbetriebe auf Grund der ihnen zugeordneten volkswirtschaftlichen Funktionen eine „leistungsmäßige Optimalität".

Die Masse der Handwerksbetriebe gehört den unteren Betriebsgrößenklassen an, deren Grad der Leistungshervorbringung an den Anfängen des Weges zur Erzielung des Leistungsmaximums stehen bleiben m u ß , um ihre standortmäßig bedingten Funktionen erfüllen zu können. Das schließt jedoch nicht aus, daß auch Betriebe mit niedrigen durchschnittlichen Umsatzgrößen bei den g e g e b e n e n Produktions- und Absatzbedingungen als „leistungsmäßig optimal" anzusprechen sind.

Es kommt nicht darauf an, „optimale Betriebsgrößen" zu konstruieren, deren Realisierung in Frage gestellt ist. Wirklichkeitsfremde Konstruktionen bergen die Gefahr in sich, eine Entblößung des flachen Landes von gewerblicher Leistung herbeizuführen. Wenn auch die Masse der Handwerksbetriebe auf Grund ihrer „Kapitalextensität" keine „leistungsmäßige Optimalität" erreichen konnte, so verleiht ihr jedoch diese Eigenschaft den Vorzug, ein „Optimum der Krisenfestigkeit" zu erreichen.

Dieses Kriterium bei der Durchleuchtung des Problems der optimalen Betriebsgröße räumt der Handwerkswirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft eine besondere Stellung ein.

IV. DAS FUNKTIONSBILD DER NIEDERSÄCHSISCHEN HANDWERKSWIRTSCHAFT

1. Die möglichen Funktionsarten im Handwerk

Die unter dem Begriff des „Industrialismus" seit Ausgang des 19. Jahrhunderts immer wirksamer werdende technische Entwicklung, welche im Gefüge der gesamten Volkswirtschaft Strukturwandlungen größten Ausmaßes auslöste, hat in der Gewichtung der möglichen handwerklichen Funktionsarten untereinander, nämlich als Produktions-, Reparatur-, Dienstleistungs- und Handelsfunktion, für die einzelnen Handwerkszweige unterschiedliche Verlagerungen zur Folge gehabt.

Bedarfsverlagerungen, insbesondere das Auftreten des Massenbedarfs und das damit verbundene Herausbilden neuartiger Industriezweige, bedingten tiefgreifende Umschichtungen innerhalb des funktionellen Leistungsbildes des Handwerks. Die mit dem Zeitalter der technischen Entwicklung einsetzende Neuaufteilung der volkswirtschaftlichen Aufgaben hatte einmal zur Folge, daß die Produktionssphäre mancher Handwerkszweige von der Industrie übernommen wurde, womit teilweise eine Ausweitung der Reparatur- oder Dienstleistungssphäre verbunden war; auf der anderen Seite entwickelten sich durch das Werden neuer Industrien neue Handwerkszweige, in deren Funktionsbereich der Sektor der „Neuherstellung" eine bedeutende Rolle einnimmt. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß sich im Laufe der Jahrzehnte Kombinationen der einzelnen Funktionsarten herausgebildet haben, deren Zusammensetzung im wesentlichen insofern als standortbedingt anzusehen ist, als der Einbruch der Industrie in den handwerklichen Absatzmarkt u n d die Anpassung der Handwerksbetriebe an die neuen Marktdaten sowie an die technische Entwicklung mit der Folgeerscheinung der Veränderung der handwerklichen Betriebsgrößenstruktur sich räumlich verschieden vollzog.

Von diesem Blickfeld aus gesehen, ist die Wandlung des funktionellen handwerklichen Leistungsbildes als Folgeerscheinung des Auftretens des neuen Marktpartners des Handwerks, der Industrie, anzusehen.

Aus der Wandlung des funktionellen Leistungsbildes des Handwerks (oder: „infolge Verdrängung des Handwerks durch die Industrie") kann die Folgerung gezogen werden, daß u. U. ein Gleichgewicht der volkswirtschaftlichen Funktionen herbeigeführt würde, wenn an Stelle der Einbuße auf dem handwerklichen Absatzmarkt die Handelsfunktion des Handwerks treten könne. Die zunehmende Differenzierung der Nachfrage bestätigt zwar die Möglichkeit einer Kompensation, es darf aber nicht übersehen werden, daß die relativ gleichmäßige räumliche Streuung der Handwerksbetriebe bereits dazu geführt hat, einen Teil der Verteilerfunktion, d. h. der Handelsfunktion, dem Handwerk zuzuführen, sofern diese nicht bereits in der handwerklichen Sphäre lag. Die Handelsfunktion des Handwerks ist somit u. E. in erster Linie auf Grund der allgemein relativ günstigen Standort- bzw. Absatzbedingungen organisch in das handwerkliche Leistungsbild einzugliedern.

Mit diesem einleitenden Überblick über die möglichen Funktionsarten des Handwerks, welche Gegenstand des Leistungsbildes der niedersächsischen Handwerkswirtschaft sind, ergibt sich die Aufgabentellung für eine Analyse des handwerklichen Leistungsbildes, wobei die Produktions- (Neuherstellungs-), Reparatur-, Dienstleistungs- und Handelssphäre ordnende Gesichtspunkte sind. Dabei erscheint der Hinweis erforderlich, daß die vier angeführten Funktionsarten keineswegs die gesamte handwerkliche Berufstätigkeit verkörpern, denn es wurde lediglich das vorhandene statistische Material zugrunde gelegt. Das vollständige Bild der Funktionsarten des Handwerks, welche den Charakter von Anpassungsfunktionen besitzen, gliedert sich in: Neuherstellung — Installation und Montage — Instandhaltung und Reparatur — Dienstleistungen (persönliche und sachliche) — Handel. Zwischen diesen einzelnen Spielarten der handwerklichen Berufstätigkeit können die Betriebe oder Handwerkszweige variieren. Diese Bewegungsvorgänge sind jedoch von der Statistik nicht zu erfassen; diese kann nur das Bild einer Momentaufnahme vermitteln.

Daß eine scharfe Systematisierung der einzelnen Handwerkszweige unter den genannten ordnenden Prinzipien nicht möglich ist, ergibt sich aus dem die Wirtschaft beherrschenden vielfältigen System von Wechselbeziehungen. Es soll dennoch versucht werden, die verschiedenen Handwerkszweige nach dem Übergewicht der einzelnen Funktionsarten zu ordnen.

2. Die funktionelle Leistungsstruktur des Handwerks

Um das Leistungsbild des Handwerks aus der Betriebstruktur herauslösen und analysieren zu können, ist es erforderlich, in dem betrieblichen Kreislauf einen Sektor einzugrenzen, von welchem aus eine Voraussetzung geschaffen werden kann, die gestellte Aufgabe zu lösen. Da das Bild der handwerklichen Leistungshervorbringung im großen und ganzen als „Produktion im weiteren Sinne" — über den engen Rahmen der „Neuherstellung" hinaus — angesehen werden kann, wobei auch die handwerklichen Funktionen auf dem Reparatur- und Dienstleistungssektor einzubeziehen sind, bietet sich im betrieblichen Kreislauf die innerbetriebliche Sphäre an, d. h. die Phase zwischen Beschaffung und Verkauf, die Phase der „Erzeugung", die funktionelle Leistungsstruktur eingrenzen zu können.

Diese Auffassung von der handwerklichen Produktion erlaubt es, die „Produktion im weiteren Sinne" oder „handwerkliche Erzeugung" als Ober begriff anzusprechen, der sich aus den Unterbegriffen „Neuherstellung — Reparaturen — Dienstleistungen" zusammensetzt.

Um diese exakt zu erfassen, sollen auch hier der Umsatz bzw. die Umsatzarten als Mittel zur Realisierung der Betriebsleistungen das Kriterium zur Analyse des handwerklichen Leistungsbildes darstellen.

Neben dem Sektor der „Erzeugung" unter Einschluß der Funktionen der Reparaturen und Dienstleistungen wird die handwerkliche Handelsfunktion, dargestellt am Handelsumsatz, in das System der Funktionsarten einbezogen.

Gegenüber den Bestimmungen des Begriffs „Handel" ist bei der Analyse des handwerklichen Leistungsbildes darauf hinzuweisen, daß in der vorliegenden Untersuchung nur solche Erzeugnisse als Merkmal des handwerklichen Handels anzusehen sind, welche n i c h t Gegenstand der betriebseigenen Leistungshervorbringung sind („Handelsumsatz = Umsatz des Handwerksbetriebes an solchen Erzeugnissen, die n i c h t in eigenem Betriebe be- oder verarbeitet worden sind", nach der Erläuterung zum Fragebogen der Handwerkszählung 1949). Es scheiden alle diejenigen Erzeugnisse aus dem „Handwerkshandel" aus, welche nicht unmittelbar mit der speziellen handwerklichen Funktion im Zusammenhang stehen (z. B. Bäckerei mit Kohlehandel). Nach dieser aus statistischen Gründen festgelegten Begriffsbestimmung sind alle diejenigen Erzeugnisse eines anderen, jedoch brancheähnlichen Gewerbezweiges, welche im Handwerksbetrieb zum Verkauf gelangen, zum Handel des Handwerks zu rechnen.

a) D i e N e u h e r s t e l l u n g s f u n k t i o n. Die Teilanalyse der funktionellen Leistungsstruktur mit dem Ziel, die Handwerkszweige aus dem Gesamt-Leistungsbild des Handwerks herauszulösen, deren Funktion überwiegend auf dem Sektor der Neuherstellung liegt, muß gemäß der gestellten Aufgabe als Kriterium den Anteil des Neuherstellungsumsatzes am Handwerksumsatz, nicht am Gesamtumsatz, in den Vordergrund stellen, um auch in diesem Zusammenhang zunächst die rein handwerkliche Seite des Leistungsbildes abzugrenzen, damit später das Zusammenwirken der handwerklichen u n d händlerischen Sphäre dargestellt werden kann.

Unter diesem Gesichtspunkt ergibt sich das sehr grobe Bild einer Systematisierung von Handwerkszweigen, deren betrieblicher Charakter in erster Linie durch das Überwiegen der Produktions- (Neuherstellungs-) Funktion gekennzeichnet ist.

Handwerkszweige mit überwiegender Neuherstellungsfunktion
im Land Niedersachsen (1949)

Handwerkszweig	Handwerksumsatz = 100		
	Neuherstellung	Reparatur	Dienstleistung
Bäcker	99,9	—	0,1
Fleischer	99,9	—	0,1
Maler	96,3	3,7	—
Drechsler	94,9	5,1	—
Gold- und Silberschmiede	83,2	16,8	—
Tischler	82,7	17,3	—
Müller	80,7	—	19,3
Elektroinstallateure	77,8	22,2	—
Installateure und Klempner	75,8	24,2	—
Herren- und Damenschneider	73,6	26,4	—
Damenschneider	71,8	28,2	—

Diese Zahlenübersicht gibt zwar die Möglichkeit, horizontal aus dem handwerklichen Leistungsbild den Sektor der Neuherstellung, d. h. diejenigen Handwerkszweige mit überwiegender Neuherstellungsfunktion, herauszulösen, läßt aber eine vertikale Analyse nicht zu, um die funktionelle Leistungsstruktur kennzeichnen zu können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, die möglichen Funktionsarten im Handwerk in den einzelnen Betriebsgrößen zu untersuchen.

Der vertikale Schnitt der ersten drei Handwerkszweige, welche fast ausschließlich auf dem Neuherstellungssektor tätig sind, das Bäcker-, Fleischer und Malerhandwerk (beim letzteren erscheint die Abgrenzung der Begriffe zwischen Neuherstellung und Reparatur problematisch), hat zum Ergebnis, daß in den beiden Handwerkszweigen der Nahrungsmittelhandwerke durch alle Betriebsgrößen hindurch die fast ausschließlich reine Neuherstellungsfunktion zu beobachten ist. Das bedeutet, daß weder der Standort einschl. der Betriebsgröße noch die Art der Nachfrage die funktionelle Leistungsstruktur beider Handwerkszweige bestimmen konnte.

Die Art der Wechselbeziehung zwischen Standort, Betriebsgröße, Absatzstruktur einerseits und funktioneller Leistungsstruktur andererseits soll zu Beginn der Analyse lediglich angedeutet werden, wobei der Richtungsverlauf dieses Zusammenhanges von Handwerkszweig zu Handwerkszweig verschieden gelagert sein kann. Sie ist jedoch beim Bäcker- und Fleischerhandwerk ohne Bedeutung, da die wirtschaftliche Aufgabe beider Handwerkszweige fast ausschließlich nur eine Funktionsart kennt.

Bei der Vertiefung des vertikalen Schnittes zur Untersuchung der funktionellen Leistungsstruktur tritt auf dem Neuherstellungssektor zutage, daß mit abnehmender Intensität der durchschnittlichen Neuherstellungsfunktion folgende drei Gruppen von Handwerkszweigen erkennbar sind, die mit zunehmender Betriebsgröße

1. eine Abnahme der Neuherstellungsfunktion und eine Zunahme der Reparaturfunktion (Drechsler-, Gold- und Silberschmiedehandwerk)
2. das gleiche Verhältnis zwischen Neuherstellungs- und Reparaturfunktion (Elektroinstallateure, Installateur- und Klempnerhandwerk)
3. eine Zunahme der Neuherstellungsfunktion und eine Abnahme der Reparaturfunktion (Tischler, Müller, Herren- und Damenschneider und Damenschneider)

zu verzeichnen haben.

Die Erklärung des Gleichgewichts innerhalb der funktionellen Leistungsstruktur der drei ermittelten unterschiedlichen Gruppen von Handwerkszweigen muß insbesondere von dem einen Pol der oben aufgezeigten Wechselbeziehung zwischen funktioneller Leistungsstruktur einerseits und Standort, Betriebsgröße, Absatzstruktur andererseits, nämlich von der Absatzstruktur bzw. von der Art der Leistungshervorbringung erfolgen.

Bei der ersten der drei ermittelten Gruppen, repräsentiert durch das Drechsler- und das Gold- und Silberschmiedehandwerk, bedingt die Art der überwiegend individuellen Produktion, daß die Reparaturfunktion beider Handwerkszweige erst mit zunehmender Betriebsgröße an Umfang gewinnt.

Auch in der zweiten Gruppe (Elektroinstallateure, Installateure und Klempner) ergibt sich in allen Betriebsgrößenklassen eine gleiche Relation

von Neuherstellung zu Reparatur; die Art der Leistungshervorbringung bestimmt das erwähnte Gleichgewichtsverhältnis.

In der dritten Gruppe (Tischler, Müller, Herren- und Damenschneider und Damenschneider) ist es nicht nur die Art, sondern in erster Linie der Umfang der Leistungshervorbringung, d. h. die Produktmenge, welche gegenüber der ersten Gruppe in umgekehrter Richtung ein Gleichgewicht zwischen Neuherstellungs- und Reparaturfunktion herbeiführt, wobei die mit zunehmender Betriebsgröße sich vergrößernde Produktmenge das Potential der Reparaturfunktion fortlaufend verengt. (Bei der Betrachtung dieser Gruppe ist darauf hinzuweisen, daß beim Müllerhandwerk anstelle des Reparatursektors die Dienstleistungsfunktion tritt, ohne jedoch eine Änderung der nachgewiesenen Zusammenhänge herbeizuführen.)

b) Die Reparaturfunktion. Der Neuherstellungsfunktion muß nunmehr der Sektor der Reparaturfunktion gegenübergestellt werden, d. h. diejenigen Handwerkszweige, welche — gemessen an den Ergebnissen der Umsatzarten —, überwiegend Reparaturarbeiten ausführen. Die Systematisierung der zu untersuchenden Handwerkszweige in zunächst horizontaler Richtung führt zu folgendem Bild:

Handwerkszweige mit überwiegender Reparaturfunktion in Niedersachsen (1949)

Handwerkszweig	Handwerksumsatz = 100		
	Neuherstellung	Reparatur	Dienstleistung
Schmiede	35,7	64,3	—
Landmaschinenhandwerk	25,2	74,8	—
Schuhmacher	18,2	81,8	—
Uhrmacher	5,1	94,9	—
Kraftfahrzeughandwerk	4,7	94,9	0,4

Die notwendige Vertiefung der Analyse der funktionellen Leistungsstruktur der in vorstehender Zahlenübersicht ausgewiesenen Handwerkszweige erfordert wiederum eine Untersuchung in vertikaler Richtung, welche die in den einzelnen Betriebsgrößen enthaltenen statistisch ermittelten Tatbestände umfaßt .

Dabei kann im Ergebnis festgehalten werden, daß alle fünf untersuchten Handwerkszweige eine Gruppe mit gleichartigen Merkmalen bilden, daß nämlich der Richtungsverlauf des Ausgleichs zwischen Reparatur- und Neuherstellungsfunktion zum Gesamtbild der handwerklichen Leistungshervorbringung (mit Ausnahme der Handelsfunktion) in allen Handwerkszweigen in der Tendenz gleich ist, wobei wiederum den Ergebnissen in den Betriebsgrößen, welche nur wenige Betriebe umfassen, wegen des Zufalls des Ergebnisses keine Bedeutung beizumessen ist:

Mit zunehmender Betriebsgröße ist eine Abnahme der Reparatur- und eine Zunahme der Neuherstellungsfunktion zu erkennen. Lediglich im Landmaschinenhandwerk trägt das Funktionsbild einen uneinheitlichen Charakter. Die Erklärung führt wiederum auf die schon festgestellte Wechselbeziehung zwischen Standort, Betriebsgröße, Absatzstruktur einerseits und funktioneller Leistungsstruktur andererseits zurück.

Auch in der Reparatursphäre ist die Zusammensetzung des funktionellen Leistungsbildes standortbedingt, denn die verhältnismäßig gleichmäßige Streuung der Kleinbetriebe über den niedersächsischen Raum ermöglicht es, daß sie mit Hilfe der überwiegenden Reparaturfunktion nicht nur lebensfähig bleiben, sondern auch ihre Aufgaben innerhalb der Gesamtwirtschaft erfüllen.

Das Phänomen, welches das funktionelle Leistungsbild des Handwerks bestimmt, ist das Zusammenwirken von Standort und Absatz- bzw. Verbraucherstruktur.

c) Die Kombination von Neuherstellungs- und Reparaturfunktion. Den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung der Funktionsarten des Handwerks steht eine Anzahl von Handwerkszweigen gegenüber, welche sich nicht in die eine oder andere Sphäre der relativ reinen Funktionsarten eingliedern lassen. Es handelt sich um eine Kategorie von Handwerkszweigen, welche sowohl diejenigen aus der Neuherstellungssphäre als auch diejenigen aus der Reparatursphäre einschließt. Die Systematisierung dieser Handwerkszweige, die als ein selbständiger Sektor der funktionellen Leistungsstruktur anzusehen sind, ergibt im horizontalen Schnitt folgendes Bild:

Handwerkszweige mit Kombination der Neuherstellungs- und Reparatursphäre in Niedersachsen (1949)

Handwerkszweig	Handwerksumsatz = 100		
	Neuherstellung	Reparatur	Dienstleistung
Hoch- und Tiefbau	60,4	39,6	—
Kürschner	61,5	38,3	0,2
Sattler und Tapezierer	63,9	36,1	—
Schlosser	58,7	41,3	—
Stellmacher	52,8	47,2	—
Dachdecker	45,0	55,0	—

Auch bei der Analyse der Funktionsarten ist es erforderlich, den neuen Sektor der funktionellen Leistungsstruktur mit Hilfe der vertikalen Betrachtungsweise zu profilieren.

Dabei stellt sich heraus, daß bei sämtlichen dieser Funktionsart zugeordneten Handwerkszweigen mit zunehmender Betriebsgröße eine Zunahme der Neuherstellungsfunktion bei einer entsprechenden Abnahme der Reparaturfunktion zu erkennen ist. Diese Feststellung ist sowohl bei denjenigen Handwerkszweigen zu treffen, deren Art der Leistungshervorbringung bei fortschreitendem Grad der Arbeitsteilung eine Erhöhung der Poduktmenge zur Folge hat als auch bei Handwerkszweigen, deren Art der Leistungshervorbringung individuellen Charakter trägt, der nicht in die Zusammenhänge einzuordnen ist, welche das Gesetz der Massenproduktion schafft.

Wiederum ist es die des öfteren hervorgehobene Wechselbeziehung zwischen funktioneller Leistungsstruktur und Standort, Betriebsgröße und Absatzstruktur, welche es ermöglicht, das Ergebnis dieser neuen Teilanalyse der funktionellen Leistungsstruktur zu erklären.

d) Die Dienstleistungsfunktion. Zu den bisher untersuchten Funktionsarten (Neuherstellungs-, Reparatur- und Kombination der Neuher-

stellungs- und Reparatursphäre) tritt eine neue Funktionsart, mit deren Hilfe der reine handwerkliche Sektor des Leistungsbildes abgeschlossen werden kann: die Dienstleistungssphäre, welche eine relativ geringe Zahl von Handwerksbetrieben in ihren Kreis einbezieht und in der vorliegenden Analyse durch das Friseur- und Photographenhandwerk repräsentiert wird, wobei bei dem letzteren Handwerkszweig die Grenze zwischen den Begriffen der „Neuherstellung" und „Dienstleistung" so problematisch erscheint, daß sich die Untersuchung der Dienstleistungssphäre, wenn sie auch in anderen Handwerkszweigen, wie beim Müller- und Kraftfahrzeughandwerk, eine mehr oder weniger starke Bedeutung hat, auf das Friseurhandwerk beschränken muß. Dabei zeigt sich, daß die Ergebnisse sowohl des horizontalen als auch des vertikalen Schnittes sich beinahe decken. Die Art der Leistungshervorbringung, welche fast überall nur eine Funktionsart zuläßt, kennt nicht, wie die anderen Bereiche der funktionellen Leistungsstruktur, ein Zusammenwirken mehrerer Funktionsarten.

In einer kurzen Zwischenbilanz der Analyse des reinen handwerklichen Leistungsbildes zur Bestimmung der möglichen Funktionsarten im Handwerk kann folgende Feststellung getroffen werden:

In allen Funktionsarten des Handwerks mit Ausnahme der Dienstleistungssphäre und einiger Handwerkszweige wird bei der vertikalen Analyse, d. h. bei der Untersuchung der Relationen zwischen den Funktionen in den einzelnen Betriebsgrößen, — im allgemeinen — das Gleichgewicht der einzelnen Funktionsarten in der Richtung hergestellt, daß mit zunehmender Betriebsgröße das an Umfang gewinnende Neuherstellungsvolumen sich zu Lasten des Reparaturvolumens, d. h. durch Verengung des Reparaturvolumens, verlagert.

Ausnahmen ergeben sich beim Bäcker- und beim Fleischerhandwerk, welche, ebenso wie das Friseurhandwerk, auf Grund der Art ihrer Leistungshervorbringung in allen Betriebsgrößen nur eine Funktionsart aufweisen können. Eine weitere Ausnahme bilden das Drechsler- und das Gold- und Silberschmiedehandwerk, bei denen — ebenfalls bedingt durch die Art ihrer Leistungshervorbringung — im vertikalen Schnitt entgegen dem allgemeinen Richtungsverlauf ein umgekehrter Ausgleich der Funktionsarten zwischen Reparaturvolumen und Neuherstellungsvolumen erfolgt.

e) Die Handelsfunktion. Zu der Analyse der handwerklichen Funktionsarten, soweit sie sich auf die Seite der rein handwerklichen Leistungshervorbringung beziehen, tritt nunmehr die Handelsfunktion als letzte der möglichen Funktionsarten im Handwerk. Der Übersicht halber sei an dieser Stelle wiederholt, daß unter den Inhalt des zu untersuchenden Begriffs „Handwerkshandel" nur solche Erzeugnisse fallen, welche nicht im eigenen Betrieb be- oder verarbeitet worden sind, welche jedoch unmittelbar mit der handwerklichen Funktion im Zusammenhang stehen. Es wurde bereits festgestellt, daß die für den Absatz relativ günstige, d. h. relativ gleichmäßige räumliche Streuung der Handwerksbetriebe sich als geeignet erwiesen hat, diese in die allgemeine Handelsfunktion der Wirtschaft einzubeziehen, soweit sie nicht bereits in den Händen der Handwerksbetriebe lag.

Vom Blickfeld der räumlichen Funktion des Handwerks her ist der Handwerkshandel mit als Träger der zweckmäßigen Verteilung der Güter anzusehen, der den Einzelhandel ergänzt. Damit ist begrifflich sowohl der „Handwerkshandel" als auch der „Einzelhandel" als „jede planmäßig auf die Organisation des interpersonalen Güterverkehrs" (J. Hirsch) mit Letztver-

brauchern gerichtete Tätigkeit, ganz gleichgültig, von wem sie ausgeübt wird"[1] aufzufassen.

Es soll dabei aber nicht übersehen werden, daß dem Handwerkshandel von verschiedenen Seiten her Grenzen gesetzt sind.

Einmal ist der Handwerkshandel standortmäßig begrenzt, denn die Standortbedingungen der Handwerksbetriebe sind im wesentlichen bestimmt durch die reine handwerkliche Funktion mit Ausnahme der Betriebe derjenigen Handwerkszweige, in denen die Handelsfunktion — gemessen an der Größe der einzelnen Umsatzarten — vorherrscht, wie z. B. im Uhrmacher- oder Landmaschinenhandwerk.

Zum andern ist der Handwerkshandel begrenzt durch die mangelnde Marktübersicht des einzelnen Handwerksbetriebes bzw. durch das Unvermögen, eine Marktanalyse durchzuführen.

Diese Grenzen des Handwerkshandels gewinnen insofern an Bedeutung, als die Meinung vertreten werden kann, daß bei der „Verdrängung des Handwerks durch die Industrie" — es wurde bereits darauf hingewiesen — u. U. ein Gleichgewicht der Funktionen hergestellt werden könne, wenn das durch die Industrie verdrängte Volumen des Handwerks durch die Ausweitung der Handelsfunktion des Handwerks ergänzt werden könnte.

Damit wird die entscheidende Frage der Analyse der Handelsfunktion des Handwerks gestellt, nämlich zu untersuchen, inwieweit das „verdrängte Volumen" der Produktionssphäre des Handwerks durch die Handelssphäre kompensiert werden kann, d. h. es ist erforderlich, die entsprechenden Wechselbeziehungen innerhalb der funktionellen Leistungsstruktur systematisch herauszuarbeiten.

Um diese Frage beantworten zu können, sollen diejenigen Handwerkszweige untersucht werden, deren Handelsumsatz mehr als 25 % des Gesamtumsatzes beträgt.

Im horizontalen Schnitt ergibt sich folgendes Bild:

Handwerkszweige mit Handelsfunktion in Niedersachsen (1949)

Handwerkszweig	Handelsumsatz i.v.H. des Gesamtumsatzes	Handwerkszweig	Handelsumsatz i.v.H. des Gesamtumsatzes
Uhrmacher	67,9	Müller	30,8
Landmaschinenhandw.	64,1	Photographen	26,6
Gold- u. Silberschmiede	57,7	Sattler und Tapezierer	25,6
Kraftfahrzeughandw.	45,1	Elektroinstallateure	25,2
Schuhmacher	39,9	Schmiede	25,1
Kürschner	46,9	Drechsler	29,6

Erst durch die Vertiefung der Analyse mit Hilfe des vertikalen Schnittes wird es möglich sein, die Zusammenhänge zwischen der händlerischen und den rein handwerklichen Funktionsarten aufzuzeigen. Dabei läßt sich die Handelsfunktion nicht isoliert betrachten, sie ist vielmehr als integrierender Bestandteil der funktionellen Leistungsstruktur in das System der Wechselbeziehungen zwischen den möglichen Funktionsarten des Handwerks einzuordnen.

[1] Ad. Lampe: Der Einzelhandel in der Volkswirtschaft, Berlin 1930, S. 7.

Art und Umfang der Wechselbeziehungen zwischen Handels-, Produktions-, Reparatur- und Dienstleistungsfunktion des niedersächsischen Handwerks zu erkennen, zu klären und zu systematisieren, wird nunmehr Aufgabe der folgenden Untersuchung sein.

Die in den Tabellen ausgewiesenen Funktionsarten des niedersächsischen Handwerks, wiedergegeben durch die entsprechenden Umsatzarten, lassen in den einzelnen Betriebsgrößenklassen die Tendenzen verschiedener Zusammenhänge erkennen:

Mit zunehmender Betriebsgröße ergibt sich

1. eine Zunahme der Handelsfunktion bei
   a) einem gleichmäßigen Überwiegen der Reparaturfunktion über eine bedeutungslose Neuherstellungsfunktion (Uhrmacher, Kraftfahrzeughandwerk, Landmaschinenhandwerk),
   b) einer Zunahme der bedeutenden Neuherstellungsfunktion und einer Abnahme der relativ geringen Reparaturfunktion (Gold- und Silberschmiede, Photographen),
   c) einer Zunahme der relativ geringen Neuherstellungsfunktion und einer Abnahme der bedeutenden Reparaturfunktion (Schuhmacher, Schmiede, Sattler und Tapezierer);
2. eine Abnahme der Handelsfunktion bei
   a) einer Zunahme der überwiegenden Neuherstellungsfunktion und Verringerung der Reparatur- bzw. Dienstleistungsfunktion (Kürschner, Müller),
   b) einer Verringerung der stark überwiegenden Neuherstellungsfunktion (Drechsler);
3. ein Pendeln der Handelsfunktion um den Durchschnittswert bei einer gleichmäßigen Verteilung der Gewichte der Relation: Überwiegen der Neuherstellungsfunktion — relativ geringe Reparaturfunktion (Elektroinstallateure).

Aus der in der funktionellen Leistungsstruktur des niedersächsischen Handwerks von Handwerkszweig zu Handwerkszweig unterschiedlichen Stellung der Handelsfunktion kann erkannt werden, daß der Umfang des Handelsvolumens von der Kombination der Faktoren der rein handwerklichen Leistungsstruktur bestimmt sein kann, wie umgekehrt die Struktur des rein handwerklichen Leistungsbildes das Ausmaß der Handelsfunktion bestimmen kann.

Bei einem Rückblick auf die eingangs zu der Analyse der Handelsfunktion aufgeworfenen Frage, inwieweit nämlich das „verdrängte" Volumen der handwerklichen Produktionssphäre durch die Handelssphäre kompensiert werden kann, erscheint bei einer kritischen Betrachtung die oben gewonnene Erkenntnis über Art und Umfang der Wechselbeziehung zwischen der rein handwerklichen und der händlerischen Funktion des niedersächsischen Handwerks noch nicht befriedigend; denn zunächst hat es den Anschein, als ob eine Kompensation zwischen Handwerks- und Handelsfunktion zwar eintreten kann, aber nicht zwingend erfolgen muß.

Auf Grund der vorhandenen empirischen Unterlagen besteht noch die Möglichkeit, einen Versuch zur Beantwortung der aufgeworfenen Frage durch eine Vertiefung der Analyse der funktionellen Leistungsstruktur vorzunehmen. Dabei erscheint der Weg gangbar, den Zusammenhang zwischen den ver-

schiedenen Graden der Intensität von Neuherstellungs- und Handelsfunktion zu bestimmen.

Werden unter diesen Gesichtspunkten die Handwerkszweige in den einzelnen Betriebsgrößenklassen untersucht, so kann allgemein — mit Ausnahme weniger Handwerkszweige — festgestellt werden, daß dem Maximum der Neuherstellungsfunktion ein Minimum der Handelsfunktion entspricht, wie umgekehrt ein Maximum der Handelsfunktion ein Minimum der Neuherstellungsfunktion bedingen kann.

Diese Wechselbeziehung ist in der Mehrzahl der untersuchten Handwerkszweige, und zwar in den mittleren Betriebsgrößenklassen, insbesondere bei Betrieben mit 10—14 Beschäftigten, zu beobachten.

Dabei tritt aber wiederum das gleiche Ergebnis zutage, daß sich die des öfteren genannte Kompensation der Volumen der Neuherstellungs- und Handelsfunktion ergeben kann, aber nicht ergeben muß, d. h. in allen Fällen nicht exakt nachgewiesen werden kann.

Trotz dieses Ergebnisses wird die Handelsfunktion eindeutig zu einem integrierenden Bestandteil der funktionellen Leistungsstruktur des Handwerks, wobei die Gewichtung der möglichen Funktionsarten im Handwerk allein durch Art und Umfang der Wechselbeziehung zwischen funktioneller Leistungsstruktur einerseits und Standort, Betriebsgröße und Absatzstruktur andererseits zu erklären ist.

V. DIE BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR DES NIEDERSÄCHSISCHEN HANDWERKS

1. Die Aufgabe

Während wir uns bislang damit befaßten, die den einzelnen Handwerkszweigen zugehörigen Betriebe nach ihrer zahlenmäßigen Gewichtung untereinander, nach ihrer Eingliederung in den niedersächsischen Wirtschaftsraum und nach dem Umfang und der Art ihrer Leistungshervorbringung zu durchleuchten, ist es nunmehr erforderlich, den am Prozeß der handwerklichen Leistungshervorbringung beteiligten Menschen, den Handwerker, dessen Leistungen als ein Wertquantum in den Anteil des Handwerks am Sozialprodukt eingehen, in den Vordergrund der Untersuchung zu stellen. Nicht die quantitative Leistungshervorbringung des einzelnen Individuums soll, wie in den vorangegangenen Abschnitten, weiter analysiert werden, sondern das gesellschaftliche Gebilde, in das der Handwerker eingegliedert ist. Demgemäß soll in der folgenden Untersuchung das gesellschaftliche Gebilde „Handwerk" als eine Ordnung angesehen werden, in der sich die einzelnen handwerkenden Menschen zusammengefunden haben.

Das Handwerk als soziologisches Gebilde führt kein Sonderdasein, sondern ist ein System von objektiven Gebilden, von anderen sozialen Verbänden, eingegliedert, welchem ein System von sachlichen Zweckzusammenhängen gegenübersteht (die Kultursysteme im Sinne Dilthey's), als dessen Glieder u. a. die Wirtschaft und die Technik anzusehen sind. Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich die Möglichkeit, das Ineinandergreifen des gesellschaftlichen Gebildes „Handwerk" und der Kultursysteme „Wirtschaft" und „Technik" zu erkennen.

Das bedeutet für die Weiterführung der vorliegenden Untersuchung, das gesellschaftliche Gebilde Handwerk insoweit zu analysieren, daß es ermöglicht wird, die Schichten dieses Sozialgebildes und deren Verhalten — analog der in den vorangegangenen Abschnitten festgelegten ökonomischen Fragestellung — im Zeitalter des modernen Industrialismus erkennen zu können.

Wenn auch bei der soziologischen Fragestellung davon ausgegangen wird, daß der „Vorgang der Industrialisierung letztlich als ein Wechsel in der Art des Ansatzes menschlicher Arbeit aufzufassen sei“[1], so tritt der Handwerker gegenüber dem technischen Fortschritt als anpassungsfähiges, schöpferisches Individuum auf, das insoweit seinen Lebensraum nicht eingeengt, sondern neue Existenzmöglichkeiten sieht.

Die Erscheinungsformen des modernen Industrialismus haben jedoch nicht nur innerhalb des gesellschaftlichen Gebildes „Handwerk“ Reaktionen ausgelöst, sondern dieses Gebilde auch in seiner Gesamtheit gezwungen, Stellung zu beziehen. Deshalb ergibt sich die Aufgabe, die Stellung des Handwerks als Sozialgebilde in dem die gegenwärtige Gesellschaftsstruktur beherrschenden soziologischen Prozeß zu kennzeichnen.

Er läßt sich auffassen als „Entartungsprozeß, der sich ganz unabhängig von Einkommensgrößen vollzieht und gerade solche Schichten, die wie Bauern und Handwerker noch am ehesten in gefestigten Verhältnissen leben, aber sich keineswegs durch Wohlstand auszeichnen, am allerwenigsten ergriffen hat“[2]. Soll diese These von der Seite des Handwerks begründet werden, so gilt es nachzuweisen, ob und inwieweit das Handwerk als Sozialgebilde im Zeitalter der Vermassung es vermocht hat, sein besonderes soziologisches Gepräge zu wahren. Dabei ist der Analyse der einzelnen Glieder dieses Gebildes (dargestellt im berufsständischen Aufbau des Handwerks), innerhalb welcher der Einzelne nicht isoliert als „bloßer sozialer Funktionsträger“[3] ein Sonderdasein führt, entscheidende Bedeutung beizumessen.

Mit dieser Überlegung zeichnet sich nunmehr Aufgabe und Durchführung der weiteren Analyse ab: Bestimmung der soziologischen Schichtung des niedersächsischen Handwerks in Gegenwart und Vergangenheit.

Dabei ermöglichen es die vorhandenen empirischen Unterlagen weitgehend, einen Vergleich des gesellschaftlichen Gebildes „Handwerk“ in dem Zeitraum von 1949 (Handwerkszählung) und 1926 (Handwerksenquete), wiedergegeben in einem Zahlenbild, vorzunehmen.

Zuvor ist auf eine soziologische, für alle Wirtschaftsbereiche zutreffende Nachkriegserscheinung hinzuweisen, welche gerade für das Land Niedersachsen von Bedeutung ist: auf die große ost-westliche F l ü c h t l i n g s b e w e g u n g der ersten Nachkriegsjahre.

Um diesem für ganz Deutschland wohl neuen soziologischen Faktor, der auch die gesamte niedersächsische Gesellschaftschichtung grundlegend beeinflußt hat, Rechnung zu tragen, ist in dem nachfolgenden Tabellenteil eine entsprechende statistische Gliederung vorgenommen worden.

Mit dem Einbeziehen der Flüchtlingsfrage in die vorliegende Fragestellung ist jedoch der soziologische Problemkreis noch keineswegs erschöpft. Die Erkenntnis von der Bedeutung der Aufgabe des Handwerks als Sozialgebilde inmitten der gegenwärtigen gesellschaftlichen Erscheinungen ist nämlich solange unvollständig, als die Frage ungelöst bleibt, ob der gegenwärtige Auf-

[1] Moeller: a. a. O., S. 7.
[2] Röpke: Die Gesellschaftskrisis der Gegenwart, fünfte (durchgesehene) Auflage, Erlenbach-Zürich, 1948, S. 27.
[3] Röpke: a. a. O., S. 23.

bau des gesellschaftlichen Gebildes „Handwerk" geeignet ist, den einzelnen Individuen Möglichkeiten der Existenz und des Aufstiegs innerhalb dieses Sozialgebildes zu bieten.

Daß der empirische Nachweis in dieser Richtung äußerst problematisch ist, wird nicht geleugnet. Daher kann die im zweiten Teil dieses Abschnittes vorzunehmende Errechnung einer „Nachwuchsquote im Handwerk" nur einen Versuch darstellen, einen Weg zur Durchdringung der Fragestellung aufzuzeigen.

2. Die Auswirkungen des mit dem modernen Industrialismus verbundenen gesellschaftlichen Vermassungsprozesses auf die soziologische Struktur des Handwerks

Vorbemerkung zum Tabellenteil:

Um die unter 2. gestellte Aufgabe mit empirischen Unterlagen lösen zu können, war es notwendig, den 1926 mit der Handwerksenquete und 1949 mit der Handwerkszählung ermittelten statistischen Tatbeständen der Beschäftigtenstruktur, welche in ihrer Systematik voneinander abweichen, eine einheitliche Ausgangsbasis zu geben. Dazu mußten folgende Angleichungen vorgenommen werden:

1. Da die bei der Handwerksenquete 1926 zum Fragebogen angeführten Anmerkungen unter 3) verlangen: „Haushaltsangehörige des Betriebsinhabers gehören nicht unter die Spalte 6 (Angestellte und sonstige Hilfskräfte) aufgeführten Personen. Die Beantwortung dieser Frage ist freiem Ermessen anheimgestell", sind aus den Insgesamt-Zahlen der Übersicht „Die Beschäftigtenstruktur" im Jahre 1949 die Gruppe der „mithelfenden Familienangehörigen" herausgenommen. Die zahlenmäßige Differenz in der Tabelle „Beschäftigtenstruktur", Spalte: „insgesamt, 1949 mit Flüchtlingen" und der Tabelle „Anteil der weiblichen Beschäftigten", Spalte „insgesamt", ergibt die in der Tabelle „Beschäftigtenstruktur" nicht ausgewiesene Zahl der „mithelfenden Familienangehörigen".
2. Die Handwerksenquete 1926 kennt den Begriff der Anlernlinge und Gewerbegehilfinnen nicht. Um dennoch die Lehrlingszahlen der Jahre 1926 und 1949 vergleichen zu können, wurden die in der Handwerkszählung 1949 ermittelten Zahlen der Anlernlinge und Gewerbegehilfinnen in der Übersicht „Die Beschäftigtenstruktur" unter „Angestellte und sonstige Hilfskräfte" aufgeführt.
3. Die Handwerksenquete 1926 unterscheidet nicht wie die Handwerkszählung 1949 zwischen Gesellen und Facharbeitern einerseits und ungelernten und angelernten Arbeitern andererseits. Um trotzdem Anhaltspunkte über die zahlenmäßigen Größenordnungen beider Kategorien zu erhalten, wurden in der Tabelle „Beschäftigtenstruktur, Spalten 1949, ohne Flüchtlinge, mit Flüchtlingen" die Gesellen und Facharbeiter (obere Zahlenreihe) und die ungelernten und angelernten Arbeiter (untere Zahlenreihe) gesondert ausgewiesen.
4. Bei der in der Zahlenübersicht „Gesellen und Lehrlinge pro Betrieb" enthaltenen Spalte „1949 ohne Flüchtlinge" sind lediglich die Zahlen der einheimischen Betriebe zugrunde gelegt.
5. Die Zahlen, die sich auf das Jahr 1926 beziehen, schließen die seit 1926 erfolgten Gebietsveränderungen in Niedersachsen nicht ein, mit Ausnahme des Regierungsbezirks Hannover, zu dem der Kreis Stadthagen hinzugezählt wurde.

Die Frage, inwieweit die soziologische Schichtung des Handwerks als Folgeerscheinung des dem modernen Industrialismus innewohnenden gesellschaftlichen Umschichtungsprozesses aufzufassen ist, benötigt zu ihrer Klärung und Beantwortung ein System von ordnenden Gesichtspunkten, um die im wesentlichen durch gemeinsame Interessen und einen ge-

meinsamen Geist in einem Berufsstand zusammengefaßten handwerkenden Menschen in die Glieder eines soziologischen Gebildes einzuordnen. Diese Einordnung hat in erster Linie die das Wesen des Handwerkerstandes kennzeichnende Stufenfolge „Meister — Geselle — Lehrling" in den Vordergrund zu stellen.

Der nächste ordnende Gesichtspunkt ist darin zu erblicken, daß bei der Analyse der soziologischen Schichtung des Handwerks der Nachkriegszeit — wie bereits erwähnt — die Auswirkungen der Eingliederung der Flüchtlinge in die gesellschaftlichen Schichten des Handwerks gesondert zu beobachten sind.

Als letzter ordnender Gesichtspunkt sei der Zusammenhang zwischen den einzelnen soziologischen Stufen und dem Handwerksbetrieb anzusprechen.

Das Handwerk in seiner Gesamtheit

Die soziologische Schichtung des niedersächsischen Handwerkerstandes, im ganzen betrachtet siehe Tabelle S. 137 „Handwerk insgesamt"), ergibt im Vergleichszeitraum 1926—1949 — zunächst ohne Flüchtlingsanteil — folgendes Bild:

Die absolute Zahl der Betriebsinhaber ist fast konstant geblieben. Infolge der Beschäftigtenzunahme, welche sich insbesondere auf den numerischen Bestand der Gesellenschicht auswirkte, verschob sich das Verhältnis der soziologischen Schichten zueinander, so daß z. B. der Anteil der Betriebsinhaber von 38,5 % an den Gesamtbeschäftigten im Jahre 1926 auf 34,2 % im Jahre 1949 zurückging. Dagegen nahm der Anteil der Gesellen und Facharbeiter von 36,6 % auf 43,3 % zu.

Die Konstanz der absoluten Zahl der Betriebsinhaber, welche unverkennbar mit der betrieblichen Integration seit 1926 in engem Zusammenhang steht, hat für den allgemeinen gesellschaftlichen Umschichtungsprozeß der Gegenwart eine besondere Bedeutung. Das Handwerk stellt sich nicht nur mit der seit 1926 unveränderten Zahl der Selbständigen, sondern auch mit der Stärkung der Gesellenschicht, d. h. des qualitativen Elements als ein in sich gefestigtes Sozialgebilde den wachsenden Vermassungserscheinungen gegenüber.

Mit der Eingliederung der Flüchtlinge in die Beschäftigtenstruktur des Handwerks hat die Schicht der Betriebsinhaber, gemessen an den absoluten Zahlen, einen erheblich größeren Umfang angenommen. Damit betätigt sich der Handwerksbereich fortlaufend als „Ventil", indem er Hunderttausenden die Möglichkeit gibt, „aus dem über dem deutschen Wirtschaftskörper herrschenden Kollektivierungsdruck zu entweichen"[4].

Das weitere Zahlenbild, welches den Zusammenhang zwischen den soziologischen Schichten und dem Handwerksbetrieb darstellt, bestätigt ebenfalls die zunehmende Festigung des soziologischen Gebildes „Handwerk". (Vgl. Tabelle S. 137)

Wenn bislang der empirische Nachweis für das Handwerk in seiner Gesamtheit geführt werden konnte, daß der Handwerkerstand aus sich heraus Kräfte entwickelt hat, welche dem Strom der Vermassungserscheinungen entgegengerichtet sind, so sind im folgenden die einzelnen Handwerkszweige des gesamten Sozialgebildes in der gleichen Richtung zu untersuchen.

---

[4] Wernet: Handwerkspolitik und Handwerksforschung, in: Handwerk und Gewerbe, Berlin, 3. Jg., Nr. 7 v. 16. Febr. 1952, S. 5.

Ausgewählte Handwerkszweige

Die Reaktion der einzelnen Schichten des Handwerkerstandes auf die gesellschaftlichen Auswirkungen des modernen Industrialismus ist in den einzelnen Handwerkszweigen recht unterschiedlich.

Bei einer vorläufigen Eliminierung des Flüchtlingselements aus den einzelnen soziologischen Schichten und ohne Berücksichtigung des Zusammenhanges zwischen soziologischen Schichten und Handwerksbetrieb ergibt sich zunächst folgendes Bild:

In der Meisterschicht (Betriebsinhaber) trat im Beobachtungszeitraum im allgemeinen ein Rückgang ihrer Gewichtung innerhalb des Gesamtgebildes auf; von dieser Umschichtung waren das Fleischer-, Herren- und Damenschneider- sowie Schmiedehandwerk ausgenommen.

Durch die anteilmäßige Zunahme der Gesellenschicht bei der überwiegenden Zahl der untersuchten Handwerkszweige konnte trotz des anteiligen Rückgangs der Gewichtung der Meisterschicht wiederum eine Festigungstendenz innerhalb des Gesamtgebildes verzeichnet werden; eine Ausnahme dieser Entwicklungsrichtung bilden das Hoch- und Tiefbau-, Dachdecker-, Müller-, Herren- und Damenschneider-, Kürschner- und Gold- und Silberschmiedehandwerk.

In der Lehrlingsschicht war im allgemeinen ein Rückgang des Anteils der Lehrlinge am Gesamtgebilde zu erkennen; das Schuhmacher-, Gold- und Silberschmiede-, Uhrmacher- und Photographenhandwerk zeigten eine entgegengesetzte Entwicklung.

Während bislang die Untersuchung der soziologischen Struktur ausgewählter Handwerkszweige unter Ausgliederung der Heimatvertriebenen vorgenommen wurde, sollen im folgenden die in den einzelnen sozialen Schichten unterschiedlichen Auswirkungen festgestellt werden, welche sich durch die Eingliederung der Heimatvertriebenen in das Gebilde „Handwerk" ergeben.

In der Meisterschicht fand in allen Handwerkszweigen ein weiterer Rückgang des anteiligen Gewichts am gesamten Sozialgebilde der einzelnen Zweige statt. Dieser Vorgang läßt sich rein ökonomisch erklären. Bis zum Jahre 1949 war es nur einem geringen Teil der heimatvertriebenen Handwerksmeister infolge der engen Kreditbasis möglich, sich eine neue Existenz aufzubauen.

In der Gesellenschicht konnte festgestellt werden, daß diese mit Ausnahme derjenigen Handwerkszweige, welche bereits bei der Eliminierung des Flüchtlingselements aufgeführt wurden, eine Zunahme ihres Anteils an sämtlichen Beschäftigten verzeichnen konnte. Aber auch die als Ausnahme gekennzeichneten Handwerkszweige wurden durch die Eingliederung von Flüchtlingen in die Gesellenschicht anteilmäßig gestärkt.

Die Lehrlingsschicht wurde — ebenso wie bei der Betrachtung ohne Eingliederung der Flüchtlinge — in ihrem anteiligen Gewicht eingeengt. Von diesem Rückgang waren jedoch diejenigen Handwerkszweige nicht betroffen, welche bereits bei der Eliminierung der Flüchtlinge als Ausnahme gekennzeichnet waren.

Trotz des Rückganges der Lehrlingsschicht am Gesamt-Sozialgebilde der einzelnen Handwerkszweige tritt gegenüber der Sozialstruktur „ohne Flüchtlinge" in einer großen Zahl von Handwerkszweigen, wie im Dachdecker-,

Maler-, Elektroinstallateur-, Bäcker-, Fleischer-, Herren- und Damenschneider-, Schmiede-, Installateur- und Klempner-, Tischler-, Stellmacher- und Friseurhandwerk durch das Einbeziehen der Flüchtlinge in diese soziologische Zwischenstufe eine Stärkung des Lehrlingselements innerhalb des Gesamtgebildes zutage.

Beim Einbeziehen des dritten ordnenden Gesichtspunktes in die Analyse des gesellschaftlichen Gebildes „Handwerk", des Zusammenhanges zwischen den einzelnen soziologischen Schichten und dem Handwerksbetrieb, ergibt sich gegenüber den beiden ersten Beurteilungsmaßstäben ein völlig verändertes Bild: In sämtlichen untersuchten Handwerkszweigen hat sich ausnahmslos das fachliche Element (Gesellenzahl pro Betrieb) und das Nachwuchselement (Lehrlingszahl pro Betrieb) erweitert.

Das bedeutet, daß sich der personelle Aufstockungsprozeß im niedersächsischen Handwerk bei etwa gleichbleibender betrieblicher Basis zugunsten der Ausweitung des fachlichen Elements vollzogen hat. Daraus kann die Folgerung gezogen werden, daß das gesellschaftliche Gebilde „Handwerk" es trotz des gegenwärtigen soziologischen Umgliederungsprozesses vermocht hat, vermehrt Fachkräfte heranzuziehen, die als Träger gemeinsamer Interessen und eines gemeinsamen Geistes in Frage kommen, welche als Kriterien des Sozialgebildes „Handwerk" anzusehen sind.

Anmerkungen zu dem Inhalt des Tabellenteils:

Zur weiteren Charakterisierung der soziologischen Struktur der einzelnen Handwerkszweige konnten die Zahlenübersichten durch die Ergebnisse der Handwerkszählung 1949, welche weitere Differenzierungen der soziologischen Schichten erkennen lassen, nach dem Gesichtspunkt des Anteils der weiblichen Beschäftigten in den einzelnen Schichten weiter aufgegliedert werden. Durch das Fehlen einer Vergleichsbasis sind jedoch die ausgewiesenen Zahlen für den Richtungsverlauf der vorliegenden Untersuchung ohne Bedeutung. Sie können deshalb nur als eine Abrundung der statistischen Unterlagen angesehen werden.

3. Die Existenz- und Aufstiegsmöglichkeiten im Handwerk

(Versuch der Berechnung einer statischen und dynamischen Nachwuchsquote)

a) Zur Einführung:

Im voraufgegangenen Teil dieses Abschnittes wurde dargelegt, inwieweit sich der gegenwärtige gesellschaftliche Vermassungsprozeß auf das Sozialgebilde „Handwerk" in seiner Gesamtheit und auf die gekennzeichneten soziologischen Schichten im Verlauf von einigen Jahrzehnten ausgewirkt hat. Es war nachgewiesen worden, daß das Handwerk aus diesem vom modernen Industrialismus ausgelösten Wandel der gesamten Gesellschaftsstruktur nicht geschwächt hervorgegangen ist. Bei der Erklärung der Position des Handwerks innerhalb des gesellschaftlichen Umgliederungsergebnisses war hervorgehoben worden, daß dieses soziologische Gebilde es verstanden hat, rechtzeitig Kräfte zu mobilisieren, die zu einer Stärkung des fachlichen Elements in den einzelnen soziologischen Zwischenstufen geführt haben.

Offengeblieben war jedoch bislang die Frage, inwieweit den Individuen in den einzelnen Schichten eine Existenz- und Aufstiegsmöglichkeit in diesem Sozialgebilde einzuräumen ist.

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht nur für den Fortbestand des Handwerks sowohl in soziologischer als auch in ökonomischer Hinsicht von Bedeutung, sondern auch zur Durchdringung des Fragenkomplexes, welcher sich

über die Abwanderung von Fachkräften des Handwerks in andere Gruppen der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere in die Industrie, Klarheit zu verschaffen sucht.

Die Durchführung dieser Untersuchung erscheint insofern problematisch, als die „Bewegungsvorgänge" in den Schichten des Sozialgebildes „Handwerk" zu erfassen sind. Um aber das Typische der Verschiebungen kennzeichnen zu können, wollen wir zunächst abstrahierend vorgehen. Verschiedene Voraussetzungen sind deshalb zu erfüllen, mit welchen die Untersuchung im folgenden zu arbeiten hat:

1. Die Bewegungsvorgänge innerhalb der soziologischen Schichten sind zu einem bestimmten Zeitpunkt (Stichtag der Handwerkszählung) querschnittartig zu durchleuchten.
2. Der Status des am Stichtag ermittelten Altersaufbaues der Meisterschicht wird als gegeben betrachtet.
3. Berufsstandspolitische Maßnahmen, welche den Status des am Stichtag ermittelten Sozialgebildes Handwerk zu verändern beabsichtigen, sind auszuklammern.
4. Die derzeitige Nachfragestruktur sowie die Richtung der Berufswahl der Jugendlichen werden als Datum gesetzt.

Die hiermit abgesteckten Voraussetzungen sollen es ermöglichen, eine Nachwuchsquote für die soziologischen Schichten des Handwerks zu ermitteln, die auf den gegenwärtigen Status der Beschäftigtenstruktur des niedersächsischen Handwerks ausgerichtet ist. Dabei wird lediglich davon ausgegangen, daß sowohl die Meister- als auch die Gesellenschicht jährlich einen personellen Ausfall durch Tod und Invalidität zu verzeichnen haben, der durch die jeweils nachfolgende soziologische Schicht ergänzt wird.

Der für die einzelnen Schichten zu ermittelnde Nachwuchsbedarf — als Summe der in den einzelnen Altersklassen eintretenden Ausfälle — soll mit „statischer Nachwuchsquote" bezeichnet werden.

Da die Errechnung der statischen Nachwuchsquote aber nicht die Wechselbeziehung zwischen Sozialgebilde und ökonomischem Gebilde, insbesondere die Auswirkungen des Konjunkturverlaufs auf das soziologische Gebilde berücksichtigt, muß der Versuch unternommen werden, diese Auswirkungen auf das gesellschaftliche Gebilde hinsichtlich der Veränderung des Beschäftigtenstandes festzulegen. Die Nachwuchsquote, die diese ökonomischen Auswirkungen aufzeichnet, soll „dynamische Nachwuchsquote" genannt werden.

Vorbemerkungen zur Berechnung der Nachwuchsquoten.

Die rechnerische Ermittlung der Nachwuchsquoten geht zunächst von dem gegenwärtigen Stand des Altersaufbaues der Betriebsinhaber nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1949 aus (siehe Tabelle „Altersaufbau der Betriebsinhaber"). Der Altersaufbau der Gesellenschicht dagegen wurde nicht durch die Handwerkszählung ermittelt. Auf Grund der Veröffentlichung „Die Berufs- und Altersgliederung der Arbeiter und Angestellten sowie der selbständigen Berusftätigen und der Heimarbeitskräfte in der britischen Zone am 30. September 1947"[5], in welcher die einzelnen Berufsgruppen und -arten nach

[5] Ergebnisse einer Erhebung aus der Arbeitspaßkartei der Arbeitsämter, bearbeitet im Zentralamt für Arbeit in der britischen Zone, Lemgo, 1948.

Altersklassen aufgegliedert sind, kann es gewagt werden, den in dieser Erhebung ermittelten Altersaufbau (gültig für die gesamte gewerbliche Wirtschaft) auf die Gesellenschicht des Handwerks zu übertragen (siehe Tabelle „Altersaufbau der Gesellen"). Dabei mußte eine Angleichung der etwas voneinander abweichenden Systematiken des Altersaufbaues in der Arbeitspaßkarteierhebung und in der Handwerkszählung vorgenommen werden.

Ebenfalls von der Handwerkszählung nicht ermittelt wurde die für die Berechnung der Nachwuchsquoten erforderliche Aufteilung der Lehrlingszahlen nach den einzelnen Lehrjahren. Da aber die Ergebnisse der handwerkseigenen Lehrlingsstatistik für Niedersachsen vom 31. 12. 1949 mit der entsprechenden Aufgliederung vorliegen, konnte es ebenfalls verantwortet werden, den Anteil der Zahlen der einzelnen Lehrjahre an den Gesamtzahlen auf die Lehrlingszahlen nach den Ergebnissen der Handwerkszählung zu übertragen.

Da die Berechnung der Nachwuchsquoten davon ausgeht, daß die durch Tod und Invalidität ausscheidenden Betriebsinhaber und Gesellen zu ergänzen sind — Ausscheiden durch Betriebsübergabe und Berufswechsel kann empirisch nicht nachgewiesen werden —, konnte die „Allgemeine deutsche Sterbetafel" für die Jahre 1932 bis 1934, a) männliches Geschlecht[6] benutzt werden. Analog dem Altersaufbau der Meister- und Gesellenschicht wurden folgende Werte der Sterbetafel für die Berechnung der Todeswahrscheinlichkeit zugrunde gelegt:

Altersaufbau lt. Systematik Handwerkszählung	Werte der Allg. dt. Sterbetafel	
	x (Alter)	qx(Sterbenswahrscheinlichkeit für 1 Jahr)
unter 25 Jahre	23	0,00293
25 bis unter 30 Jahre	27	0,00309
30 bis unter 40 Jahre	35	0,00394
40 bis unter 50 Jahre	45	0,00658
50 bis unter 60 Jahre	55	0,01418
60 bis unter 65 Jahre	62	0,02567
65 Jahre und mehr	70	0,05401

Für die Berechnung der Invaliditätswahrscheinlichkeit wurden die „Rechnungsgrundlagen für Pensionsversicherung" von Meissner-Mewes[7] zugrunde gelegt. Die dem Altersaufbau (siehe obige Übersicht) entsprechenden ix-Werte (Invaliditätswahrscheinlichkeit für ein Jahr) lauten:

0,00104
0,00115
0,00191
0,00465
0,02247
0,07039
0,5

[6] Statistik des Dt. Reiches, Bd. 495, 1, Berlin 1938, Übersicht 49.

[7] Ohne Erscheinungsjahr und -ort; Meissner-Mewes berücksichtigen bis zum Alter 58 die im Stat. Sonderheft der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Nr. 3 in Übersicht 8, Spalte 15, angegebenen „Ausgeglichenen Hundertsätze für das Ausscheiden bei Berufsunfähigkeit" und vom Alter 59 ab die aus den Erfahrungen bei nicht zum Zugpersonal gehörenden Beamten des Vereins dt. Eisenbahnverwaltungen in den Jahren 1868—1884 von Dr. H. Zimmermann abgeleiteten Wahrscheinlichkeiten.

Da die Berechnungsgrundlagen für die Invaliditätswahrscheinlichkeit, in Anwendung auf die Beschäftigten des Handwerks die für verschiedene Handwerkszweige bestehenden arbeitsmäßigen Gefahrenmomente nicht einschließen, scheint es erforderlich, bei verschiedenen Zweigen Gefahrenzuschläge hinzuzufügen, etwa folgende:

Handwerk insgesamt	10 %
Hoch- und Tiefbauhandwerk	10 %
Malerhandwerk	10 %
Elektroinstallateurhandwerk	5 %
Bäckerhandwerk	5 %
Fleischerhandwerk	5 %
Schmiedehandwerk	15 %
Schlosserhandwerk	15 %
Kraftfahrzeughandwerk	15 %
Tischlerhandwerk	15 %

Bei der Berechnung der dynamischen Nachwuchsquote wurde zusätzlich für die Gesellenschicht eine von Handwerkszweig zu Handwerkszweig unterschiedliche „jährliche Zuwachsquote" aufgestellt, die sich nach den bislang vorliegenden Ergebnissen der organisationseigenen Handwerksberichterstattung für den Durchschnitt der ersten acht Monate des Jahres 1951 in bezug auf die Ergebnisse der Handwerkszählung, Zahl der Beschäftigten, ergeben hatte. Der relativ rückläufige Geburtenüberschuß sowie die negative Wanderungsbilanz des Landes Niedersachsen wurden nicht berücksichtigt.

Da die Gliederung des Altersaufbaues mit der Gruppe „unter 25 Jahre" beginnt und mit der Gruppe „65 Jahre und mehr" abschließt, wurde, um die Gliederung des Altersaufbaues exakt mit einer Ober- und Untergrenze abzuschließen, angenommen, daß sowohl bei der Altersgliederung der Betriebsinhaber als auch bei derjenigen der Gesellen die Untergrenze mit 20 Jahren und die Obergrenze mit 75 Jahren bei den Betriebsinhabern und mit 65 Jahren bei den Gesellen angesetzt werden kann. Bei den Gesellen, welche jünger als 20 Jahre sind, ist die Todes- und Invaliditätswahrscheinlichkeit derart gering, daß sie für die vorliegende Gesamtrechnung ohne Bedeutung ist.

b) Die Errechnung der Nachwuchsquoten

Das niedersächsische Handwerk in seiner Gesamtheit

Von den 105 513 Betriebsinhabern des niedersächsischen Handwerks scheiden, wenn der Berechnung der gegenwärtige Altersaufbau zugrunde gelegt wird, jährlich 11 445 Personen durch Tod und Invalidität aus. Um die Betriebsinhaberschicht in ihrer derzeitigen Altersstruktur aufrecht zu erhalten, ist es erforderlich, die gleiche Anzahl der ausscheidenden Personen aus der Gesellenschicht zu ergänzen.

Aus dem anteiligen Verhältnis von Abgängen zum Gesamtbestand ergibt sich eine Nachwuchsquote für Betriebsinhaber von rd. 11 %. Da in den

letzten Jahrzehnten von einer gewissen Konstanz des Betriebsbestandes gesprochen werden kann, aus der ebenfalls eine numerisch konstante Betriebsinhaberschicht gefolgert werden kann, entfällt für diese soziologische Stufe die Unterscheidung einer statischen und dynamischen Nachwuchsquote.

Diese Unterscheidung kann nur bei der Analyse der Gesellenschicht Anwendung finden, auf welche sich primär das mit dem Konjunkturverlauf verbundene Schwanken der Beschäftigtenzahl auswirken kann. (Die Lehrlingsschicht ist in ihrem Bestand in erster Linie von der Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrstellen und von der Berufswahl der Jugendlichen abhängig.)

Bei einer vorläufigen Eliminierung der Auswirkungen des Konjunkturverlaufs auf den Bestand der Gesellenschicht, d. h. bei der Berechnung der statischen Nachwuchsquote sind folgende Überlegungen anzustellen:

Von den 132 063 Gesellen im niedersächsischen Handwerk scheiden jährlich 4 039 Personen durch Tod und Invalidität und 11 445 Gesellen zur Ergänzung der Betriebsinhaberschicht aus, das sind zusammen 15 484 Personen, die zu ersetzen sind, um den derzeitigen zahlenmäßigen Bestand an Gesellen zu erhalten. Aus dem Anteil dieses personellen „Solls" am gesamten Gesellenbestand ergibt sich eine jährliche Nachwuchsquote von rd. 12 %. Diesem „Soll" steht jedoch ein „Ist", d. h. die Zahl der Lehrlinge im 3. und 4. Lehrjahre von 27 115 gegenüber, die in die Gesellenschicht überwechseln. Bei der Gegenüberstellung des „Soll" und des „Ist" ergibt sich eine Differenz, ein Überschuß von 11 631 Lehrlingen; d. h. rund 43 % der auslernenden Lehrlinge (Anteil des Überschusses an den auslernenden Lehrlingen) bilden den Teil des Nachwuchses, den das Handwerk den übrigen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft als Fachkräfte zur Verfügung stellt.

Beim Einbeziehen der Auswirkungen des Konjunkturverlaufs, d. h. bei der Errechnung der dynamischen Nachwuchsquote tritt zu der in der bislang statischen Betrachtung ermittelten Nachwuchsquote für die Gesellenschicht die jährliche Zuwachsquote, die mit Hilfe der Ergebnisse der handwerkseigenen Konjunkturbeobachtung mit 5 % festgesetzt werden soll. Mit anderen Worten: Die sich durch den Konjunkturverlauf ergebende Beschäftigtenzunahme beträgt jährlich 5 % der Gesamtbeschäftigten. Rechnerisch gesehen ergibt sich für die vorliegende Nachwuchsquotenberechnung mit 5 % der Gesamtzahl der Gesellen eine Quote von 6 603 Gesellen.

Die dynamische Nachwuchsquote der Gesellenschicht setzt sich nunmehr zusammen aus der Summe von

4 039 Personen, Abgang durch Tod und Invalidität
11 445 Personen, Betriebsinhaber-Ersatz
6 603 Personen, jährliche Zuwachsquote
= 22 087 Personen, Nachwuchsbedarf der Gesellenschicht.

Die dynamische Nachwuchsquote beträgt demnach 17 % der Gesamtzahl der Gesellen. Dieser Nachwuchsquote, dem „Soll", stehen die auslernenden Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres gegenüber, das „Ist", welches im Begriff steht, den Nachwuchsbedarf der Gesellenschicht zu decken. Der zahlenmäßige Unterschied zwischen „Soll" und „Ist" ergibt einen Überschuß von 5 028 Personen, d. h., 19 % der auslernenden Lehrlinge können vom Handwerk den übrigen Teilen der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden.

Diese allgemeinen Berechnungen sollen nun für einige ausgewählte Handwerkszweige ergänzt werden:

a) Das Hoch- und Tiefbauhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 4 942. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 671.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 14 %.

Anzahl der Gesellen: 27 416. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
1 247	Abgang durch Tod u. Inv.	1 918	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 671	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 823	jährl. Zuwachsquote (+ 3 %)
= 1 918	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 2 741	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

statisch	dynamisch
7 %	10 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 2 976, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
2 976	Lehrlinge (Ist)	2 976	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 1 918	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 2 741	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 1 058	Überschuß an Lehrlingen	= 235	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{1\,058}{2\,976}$ = rd. 36 %	$\frac{235}{2\,976}$ = rd. 8 %

b) Das Malerhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 6 425. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 609.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 9 %.

Anzahl der Gesellen: 8 800. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
230	Abgang durch Tod u. Inv.	839	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 609	Abgang als Betriebsinhaberersatz	abzügl. 352	jährl. Abgangsquote (— 4 %)
= 839	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 487	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

statisch	dynamisch
9 %	5 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 1 265, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
1 265	Lehrlinge (Ist)	1 265	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 839	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 487	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 426	Überschuß an Lehrlingen	= 778	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{426}{1\,265}$ = rd. 34 %	$\frac{778}{1\,265}$ = rd. 62 %

c) Das Elektroinstallateurhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 1 968. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 111.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 6 %.

Anzahl der Gesellen: 3 529. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
51	Abgang durch Tod u. Inv.	162	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 111	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 282	jährl. Zuwachsquote (+ 8 %)
= 162	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 444	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

5 % 13 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 791, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
791	Lehrlinge (Ist)	791	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 162	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 444	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 629	Überschuß an Lehrlingen	= 347	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch: $\frac{629}{791}$ = rd. 80 % — dynamisch: $\frac{347}{791}$ = rd. 43 %

d) Das Bäcker- und Konditorenhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 7 161. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 693.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 10 %.

Anzahl der Gesellen: 9 232. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
195	Abgang durch Tod u. Inv.	888	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 693	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 369	jährl. Zuwachsquote (+ 4 %)
= 888	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 1 257	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

10 % 14 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 2 166, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
2 166	Lehrlinge (Ist)	2 166	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 888	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 1 257	Nachwuchsbed. (Soll)
= 1 278	Überschuß an Lehrlingen	= 909	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch: $\frac{1\,278}{2\,166}$ = rd. 59 % — dynamisch: $\frac{909}{2\,166}$ = rd. 42 %

e) Das Fleischerhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 3 727. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 305.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 6 %.

Anzahl der Gesellen: 3080. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
73	Abgang durch Tod u. Inv.	378	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 305	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 308	jährl. Zuwachsquote (+ 10 %)
= 378	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 686	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

statisch	dynamisch
12 %	22 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 809, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
809	Lehrlinge (Ist)	809	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 378	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 686	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 431	Überschuß an Lehrlingen	= 123	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{431}{809}$ = rd. 53 %	$\frac{123}{809}$ = rd. 15 %

f) Das Herren- und Damenschneiderhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 8 716. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 1 033.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 12 %.

Anzahl der Gesellen: 5 028. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
142	Abgang durch Tod u. Inv.	1 175	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 1 033	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 1 006	jährl. Zuwachsquote (+ 20 %)
= 1 175	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 2 181	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

statisch	dynamisch
23 %	43 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 1 280, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
1 280	Lehrlinge (Ist)	1 280	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 1 175	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 2 181	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 105	Überschuß an Lehrlingen	= — 901	Fehl an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{105}{1\,280}$ = rd. 8 %	entfällt

g) Das Schuhmacherhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 9 107. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 1 110.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 12 %.

Anzahl der Gesellen: 3 214. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
76	Abgang durch Tod u. Inv.	1 186	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 1 110	Abgang als Betriebsinhaberersatz	abzügl. 64	jährl. Abgangsquote (— 2 %)
= 1 186	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 1 122	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

37 % | 35 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 1 177, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
1 177	Lehrlinge (Ist)	1 177	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 1 186	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 1 122	Nachwuchsbedarf (Soll)
= — 9	Fehl an Lehrlingen	= 55	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
entfällt	$\frac{55}{1\,177}$ = rd. 3 %

h) Das Schmiedehandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 4 268. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 545.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 13 %.

Anzahl der Gesellen: 3809. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
70	Abgang durch Tod u. Inv.	615	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 545	Abgang als Betriebsinhaberersatz	abzügl. 381	jährl. Abgangsquote (— 10 %)
= 615	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 234	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

16 % | 6 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 1229, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
1 229	Lehrlinge (Ist)	1 229	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 615	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 234	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 614	Überschuß an Lehrlingen	= 995	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{614}{1\,229}$ = rd. 50 %	$\frac{995}{1\,229}$ = rd. 80 %

i) Das Schlosserhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 1 742. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 187.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 7 %.

Anzahl der Gesellen: 2 987. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
98	Abgang durch Tod u. Inv.	285	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 187	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 597	jährl. Zuwachsquote (+ 20 %)
= 285	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 882	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

10 % — 30 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 860, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
860	Lehrlinge (Ist)	860	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 285	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 882	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 575	Überschuß an Lehrlingen	= — 22	Fehl an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{575}{860}$ = rd. 67 %	entfällt

k) Das Kraftfahrzeughandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 1 712. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 81.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 5 %.

Anzahl der Gesellen: 5 381. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
53	Abgang durch Tod u. Inv.	134	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 81	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 1 076	jährl. Zuwachsquote (+ 20 %)
= 134	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 1 210	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

3 % — 27 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 1760, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
1 760	Lehrlinge (Ist)	1 760	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 134	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 1 210	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 1 626	Überschuß an Lehrlingen	= 550	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{1\,626}{1\,760}$ = rd. 92 %	$\frac{550}{1\,760}$ = rd. 31 %

l) Das Tischlerhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 7 847. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 1 000.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 13 %.

Anzahl der Gesellen: 12 778. Die jährliche Nachwuchsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
398	Abgang durch Tod u. Inv.	1 398	Nachwuchsbedarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 1 000	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 1 278	jährl. Zuwachsquote (+ 10 %)
= 1 398	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 2 676	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

11 % 20 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 2941, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
2 941	Lehrlinge (Ist)	2 941	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 1 398	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 2 676	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 1 543	Überschuß an Lehrlingen	= 265	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{1\,543}{2\,941}$ = rd. 52 %	$\frac{265}{2\,941}$ = rd. 9 %

m) Das Herren- und Damenfriseurhandwerk

Anzahl der Betriebsinhaber: 4 799. Davon scheiden jährlich aus durch Tod und Invalidität: 331.

Die jährliche Nachwuchsquote für Betriebsinhaber beträgt mithin rd. 7 %.

Anzahl der Gesellen: 4 869. Die jährliche Zuwachsquote für Gesellen läßt sich wie folgt errechnen:

statisch		dynamisch	
54	Abgang durch Tod u. Inv.	385	Nachwuchsbdarf (lt. stat. Rechnung)
zuzügl. 331	Abgang als Betriebsinhaberersatz	zuzügl. 97	jährl. Zuwachsquote (+ 2 %)
= 385	Nachwuchsbedarf (Soll)	= 482	Nachwuchsbedarf (Soll)

Nachwuchsquote für Gesellen jährlich:

8 % 10 %

Anzahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres: 1057, welche zur Deckung des Nachwuchsbedarfes der Gesellen bereitstehen (Ist).

statisch		dynamisch	
1 057	Lehrlinge (Ist)	1 057	Lehrlinge (Ist)
abzügl. 385	Nachwuchsbedarf (Soll)	abzügl. 482	Nachwuchsbedarf (Soll)
= 672	Überschuß an Lehrlingen	= 575	Überschuß an Lehrlingen

Gemessen an der Zahl der Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres beträgt der Anteil der der übrigen gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehenden auslernenden Lehrlinge:

statisch	dynamisch
$\frac{672}{1\,057}$ = rd. 64 %	$\frac{575}{1\,057}$ = rd. 54 %

Mit dem Versuch der vorstehenden Berechnungen, Nachwuchsquoten für die einzelnen Schichten des Sozialgebildes „Handwerk" zu errechnen, sollte nachgewiesen werden — ausgehend von dem Altersaufbau der Betriebsinhaber und der Gesellen und dem zahlenmäßigen Bestand der Lehrlingsschicht —, wie groß der tatsächliche Nachwuchsbedarf des Handwerks und wie groß die Zahl derjenigen Jugendlichen ist, welche als ausgebildete Lehrlinge zur Deckung dieses Bedarfs bereitstehen oder welche als ausgebildete Fachkräfte den übrigen Zweigen der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können.

Es wurde versucht — neben den durch die statische Nachwuchsquotenberechnung ermittelten „Richtzahlen" —, den Nachweis zu führen, inwieweit sich konjunkturelle Gegebenheiten auf die Existenz- und Aufstiegsmöglichkeiten der Nachwuchskräfte im Handwerk auswirken.

Für das niedersächsische Handwerk in seiner Gesamtheit konnte bei dieser dynamischen Betrachtungsweise festgestellt werden, daß bei einem relativ günstigen Konjunkturverlauf, gemessen an dem Umfang der Beschäftigtenzahl, rund 80% aller Lehrlinge Aussicht haben, sich im Handwerk eine Existenz zu gründen.

Der fachliche Schnitt zeigte dagegen erhebliche Differenzierungen. Während die rückläufige Beschäftigtenentwicklung einiger Handwerkszweige, wie z. B. des Maler- und des Schmiedehandwerks, auf relativ geringe Existenzmöglichkeiten hindeutet, sind die Aussichten auf Existenz und sozialen Aufstieg in Handwerkszweigen, welche zur Zeit von der Konjunktur relativ begünstigt sind, wie z. B. das Hoch- und Tiefbau-, Tischler-, Herren- und Damenschneider- und Schlosserhandwerk, wesentlich besser. Demgegenüber hebt sich eine Gruppe von Handwerkszweigen ab, deren Nachwuchsbedarf sowohl bei der statischen als auch bei der dynamischen Betrachtungsweise relativ gering ist (Elektroinstallateur-, Bäcker- und Friseurhandwerk), wobei die Frage der Übersetzung dieser Handwerkszweige nicht zuletzt eine besondere Rolle spielt.

Allen Überlegungen, insbesondere im Hinblick auf die eingangs notwendig gewordenen Voraussetzungen zu diesem Fragenkomplex, ist zu entnehmen, wie differenziert das Bild der Existenz- und Aufstiegsmöglichkeiten im Handwerk und wie problematisch es ist, den Fragenkreis in seinen Feinheiten empirisch zu durchleuchten.

Dennoch mußte der Versuch unternommen werden, um die Frage zu klären, ob im Inneren des Sozialgebildes „Handwerk" ebenfalls gesellschaftliche Spannungen auftreten können. Es hat sich gezeigt, daß das in diesem Sozialgebilde realisierte gesellschaftliche Ordnungsprinzip das Auftreten solcher Spannungen keineswegs ausschließt. Soll das Handwerk mithin ein soziales Gebilde von besonderer Stabilität bleiben, so bietet sich hier ein Ansatzpunkt, konstruktive Maßnahmen zu realisieren.

Schlußbetrachtung

Die als Erkenntnisziel der Untersuchung gestellte Durchdringung des ökonomischen und soziologischen Problemzusammenhanges des niedersächsischen Handwerks konnte aufschlußreiche handwerkliche Strukturzüge erstmalig mit Hilfe exakter empirischer Unterlagen nachweisen.

Die durch die Fülle des statistischen Zahlenmaterials sich als notwendig erwiesene Begrenzung der Problemauswahl reichte aus, das Bild eines Handwerkskörpers zu entwerfen, welches hinter einem scheinbar konstanten äußeren Rahmen die volle Dynamik eines lebenskräftigen ökonomischen Ge-

bildes verbirgt. Über das darin zu beobachtende Kommen und Gehen von Betriebsstätten und Personen, über welches bislang nur Vermutungen angestellt werden konnten, wurden konkrete Nachweise erbracht.

Das schloß jedoch nicht aus, daß im Laufe der Untersuchung bisweilen die Grenzen statistischer Erkenntnis zutage traten, wie z. B. bei der Charakterisierung der Standortfaktoren. Die Schaffung des neuen Begriffspaares, des „absoluten und realisierten Abnehmerpotentials", könnte dazu beitragen, eine erhebliche Vertiefung der Standortkunde herbeizuführen.

Wiederum kamen bei der Analyse der Betriebsgrößenordnung des Handwerkskörpers Grenzen der Statistik insofern zum Vorschein, als es nicht möglich war, Vergleichsmaterial für die vorliegenden statistischen Ergebnisse heranzuziehen. Hierzu ist zu wünschen, daß die weitere statistische Entwicklung dem Gesichtspunkt der Kontinuität der Ergebnisse innerhalb der einzelnen Erhebungen die erforderliche Aufmerksamkeit schenkt.

Das entworfene handwerkliche Leistungsbild kann nur als Anfang und Ausgangspunkt für weiterführende Untersuchungen angesehen werden. An zukünftige Erhebungen ist die Forderung zu richten, die einzelnen Leistungskategorien begrifflich deutlicher klarzustellen, um anschließend die entsprechenden statistischen Fragen formulieren zu können.

Das Ergebnis der Durchleuchtung von ökonomischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen im Handwerkskörper steht in enger Wechselbeziehung zu der Gesamtstruktur der niedersächsischen Wirtschaft. Daß sich erhebliche strukturelle Unterschiede hierzu in den Industrie- und Agrargebieten außerhalb des Landes Niedersachsen, aber auch lokale Differenzierungen innerhalb der einzelnen Räume abzeichnen können, bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Wenn die Auswertung statistischer Erhebungen, wie sie in der vorliegenden Untersuchung vorgenommen wurde, die Lücken in der handwerklichen Tatsachenforschung schließen und damit der ökonomisch-theoretischen Durchdringung des Handwerks die Wege ebnen soll, so müssen künftige statistische Erhebungen auf der Voraussetzung aufbauen, daß die empirischen Grunddaten kontinuierlich erfragt werden. Das schließt nicht aus, weitere Zusatzfragen zu stellen, um das Strukturbild des Handwerkskörpers zu ergänzen.

Literaturverzeichnis

Atlas Niedersachsen. Bearb. K. Brüning. — Veröffentlichungen d. Nieders. Amtes f. Landesplanung u. Statistik. Reihe K (Kartenwerke), Bd. 9. Bremen 1950.

Das deutsche Handwerk (Generalbericht), Verhandlungen und Berichte des Unterausschusses für Gewerbe: Industrie, Handel und Handwerk III. Unterausschuß, 8. Arbeitsgruppe (Handwerk). Bd. 1, 2, 3 u. 4. Berlin 1930.

Das Handwerk in Niedersachsen. — Veröffentlichungen des Niedersächs. Amtes für Landesplanung und Statistik. Reihe F, Bd. 11, Hannover 1951.

Die Berufs- und Altersgliederumng der Arbeiter und Angestellten sowie der selbständigen Berufstätigen und der Heimarbeitskräfte in der britischen Zone am 30. September 1947. Ergebnis einer Erhebung aus der Arbeitspaßkartei der Arbeitsämter in der britischen Zone. Lemgo 1948.

Die Wirkungen des Handwerkergesetzes (Reichsgesetz vom 26. VII. 1897). Erhebung, veranstaltet Anfang 1905. Mit Anhang: Nachträgliche Erhebung über die Tätigkeit und die Erfolge der Handwerkskammern nach dem Stande am 31. 10. 1907. Bearb. im Kaiserl. Statist. Amt, Abt. f. Arbeiterstatistik. Berlin 1908.

Statistische Monatshefte für Niedersachsen. Hsg. vom Niedersächs. Amt f. Landesplanung u. Statistik. Hannover 1947 ff.

Statistik des Deutschen Reichs: Bd. XXXIV, T. 1. Berlin 1879

Neue Folge, Bd. 6. Berlin 1886
Neue Folge, Bd. 119. Berlin 1899
Bd. 220/221. Berlin 1914
Bd. 413, I. Berlin 1929
Bd. 408. Berlin 1931
Bd. 462, 1. Berlin 1935
Bd. 495, 1. Berlin 1938
Bd. 566. Berlin 1942.

Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Bd. 11, 12, 13, 14, 15. Stuttgart, Köln 1951.

Bücher, K.: Gewerbe. In: Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. gänzl. umgearb. Aufl., Bd. 4. Jena 1927.

Conrad, J.: Einige Ergebnisse der neuesten deutschen gewerblichen Betriebsentwicklung. In: Jb. f. Nationalökonomie u. Statistik. Folge 3, Bd. 39. Jena 1910.

Die Entwicklung der Frage „Fabrik und Handwerk" in Schrifttum und Rechtsprechung. Denkschrift des Dt. Handwerks- u. Gewerbekammertages. Hannover 1926.

Detloff, J.: Das Handwerk in der kapitalistischen Wirtschaft. In: Strukturwandlungen der Deutschen Volkswirtschaft, hsg. v. Harms. Bd. 2. Berlin 1928.

Deutscher Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger.

25 Jahre Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag. Hannover 1925.

Deutsches Handwerksblatt. Organ des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks. Bonn 1949 ff.

Dieterici, C. F. W.: Statistische Vergleichungen der Anzahl der Handwerke und mechanischen Künstler im Preußischen Staate aus früherer Zeit gegen die jetzige (1848). In: Mitt. d. Statist. Bureaus. Berlin 1848.

Dieterici, C. F. W.: Übersicht der Zahl der Meister und Gehilfen bei den verschiedenen Kategorien der mechanischen Künstler (Handwerke) im Preuß. Staate überhaupt auf Grund der zu Ende der Jahre 1849 und 1852 amtlich aufgenommenen Gewerbetabellen. In: Mitt. d. Statist. Bureaus. Berlin 1854.

Dittrich, E.: Standortstheorie und Wirklichkeit. In: Raumforschung u. Raumordnung. Jg. 6, H. 2/3. Heidelberg, Berlin 1942.

Egner, E.: Wirtschaftliche Raumordnung in der industriellen Welt. Abhandlungen zur industriellen Standortspolitik. — Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung u. Landesplanung. Raumforschung u. Landesplanung, Abhandlungen Bd. 16. Bremen-Horn 1950.

Eucken, W.: Die Grundlagen der Nationalökonomie. 5. veränderte Aufl., Godesberg 1947.

Freyer, H.: Einleitung in die Soziologie. Leipzig 1931.

Gottl-Ottlilienfeld, F. v.: Volk, Staat, Wirtschaft und Recht. 1. grundlegender T. Berlin 1936.

Grünberg, E.: Der Mittelstand in der kapitalistischen Gesellschaft. Leipzig 1932.

Hasenack, W.: Unternehmertum und Wirtschaftslähmung. Berlin 1932.

Heideloff, H.: Wandlung und Struktur der ländlichen Handwerkswirtschaft in Niedersachsen. Oldenburg 1938. — Veröffentlichungen d. Wirtschaftswiss. Ges. z. Studium Niedersachsens. Reihe A, H. 44.

Heinrich, W.: Rationelle Betriebsgrößen in Industrie und Gewerbe. In: Jb. d. Nationalökonomie u. Statistik. Bd. 162, H. 4. Stuttgart 1950.

Hesse, A.: Berufliche und soziale Gliederung im Deutschen Reiche. In: Jb. f. Nationalökonomie u. Statistik. Folge 3, Bd. 40. Jena 1910.

Heyde, L.: Deutsche Gewerbepolitik. Breslau 1934.

Hoffmann, J. G.: Über die gewerblichen Verhältnisse des preußischen Staates im Jahre 1837. In: Die Bevölkerung des preußischen Staates 1837. Berlin 1839.

Kaiser, C.: Die Wirkungen des Handwerkergesetzes in Württemberg und Baden. — Tübinger Staatswissenschaftliche Abhandlungen, hg. v. Carl Johannes Fuchs. H. 4. Stuttgart 1909.

Kaiser, W.: Die statistische Erfassung des Handwerks. In: Allg. Statist. Archiv Bd. 20. Jena 1930.

Knöpp, H.: Sozial- und Wirtschaftsstatistik im Handwerk. — Reichsarbeitsblatt 1930. Nr. 3

Knöpp, H.: Eine statistische Erhebung über Handwerksbetriebe. In: Allg. Statist. Archiv. Bd. 19. Jena 1929.

Kroeker, K.: Fabrik oder Handwerksbetrieb. Berlin 1927.

Lampe, A.: Der Einzelhandel in der Volkswirtschaft. Berlin 1930.

Lösch, A.: Die räumliche Ordnung der Wirtschaft. 2. neu durchgearb. Aufl. Jena 1944.

Meyer, M.: Gewerbe und Handel in Bayern nach der Betriebszählung vom 12. Juni 1907. In: Jb. f. Nationalökonomie u. Statistik. Folge 3, Bd. 44. Jena 1912.

Moeller, H.: Produktionsumwege. In: Jb. f. Nationalökonomie u. Statistik. Bd. 160, H. 1/2. Jena 1944.

Molitor, E.: Vom Wesen des Handwerks. Marburg a. d. Lahn 1939.

Nordwestdeutsches Handwerk. Organ des niedersächs. Handwerks. Hannover 1949 ff.

Öffentlicher Anzeiger.

Passow, R.: Kritische Betrachtungen über den Aufbau unserer gewerblichen Betriebsstatistik. In: Zeitschrift f. Sozialwissenschaften. N.F.2. Leipzig 1911.

Petereins, H.: Die Verteilung wirtschaftlicher Funktionen auf Industrie und Handwerk als Folge betrieblicher Wesensunterschiede. Stuttgart 1941.

Rauchberg, H.: Die Berufs- und Gewerbezählung im Deutschen Reich vom 14. VI. 1895. Berlin 1901.

Reichsstand des Deutschen Handwerks. Der Standort der Handwerkszweige am 1. April 1937. Berlin 1938.

Richter, J.: Das sächsische Handwerk nach dem Stande von 1926 und 1931. In: Zeitschrift d. Sächs. Statist. Landesamtes. 78/79, 1933.

Richter, J.: Die Abgrenzung von Handwerk und Industrie. In: Deutsches Handwerksblatt. H. 7, Bonn 1950.

Roeper, H.: Dezentralisierte Produktion. Wolfenbüttel 1951.

Röpke, W.: Civitas humana, Grundfragen der Gesellschafts- und Wirtschaftsreform. 3. Aufl. Erlenbach-Zürich 1949.

Röpke, W.: Die Funktion des Klein- und Mittelbetriebes in der Volkswirtschaft. In: Handwerk u. Kleinhandel in der modernen Volkswirtschaft. St. Gallen 1947.

Röpke, W.: Die Gesellschaftskrisis der Gegenwart. 5. durchges. Aufl. Erlenbach-Zürich 1948.

Rößle, K.: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. 2. Aufl. München 1951.

Schmoller, G.: Zur Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrhundert. Halle 1870.

Schörry, O.: Volkseinkommen und Sozialeinkommen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Jahre 1936 und im 2. Halbjahr 1948. In: Wirtschaft u. Statistik, Jg. 1, H. 4. Stuttgart 1949.

Schörry, O.: Volkseinkommen, Sozialprodukt und Zahlungsbilanz des Bundesgebietes im ersten Marshallplanjahr 1948/49. In: Wirtschaft u. Statistik. Jg. 1, H. 9. Stuttgart 1949.

Schütze, F., u. E. Wienbeck: Fabrik oder Handwerk. Praktische Vorschläge zur Entscheidung der Abgrenzungfrage. Hannover 1911.

Sombart, W.: Der moderne Kapitalismus. Bd. 3, Halbd. 2. München u. Leipzig 1927.

Tätigkeitsbericht des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages (Registrandenauszüge). Jg. 1933, Nr. 2. Berlin 1933.

Voigt, P.: Die Hauptergebnisse der neuesten deutschen Handwerkerstatistik. Leipzig 1897.

Weber, A.: Agrar-, Handwerks-, Industriepolitik, Wirtschaftspolitik I, Bd. 3. München u. Leipzig 1933.

Weber, A.: Über den Standort der Industrien, Tübringen 1909.

Werner, K.: Sozialprodukt und Volkseinkommen Niedersachsen im ersten Marshallplanjahr 1948/49. In: Neues Archiv f. Niedersachsen. H. 16. Bremen-Horn 1950.

Wernet, W.: Die soziologische Stellung des Handwerks. In: Deutsches Handwerksblatt, J. 1951, H. 21.

Wernet, W.: Handwerkspolitik. Göttingen 1952.

Wernet, W.: Handwerkspolitik und Handwerksforschung. In: Handwerk u. Gewerbe. Jg. 3, Berlin 1952.

Wernet, W.: Statistik des Handwerks 1931. Stuttgart 1934.

Wernet, W.: Strukturbild und Strukturwandel der modernen Handwerkswirtschaft. In: Deutsches Handwerksblatt. Jg. 1950, H. 12.

Zahn, F.: Beruf und Berufsstatistik. In: Handwörterbuch d. Staatswissenschaften. 4. Aufl., Bd. 2. Jena 1924.

Zwiedineck-Südenhorst, O. v.: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. Berlin 1932.

Anhang

1. Tabellenteil

Seite

Die Betriebsgrößenordnung des niedersächsischen Handwerks (1949) 102

Das Funktionsbild des niedersächsischen Handwerks (1949) 115

Die Beschäftigtenstruktur des niedersächsischen Handwerks (1949) 127

Die Verteilung von ausgewählten Handwerkszweigen auf die Stadt- und Landkreise des Landes Niedersachsen (1949) . . . . . Tafel I-X

2. Schaubildteil

Das handwerkliche Abnehmerpotential (Sch. 1—6) 148

Die handwerkliche Leistungshervorbringung (Sch. 7—16) 151

Die handwerklichen Funktionsarten (Sch. 17—22) 156

Die Beschäftigtenstruktur (Sch. 23—28) 159

Die Gliederung der Beschäftigten und die Altersverteilung der Betriebsinhaber (Sch. 29—30) 162

3. Kartenteil

Der Standort der Handwerkszweige:

Hoch- und Tiefbau-, Bäcker-, Fleischer-, Herren- und Damenschneider-, Schuhmacher-, Schmiede-, Schlosser-, Kraftfahrzeug-, Tischler-, Friseurhandwerk

Die Betriebsgrößenordnung des niedersächsischen Handwerks (1949)

Handwerk insgesamt

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	33 909	33 909	93 254	2 052	36 644	33,5	9,0	2 750	22	1,1
2—4....	46 073	127 331	623 951	82 445	183 978	45,5	33,6	4 900	132	4,0
5—9....	15 452	95 921	594 510	111 085	118 835	15,2	25,3	6 197	187	7,7
10—14...	3 061	35 336	215 987	57 707	41 570	3,0	9,4	6 112	267	13,6
15—19...	1 147	19 127	111 591	34 501	19 747	1,1	5,1	5 834	309	17,2
20—24...	537	11 638	64 929	21 760	12 095	0,5	3,1	5 579	335	22,5
25—49...	894	29 681	167 713	61 334	33 659	0,9	7,9	5 650	366	37,7
50—99...	247	15 896	88 640	34 054	20 497	0,2	4,2	5 576	384	83,0
100—199..	54	6 974	41 147	15 279	9 731	0,05	1,8	5 900	371	180,2
200 u. mehr	8	2 245	14 366	6 309	2 218	0,01	0,6	6 399	439	277,3
Zusammen	**101 382**	**378 058**	**2 016 088**	**426 525**	**478 974**	**100,0**	**100,0**	**5 332**	**212**	**4,7**

Hoch- u. Tiefbau 101, 102, 103

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	746	746	2 128	255	126	16,4	1,3	2 852	120	0,2
2—4....	1 114	3 239	8 864	3 251	1 215	24,5	5,8	2 737	367	1,1
5—9....	1 060	7 063	21 981	9 487	4 098	23,3	12,7	3 112	432	3,9
10—14...	555	6 503	23 498	10 675	3 653	12,2	11,7	3 613	454	6,6
15—19...	301	5 050	19 027	8 696	2 487	6,6	9,1	3 767	457	8,3
20—24...	174	3 807	15 269	6 755	2 630	3,8	6,8	4 010	442	15,1
25—49...	407	13 690	59 043	27 047	12 418	8,9	24,6	4 313	458	30,5
50—99...	154	9 945	46 980	20 598	11 601	3,4	17,8	4 723	438	75,3
100—199..	34	4 305	22 246	9 658	5 437	0,8	7,7	5 167	434	159,9
200 u. mehr	6	1 395	6 936	3 648	1 719	0,1	2,5	4 972	526	286,5
Zusammen	**4 551**	**55 743**	**225 971**	**100 070**	**45 384**	**100,0**	**100,0**	**4 053**	**443**	**10,0**

Anm. 30, S. 13

Dachdecker 118

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwrksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	384	384	850	20	22	24,6	5,5	2 215	24	0,06
2—4....	643	1 844	7 932	1 929	114	41,3	26,5	4 302	243	0,2
5—9....	383	2 436	13 523	3 968	126	24,6	35,0	5 551	293	0,3
10—14...	98	1 141	7 398	2 232	138	6,3	16,4	6 484	302	1,4
15—19...	21	351	2 571	804	132	1,4	5,1	7 324	313	6,3
20—24...	12	256	1 897	584	21	0,8	3,7	7 410	308	1,8
25—49...	12	363	.	.	.	0,8	5,2	.	.	.
50—99...	1	59	.	.	.	0,1	0,9	.	.	.
100—199..	1	117	.	.	—	0,1	1,7	.	.	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**1 555**	**6 931**	**38 288**	**10 976**	**995**	**100,0**	**100,0**	**5 508**	**287**	**0,6**

Maler 121

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	1 933	1 933	6 175	133	23	31,0	9,6	3 194	22	0,01
2—4....	3 161	8 608	26 942	5 983	385	50,7	42,6	3 129	222	0,1
5—9....	881	5 468	20 199	6 496	243	14,1	27,1	3 694	322	0,3
10—14...	148	1 697	7 095	2 666	81	2,4	8,4	4 181	376	0,6
15—19...	64	1 060	4 859	1 831	74	1,0	5,4	4 584	377	1,2
20—24...	17	362	1 445	573	3	0,3	1,8	3 991	397	0,2
25—49...	27	844	4 381	1 663	48	0,4	4,2	5 190	380	1,8
50—99...	4	231	1 081	472	102	0,1	1,1	4 679	437	22,5
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**6 235**	**20 203**	**72 176**	**19 818**	**959**	**100,0**	**100,0**	**3 573**	**275**	**0,2**

Elektroinstallateure 124

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	346	346	1 421	32	260	18,4	3,8	4 106	23	0,8
2—4....	872	2 484	11 628	1 677	1 228	46,4	27,1	4 681	144	1,4
5—9....	440	2 818	14 663	3 162	1 672	23,4	30,8	5 203	216	3,8
10—14...	148	1 691	11 041	2 743	696	7,8	18,4	6 529	248	4,7
15—19...	37	618	4 223	1 060	172	2,0	6,7	6 833	251	4,7
20—24...	16	338	2 102	681	511	0,9	3,7	6 218	324	31,9
25—49...	18	552	3 678	1 064	156	1,0	6,0	6 663	289	8,7
50—99...	2	141	.	.	.	0,1	1,5	.	.	.
100—199..	1	180	.	.	.	0,1	2,0	.	.	.
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**1 880**	**9 168**	**51 006**	**11 290**	**4 728**	**100,0**	**100,0**	**5 563**	**221**	**2,5**

Bäcker und Konditoren 201, 203

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	223	223	3 052	26	419	3,2	0,7	13 680	8,5	1,9
2—4....	4 065	12 760	125 950	7 310	14 292	58,9	42,6	9 870	58	3,5
5—9....	2 411	14 428	154 534	13 029	13 761	35,0	48,2	10 710	84	5,7
10—14...	151	1 681	21 405	2 325	1 661	2,2	5,6	12 733	101	11,0
15—19...	27	417	6 374	711	412	0,4	1,4	15 285	112	15,3
20—24...	7	150	2 123	271	121	0,1	0,5	14 153	128	17,3
25—49...	7	228	.	.	.	0,1	0,8	.	.	.
50—99...	1	56	.	.	.	0,01	0,2	.	.	.
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**6 892**	**29 943**	**318 406**	**24 518**	**31 179**	**100,0**	**100,0**	**10 633**	**77**	**4,5**

Fleischer 204

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	205	205	4 184	5	661	5,7	1,6	20 409	1,1	3,2
2—4....	2 587	7 612	107 031	2 872	16 171	72,2	58,3	14 060	27	6,3
5—9....	736	4 279	68 053	3 004	9 056	20,5	32,8	15 903	44	12,3
10—14...	34	392	9 431	465	893	1 0	3,0	24 058	49	26,3
15—19...	10	173	4 317	265	572	0,3	1,3	24 953	61	57,2
20—24...	4	88	1 853	188	187	0,1	0,7	21 050	102	46,8
25—49...	4	133	.	.	.	0,1	1,0	.	.	.
50—99...	1	61	.	.	.	0,03	0,5	.	.	.
100—199..	1	104	.	.	.	0,03	0,8	.	.	.
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**3 582**	**13 047**	**202 447**	**7 460**	**28 146**	**100,0**	**100,0**	**15 516**	**37**	**7,9**

Müller 206

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	781	781	4 882	29	15 584	29,6	11,1	6 250	5,9	20,0
2—4....	1 523	3 883	50 638	2 339	55 902	57,7	54,9	13 040	46	36,7
5—9....	283	1 704	43 730	2 225	20 558	10,7	24,1	25 663	51	72,6
10—14...	34	383	14 001	688	3 917	1,3	5,4	36 550	49	115,2
15—19...	12	195	4 868	394	1 610	0,5	2,8	24 965	81	134,2
20—24...	3	66	.	.	.	0,1	0,9	.	.	.
25—49...	2	56	.	.	.	0,1	0,8	.	.	.
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**2 638**	**7 068**	**121 284**	**5 886**	**98 510**	**100,0**	**100,0**	**17 150**	**49**	**37,3**

Herren- u. Damenschneider 301, 303

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	4 485	4 485	10 574	168	27	52,2	23,9	2 357	16	0,002
2—4....	3 375	8 802	23 269	5 423	33	39,3	46,7	2 643	23	0,01
5—9....	605	3 658	12 864	4 301	47	7,1	19,4	3 516	334	0,08
10—14...	81	925	5 292	1 540	8	0,9	4,9	5 720	291	0,1
15—19...	19	316	1 488	555	26	0,2	1,7	4 708	373	1,4
20—24...	5	108	.	.	.	0,06	0,6	.	.	.
25—49...	13	403	2 362	969	16	0,2	2,1	5 860	410	1,2
50—99...	2	139	.	.	.	0,02	0,7	.	.	.
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**8 585**	**18 836**	**57 008**	**13 501**	**160**	**100,0**	**100,0**	**3 027**	**237**	**0,02**

Damenschneider 302

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	6 593	6 593	5 757	21	3	71,8	40,8	873	3,7	—
2—4....	2 038	5 462	5 536	1 729	15	22,1	33,8	1 014	312	0,01
5—9....	466	2 847	3 957	1 696	16	5,1	17,7	1 390	429	0,03
10—14...	57	650	1 249	573	3	0,6	4,0	1 921	459	0,05
15—19...	15	253	556	235	1	0,2	1,6	2 198	423	0,06
20—24...	7	148	323	174	1	0,1	0,9	2 182	539	0,1
25—49...	4	132	.	.	.	0,04	0,8	.	.	.
50—99...	1	68	.	.	.	0,01	0,4	.	.	.
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**9 181**	**16 153**	**18 271**	**4 700**	**48**	**100,0**	**100,0**	**1 131**	**257**	**0,05**

Kürschner 318

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	52	52	186	4	6	19,3	3,4	3 577	21	0,1
2—4....	116	312	1 120	249	20	43,1	20,3	3 589	222	0,2
5—9....	55	371	1 656	342	26	20,4	24,2	4 463	207	0,5
10—14...	25	293	1 324	374	12	9,3	19,1	4 518	283	0,5
15—19...	9	155	763	160	17	3,4	10,1	4 923	210	1,9
20—24...	6	136	938	201	17	2,2	8,9	6 897	214	2,8
25—49...	5	154	.	.	.	1,9	10,0	.	.	.
50—99...	1	62	.	.	.	0,4	4,0	.	.	.
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**269**	**1 535**	**7 222**	**1 727**	**118**	**100,0**	**100,0**	**4 706**	**239**	**0,4**

Schuhmacher 323

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	4 863	4 863	12 396	236	1 309	54,0	29,7	2 549	19	0,3
2—4....	3 815	9 534	26 023	5 657	2 984	42,4	58,3	2 729	217	0,8
5—9....	304	1 737	6 232	2 012	571	3,4	10,6	3 588	323	1,9
10—14...	9	107	356	143	23	0,1	0,7	3 322	402	2,6
15—19...	4	68	.	.	.	0,05	0,4	.	.	.
20—24...	1	23	.	.	—	0,01	0,1	.	.	—
25—49...	1	25	.	.	.	0,01	0,2	.	.	.
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**8 997**	**16 357**	**45 454**	**8 241**	**4 916**	**100,0**	**100,0**	**2 779**	**181**	**0,6**

Sattler, Polsterer u. Dekorateure 327, 328, 329, 331

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	1 147	1 147	4 521	41	69	38,6	15,4	3 941	9,1	0,06
2—4....	1 451	3 764	17 044	2 404	281	48,9	50,3	4 528	141	0,2
5—9....	313	1 881	11 073	2 262	328	10,6	25,1	5 886	204	1,1
10—14...	47	541	4 016	883	203	1,6	7,2	7 422	220	4,3
15—19...	5	78	.	.	.	0,2	1,0	.	.	.
20—24...	1	21	.	.	.	0,03	0,3	.	.	.
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	1	53	.	.	.	0,03	0,7	.	.	.
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**2 965**	**7 485**	**37 952**	**5 837**	**928**	**100,0**	**100,0**	**5 070**	**154**	**0,3**

Schmiede 401

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	541	541	1 775	29	1 221	13,1	4,4	3 280	16	2,3
2—4....	3 077	8 581	27 782	5 181	13 787	74,2	69,4	3 237	187	4,5
5—9....	493	2 822	12 461	2 832	4 848	11,9	22,8	4 415	227	9,8
10—14...	28	322	1 848	475	494	0,7	2,6	5 738	257	17,6
15—19...	1	17	.	.	.	0,02	0,1		.	.
20—24...	3	66	.	.	.	0,07	0,5	.	.	.
25—49...	1	25	.	.	.	0,02	0,2	.	.	.
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**4 144**	**12 374**	**45 107**	**8 695**	**20 694**	**100,0**	**100,0**	**3 645**	**193**	**5,0**

Landmaschinenhandwerk 415

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	35	35	136	4	99	7,8	1,1	3 891	29	2,8
2—4....	151	459	1 811	371	1 395	33,9	14,0	3 945	205	9,2
5—9....	152	976	4 678	1 251	2 171	34,1	29,6	4 793	267	14,3
10—14...	59	694	3 631	1 088	1 631	13,2	21,1	5 231	300	27,6
15—19...	26	423	1 964	736	913	5,8	12,8	4 643	375	35,1
20—24...	9	196	.	.	.	2,0	6,0	.	.	.
25—49...	12	377	1 510	779	685	2,7	11,5	4 005	516	57,1
50—99...	2	129	.	.	.	0,5	3,9	.	.	.
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**446**	**3 289**	**15 959**	**4 934**	**7 450**	**100,0**	**100,0**	**4 852**	**309**	**16,7**

Schlosser 417, 418

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	416	416	1 698	83	946	25,3	5,4	4 081	49	2,3
2—4....	700	1 955	7 406	1 452	3 272	42,6	25,3	3 788	196	4,7
5—9....	358	2 317	10 310	2 976	3 473	21,8	29,9	4 449	289	9,7
10—14...	99	1 153	6 330	1 957	1 776	6,0	14,9	5 490	309	17,9
15—19...	37	616	3 083	1 089	938	2,3	8,0	5 004	353	25,4
20—24...	9	203	1 295	359	270	0,5	2,6	6 379	277	30,0
25—49...	16	512	3 158	1 053	919	1,0	6,6	6 167	333	57,4
50—99...	6	425	.	.	.	0,4	5,5	.	.	.
100—199..	1	140	.	.	.	0,06	1,8	.	.	.
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**1 642**	**7 737**	**37 984**	**10 462**	**13 309**	**100,0**	**100,0**	**4 909**	**275**	**8,1**

Kraftfahrzeughandwerk 428

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	142	142	659	9	271	9,2	1,0	4 641	14	1,9
2—4....	549	1 654	8 380	1 332	2 335	35,7	12,0	5 067	159	4,3
5—9....	464	3 082	18 660	3 960	3 401	30,2	22,5	6 054	212	7,3
10—14...	182	2 136	12 736	3 569	2 212	11,8	15,6	5 962	280	12,2
15—19...	76	1 251	7 981	2 303	1 088	4,9	9,1	6 380	289	14,3
20—24...	40	864	5 523	1 558	625	2,6	6,3	6 392	282	15,6
25—49...	63	2 203	14 531	4 928	2 425	4,1	16,0	6 596	339	38,5
50—99...	17	1 144	6 726	2 677	1 199	1,1	8,3	5 879	398	70,5
100—199..	5	697	.	.	.	0,3	5,1	.	.	.
200 u. mehr	1	560	.	.	.	0,07	4,1	.	.	.
Zusammen	**1 539**	**13 733**	**87 061**	**24 332**	**14 501**	**100,0**	**100,0**	**6 340**	**280**	**9,4**

Installateure u. Klempner 125, 126, 131, 448

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	414	414	1 904	39	126	18,8	4,0	4 599	21	0,3
2—4....	1 071	3 095	16 733	2 563	845	48,5	30,2	5 406	153	0,8
5—9....	518	3 326	20 823	4 497	1 179	23,5	32,4	6 260	216	2,3
10—14...	116	1 338	9 769	2 358	463	5,3	13,0	7 301	241	4,0
15—19...	43	727	5 887	1 398	125	1,9	7,1	8 097	237	2,9
20—24...	22	477	3 584	941	76	1,0	4,6	7 513	263	3,5
25—49...	16	511	3 941	1 128	214	0,7	5,0	7 712	286	13,4
50—99...	6	384	2 523	838	58	0,3	3,7	6 570	332	11,6
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**2 206**	**10 272**	**65 163**	**13 762**	**3 086**	**100,0**	**100,0**	**6 344**	**211**	**1,4**

Gold- u. Silberschmiede 453

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	54	54	170	10	11	29,8	9,2	3 148	59	0,2
2—4....	90	253	888	235	36	49,7	43,0	3 510	265	0,4
5—9....	29	182	796	263	29	16,0	30,9	4 374	331	1,0
10—14...	7	78	.	.	.	3,9	13,2	.	.	.
15—19...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24...	1	22	.	.	.	0,6	3,7	.	.	.
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**181**	**589**	**2 295**	**672**	**112**	**100,0**	**100,0**	**3 896**	**293**	**0,6**

Uhrmacher 456

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	541	541	1 665	20	49	37,8	14,8	3 077	12	0,09
2—4....	708	1 906	5 411	1 238	238	49,5	52,1	2 839	229	0,3
5—9....	158	951	3 315	1 258	95	11,1	26,0	3 485	379	0,6
10—14...	20	225	.	.	.	1,4	6,2	.	.	.
15—19...	2	33	.	.	.	0,2	0,9	.	.	.
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**1 429**	**3 656**	**11 382**	**3 040**	**417**	**100,0**	**100,0**	**3 113**	**267**	**0,3**

Tischler 501, 502, 503

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	1 594	1 594	5 120	254	5 495	21,4	5,1	3 212	50	3,5
2—4....	3 736	10 664	33 242	7 674	30 177	50,1	34,4	3 117	231	8,1
5—9....	1 623	10 130	41 649	12 423	23 637	21,8	32,6	4 111	298	14,6
10—14...	280	3 176	15 743	4 980	6 910	3,8	10,2	4 956	316	24,7
15—19...	106	1 760	9 718	3 145	3 449	1,4	5,7	5 522	324	32,5
20—24...	38	828	4 907	1 623	1 652	0,5	2,7	5 926	331	43,5
25—49...	67	2 192	13 986	4 657	4 455	0,9	7,1	6 380	333	66,5
50—99...	10	568	.	.	.	0,1	1,8	.	.	.
100—199..	1	129	.	.	.	0,01	0,4	.	.	.
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**7 455**	**31 041**	**130 404**	**36 483**	**76 805**	**100,0**	**100,0**	**4 201**	**280**	**10,3**

Stellmacher 513

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	573	573	1 571	36	3 318	30,2	13,4	2 741	23	5,8
2—4....	1 237	3 158	7 755	1 672	12 614	65,1	73,8	2 456	216	10,2
5—9....	83	485	1 784	509	1 830	4,4	11,3	3 678	285	22,0
10—14...	3	31	.	.	.	0,2	0,7	.	.	.
15—19...	2	33	.	.	.	0,1	0,8	.	.	.
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**1 898**	**4 280**	**11 675**	**2 322**	**18 151**	**100,0**	**100,0**	**2 727**	**199**	**9,6**

Drechsler 516

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	137	137	289	10	536	48,2	21,1	2 111	35	3,9
2—4....	116	287	834	169	928	40,8	44,2	2 906	203	8,0
5—9....	26	171	764	220	472	9,2	26,4	4 468	288	18,2
10—14...	5	54	294	96	222	1,8	8,3	5 439	327	44,4
15—19...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**284**	**649**	**2 181**	**495**	**2 158**	**100,0**	**100,0**	**3 360**	**227**	**7,6**

Friseure 606, 607, 608

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	1 882	1 882	3 621	77	—	34,9	12,3	2 580	21	—
2—4....	2 560	7 085	17 077	4 272	—	47,4	46,2	2 410	250	—
5—9....	875	5 390	15 516	5 020	—	16,2	35,2	2 878	324	—
10—14...	72	809	2 749	983	—	1,3	5,3	3 398	358	—
15—19...	8	137	.	.	—	0,2	0,9	.	.	—
20—24...	1	20	.	.	—	0,02	0,1	.	.	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**5 398**	**15 323**	**39 529**	**10 567**	—	**100,0**	**100,0**	**2 560**	**267**	—

Photographen 701

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte	Handwerksumsatz in 1000 DM	Löhne und Gehälter in 1000 DM	Install. Gesamtleistung sämtl. Antriebsmaschinen in PS	In von Hundert		Handwerksumsatz pro Beschäftigten in DM	Löhne u. Gehälter pro 1000 DM Handwerksumsatz in DM	Install. Gesamtleistung pro Betrieb in PS
						Betriebe	Beschäftigte			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.....	247	247	729	10	6	36,6	15,1	2 951	14	0,02
2—4....	364	946	3 404	417	31	54,0	57,8	3 598	123	0,08
5—9....	55	328	1 570	321	4	8,2	20,1	4 786	205	0,07
10—14...	4	45	186	63	1	0,6	2,8	4 133	339	0.3
15—19...	4	69	524	88	—	0,6	4,2	7 594	168	—
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**674**	**1 635**	**6 413**	**900**	**42**	**100,0**	**100,0**	**3 922**	**140**	**0,06**

Hoch- u. Tiefbau 101, 102, 103

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	2 142	2 128	99,3	725	1 403	—	34,1	65,9	—	14	0,7
2—4....	9 304	8 863	95,3	3 463	5 400	—	39,1	60,9	—	441	4,7
5—9....	22 569	21 981	97,4	10 046	11 935	—	45,7	54,3	—	588	2,6
10—14...	24 037	23 498	97,8	12 226	11 272	—	52 0	48,0	—	539	2,2
15—19...	19 655	19 027	96,8	10 642	8 385	—	55,9	44,1	—	628	3,2
20—24...	15 893	15 269	96,1	10 175	5 094	—	66,6	33,4	—	624	3,9
25—49...	60 535	59 043	97,5	41 663	17 380	—	70,6	29,4	—	1 492	2,5
50—99...	47 882	46 980	98,1	35 179	11 801	—	74,9	25,1	—	902	1,9
100—199..	22 628	22 246	98,3	16 366	5 880	—	73,6	26,4	—	381	1,7
200 u. mehr	7 377	6 936	94,0	3 928	3 008	—	56,6	43,4	—	441	6,0
Zusammen	**232 022**	**225 971**	**97,4**	**144 414**	**81 558**	—	**63,9**	**36,1**	—	**6 051**	**2,6**

Dachdecker 118

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	863	850	98,5	294	556	—	34,6	65,4	—	13	1,5
2—4....	8 059	7 932	98,4	2 953	4 980	—	37,2	62,8	—	127	1,6
5—9....	13 802	13 523	98,0	5 503	8 020	—	40,7	59,3	—	279	2,0
10—14...	7 589	7 398	97,5	3 790	3 609	—	51,2	48,8	—	190	2,5
15—19...	2 602	2 571	98,8	1 104	1 467	—	42,9	57,1	—	32	1,2
20—24...	1 986	1 897	95,5	1 048	849	—	55,3	44,7	—	88	4,5
25—49...	.	.	—	.	.	—	57,6	42,4	—	—	—
50—99...	.	.	60,5	.	.	—	76,9	23,1	—	.	39,5
100—199..	.	.	—	.	..	—	76,7	23,3	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**39 357**	**38 288**	**97,3**	**17 214**	**21 074**	—	**45,0**	**55,0**	—	**1 069**	**2,7**

Maler 121

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter						absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	6 289	6 175	98,2	5 942	228	—	96,3	3,7	—	114	1,8
2—4....	27 516	26 942	97,9	26 061	881	—	96,7	3,3	—	574	2,1
5—9....	20 723	20 199	97,5	19 369	830	—	95,9	4,1	—	524	2,5
10—14...	7 221	7 095	98,2	6 801	294	—	95,9	4,1	—	126	1,8
15—19...	4 981	4 859	97,5	4 535	324	—	93,3	6,7	—	122	2,5
20—24...	1 473	1 445	98,1	1 409	36	—	97,5	2,5	—	28	1,9
25—49...	4 567	4 381	95,9	4 275	106	—	97,6	2,4	—	186	4,1
50—99...	1 086	1 081	99,5	1 081	—	—	100,0	—	—	5	0,5
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**73 855**	**72 176**	**97,7**	**69 478**	**2 698**	—	**96,3**	**3,7**	—	**1 679**	**2,3**

Elektroinstallateure 124

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter						absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	1 767	1 421	80,4	1 075	346	—	75,7	24,3	—	346	19,6
2—4....	15 094	11 628	77,0	9 006	2 622	—	77,5	22,5	—	3 467	23,0
5—9....	20 737	14 663	70,7	11 532	3 131	—	78,6	21,4	—	6 074	29,3
10—14...	14 802	11 041	74,6	8 757	2 284	—	79,3	20,7	—	3 761	25,4
15—19...	5 780	4 223	73,1	3 250	973	—	77,0	23,0	—	1 557	26,9
20—24...	3 277	2 102	64,1	1 520	582	—	72,3	27,7	—	1 175	35,9
25—49...	4 586	3 678	80,2	2 775	903	—	75,4	24,6	—	908	19,8
50—99...	.	.	79,8	.	.	—	77,3	22,7	—	.	20,2
100—199..	.	.	100,0	.	.	—	81,1	18,9	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**68 581**	**51 006**	**74,4**	**39 695**	**11 311**	—	**77,8**	**22,2**	—	**17 575**	**25,6**

Bäcker u. Konditoren 201, 203

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3			absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	3 951	3 052	77,3	3 049	—	3	99,9	—	0,1	898	22,7
2—4....	159 982	125 950	78,7	125 867	—	83	99,9	—	0,1	34 032	21,3
5—9....	185 332	154 534	83,4	154 423	—	111	99,9	—	0,1	30 798	16,6
10—14...	24 002	21 405	89,2	21 393	—	11	99,9	—	0,1	2 597	10,8
15—19...	6 901	6 374	92,4	6 374	—	—	100,0	—	—	527	7,6
20—24...	2 192	2 123	96,8	2 123	—	—	100,0	—	—	69	3,2
25—49...	.	.	96,0	.	—	—	100,0	—	—	.	4,0
50—99...	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**387 486**	**318 406**	**82,2**	**318 197**	—	**209**	**99,9**	—	**0,1**	**69 080**	**17,8**

Fleischer 204

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3			absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	4 212	4 184	99,3	4 169	—	15	99,6	—	0,4	28	0,7
2—4....	109 605	107 031	97,6	106 850	—	181	99,8	—	0,2	2 574	2,4
5—9....	69 424	68 053	98,0	68 050	—	3	99,9	—	0,1	1 370	2,0
10—14...	9 459	9 431	99,7	9 431	—	—	100,0	—	—	28	0,3
15—19...	4 613	4 317	93,6	4 317	—	—	100,0	—	—	296	6,4
20—24...	1 853	1 853	100,0	1 786	—	66	96,4	—	3,6	—	—
25—49...	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
50—99...	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
100—199..	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**206 743**	**202 447**	**97,9**	**202 181**	—	**265**	**99,9**	—	**0,1**	**4 296**	**2,1**

Müller 206

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3			absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	7 464	4 882	65,4	1 858	—	3 024	38,1	—	61,9	2 582	34,6
2—4....	74 856	50 638	67,6	34 819	—	15 820	68,8	—	31,2	24 218	32,4
5—9....	60 700	43 730	72,0	39 965	—	3 764	91,4	—	8,6	16 971	28,0
10—14...	18 938	14 001	73,9	13 399	—	602	95,7	—	4,3	4 937	26,1
15—19...	8 155	4 868	59,7	4 623	—	246	95,0	—	5,0	3 287	40,3
20—24...	.	.	47,7	.	—	—	100,0	—	—	.	52,3
25—49...	.	.	79,4	.	—	—	100,0	—	—	.	20,6
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**175 323**	**121 284**	**69,2**	**97 829**	—	**23 456**	**80,7**	—	**19,3**	**54 039**	**30,8**

Herren- u. Damenschneider 301, 303

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3			absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	10 973	10 574	96,4	7 118	3 456	—	67,3	32,7	—	399	3,6
2—4....	25 192	23 269	92,4	16 661	6 607	—	71,6	28,4	—	1 923	7,6
5—9....	14 840	12 864	86,7	9 756	3 108	—	75,8	24,2	—	1 975	13,3
10—14...	5 717	5 292	92,6	4 306	985	—	81,4	18,6	—	425	7,4
15—19...	3 177	1 488	46,8	1 251	237	—	84,1	15,9	—	1 690	53,2
20—24...	.	.	88,3	.	.	—	83,1	16,9	—	.	11,7
25—49...	2 434	2 362	97,0	1 938	424	—	82,1	17,9	—	72	3,0
50—99...	.	.	97,5	.	.	—	74,5	25,5	—	.	2,5
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**63 570**	**57 008**	**89,7**	**41 934**	**15 074**	—	**73,6**	**26,4**	—	**6 563**	**10,3**

Damenschneider 302

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3			absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	5 767	5 757	99,8	3 816	1 941	—	66,3	33,7	—	11	0,2
2—4....	5 620	5 536	98,5	3 902	1 634	—	70,5	29,5	—	84	1,5
5—9....	4 262	3 957	92,8	2 929	1 028	—	74,0	26,0	—	305	7,2
10—14...	1 470	1 249	85,0	996	253	—	79,7	20,3	—	221	15,0
15—19...	731	556	76,1	409	147	—	73,6	26,4	—	175	23,9
20—24...	353	323	91,5	215	108	—	66,6	33,4	—	30	8,5
25—49...	.	.	100,0	.	.	—	90,8	9,2	—	—	—
50—99...	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**19 097**	**18 271**	**95,7**	**13 112**	**5 159**	—	**71,8**	**28,2**	—	**826**	**4,3**

Kürschner 318

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3			absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	391	186	47,6	100	83	2	53,8	45,1	1,1	205	52,4
2—4....	1 836	1 120	61,0	680	439	1	60,7	39,2	0,1	717	39,0
5—9....	2 960	1 656	55,9	1 040	616	—	62,8	37,2	—	1 305	44,1
10—14...	2 454	1 324	53,9	721	595	8	54,5	44,9	0,6	1 131	46,1
15—19...	975	763	78,2	503	260	—	65,9	34,1	—	213	21,8
20—24...	1 397	938	67,2	581	357	—	61,9	38,1	—	458	32,8
25—49...	.	.	64,9	.	.	.	61,0	38,3	0,7	.	35,1
50—99...	.	.	52,8	.	.	—	81,0	19,0	—	.	47,2
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**12 025**	**7 222**	**60,1**	**4 440**	**2 764**	**17**	**61,5**	**38,3**	**0,2**	**4 803**	**39,9**

Schuhmacher 323

Beamte mit Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Beschäftigte: ungelernte: absolut in 1000 DM	ungelernte: v. H. der Sp. 2	Beschäftigte: Zusammen: absolut in 1000 DM: Neueinstellung	absolut in 1000 DM: Ersatzbedarf	absolut in 1000 DM: Personalverminderung	Zusammen: v. H. der Sp. 3: Neueinstellung	v. H. der Sp. 3: Ersatzbedarf	v. H. der Sp. 3: Personalverminderung	Tarifentlohnte: absolut in 1000 DM	Tarifentlohnte: v. H. der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	14 842	12 336	83,1	1 877	10 410	—	14,1	84,0	—	2 446	16,5
2—4	48 032	26 223	54,2	4 813	21 207	—	15,5	80,5	—	27 020	45,5
5—9	15 428	8 232	53,6	1 248	6 956	—	22,0	88,2	—	12 [illegible]	80,2
10—14	965	356	53,5	146	210	—	30,3	80,7	—	370	45,3
15—19	—	—	42,2	—	—	—	35,2	97,8	—	—	57,8
20—24	—	—	100,0	—	—	—	53,8	46,5	—	—	—
25—49	—	—	100,0	—	—	—	70,0	—	—	—	—
50—99	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	82 752	45 454	54,9	8 264	37 190	—	18,2	81,8	—	37 296	45,1

Sattler, Polsterer u. Dekorateur 327, 328, 329, 331

Beamte mit Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Beschäftigte: ungelernte: absolut in 1000 DM	ungelernte: v. H. der Sp. 2	Beschäftigte: Zusammen: absolut in 1000 DM: Neueinstellung	absolut in 1000 DM: Ersatzbedarf	absolut in 1000 DM: Personalverminderung	Zusammen: v. H. der Sp. 3: Neueinstellung	v. H. der Sp. 3: Ersatzbedarf	v. H. der Sp. 3: Personalverminderung	Tarifentlohnte: absolut in 1000 DM	Tarifentlohnte: v. H. der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1	5 255	4 521	86,0	2 396	2 125	—	53,0	47,0	—	735	14,0
2—4	21 429	17 044	79,5	4 838	3 206	—	47,7	42,3	—	4 385	20,5
5—9	7 [illegible]	[illegible]	54,3	2 [illegible]	4 [illegible]	—	54,0	34,0	—	[illegible]	45,7
10—14	5 [illegible]	4 [illegible]	72,4	2 [illegible]	1 [illegible]	—	65,8	34,2	—	1 525	27,6
15—19	-	-	45,6	-	-	—	65,1	34,9	—	-	54,4
20—24	-	-	100,0	-	—	—	100,0	—	—	—	—
25—49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99	-	-	100,0	-	-	—	99,4	0,6	—	—	—
100—199	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	51 841	37 952	73,4	22 918	13 434	—	68,4	31,6	—	13 788	26,6

Schmiede 401

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt absolut in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt in vH der Sp. 2	darunter absolut in 1000 DM Neuherstellung	darunter absolut in 1000 DM Reparaturen	darunter absolut in 1000 DM Dienstleistungen	darunter in vH der Sp. 3 Neuherstell.	darunter in vH der Sp. 3 Reparaturen	darunter in vH der Sp. 3 Dienstleistungen	Handelsumsatz absolut in 1000 DM	Handelsumsatz in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	2 025	1 775	87,7	536	1 239	—	30,2	69,8	—	249	12,3
2—4....	36 268	27 782	76,6	9 263	18 520	—	33,3	66,7	—	8 486	23,4
5—9....	17 990	12 461	69,3	4 826	7 635	—	38,7	61,3	—	5 529	30,7
10—14...	2 214	1 848	83,4	809	1 039	—	43,8	56,2	—	367	16,6
15—19...	.	.	15,9	.	.	—	16,7	83,3	—	.	84,1
20—24...	.	.	82,6	.	.	—	64,2	35,8	—	.	17,4
25—49...	.	.	89,3	.	.	—	25,6	74,4	—	.	10,7
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**60 277**	**45 107**	**74,8**	**16 093**	**29 015**	—	**35,7**	**64,3**	—	**15 170**	**25,2**

Landmaschinenhandwerk 415

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt absolut in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt in vH der Sp. 2	darunter absolut in 1000 DM Neuherstellung	darunter absolut in 1000 DM Reparaturen	darunter absolut in 1000 DM Dienstleistungen	darunter in vH der Sp. 3 Neuherstell.	darunter in vH der Sp. 3 Reparaturen	darunter in vH der Sp. 3 Dienstleistungen	Handelsumsatz absolut in 1000 DM	Handelsumsatz in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	185	136	73,4	31	105	—	22,8	77,2	—	49	26,6
2—4....	5 005	1 811	36,2	332	1 479	—	18,3	81,7	—	3 193	63,8
5—9....	13 688	4 678	34,2	1 145	3 534	—	24,5	75,5	—	9 010	65,8
10—14...	8 924	3 631	40,7	1 208	2 423	—	33,3	66,7	—	5 293	59,3
15—19...	5 669	1 964	34,6	624	1 339	—	31,8	68,2	—	3 706	65,4
20—24...	.	.	32,0	.	.	—	15,8	84,2	—	.	68,0
25—49...	5 410	1 510	27,9	285	1 225	—	18,9	81,1	—	3 900	72,1
50—99...	.	.	50,4	.	.	—	19,6	80,4	—	.	49,6
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**44 397**	**15 959**	**35,9**	**4 026**	**11 933**	—	**25,2**	**74,8**	—	**28 438**	**64,1**

Schlosser 417, 418

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt absolut in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt in vH der Sp. 2	Handwerksumsatz darunter absolut in 1000 DM: Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Handwerksumsatz darunter in vH der Sp. 3: Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	Handelsumsatz absolut in 1000 DM	Handelsumsatz in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	2 088	1 698	81,3	854	844	—	50,3	49,7	—	390	18,7
2—4....	9 479	7 406	78,1	3 742	3 664	—	50,5	49,5	—	2 073	21,9
5—9....	12 354	10 310	83,5	5 890	4 420	—	57,1	42,9	—	2 045	16,5
10—14...	7 393	6 330	85,6	3 945	2 385	—	62,3	37,7	—	1 062	14,4
15—19...	3 161	3 083	75,4	1 914	1 169	—	62,1	37,9	—	78	24,6
20—24...	1 507	1 295	86,0	800	495	—	61,8	38,2	—	212	14,0
25—49...	3 634	3 158	86,9	2 243	915	—	71,0	29,0	—	476	13,1
50—99...	.	.	99,7	.	.	—	66,5	33,5	—	.	0,3
100—199..	.	.	100,0	.	.	—	50,0	50,0	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**44 329**	**37 984**	**85,7**	**22 315**	**15 669**	—	**58,7**	**41,3**	—	**6 345**	**14,3**

Kraftfahrzeughandwerk 428

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt absolut in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt in vH der Sp. 2	Handwerksumsatz darunter absolut in 1000 DM: Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Handwerksumsatz darunter in vH der Sp. 3: Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	Handelsumsatz absolut in 1000 DM	Handelsumsatz in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	870	659	75,8	11	645	3	1,7	97,9	0,4	211	24,2
2—4....	11 265	8 380	74,4	237	8 077	66	2,8	96,4	0,8	2 886	25,6
5—9....	27 212	18 660	68,6	532	17 993	134	2,9	96,4	0,7	8 553	31,4
10—14...	23 527	12 736	54,1	500	12 207	29	3,9	95,8	0,3	10 791	45,9
15—19...	16 855	7 981	47,4	399	7 456	126	5,0	93,4	1,6	8 874	52,6
20—24...	11 053	5 523	50,1	177	5 346	—	3,2	96,8	—	5 530	49,9
25—49...	31 876	14 531	45,6	1 136	13 395	—	7,8	92,2	—	17.345	54,4
50—99...	19 343	6 726	36,7	—	6 726	—	—	100,0	—	12 617	63,3
100—199..	.	.	34,0	.	.	—	20,7	79,3	—	.	66,0
200 u. mehr	.	.	100,0	—	.	—	—	100,0	—	—	—
Zusammen	**163 859**	**87 061**	**53,1**	**4 060**	**82 643**	**358**	**4,7**	**94,9**	**0,4**	**76 798**	**46,9**

Installateure u. Klempner 125, 126, 131, 448

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	2 215	1 904	86,0	1 372	532	—	72,1	27,9	—	311	14,0
2—4....	19 589	16 733	85,4	12 619	4 114	—	75,4	24,6	—	2 856	14,6
5—9....	24 498	20 823	85,0	15 790	5 034	—	75,8	24,2	—	3 675	15,0
10—14...	11 340	9 769	86,1	7 513	2 255	—	76,9	23,1	—	1 572	13,9
15—19...	6 310	5 887	93,3	4 341	1 546	—	73,7	26,3	—	423	6,7
20—24...	3 991	3 584	89,8	2 600	984	—	72,5	27,5	—	407	10,2
25—49...	4 970	3 941	79,3	3 183	758	—	80,8	19,2	—	1 030	20,7
50—99...	2 801	2 523	90,0	1 984	538	—	78,6	21,4	—	279	10,0
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**75 715**	**65 163**	**86,1**	**49 402**	**15 761**	—	**75,8**	**24,2**	—	**10 552**	**13,9**

Gold- u. Silberschmiede 453

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	333	170	51,2	137	33	—	80,6	19,4	—	162	48,8
2—4....	2 332	888	38,1	682	205	—	76,8	23,2	—	1 444	61,9
5—9....	1 840	796	43,2	718	78	—	90,2	9,8	—	1 044	56,8
10—14...	.	.	37,0	.	.	—	75,3	24,7	—	.	63,0
15—19...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24...	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**5 421**	**2 295**	**42,3**	**1 909**	**386**	—	**83,2**	**16,8**	—	**3 126**	**57,7**

Uhrmacher 456

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt absolut in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt in vH der Sp. 2	Handwerksumsatz darunter absolut in 1000 DM: Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Handwerksumsatz darunter in vH der Sp. 3: Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	Handelsumsatz absolut in 1000 DM	Handelsumsatz in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	3 484	1 665	47,8	68	1 597	—	4,1	95,9	—	1 819	52,2
2—4....	17 177	5 411	31,5	114	5 298	—	2,1	97,9	—	11 766	68,5
5—9....	11 405	3 315	29,1	293	3 022	—	8,8	91,2	—	8 090	70,9
10—14...	.	.	25,9	.	.	—	3,3	96,7	—	.	74,1
15—19...	.	.	60,9	.	.	—	44,8	55,2	—	.	39,1
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**35 495**	**11 382**	**32,1**	**582**	**10 799**	—	**5,1**	**94,9**	—	**24 113**	**67,9**

Tischler 501, 502, 503

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt absolut in 1000 DM	Handwerksumsatz insgesamt in vH der Sp. 2	Handwerksumsatz darunter absolut in 1000 DM: Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Handwerksumsatz darunter in vH der Sp. 3: Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	Handelsumsatz absolut in 1000 DM	Handelsumsatz in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	5 367	5 120	95,4	3 794	1 326	—	74,1	25,9	—	247	4,6
2—4....	36 282	33 242	91,6	26 420	6 821	—	79,5	20,5	—	3 040	8,4
5—9....	47 496	41 649	87,7	33 952	7 696	—	81,5	18,5	—	5 847	12,3
10—14...	18 950	15 743	83,1	13 099	2 644	—	83,2	16,8	—	3 206	16,9
15—19...	13 304	9 718	73,0	8 285	1 432	—	85,3	14,7	—	3 586	27,0
20—24...	5 879	4 907	83,5	4 500	406	—	91,7	8,3	—	972	16,5
25—49...	16 260	13 986	86,0	12 413	1 572	—	88,8	11,2	—	2 274	14,0
50—99...	.	.	99,1	.	.	—	84,5	15,5	—	.	0,9
100—199..	.	.	100,0	.	—	—	100,0	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**149 619**	**130 404**	**87,2**	**107 816**	**22 588**	—	**82,7**	**17,3**	—	**19 216**	**12,8**

Stellmacher 513

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	1 574	1 571	99,8	768	803	—	48,9	51,1	—	4	0,2
2—4....	7 840	7 755	98,9	3 906	3 849	—	50,4	49,6	—	85	1,1
5—9....	2 010	1 784	88,8	990	794	—	55,5	44,5	—	226	11,2
10—14...	.	.	72,3	.	.	—	90,4	9,6	—	.	27,7
15—19...	.	.	96,4	.	.	—	87,5	12,5	—	.	3,6
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**12 104**	**11 675**	**96,5**	**6 166**	**5 510**	**—**	**52,8**	**47,2**	**—**	**429**	**3,5**

Drechsler 516

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	471	289	61,4	281	9	—	97,2	2,8	—	182	38,6
2—4....	1 338	834	62,3	805	29	—	96,5	3,5	—	504	37,7
5—9....	809	764	94,5	690	74	—	90,3	9,7	—	45	5,5
10—14...	294	294	100,0	294	—	—	100,0	—	—	—	—
15—19...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**2 911**	**2 181**	**74,9**	**2 069**	**112**	**—**	**94,9**	**5,1**	**—**	**730**	**25,1**

Friseure 606, 607, 608

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	4 410	3 621	82,1	5	8	3 608	0,1	0,2	99,7	789	17,9
2—4....	20 713	17 077	82,4	23	26	17 028	0,1	0,2	99,7	3 636	17,6
5—9....	19 651	15 516	79,0	9	45	15 462	0,1	0,3	99,6	4 136	21,0
10—14...	3 867	2 749	71,1	—	—	2 749	—	—	100,0	1 118	28,9
15—19...	.	.	70,1	—	—	.	—	—	100,0	.	29,9
20—24...	.	.	47,3	—	—	.	—	—	100,0	.	52,7
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**49 476**	**39 529**	**79,9**	**37**	**79**	**39 413**	**0,1**	**0,2**	**99,7**	**9 947**	**20,1**

Photographen 701

Betriebe mit ... Beschäftigten	Gesamtumsatz in 1000 DM	Handwerksumsatz								Handelsumsatz	
		insgesamt		darunter							
				absolut in 1000 DM			in vH der Sp. 3				
		absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2	Neuherstellung	Reparaturen	Dienstleistungen	Neuherstell.	Reparaturen	Dienstleistungen	absolut in 1000 DM	in vH der Sp. 2
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.....	960	729	75,9	145	4	581	19,9	0,5	79,6	232	24,1
2—4....	4 726	3 404	72,0	412	6	2 987	12,1	0,2	87,7	1 322	28,0
5—9....	2 276	1 570	69,0	400	10	1 160	25,5	0,6	73,9	706	31,0
10—14...	220	186	84,7	60	—	126	32,3	—	67,7	32	15,3
15—19...	928	524	56,4	195	—	329	37,2	—	62,8	405	43,6
20—24...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25—49...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50—99...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100—199..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
200 u. mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	**9 110**	**6 413**	**70,4**	**1 212**	**19**	**5 182**	**18,9**	**0,3**	**80,8**	**2 698**	**29,6**

Die Beschäftigtenstruktur des nieders. Handwerks in den Jahren 1926 und 1949

Handwerk insgesamt

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	96 570	96 502	104 767	38,5	34,2	29,8
Gesellen und Facharbeiter	91 731	101 796 20 462	132 063 31 917	36,6	36,0 7,3	37,5 9,1
Lehrlinge	58 375	50 575	66 668	23,3	17,9	18,9
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	3 989	13 073	16 641	1,6	4,6	4,7
Insgesamt	**250 665**	**282 408**	**352 056**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	104 767	13,7
Mithelfende Familienangehörige	26 002	57,4
Gesellen und Facharbeiter	132 063	5,4
Lehrlinge und Umschüler	66 668	11,2
Arbeiter	31 917	17,4
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	4 687	76,9
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	11 954	44,6
Insgesamt	**378 058**	**15,4**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,96	0,61	0,04
1949 ohne Flüchtlinge	1,31	0,54	0,14
1949 mit Flüchtlingen	1,62	0,66	0,16

Hoch- u. Tiefbau 101, 102, 103, 104

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	5 741	4 637	4 900	14,5	11,2	8,8
Gesellen und Facharbeiter	27 049	21 308 7 429	27 630 12 109	68,4	51,6 18,0	49,9 21,8
Lehrlinge	6 204	6 406	8 952	15,7	15,5	16,1
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	530	1 506	1 870	1,4	3,7	3,4
Insgesamt	**39 524**	**41 286**	**55 461**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	4 900	1,6
Mithelfende Familienangehörige	760	27,1
Gesellen und Facharbeiter	27 630	0,04
Lehrlinge und Umschüler	8 952	0,1
Arbeiter	12 109	0,4
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	142	9,9
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	1 728	30,6
Insgesamt	**56 221**	**1,6**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	4,79	1,10	0,094
1949 ohne Flüchtlinge	6,62	1,48	0,35
1949 mit Flüchtlingen	8,68	1,96	0,41

Dachdecker 118

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	1 235	1 501	1 603	32,1	27,3	23,8
Gesellen und Facharbeiter	1 912	2 372 789	2 961 1 108	49,6	43,1 14,3	43,9 16,4
Lehrlinge	682	720	934	17,7	13,1	13,8
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	23	120	139	0,6	2,2	2,1
Insgesamt	**3 852**	**5 502**	**6 745**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	1 603	1,4
Mithelfende Familienangehörige	206	14,6
Gesellen und Facharbeiter	2 961	—
Lehrlinge und Umschüler	934	—
Arbeiter	1 108	—
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	29	—
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	110	41,8
Insgesamt	**6 951**	**1,4**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	1,59	0,57	0,019
1949 ohne Flüchtlinge	2,17	0,49	0,082
1949 mit Flüchtlingen	2,62	0,60	0,089

Maler 121, 719

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949 ohne Flüchtlinge	1949 mit Flüchtlingen	1926	1949 ohne Flüchtlinge	1949 mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	5 869	6 090	6 433	38,8	36,3	32,8
Gesellen und Facharbeiter	4 788	7 220 339	8 833 456	31,7	43,1 2,0	45,1 2,3
Lehrlinge	4 442	2 913	3 639	29,4	17,4	18,6
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	25	203	235	0,1	1,2	1,2
Insgesamt	**15 124**	**16 765**	**19 596**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	6 433	1,2
Mithelfende Familienangehörige	702	22,6
Gesellen und Facharbeiter	8 833	0,1
Lehrlinge und Umschüler	3 639	0,3
Arbeiter	456	2,0
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	50	10,0
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	185	37,8
Insgesamt	**20 298**	**1,7**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,83	0,77	0,004
1949 ohne Flüchtlinge	1,27	0,49	0,03
1949 mit Flüchtlingen	1,48	0,58	0,04

Elektroinstallateure 124

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	1 392	1 764	1 957	35,2	24,8	22,9
Gesellen und Facharbeiter	1 345	2 899 181	3 529 243	34,1	40,8 2,5	41,2 2,8
Lehrlinge	1 032	1 774	2 221	26,1	24,9	25,9
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	180	497	619	4,6	7,0	7,2
Insgesamt	**3 949**	**7 115**	**8 569**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	1 957	2,5
Mithelfende Familienangehörige	599	65,1
Gesellen und Facharbeiter	3 529	0,1
Lehrlinge und Umschüler	2 221	0,1
Arbeiter	243	14,4
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	39	35,9
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	580	52,2
Insgesamt	**9 168**	**8,7**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,98	0,75	0,13
1949 ohne Flüchtlinge	1,81	1,04	0,29
1949 mit Flüchtlingen	2,01	1,18	0,33

Bäcker u. Konditoren 201, 202, 203

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	7 218	7 175	7 401	41,8	35,0	29,4
Gesellen und Facharbeiter	5 597	6 925 907	9 232 1 315	32,5	33,9 4,4	36,6 5,2
Lehrlinge	4 106	3 235	4 358	23,8	15,8	17,3
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	327	2 235	2 894	1,9	10,9	11,5
Insgesamt	**17 248**	**20 477**	**25 200**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	7 401	9,4
Mithelfende Familienangehörige	6 371	77,5
Gesellen und Facharbeiter	9 232	1,4
Lehrlinge und Umschüler	4 358	1,4
Arbeiter	1 315	81,4
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	1 765	90,4
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	1 129	73,5
Insgesamt	**31 571**	**28,3**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,78	0,57	0,05
1949 ohne Flüchtlinge	1,13	0,47	0,32
1949 mit Flüchtlingen	1,48	0,61	0,41

Fleischer 204, 205

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	4 243	3 748	3 925	43,9	44,7	39,5
Gesellen und Facharbeiter	2 700	2 457	3 174	28,0	29,3	32,0
Lehrlinge	2 284	328	464	23,7	3,9	4,7
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	425	1 073	1 375	4,4	12,8	13,9
Insgesamt	**9 652**	**8 389**	**9 927**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	3 925	11,2
Mithelfende Familienangehörige	3 489	80,4
Gesellen und Facharbeiter	3 174	3,2
Lehrlinge und Umschüler	1 375	2,5
Arbeiter	464	53,2
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	595	91,1
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	394	68,8
Insgesamt	**13 416**	**33,1**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,64	0,54	0,10
1949 ohne Flüchtlinge	0,79	0,30	0,22
1949 mit Flüchtlingen	0,99	0,37	0,27

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	2 886	2 650	2 727	54,4	51,9	44,0
Gesellen und Facharbeiter	1 888	1 017 808	1 470 1 143	35,6	19,9 15,9	23,7 18,4
Lehrlinge	354	334	499	6,7	6,5	8,1
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	173	298	360	3,3	5,8	5,8
Insgesamt	**5 301**	**5 107**	**6 199**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	2 727	5,5
Mithelfende Familienangehörige	869	35,1
Gesellen und Facharbeiter	1 470	0,4
Lehrlinge und Umschüler	499	0,2
Arbeiter	1 143	0,2
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	23	30,4
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	337	41,8
Insgesamt	**7 068**	**9,0**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,66	0,12	0,06
1949 ohne Flüchtlinge	0,71	0,13	0,12
1949 mit Flüchtlingen	0,99	0,19	0,14

Herren- u. Damenschneider 301, 302, 303, 304, 306

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
		1949			1949	
	1926	ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen	1926	ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	15 620	16 459	18 493	55,5	56,9	53,0
Gesellen und Facharbeiter	6 181	5 389 688	7 274 1 086	21,9	18,6 2,4	20,8 3,1
Lehrlinge	6 118	5 688	7 085	21,7	19,6	20,3
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	248	726	987	0,9	2,5	2,8
Insgesamt	**28 167**	**28 950**	**34 925**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	18 493	50,3
Mithelfende Familienangehörige	1 294	57,8
Gesellen und Facharbeiter	7 274	36,9
Lehrlinge und Umschüler	7 085	66,0
Arbeiter	1 086	84,1
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	617	88,7
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	370	51,9
Insgesamt	**36 219**	**52,6**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,40	0,39	0,02
1949 ohne Flüchtlinge	0,37	0,35	0,04
1949 mit Flüchtlingen	0,46	0,39	0,05

Kürschner 318

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	257	236	283	42,8	23,5	20,5
Gesellen und Facharbeiter	205	285 152	413 230	34,1	28,4 15,2	29,9 16,7
Lehrlinge	104	113	144	17,3	11,3	10,4
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	35	217	311	5,8	21,6	22,5
Insgesamt	**601**	**1 003**	**1 381**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	283	13,4
Mithelfende Familienangehörige	154	74,7
Gesellen und Facharbeiter	413	48,4
Lehrlinge und Umschüler	144	40,3
Arbeiter	230	81,7
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	197	91,4
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	114	78,9
Insgesamt	**1 535**	**56,7**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,82	0,42	0,14
1949 ohne Flüchtlinge	1,92	0,50	0,95
1949 mit Flüchtlingen	2,39	0,54	1,16

Schuhmacher 323, 324, 325

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	11 778	8 479	9 350	68,8	61,8	57,6
Gesellen und Facharbeiter	2 621	2 672	3 627	15,3	19,5	22,4
		142	218		1,0	1,3
Lehrlinge	2 674	2 215	2 771	15,6	16,1	17,1
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	56	224	265	0,3	1,6	1,6
Insgesamt	**17 129**	**13 732**	**16 231**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	9 350	1,7
Mithelfende Familienangehörige	1 222	44,4
Gesellen und Facharbeiter	3 627	0,6
Lehrlinge und Umschüler	2 771	0,2
Arbeiter	218	20,6
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	85	45,9
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	180	52,8
Insgesamt	**17 453**	**5,2**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,22	0,23	0,005
1949 ohne Flüchtlinge	0,33	0,26	0,03
1949 mit Flüchtlingen	0,41	0,30	0,03

Schmiede 401, 402, 403, 409, 412

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	4 754	4 280	4 422	41,6	44,4	36,9
Gesellen und Facharbeiter	2 786	2 931	3 994	24,4	30,4	33,3
Lehrlinge	3 866	67	101	33,9	0,7	0,8
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	15	2 253	3 331	0,1	23,4	27,8
Insgesamt	**11 421**	102	138	**100,0**	1,1	1,2
		9 633	**11 986**		**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	4 422	1,8
Mithelfende Familienangehörige	1 005	5,9
Gesellen und Facharbeiter	3 994	—
Lehrlinge und Umschüler	3 331	0,1
Arbeiter	101	1,0
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	34	—
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	104	51,9
Insgesamt	**12 991**	**1,3**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,59	0,82	0,003
1949 ohne Flüchtlinge	0,71	0,54	0,02
1949 mit Flüchtlingen	0,94	0,77	0,03

Installateure u. Klempner 125, 126, 131, 448

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	1 937	2 152	2 301	34,6	26,4	23,7
Gesellen und Facharbeiter	2 018	3 561	4 323	36,1	43,8	44,4
Lehrlinge	1 569	369	514	28,0	4,5	5,3
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	72	1 702	2 158	1,3	20,9	22,2
Insgesamt	**5 596**	**8 142**	**9 727**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	2 301	1,7
Mithelfende Familienangehörige	545	53,2
Gesellen und Facharbeiter	4 323	0,002
Lehrlinge und Umschüler	2 158	0,1
Arbeiter	514	3,1
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	35	0,9
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	396	50,3
Insgesamt	**10 272**	**5,4**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	1,05	0,82	0,004
1949 ohne Flüchtlinge	1,90	0,82	0,17
1949 mit Flüchtlingen	2,19	0,98	0,20

Gold- u. Silberschmiede 453

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	187	167	192	49,5	40,2	36,0
Gesellen und Facharbeiter	125	123 13	175 21	33,1	29,7 3,1	32,9 3,9
Lehrlinge	50	60	86	13,2	14,5	16,1
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	16	52	59	4,2	12,5	11,1
Insgesamt	**378**	**415**	**533**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	192	8,3
Mithelfende Familienangehörige	56	67,9
Gesellen und Facharbeiter	175	6,3
Lehrlinge und Umschüler	86	14,0
Arbeiter	21	28,6
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	3	66,7
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	56	58,9
Insgesamt	**589**	**20,0**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,68	0,27	0,09
1949 ohne Flüchtlinge	0,87	0,38	0,33
1949 mit Flüchtlingen	1,08	0,48	0,33

Uhrmacher 454, 456

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	1 194	1 273	1 492	66,6	52,9	47,7
Gesellen und Facharbeiter	323	567	891	18,0	23,6	28,5
Lehrlinge	211	48	73	11,8	2,0	2,3
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	64	337	435	3,6	14,0	13,9
Insgesamt	**1 792**	**2 406**	**3 129**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	1 492	8,3
Mithelfende Familienangehörige	528	74,2
Gesellen und Facharbeiter	891	2,8
Lehrlinge und Umschüler	435	4,4
Arbeiter	73	23,3
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	32	62,5
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	206	74,3
Insgesamt	**3 657**	**20,5**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,27	0,18	0,05
1949 ohne Flüchtlinge	0,50	0,28	0,15
1949 mit Flüchtlingen	0,67	0,30	0,17

Tischler 501, 502, 503, 504, 506, 507, 509

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	3	4	5	6
Betriebsinhaber	7 775	7 433	7 853	34,6	30,1	26,0
Gesellen und Facharbeiter	7 011	10 047 846	12 862 1 234	31,2	40,6 3,4	42,7 4,1
Lehrlinge	7 612	5 777	7 446	33,8	23,4	24,7
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	101	625	767	0,4	2,5	2,5
Insgesamt	**22 499**	**24 728**	**30 162**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	7 835	1,4
Mithelfende Familienangehörige	1 242	13,6
Gesellen und Facharbeiter	12 901	0,1
Lehrlinge und Umschüler	7 446	0,2
Arbeiter	1 234	5,8
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	110	4,5
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	636	30,8
Insgesamt	**31 404**	**1,8**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,91	0,99	0,01
1949 ohne Flüchtlinge	1,53	0,81	0,09
1949 mit Flüchtlingen	1,88	0,99	0,10

Stellmacher 513, 515

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	2 579	2 300	2 397	51,7	50,2	43,1
Gesellen und Facharbeiter	1 113	1 159	1 641	22,3	25,3	29,5
Lehrlinge	1 281	67	105	25,7	1,5	1,9
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	14	975	1 334	0,3	21,3	24,0
Insgesamt	**4 987**	77	86	**100,0**	1,7	1,5
		4 578	**5 563**		**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	2 397	1,4
Mithelfende Familienangehörige	436	3,9
Gesellen und Facharbeiter	1 641	—
Lehrlinge und Umschüler	1 334	0,1
Arbeiter	105	4,8
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	9	—
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	77	24,7
Insgesamt	**5 999**	**1,3**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,43	0,50	0,005
1949 ohne Flüchtlinge	0,54	0,43	0,03
1949 mit Flüchtlingen	0,74	0,57	0,04

Herren- u. Damenfriseure 606, 607, 608

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	3 536	4 833	5 487	48,7	42,8	39,5
Gesellen und Facharbeiter	2 199	4 110 75	5 431 96	30,3	36,4 0,7	39,1 0,7
Lehrlinge	1 522	2 100	2 632	21,0	18,5	19,0
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	4	186	232	—	1,6	1,7
Insgesamt	**7 261**	**11 304**	**13 878**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	5 487	13,1
Mithelfende Familienangehörige	1 445	73,5
Gesellen und Facharbeiter	5 431	41,7
Lehrlinge und Umschüler	2 632	55,9
Arbeiter	96	60,4
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	152	83,6
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	80	60,0
Insgesamt	**15 323**	**37,5**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,63	0,43	0,001
1949 ohne Flüchtlinge	0,88	0,44	0,04
1949 mit Flüchtlingen	1,02	0,49	0,04

Photographen 701

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Absolut			In vH		
	1926	1949		1926	1949	
		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen		ohne Flüchtlinge	mit Flüchtlingen
1	2	3	4	5	6	7
Betriebsinhaber	478	581	723	77,0	55,1	52,6
Gesellen und Facharbeiter	92	209 55	291 84	14,8	19,8 5,2	21,2 6,1
Lehrlinge	37	122	165	6,0	11,6	12,0
Angestellte und sonstige Hilfskräfte	14	87	111	2,2	8,3	8,1
Insgesamt	**621**	**1 054**	**1 374**	**100,0**	**100,0**	**100,0**

Beschäftigte nach ihrer Stellung im Betrieb	Insgesamt	Dar. weibl. in vH der Sp. 2
1	2	3
Betriebsinhaber	723	20,5
Mithelfende Familienangehörige	261	73,9
Gesellen und Facharbeiter	291	53,6
Lehrlinge und Umschüler	165	60,6
Arbeiter	84	61,9
Anlernlinge und Gewerbegehilfen	39	87,2
Technische und kaufmännische Angestellte und Lehrlinge	72	63,9
Insgesamt	**1 635**	**44,6**

Jahr	Auf 1 Betrieb entfallen		
	Gesellen und Facharbeiter	Lehrlinge	Sonstige
1	2	3	4
1926	0,20	0,08	0,03
1949 ohne Flüchtlinge	0,49	0,22	0,16
1949 mit Flüchtlingen	0,56	0,25	0,17

Die Altersgliederung der Gesellen

Handwerkszweig	Insgesamt	Darunter in vH der Sp. 2						
		unter 25 Jahre	25 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 60	60 bis unter 65	65 und darüber
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Handwerk insgesamt	132 063	19,2	8,9	23,6	23,7	17,4	5,0	2,2
darunter								
Hoch- und Tiefbau 101, 102, 103 ...	27 416	25,3	7,2	20,1	21,5	16,5	6,5	2,9
Maler 121	8 800	19,8	13,2	25,7	21,0	14,3	4,3	1,7
Elektroinstallateure 124	3 529	34,1	11,1	22,3	18,8	11,2	2,0	0,5
Bäcker und Konditoren 201, 203 ...	9 232	31,6	15,2	28,6	13,3	8,1	2,3	0,9
Fleischer 204	3 080	23,3	14,8	26,2	19,2	11,2	3,6	1,7
Herren- und Damenschneider 301, 303	5 028	19,6	12,4	28,7	21,4	11,8	3,5	2,6
Schuhmacher 323	3 214	25,4	10,4	25,6	20,6	12,7	3,4	1,9
Schmiede 401	3 809	39,2	11,4	21,0	12,1	12,8	2,6	0,9
Schlosser 417, 418	2 987	16,3	6,3	21,9	27,9	20,1	5,4	2,1
Kraftfahrzeughandwerker 428	5 381	39,5	13,6	25,3	15,1	5,7	0,6	0,2
Tischler 501, 502, 503	12 778	27,0	10,8	24,1	19,4	11,6	4,5	2,6
Friseure 606, 607, 608	4 869	33,5	18,0	28,2	12,0	6,5	1,4	0,4

Die Verteilung von ausgewählten Handwerkszweigen auf die Stadt- und Landkreise des Landes Niedersachsen (1949)

a) Betriebe (absolut) b) auf 1 Betrieb entfallen . . . Einwohner c) auf 1000 DM Umsatz entfallen . . . . Einwohner

Kreis	Hoch- und Tiefbau 101, 102, 103			Dachdecker 118			Maler 121			Elektroinstallateure 124			Bäcker und Konditoren 201, 203		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Hameln-Stadt	151	333	22	11	4 576	121	41	1 228	76	14	3 596	88	39	1 291	17
Hannover-Stadt	225	1 904	18	92	4 655	75	359	1 193	51	158	2 711	47	339	1 263	21
Grafschaft Diepholz	79	1 075	42	17	4 996	438	84	1 011	127	27	3 146	106	81	1 049	22
Grafschaft Hoya	104	1 307	72	35	3 883	393	147	925	120	37	3 673	196	117	1 162	19
Grafschaft Schaumburg	51	1 832	24	23	4 062	435	74	1 263	129	27	3 461	82	103	907	20
Hameln-Pyrmont	47	2 100	42	24	4 113	390	81	1 219	118	22	4 487	171	103	958	17
Hannover-Land	66	2 367	40	40	3 905	164	104	1 502	131	39	4 005	153	161	970	16
Neustadt a. Rbge.	44	1 702	26	22	3 404	111	54	1 387	121	14	5 349	216	75	998	20
Nienburg	77	1 548	45	29	4 110	520	103	1 157	122	24	4 966	112	115	1 036	22
Schaumburg-Lippe	40	2 193	25	12	7 309	162	61	1 438	125	11	7 973	149	75	1 169	19
Springe	36	1 978	31	24	3 956	174	63	1 130	163	18	3 956	312	78	913	17
Göttingen-Stadt	25	3 240	25	7	11 573	137	52	1 558	61	15	5 401	63	57	1 421	19
Hildesheim-Stadt	55	1 312	12	17	4 244	87	84	859	61	23	3 137	45	56	1 288	20
Alfeld	49	2 016	33	29	3 407	135	89	1 110	120	25	3 952	93	121	817	18
Duderstadt	26	1 714	28	16	2 786	235	54	826	134	12	3 715	129	67	665	23
Einbeck	31	1 629	34	15	3 367	237	37	1 365	136	7	7 216	48	62	815	21
Göttingen-Land	19	3 476	59	10	6 605	462	81	815	127	16	4 128	202	61	1 083	18
Hildesheim-Marienburg	61	2 150	31	35	3 746	179	98	1 338	147	33	3 973	171	156	841	18
Holzminden	45	2 193	37	26	3 796	261	95	1 039	111	20	4 935	96	131	753	17
Münden	20	2 512	52	5	10 048	256	56	897	84	10	5 024	79	41	1 225	18
Northeim	51	2 156	39	18	6 107	280	85	1 293	146	30	3 664	147	94	1 169	24
Osterode (Harz)	48	1 991	28	18	5 308	190	83	1 151	108	26	3 675	103	124	771	18
Peine	46	2 378	36	38	2 879	91	89	1 229	85	23	4 756	127	111	985	18
Zellerfeld	14	3 266	23	8	5 715	192	37	1 236	77	8	5 715	91	62	738	16
Celle-Stadt	27	2 268	18	6	10 207	118	59	1 038	39	16	3 828	49	48	1 276	17
Lüneburg-Stadt	20	2 900	31	6	9 666	182	44	1 318	53	15	3 866	168	44	1 318	16
Burgdorf	61	1 932	24	39	3 022	162	95	1 241	112	33	3 572	142	118	999	18
Celle-Land	43	2 468	37	29	3 660	194	88	1 206	97	31	3 424	111	95	1 117	21
Dannenberg	56	1 336	57	20	3 742	179	76	985	132	30	2 495	116	53	1 412	26
Fallingbostel	43	1 855	28	18	4 432	147	62	1 287	113	22	3 626	119	62	1 287	20
Gifhorn	77	1 888	34	39	3 727	135	129	1 127	121	40	3 633	90	145	1 002	19
Harburg	98	1 267	29	44	2 823	226	122	1 795	122	41	3 029	103	122	1 018	15
Lüneburg-Land	42	1 593	38	20	3 345	204	55	1 217	107	16	4 182	117	56	1 195	21
Soltau	40	1 646	13	28	2 351	90	57	1 155	46	21	3 134	90	52	1 266	18
Uelzen	60	2 005	39	39	3 084	167	110	1 093	102	35	3 437	91	111	1 084	15
Cuxhaven-Stadt	28	1 723	12	7	6 892	107	41	1 177	38	19	2 539	27	27	1 787	22
Bremervörde	97	856	54	47	1 766	386	77	1 078	113	15	5 533	245	52	1 596	31
Land Hadeln	71	1 096	27	36	2 161	330	68	1 144	142	20	3 890	118	79	985	20
Osterholz	58	1 279	32	23	3 225	225	52	1 426	170	21	3 532	159	84	883	21
Rotenburg	67	907	52	12	5 066	150	55	1 105	114	19	3 200	114	52	1 169	19
Stade	115	1 298	24	65	2 297	163	129	1 158	83	37	4 036	69	109	1 370	23
Verden	65	1 361	40	18	4 916	217	84	1 053	116	28	3 160	122	73	1 212	20
Wesermünde-Land	89	948	94	27	3 124	566	85	992	159	27	3 124	134	74	1 140	26

Kreis	Hoch- und Tiefbau 101, 102, 103			Dachdecker 118			Maler 121			Elektroinstallateure 124			Bäcker und Konditoren 201, 203		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Osnabrück-Stadt	79	1 348	14	24	4 436	88	146	729	45	54	1 972	50	64	1 664	18
Aschendorf-Hümmling	85	803	34	4	17 061	1 050	65	1 050	153	24	2 843	117	120	569	13
Bersenbrück	73	1 237	37	7	12 899	458	89	1 015	118	20	4 515	102	103	877	15
Grafschaft Bentheim	64	1 443	28	9	10 259	301	97	952	97	13	7 102	142	113	817	10
Lingen	44	1 540	36	4	16 941	374	49	1 383	101	17	3 986	90	91	745	15
Melle	25	1 784	23	5	8 918	272	53	841	100	10	4 459	176	48	929	16
Meppen	59	1 032	44	4	15 227	591	53	1 149	94	12	5 076	101	82	743	13
Osnabrück-Land	88	1 348	52	10	11 864	509	113	1 050	137	33	3 595	155	120	987	15
Vittlage	16	1 987	66	1	31 791	1 514	35	908	99	7	4 542	131	54	589	10
Emden-Stadt	41	898	14	4	9 207	238	54	682	61	12	3 069	71	35	1 052	17
Aurich	112	651	53	2	36 444	36 444	94	775	141	16	4 556	128	100	729	16
Leer	196	686	29	4	33 631	595	188	716	92	30	4 484	159	207	650	16
Norden	82	1 048	35	2	42 975	3 907	97	886	86	13	6 612	233	126	682	16
Wittmund	139	452	39	2	31 413	2 618	72	873	142	19	3 307	155	87	722	20
Braunschweig-Stadt	111	2 019	21	40	5 603	95	156	1 437	74	74	3 029	81	166	1 350	17
Goslar-Stadt	13	3 238	60	8	5 261	115	32	1 315	63	9	4 676	63	37	1 138	15
Salzgitter-Stadt	33	3 356	45	21	5 274	177	54	2 051	203	18	6 153	158	64	1 731	24
Blankenburg (Rest)	7	2 773	38	4	4 852	146	19	1 023	83	4	4 852	299	25	776	15
Braunschweig-Land	28	2 651	57	17	4 366	344	54	1 374	191	18	4 123	246	99	750	15
Gandersheim	46	2 062	23	25	3 795	179	83	1 143	128	16	5 929	196	131	724	18
Goslar-Land	16	3 231	41	10	5 170	200	37	1 397	164	3	17 323	151	62	834	16
Helmstedt	37	3 542	36	28	4 681	168	84	1 560	121	24	5 461	125	189	694	17
Wolfenbüttel	55	2 803	40	50	3 084	147	117	1 318	113	36	4 283	90	194	795	18
Helmenhorst-Stadt	32	1 766	24	8	7 064	108	47	1 202	77	12	4 709	170	42	1 346	12
Oldenburg-Stadt	71	1 801	27	19	7 317	163	124	1 031	69	41	3 120	78	76	1 683	22
Wilhelmshaven-Stadt	53	1 927	27	18	5 675	67	76	1 344	74	31	3 295	92	40	2 554	25
Emmerland	63	1 198	35	17	4 441	563	76	993	114	26	2 904	120	68	1 110	19
Cloppenburg	90	1 066	89	22	4 362	615	73	1 315	189	27	3 554	234	128	750	14
Friesland	124	807	32	17	5 885	298	124	807	91	39	2 565	118	76	1 317	18
Oldenburg-Land	78	972	56	22	3 447	442	73	1 039	101	41	1 850	92	61	1 243	13
Vechta	75	1 075	64	20	4 030	293	91	886	115	29	2 780	103	91	886	16
Wesermarsch	79	1 457	49	33	3 487	319	111	1 037	90	27	4 262	137	118	975	17

Kreis	Fleischer 204			Müller 206			Herren- und Damenschneider 301, 303			Damenschneider 302			Kürschner 318		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Hameln-Stadt	33	1 526	34	1	50 343	622	70	719	47	75	671	112	5	10 087	174
Hannover-Stadt	251	1 706	24	7	61 183	1 063	511	838	51	504	850	159	34	12 597	198
Grafschaft Diepholz	26	3 267	63	86	988	24	141	602	120	163	521	512	3	28 312	5 000
Grafschaft Hoya	56	2 427	44	117	1 162	17	175	777	117	194	701	469	6	22 650	931
Grafschaft Schaumburg	47	1 988	37	43	2 173	27	159	588	82	158	591	294	3	41 145	4 247
Hameln-Pyrmont	63	1 567	37	53	1 863	35	164	602	105	108	914	265	3	32 906	317
Hannover-Land	86	1 816	37	42	3 719	62	193	809	156	127	1 230	635	1	156 190	39 040
Neustadt a. Rbge.	39	1 920	28	36	2 080	20	96	780	145	77	973	547	4	18 721	805
Nienburg	48	2 483	54	83	1 436	28	185	644	111	159	750	740	3	39 730	308
Schaumburg-Lippe	37	2 370	33	47	1 866	22	159	552	91	117	750	268	2	43 851	820
Springe	43	1 656	37	30	2 374	45	113	630	112	84	848	440	4	17 803	2 543
Göttingen-Stadt	45	1 800	29	—	—	—	100	810	26	108	750	224	9	9 001	157
Hildesheim-Stadt	41	1 760	28	2	36 071	4 809	91	793	73	134	538	184	6	12 024	415
Alfeld	87	1 136	31	34	2 906	44	161	614	96	156	633	387	1	98 794	16 466
Duderstadt	31	1 438	39	26	1 714	45	75	594	94	59	756	602	4	11 144	969
Einbeck	30	1 684	39	24	2 105	39	77	656	105	74	683	395	4	12 628	648
Göttingen-Land	37	1 785	41	42	1 573	30	75	881	236	43	1 536	1 082	—	—	—
Hildesheim-Marienburg	73	1 796	38	57	2 300	36	210	624	142	213	616	440	3	43 706	6 556
Holzminden	69	1 430	48	48	2 056	27	146	676	134	153	645	539	5	19 739	520
Münden	28	1 794	35	15	3 350	116	41	1 225	113	47	1 069	613	2	25 121	558
Northeim	54	2 036	41	58	1 895	67	166	662	171	197	558	476	6	18 321	441
Osterode (Harz)	66	1 448	33	53	1 803	28	116	824	139	104	919	253	6	15 925	1 593
Peine	71	1 541	38	50	2 188	47	142	770	137	185	591	426	3	36 460	585
Zellerfeld	44	1 039	26	8	5 715	31	44	1 039	200	60	762	544	3	15 241	3 517
Celle-Stadt	37	1 655	27	1	61 243	30 621	69	888	78	91	673	211	5	12 249	96
Lüneburg-Stadt	30	1 933	20	1	57 994	124	56	1 036	82	102	569	169	8	7 249	149
Burgdorf	58	2 032	28	35	3 368	28	140	842	191	177	666	443	3	39 290	982
Celle-Land	35	3 033	52	32	3 317	54	96	1 106	203	83	1 279	892	—	—	—
Dannenberg	32	2 339	54	42	1 782	24	93	805	116	117	640	386	4	18 709	1 151
Fallingbostel	38	2 099	32	25	3 191	19	85	939	128	117	682	451	3	26 592	732
Gifhorn	65	2 236	40	79	1 840	21	160	908	107	209	695	538	5	29 067	702
Harburg	71	1 749	31	56	2 218	26	134	927	177	177	702	524	5	24 838	1 826
Lüneburg-Land	20	3 345	77	30	2 230	27	69	970	219	60	1 115	1 079	3	22 302	4 182
Soltau	29	2 270	31	21	3 134	40	104	633	101	78	844	588	2	32 910	540
Uelzen	38	3 165	47	35	3 437	41	143	841	111	185	650	379	3	40 093	904
Cuxhaven-Stadt	21	2 297	19	1	48 246	241	41	1 177	78	61	791	377	2	24 123	588
Bremervörde	33	2 515	22	52	1 596	10	114	728	102	85	977	483	1	83 002	5 188
Land Hadeln	41	1 897	56	37	2 103	23	85	915	150	104	748	755	1	77 794	15 559
Osterholz	34	2 182	35	42	1 766	34	81	915	167	54	1 374	765	2	37 087	2 318
Rotenburg	30	2 026	32	34	1 788	23	85	715	91	79	770	494	2	30 397	1 048
Stade	96	1 555	24	55	2 715	19	189	790	100	195	766	414	8	18 665	437
Verden	40	2 212	42	58	1 526	23	104	851	110	125	708	506	3	29 497	586
Wesermünde-Land	29	2 909	63	44	1 917	25	70	1 205	271	96	879	917	1	84 357	12 051

Kreis	Fleischer 204			Müller 206			Herren- und Damenschneider 301, 303			Damenschneider 302			Kürschner 318		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Osnabrück-Stadt	65	1 638	25	4	26 618	91	165	645	64	217	491	153	7	15 210	265
Aschendorf-Hümmling	27	2 528	53	43	1 587	97	108	632	164	118	578	299	2	34 122	1 219
Bersenbrück	27	3 344	69	55	1 642	42	128	705	129	165	547	330	1	90 294	1 584
Grafschaft Bentheim	36	2 565	63	30	3 078	110	77	1 199	161	129	716	396	2	46 164	1 126
Lingen	24	2 823	48	30	2 259	46	115	589	88	130	521	416	1	67 763	1 168
Melle	24	1 858	24	41	1 088	27	82	544	66	115	388	267	—	—	—
Meppen	20	3 046	64	30	2 030	79	86	708	144	84	725	516	1	60 909	1194
Osnabrück-Land	50	2 373	54	63	1 883	27	176	674	99	225	527	373	1	118 642	118 642
Wittlage	9	3 532	26	9	3 532	36	51	623	48	62	513	370	—	—	—
Emden-Stadt	24	1 535	18	5	7 366	80	23	1 601	146	44	837	338	—	—	—
Aurich	17	4 288	11	39	1 869	52	63	1 157	296	63	1 157	998	1	72 837	1 088
Leer	62	2 170	48	52	2 587	30	133	1 012	221	170	791	601	3	44 841	414
Norden	28	3 070	49	28	3 070	46	70	1 228	290	30	2 865	573	2	42 975	6 139
Wittmund	16	3 927	84	36	1 745	32	67	938	288	72	873	997	1	62 825	62 825
Braunschweig-Stadt	153	1 465	17	5	44 824	14 007	248	904	78	346	648	194	14	16 008	199
Goslar-Stadt	29	1 451	25	2	21 044	71	47	896	84	55	765	312	6	7 015	242
Watenstedt-Salzgitter-Stadt	51	2 172	40	22	5 034	266	103	1 075	202	101	1 097	256	2	55 377	22 150
Blankenburg (Rest)	16	1 213	24	5	3 882	53	25	776	114	22	882	160	1	19 409	2 157
Braunschweig-Land	71	1 045	32	49	1 515	29	86	863	180	68	1 091	1 124	—	—	—
Gandersheim	69	1 375	33	47	2 018	37	156	608	132	175	542	394	4	23 716	847
Goslar-Land	35	1 477	31	23	2 248	43	71	728	151	70	739	462	1	51 697	—
Helmstedt	86	1 524	27	51	2 570	47	123	1 066	166	165	794	406	10	13 107	181
Wolfenbüttel	114	1 353	34	41	3 760	70	187	825	146	194	795	459	4	57 270	1 951
Delmenhorst-Stadt	27	2 093	31	5	11 302	67	41	1 378	110	53	1 066	744	3	18 836	796
Oldenburg-Stadt	63	2 030	26	7	18 272	146	146	876	93	150	853	375	8	15 988	302
Wilhelmshaven-Stadt	48	2 128	29	3	34 049	604	82	1 246	119	55	1 857	571	5	20 429	647
Ammerland	28	2 697	41	33	2 288	44	74	1 020	168	78	968	668	—	—	—
Cloppenburg	31	3 096	49	52	1 845	57	155	619	153	134	716	604	1	95 961	923
Friesland	57	1 755	35	39	2 565	29	85	1 177	163	86	1 163	841	3	33 350	1 429
Oldenburg-Land	19	3 991	50	48	1 580	31	72	1 053	172	67	1 132	921	1	75 530	3 777
Vechta	28	2 879	24	68	1 185	60	137	588	94	116	695	351	2	40 303	1 033
Wesermarsch	46	2 501	29	31	3 712	35	82	1 403	250	105	1 096	578	1	115 066	38 360

Kreis	Schuhmacher 323			Sattler und Tapezierer 327, 328, 329, 331			Schmiede 401			Landmaschinenhandwerker 415			Schlosser 417, 418		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Hameln-Stadt	52	968	41	27	1 865	27	6	8 391	323	3	16 781	244	19	2 650	30
Hannover-Stadt	317	1 351	143	198	2 163	85	32	13 384	496	5	85 656	639	142	3 012	58
Grafschaft Diepholz	127	669	89	38	2 235	149	69	1 231	109	14	6 067	75	23	3 693	165
Grafschaft Hoya	207	657	78	57	2 384	198	104	1 307	73	14	9 707	82	30	4 530	243
Grafschaft Schaumburg	178	525	67	49	1 907	119	57	1 639	176	2	46 718	255	19	4 918	234
Hameln-Pyrmont	180	548	91	73	1 352	122	77	1 282	116	13	7 594	83	17	5 807	389
Hannover-Land	181	863	118	59	2 647	208	64	2 440	170	14	11 156	181	40	3 905	82
Neustadt a. Rbge.	115	651	67	23	3 256	210	59	1 269	84	6	12 480	102	28	2 674	109
Nienburg	196	608	96	56	2 128	136	97	1 229	103	11	10 835	76	23	5 182	206
Schaumburg-Lippe	129	680	73	32	2 741	147	45	1 949	152	8	10 963	149	19	4 616	166
Springe	102	698	78	47	1 515	83	43	1 656	105	10	7 121	391	26	2 739	160
Göttingen-Stadt	67	1 209	97	38	2 132	97	2	40 505	931	5	16 202	80	25	3 240	168
Hildesheim-Stadt	62	1 164	132	40	1 804	82	9	8 016	255	3	24 047	91	34	2 122	46
Alfeld	161	614	70	57	1 733	112	68	1 453	96	6	16 466	32	21	4 704	186
Duderstadt	81	550	49	24	1 857	172	33	1 351	267	3	14 858	183	10	4 458	255
Einbeck	97	521	71	31	1 629	155	43	1 175	179	2	25 255	216	23	2 196	168
Göttingen-Land	105	629	149	31	2 131	410	49	1 348	161	3	22 015	2 642	6	11 008	606
Hildesheim-Marienburg	217	604	89	62	2 115	184	105	1 249	131	7	18 731	701	39	3 362	159
Holzminden	177	558	77	58	1 702	118	70	1 410	157	10	9 870	94	21	4 700	326
Münden	81	620	99	26	1 932	131	26	1 932	210	2	25 121	267	14	3 589	189
Northeim	202	544	100	64	1 718	137	83	1 324	120	11	9 993	400	23	4 780	191
Osterode (Harz)	165	579	57	57	1 676	99	63	1 517	148	7	13 650	319	26	3 675	206
Peine	142	770	83	59	1 854	173	60	1 823	123	2	54 691	152	36	3 038	146
Zellerfeld	52	879	51	15	3 048	160	8	5 715	538	—	—	—	11	4 157	243
Celle-Stadt	41	1 494	70	25	2 450	75	3	20 414	227	1	61 243	2 916	15	4 083	50
Lüneburg-Stadt	56	1 036	58	25	2 320	209	7	8 285	356	1	57 994	2 521	13	4 461	187
Burgdorf	141	836	80	53	2 224	143	68	1 733	105	7	16 838	369	23	5 125	209
Celle-Land	133	798	76	41	2 589	184	57	1 862	90	5	21 228	160	34	3 122	56
Dannenberg	111	674	72	35	2 138	185	76	985	81	12	6 236	144	33	2 268	198
Fallingbostel	120	665	70	34	2 346	102	45	1 773	96	9	8 864	89	13	6 137	320
Gifhorn	202	720	68	79	1 840	158	121	1 201	105	13	11 180	60	31	4 688	249
Harburg	192	647	75	55	2 258	127	109	1 139	84	16	7 762	44	33	3 763	288
Lüneburg-Land	99	676	107	39	1 716	209	66	1 014	47	6	11 151	183	14	4 779	296
Soltau	80	823	50	25	2 633	123	33	1 995	67	4	16 455	116	15	4 388	176
Uelzen	169	712	418	48	2 506	153	92	1 307	83	19	6 331	41	35	3 437	293
Cuxhaven-Stadt	53	910	73	16	3 015	62	5	9 649	928	—	—	—	17	2 838	57
Bremervörde	125	664	49	22	3 773	213	95	874	53	4	20 751	217	7	11 857	350
Land Hadeln	112	695	85	25	3 112	239	82	949	51	—	—	—	9	8 644	226
Osterholz	72	1 030	132	27	2 747	148	49	1 514	118	1	74 173	3 904	20	3 709	226
Rotenburg	84	724	66	26	2 338	110	55	1 105	44	5	12 159	121	13	4 676	288
Stade	248	602	65	69	2 164	103	126	1 185	46	3	49 773	754	31	4 817	121
Verden	124	714	93	38	2 329	147	63	1 405	94	6	14 748	143	22	4 022	150
Wesermünde-Land	127	664	118	30	2 812	240	87	970	57	1	84 357	870	21	4 017	268

Kreis	Schuhmacher 323			Sattler und Tapezierer 327, 328, 329, 331			Schmiede 401			Landmaschinenhandwerker 415			Schlosser 417, 418		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Osnabrück-Stadt	127	838	60	74	1 439	86	7	15 210	122	2	53 236	103	48	2 218	99
Aschendorf-Hümmling	89	767	103	14	4 875	159	69	989	93	11	6 204	68	6	11 374	163
Bersenbrück	124	728	78	25	3 612	182	89	1 015	58	9	10 033	111	21	4 300	316
Grafschaft Bentheim	93	993	69	21	4 397	155	46	2 007	154	7	13 190	282	8	11 541	1 319
Lingen	87	779	89	11	6 160	406	62	1 093	64	6	11 294	364	12	5 647	320
Melle	58	769	50	21	2 123	123	42	1 062	74	6	7 432	153	11	4 054	214
Meppen	75	812	103	8	7 614	823	56	1 088	90	6	10 152	238	5	12 182	255
Osnabrück-Land	158	751	74	36	3 296	169	70	1 695	79	8	14 830	128	18	6 591	394
Wittlage	34	935	86	32	994	222	30	1 060	67	3	10 597	42	5	6 358	318
Emden-Stadt	39	944	87	12	3 069	112	10	3 683	309	1	36 829	341	14	2 631	86
Aurich	95	767	154	16	4 555	492	61	1 195	189	4	18 222	1 325	18	4 049	337
Leer	157	857	108	36	3 737	175	98	1 373	145	9	14 947	173	24	5 605	247
Norden	89	966	157	29	2 964	135	70	1 228	112	7	12 279	258	13	6 612	391
Wittmund	87	722	86	20	3 141	230	79	795	65	5	12 565	295	8	7 853	546
Braunschweig-Stadt	178	1 259	130	97	2 310	111	15	14 941	309	6	37 353	324	68	3 296	157
Goslar-Stadt	41	1 027	118	15	2 806	117	3	14 029	124	1	42 088	286	13	3 238	84
Watenstedt-Salzgitter-Stadt	113	980	111	28	3 956	431	31	3 573	343	4	27 689	859	22	5 034	139
Blankenburg (Rest)	31	626	47	8	2 426	103	4	4 852	67	—	—	—	5	3 882	6 467
Braunschweig-Land	126	589	122	45	1 649	165	63	1 178	108	5	14 843	406	19	3 906	373
Gandersheim	188	505	59	64	1 482	179	75	1 265	86	2	47 431	4 517	25	3 795	245
Goslar-Land	78	663	86	28	1 846	154	38	1 360	108	1	51 697	1 397	7	7 385	517
Helmstedt	183	716	76	66	1 986	159	82	1 598	120	7	18 724	230	25	5 243	242
Wolfenbüttel	208	741	81	90	1 713	180	86	1 793	159	16	9 637	154	33	4 672	247
Delmenhorst-Stadt	43	1 314	113	17	3 324	72	11	5 137	338	1	56 509	349	15	3 767	137
Oldenburg-Stadt	100	1 279	149	44	2 907	76	18	7 106	554	4	31 976	907	27	4 737	128
Wilhelmshaven-Stadt	68	1 502	168	23	4 441	149	11	9 286	496	—	—	—	18	5 675	131
Ammerland	88	858	67	21	3 595	155	75	1 007	75	6	12 584	191	9	8 389	712
Cloppenburg	102	941	114	30	3 199	212	60	1 599	99	14	6 783	174	13	7 382	568
Friesland	117	855	86	35	2 859	158	63	1 588	115	6	16 675	230	18	5 558	782
Oldenburg-Land	78	968	83	26	2 905	184	65	1 162	56	3	25 178	307	16	4 720	320
Vechta	110	733	92	28	2 879	165	67	1 203	102	11	7 328	308	17	4 742	413
Wesermarsch	151	762	142	29	3 968	227	77	1 494	98	1	115 066	1 494	17	6 769	282

Kreis	Kraftfahrzeughandwerker 428			Klempner u. Installat. 125, 126, 131, 448			Gold- und Silberschmiede 453			Uhrmacher 456			Tischler 501, 502, 503		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Hameln-Stadt	18	2 797	23	23	2 189	67	5	10 069	396	18	2 797	81	44	1 444	49
Hannover-Stadt	132	3 245	28	242	1 770	33	31	13 816	793	91	4 706	160	365	1 173	27
Grafschaft Diepholz	17	4 996	87	32	2 654	116	—	—	—	19	4 470	243	121	702	53
Grafschaft Hoya	41	3 315	35	57	2 384	92	—	—	—	29	4 686	224	202	673	58
Grafschaft Schaumburg	17	5 496	98	32	2 920	123	3	31 145	1 229	18	5 191	173	138	677	36
Hameln-Pyrmont	15	6 581	104	33	2 991	141	5	19 744	415	17	5 807	658	143	690	46
Hannover-Land	31	5 038	125	51	3 063	75	—	—	—	26	6 007	424	137	1 140	44
Neustadt a. Rbge.	11	6 808	93	17	4 405	109	—	—	—	15	4 992	207	86	871	53
Nienburg	23	5 182	56	36	3 311	165	1	119 190	1 589	23	5 182	242	159	750	59
Schaumburg-Lippe	20	4 385	47	28	3 132	57	4	21 926	997	17	5 159	149	92	953	32
Springe	19	3 747	97	13	5 478	213	—	—	—	15	4 747	275	115	619	27
Göttingen-Stadt	18	4 501	18	25	3 240	38	8	10 126	203	28	2 893	179	51	1 588	60
Hildesheim-Stadt	23	3 137	23	33	2 186	62	8	9 018	299	20	3 607	122	96	752	22
Alfeld	19	5 200	70	15	6 586	94	1	98 794	14 113	27	3 659	153	127	778	47
Duderstadt	9	4 953	94	13	3 429	267	—	—	—	7	6 368	226	65	686	40
Einbeck	9	5 612	23	17	2 971	105	3	16 837	1 031	9	5 612	243	65	777	45
Göttingen-Land	4	16 512	62	11	6 004	348	—	—	—	3	22 015	4 718	92	718	58
Hildesheim-Marienburg	15	8 741	214	31	4 230	234	3	43 706	3 049	15	8 741	624	152	863	75
Holzminden	15	6 580	71	25	3 948	196	1	98 695	7 592	21	4 700	199	156	633	45
Münden	7	7 177	62	17	2 955	82	1	50 242	12 565	6	8 374	209	70	718	39
Northeim	20	5 496	98	29	3 791	133	1	109 928	18 321	15	7 329	245	152	723	48
Osterode (Harz)	21	4 550	46	26	3 675	138	3	31 849	1 124	24	3 981	237	135	708	39
Peine	27	4 051	32	23	4 756	130	1	109 382	1 013	16	6 836	286	93	1 176	42
Zellerfeld	8	5 715	216	12	3 810	136	4	11 431	693	15	3 048	165	32	1 429	67
Celle-Stadt	14	4 375	14	24	2 552	41	3	20 414	696	21	2 916	55	49	1 250	58
Lüneburg-Stadt	12	4 833	35	15	3 866	67	8	7 249	283	20	2 900	66	48	1 208	38
Burgdorf	19	6 204	118	34	3 467	118	2	58 935	3 368	24	4 911	327	97	1 215	53
Celle-Land	20	5 307	87	21	5 054	175	—	—	—	17	6 244	219	91	1 166	67
Dannenberg	24	3 118	63	20	3 742	137	—	—	—	29	2 581	174	109	687	74
Fallingbostel	22	3 626	31	20	3 989	168	—	—	—	19	4 199	151	86	928	56
Gifhorn	25	5 813	18	37	3 928	94	2	72 667	3 229	27	5 383	184	147	989	68
Harburg	33	3 763	55	40	3 105	160	3	41 397	1 478	23	5 400	345	138	900	48
Lüneburg-Land	13	5 147	382	15	4 460	232	—	—	—	15	4 460	519	67	999	74
Soltau	12	5 485	32	16	4 114	166	—	—	—	14	4 701	178	58	1 135	45
Uelzen	28	4 296	25	34	3 538	100	3	40 093	1 074	23	5 230	133	123	978	44
Cuxhaven-Stadt	7	6 892	87	15	3 216	32	3	16 082	443	10	4 825	92	35	1 379	19
Bremervörde	24	3 458	52	22	3 773	100	3	27 667	2 862	15	5 533	135	118	703	53
Land Hadeln	18	4 322	80	24	3 241	119	1	77 794	6 483	26	2 992	214	95	819	55
Osterholz	16	4 636	100	15	4 945	221	3	24 724	1 648	12	6 181	447	87	853	68
Rotenburg	20	3 040	55	17	3 576	240	1	60 793	7 599	13	4 676	149	82	741	50
Stade	46	3 246	34	51	2 928	66	5	29 864	387	33	4 525	134	175	853	45
Verden	14	6 321	111	24	3 687	111	1	88 490	42 179	21	4 214	182	119	744	47
Wesermünde-Land	31	2 721	83	22	3 834	173	—	—	—	14	6 026	433	74	1 140	75

Kreis	Kraftfahrzeughandwerker 428			Klempner u. Installat. 125, 126, 131, 448			Gold- und Silberschmiede 453			Uhrmacher 456			Tischler 501, 502, 503		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Osnabrück-Stadt	26	4 095	13	64	1 664	32	7	15 210	280	32	3 327	44	129	825	33
Aschendorf-Hümmling	16	4 265	67	23	2 967	264	—	—	—	14	4 875	333	86	794	77
Bersenbrück	23	3 926	70	26	3 473	189	—	—	—	22	4 104	260	120	753	59
Grafschaft Bentheim	20	4 616	73	31	2 978	166	—	—	—	25	3 693	118	111	832	51
Lingen	16	4 235	39	20	3 388	145	1	67 763	9 680	17	3 986	265	71	954	79
Melle	10	4 459	38	20	2 230	105	—	—	—	13	3 430	177	109	409	18
Meppen	11	5 537	124	17	3 583	149	—	—	—	12	5 076	237	69	883	54
Osnabrück-Land	18	6 591	70	37	3 207	205	2	69 321	14 830	20	6 932	360	203	584	42
Wittlage	7	4 542	79	8	3 974	208	—	—	—	6	5 299	284	66	482	29
Emden-Stadt	11	3 348	41	22	1 674	56	1	36 829	1 083	7	5 261	137	45	818	52
Aurich	10	7 289	25	12	6 074	390	1	72 887	1 518	15	4 859	247	49	1 488	149
Leer	21	6 406	107	44	3 057	148	8	16 816	676	27	4 982	297	82	1 641	76
Norden	10	6 283	90	33	2 605	95	1	85 950	988	13	6 612	351	46	1 168	116
Wittmund	11	5 711	117	14	4 488	314	—	—	—	15	4 188	286	37	1 698	74
Braunschweig-Stadt	65	3 448	12	93	2 410	44	12	18 677	479	47	4 768	144	170	1 318	34
Goslar-Stadt	15	2 806	18	26	1 619	56	3	14 029	438	11	3 826	122	28	1 503	44
Watenstedt-Salzgitter-Stadt	19	5 829	83	15	7 384	158	1	110 754	3 356	18	6 153	471	59	1 877	96
Blankenburg (Rest)	4	4 852	79	8	2 426	124	—	—	—	4	4 852	234	15	1 294	123
Braunschweig-Land	14	5 301	188	15	4 948	146	—	—	—	5	14 843	2 183	80	928	54
Gandersheim	15	6 324	82	24	3 953	147	1	94 862	1 860	14	6 776	217	142	668	44
Goslar-Land	8	6 462	147	15	3 447	165	1	51 697	12 924	9	5 744	294	38	1 360	108
Helmstedt	26	5 041	59	26	5 041	188	3	43 689	804	20	6 553	265	120	922	61
Wolfenbüttel	28	5 507	110	40	5 727	517	4	57 270	3 146	27	5 711	188	153	1 008	47
Delmenhorst-Stadt	15	3 767	98	19	2 974	91	—	—	—	12	4 709	152	43	1 314	48
Oldenburg-Stadt	31	4 126	22	29	4 410	84	7	18 272	336	30	4 263	102	97	1 319	38
Wilhelmshaven-Stadt	28	3 648	24	39	2 619	71	5	20 429	1 344	15	6 810	178	63	1 621	26
Ammerland	19	3 974	87	23	3 283	132	—	—	—	17	4 441	234	68	1 110	75
Cloppenburg	19	5 051	144	29	3 309	192	—	—	—	19	5 051	365	134	716	74
Friesland	30	3 335	42	29	3 450	134	—	—	—	26	3 348	202	84	1 191	82
Oldenburg-Land	11	6 866	157	23	3 284	193	—	—	—	13	5 810	204	87	868	67
Vechta	23	3 505	59	30	2 687	111	1	80 606	10 075	11	7 328	247	100	806	34
Wesermarsch	22	5 230	181	35	3 288	128	1	115 066	28 766	23	5 003	223	75	1 534	77

Kreis	Stellmacher 513			Drechsler 516			Herren- und Damenfriseure 606,607,608			Photographen 701		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Hameln-Stadt	3	16 781	1 119	5	10 069	592	43	1 171	72	11	4 577	547
Hannover-Stadt	6	71 380	6 118	18	23 793	1 286	438	978	76	41	10 446	564
Grafschaft Diepholz	25	3 397	629	2	42 468	14 156	57	1 490	176	7	12 134	1 103
Grafschaft Hoya	36	3 775	882	6	22 650	1 941	104	1 307	168	12	11 325	1 430
Grafschaft Schaumburg	40	2 336	398	1	93 435	7 786	77	1 213	132	9	10 382	566
Hameln-Pyrmont	52	1 898	374	4	24 680	5 196	104	949	149	12	8 227	537
Hannover-Land	23	6 791	670	9	17 354	1 838	114	1 370	165	4	39 048	5 385
Neustadt a. Rbge.	28	2 674	527	1	74 882	12 483	62	1 208	151	7	10 697	985
Nienburg	45	2 649	685	4	29 798	7 946	87	1 370	157	11	10 835	784
Schaumburg-Lippe	35	2 506	577	6	14 617	933	66	1 329	143	8	10 963	783
Springe	22	3 237	619	5	14 242	2 967	70	1 017	184	8	8 901	1 079
Göttingen-Stadt	3	27 003	4 264	2	40 505	20 253	65	1 246	80	13	6 231	468
Hildesheim-Stadt	2	36 071	5 549	3	24 047	3 797	71	1 016	76	17	4 244	344
Alfeld	46	2 148	403	5	19 759	1 937	102	969	145	10	9 879	950
Duderstadt	22	2 026	826	1	44 575	44 575	41	1 087	231	4	11 144	1 651
Einbeck	24	2 105	290	1	50 510	10 102	49	1 031	133	8	6 314	276
Göttingen-Land	45	1 468	274	5	13 209	3 145	38	1 738	287	7	9 435	5 080
Hildesheim-Marienburg	53	2 474	311	3	43 706	5 701	116	1 130	209	9	14 569	4 683
Holzminden	61	1 618	390	2	49 348	1 097	86	1 148	173	13	7 592	641
Münden	20	2 512	275	1	50 242	6 282	35	1 436	151	6	8 374	881
Northeim	51	2 155	539	9	12 214	1 340	93	1 182	142	8	13 741	1 691
Osterode (Harz)	51	1 874	335	3	31 849	31 849	87	983	138	19	5 029	440
Peine	40	2 735	372	2	54 691	8 414	107	1 022	126	10	10 938	1 139
Zellerfeld	1	45 723	5 083	—	—	—	44	1 039	132	12	3 810	558
Celle-Stadt	3	20 414	957	3	20 414	1 156	51	1 201	72	10	6 124	135
Lüneburg-Stadt	3	19 331	1 074	2	28 997	1 611	55	1 054	78	7	8 285	563
Burgdorf	31	3 802	440	2	58 935	1 531	66	1 786	377	9	13 097	1 167
Celle-Land	37	2 869	407	3	35 380	3 931	65	1 633	202	6	17 690	1 434
Dannenberg	32	2 339	468	9	8 315	902	48	1 559	177	15	4 989	559
Fallingbostel	25	3 191	600	7	11 397	2 849	59	1 352	144	12	6 648	614
Gifhorn	79	1 840	349	5	29 067	14 533	115	1 264	143	9	16 148	876
Harburg	38	3 268	554	8	15 524	1 411	103	1 206	206	11	11 290	694
Lüneburg-Land	33	2 028	330	2	33 453	13 381	43	1 556	286	5	13 381	942
Soltau	7	9 403	1 116	2	32 910	531	46	1 431	119	7	9 403	430
Uelzen	57	2 110	261	2	60 140	7 075	94	1 280	133	9	13 364	807
Cuxhaven-Stadt	—	—	—	—	—	—	46	1 049	81	7	6 892	224
Bremervörde	22	3 773	761	12	6 917	1 694	49	1 694	198	9	9 222	735
Land Hadeln	24	3 241	576	3	25 931	4 094	57	1 365	191	7	11 113	1 768
Osterholz	14	5 298	1 002	4	18 543	963	43	1 725	247	5	14 835	1 016
Rotenburg	32	1 900	360	4	15 198	2 338	48	1 267	165	4	15 198	563
Stade	36	4 148	205	12	12 443	701	105	1 422	146	13	11 486	927
Verden	24	3 687	530	4	22 123	2 765	72	1 229	156	5	17 698	1 264
Wesermünde-Land	28	3 013	422	1	84 357	14 060	53	1 592	335	7	12 051	1 875

Kreis	Stellmacher 513			Drechsler 516			Herren- und Damenfriseure 606,607,608			Photographen 701		
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c
Osnabrück-Stadt	2	53 236	26 617	4	26 618	1 936	113	942	80	15	7 098	375
Aschendorf-Hümmling	23	2 967	638	7	9 749	632	33	2 068	315	3	22 748	2 007
Bersenbrück	47	1 921	496	2	45 147	45 147	62	1 456	222	9	10 033	717
Grafschaft Bentheim	17	5 431	1 300	6	15 388	2 147	51	1 810	149	4	23 082	3 847
Lingen	23	2 946	904	6	11 294	13 553	25	2 711	159	4	16 941	2 186
Melle	14	3 185	708	1	44 591	2 623	27	1 652	174	5	8 918	910
Meppen	31	1 965	401	5	12 182	6 091	26	2 343	182	4	15 227	1 417
Osnabrück-Land	15	7 910	715	1	118 642	—	72	1 648	197	4	29 661	802
Wittlage	19	1 673	361	—	—	—	18	1 766	226	2	15 896	1 060
Emden-Stadt	1	36 829	7 366	1	36 829	12 276	34	1 083	114	5	7 366	585
Aurich	16	4 555	470	2	36 444	36 444	32	2 278	259	9	8 099	792
Leer	26	5 174	629	2	67 262	4 639	91	1 478	203	13	10 348	815
Norden	7	12 279	367	—	—	—	43	1 999	182	9	9 550	666
Wittmund	13	4 833	616	3	20 942	7 853	34	1 848	296	10	6 283	1 185
Braunschweig-Stadt	9	24 902	324	7	32 017	3 157	180	1 245	83	22	10 187	809
Goslar-Stadt	3	14 029	405	3	14 029	3 826	30	1 403	77	8	5 261	658
Watenstedt-Salzgitter-Stadt	16	6 922	845	2	55 377	15 822	84	1 319	186	6	18 459	939
Blankenburg (Rest)	3	6 470	626	2	9 705	4 130	21	924	80	5	3 882	347
Braunschweig-Land	39	1 903	216	—	—	—	78	952	222	5	14 843	5 301
Gandersheim	62	1 530	358	7	13 552	3 513	97	978	163	10	9 486	1 216
Goslar-Land	25	2 068	325	—	—	—	42	1 231	238	3	17 232	3 041
Helmstedt	34	3 855	766	4	32 767	1 771	126	1 040	163	10	13 107	1 472
Wolfenbüttel	66	2 336	280	5	30 837	5 140	143	1 078	132	14	11 013	964
Delmenhorst-Stadt	2	28 255	2 691	3	18 836	1 949	48	1 177	114	6	9 418	974
Oldenburg-Stadt	6	21 317	2 167	1	127 903	3 198	103	1 242	95	18	7 106	216
Wilhelmshaven-Stadt	1	102 147	12 768	2	51 074	1 857	84	1 216	118	9	11 350	1 216
Ammerland	32	2 359	436	8	9 438	3 283	44	1 716	256	6	12 584	858
Cloppenburg	17	5 645	1 882	5	19 192	3 199	45	2 135	373	4	23 990	4 172
Friesland	6	16 675	2 327	4	25 013	1 924	73	1 371	174	9	11 117	535
Oldenburg-Land	23	8 682	763	4	18 883	3 433	39	1 937	219	7	10 790	2 518
Vechta	16	5 038	477	2	40 303	4 242	52	1 550	227	8	10 076	661
Wesermarsch	15	7 671	1 046	2	57 533	7 671	74	1 555	215	5	23 013	4 109

Die Altersgliederung der Betriebsinhaber (1949)

Handwerkszweig		Insgesamt	Darunter						
			unter 25 Jahre	25 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 60	60 bis unter 65	65 und darüber
1		2	3	4	5	6	7	8	9
Handwerk insgesamt	abs.	105 513	221	2 593	17 352	32 815	27 375	10 611	14 546
101, 102, 103	vH	100	0,2	2,5	16,4	31,1	25,9	10,1	13,8
darunter:									
Hoch- und Tiefbau	abs.	4 942	16	97	665	1 266	134	688	876
	vH	100	0,3	2,0	13,5	25,6	27,0	13,9	17,7
Maler 121	abs.	6 425	2	163	1 453	1 487	1 764	724	832
	vH	100	0,03	2,5	22,6	23,1	27,5	11,3	12,9
Elektroinstallateure 124	abs.	1 968	3	63	328	735	581	150	108
	vH	100	0,2	3,2	16,7	37,3	29,5	7,6	5,5
Bäcker nnd Konditoren	abs.	7 161	21	178	1 324	2 355	1 643	740	900
201, 203	vH	100	0,3	2,5	18,5	32,9	22,9	10,3	12,6
Fleischer 204	abs.	3 727	9	97	734	1 229	902	387	369
	vH	100	0,2	2,6	19,7	33,0	24,2	10,4	9,9
Herren- und Damenschneider..	abs.	8 716	4	126	1 322	2 714	2 240	824	1 486
301, 303	vH	100	0,04	1,5	15,2	31,1	25,7	9,5	17,0
Schuhmacher 323	abs.	9 107	18	200	1 130	3 083	2 200	839	1 637
	vH	100	0,2	2,2	12,4	33,8	24,2	9,2	18,0
Schmiede 401	abs.	4 268	10	98	536	1 325	1 117	503	679
	vH	100	0,2	2,3	12,6	31,0	26,2	11,8	15,9
Schlosser 417, 418	abs.	1 742	1	44	253	614	448	154	228
	vH	100	0,1	2,5	14,5	35,3	25,7	8,8	13,1
Kraftfahrzeughandwerker 428	abs.	1 712	8	51	339	720	432	94	68
	vH	100	0,5	3,0	19,8	42,0	25,2	5,5	4,0
Tischler 501, 502, 503	abs.	7 847	21	120	1 045	2 512	1 966	862	1 321
	vH	100	0,3	1,5	13,3	32,0	25,1	11,0	16,8
Friseure 606, 607, 608.....	abs.	5 508	9	177	1 427	1 686	1 343	448	418
	vH	100	0,2	3,2	25,9	30,6	24,4	8,1	7,6

Das handwerkliche Abnehmerpotential

Schaubild 1

Müller-, Schmiede-, Stellmacherhandwerk

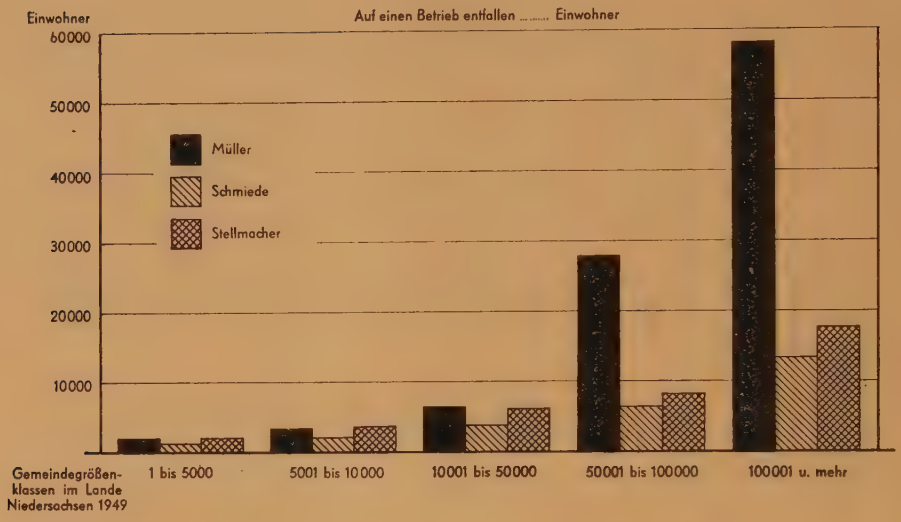


Schaubild 2

Müller-, Schmiede-, Stellmacherhandwerk

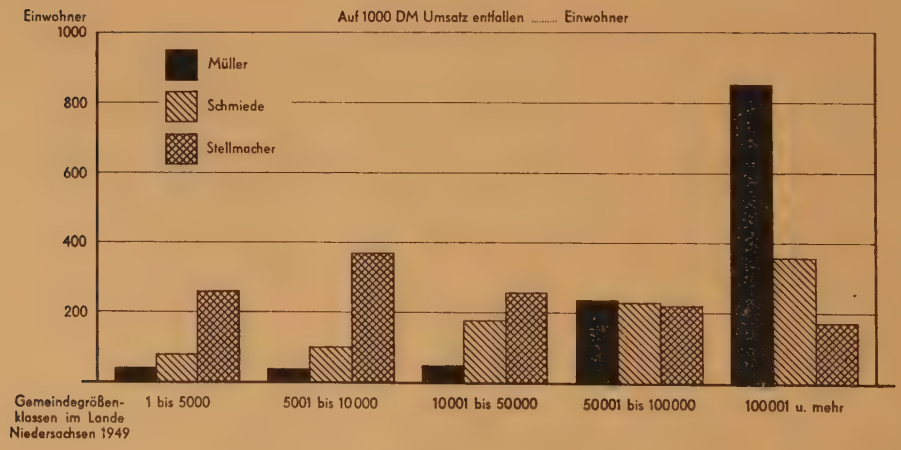


Schaubild 3

Bäcker-, Friseur-, Klempnerhandwerk

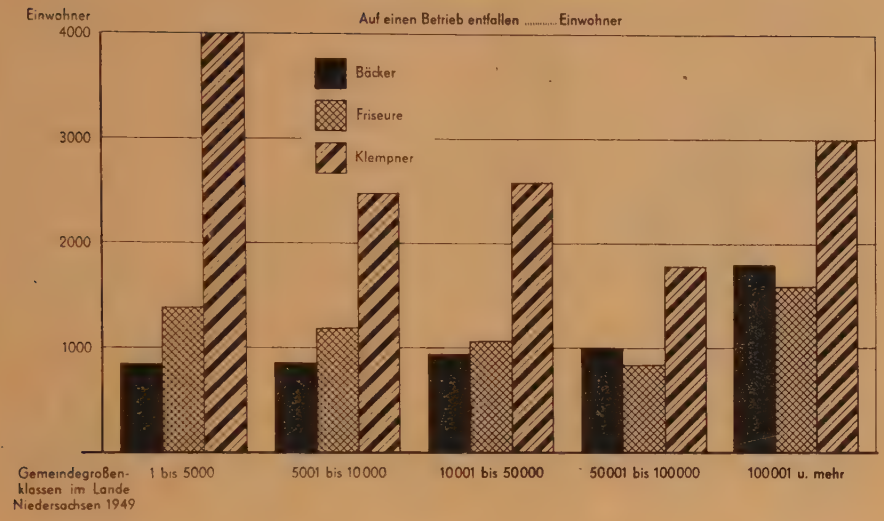


Schaubild 4

Bäcker-, Friseur-, Klempnerhandwerk

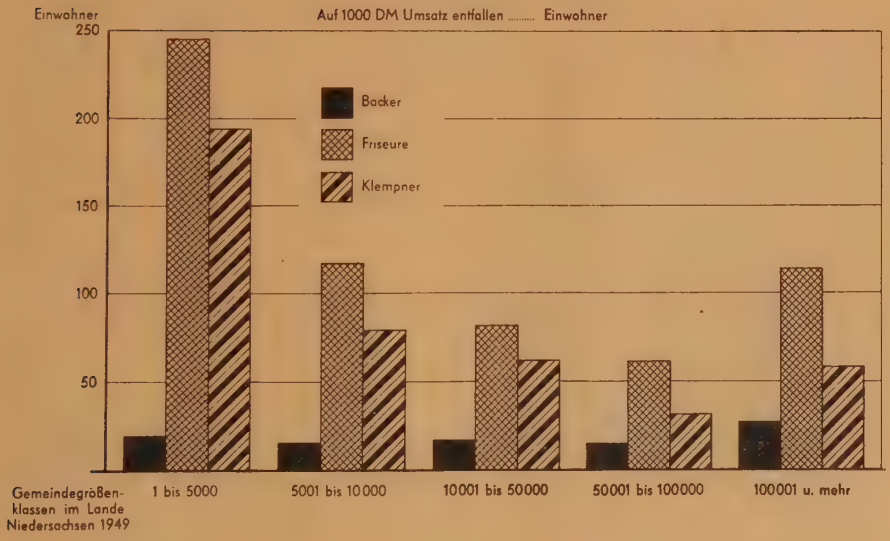


Schaubild 5

Augenoptiker, Zahntechniker, Gold- und Silberschmiede

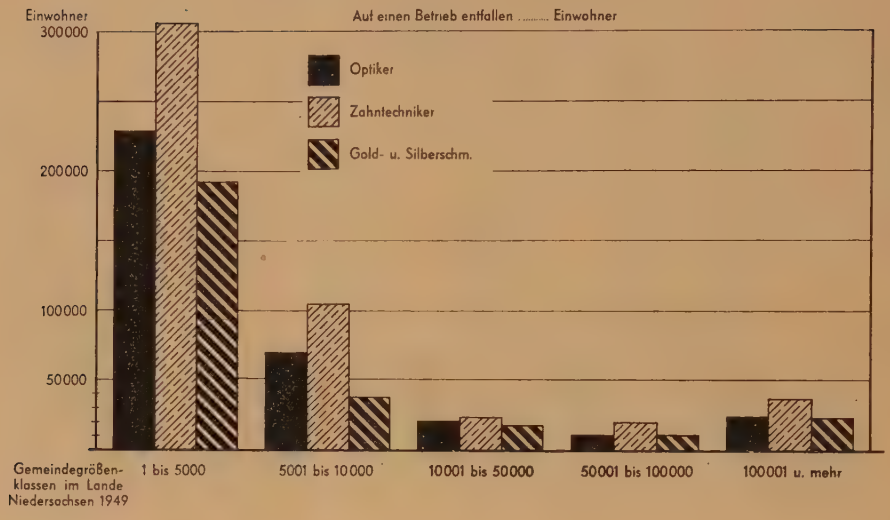


Schaubild 6

Augenoptiker, Zahntechniker, Gold- und Silberschmiede

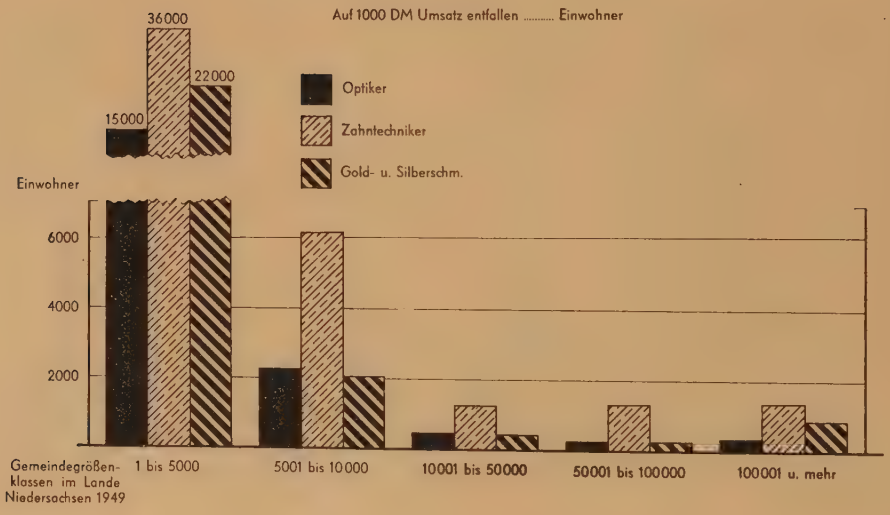


Schaubild 7

Hoch- und Tiefbau

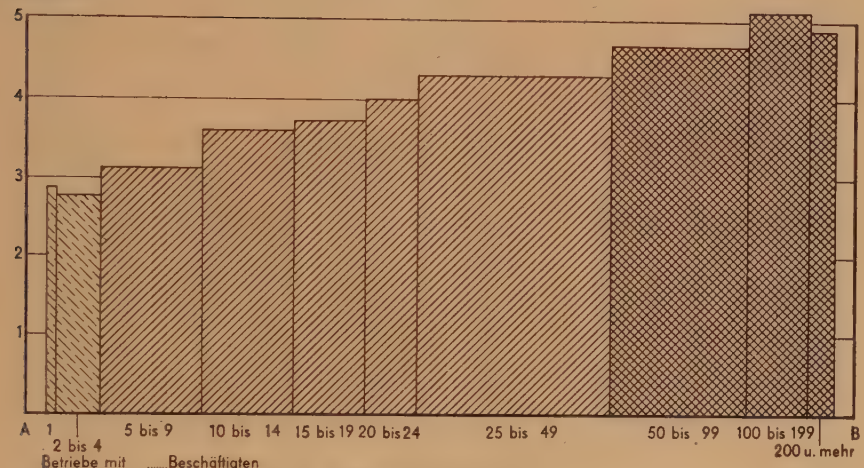
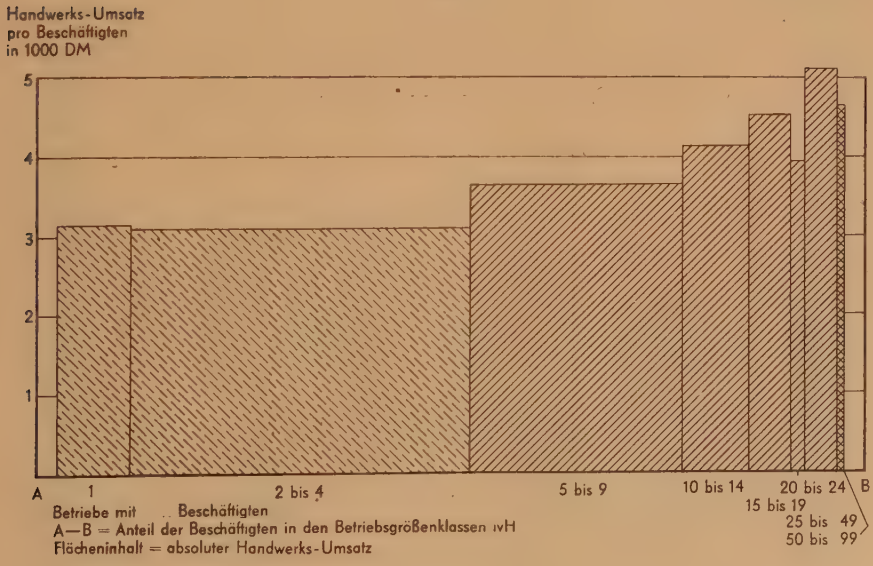


Schaubild 8

Maler



Bäcker und Konditoren

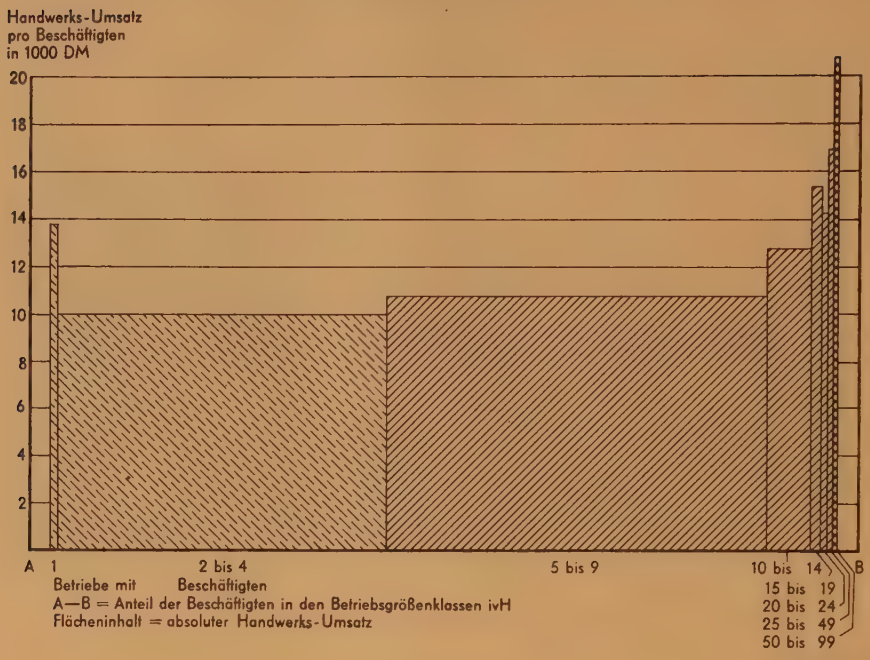


Schaubild 10

Fleischer

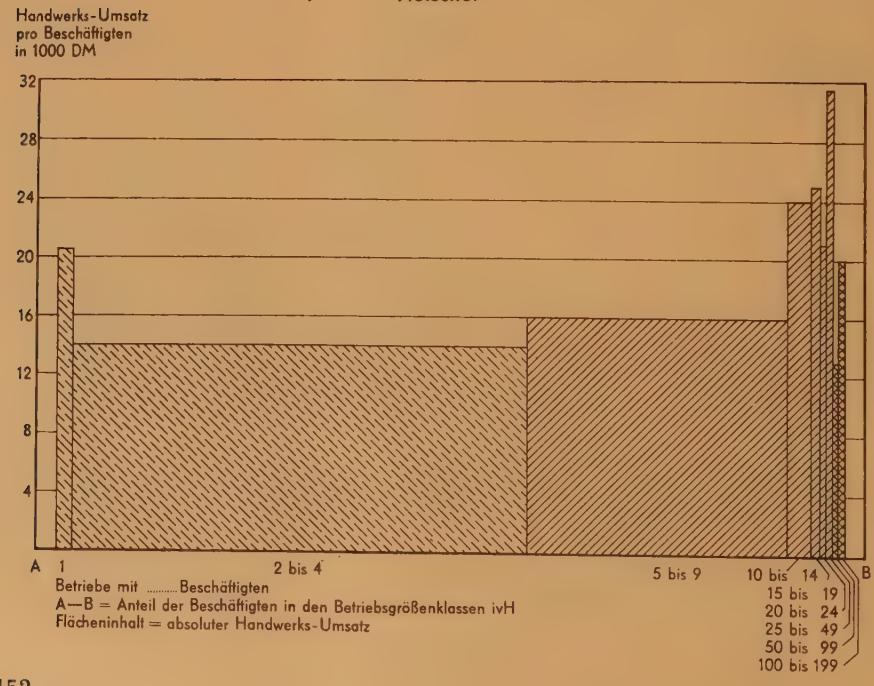


Schaubild 11

Herren- und Damenschneider

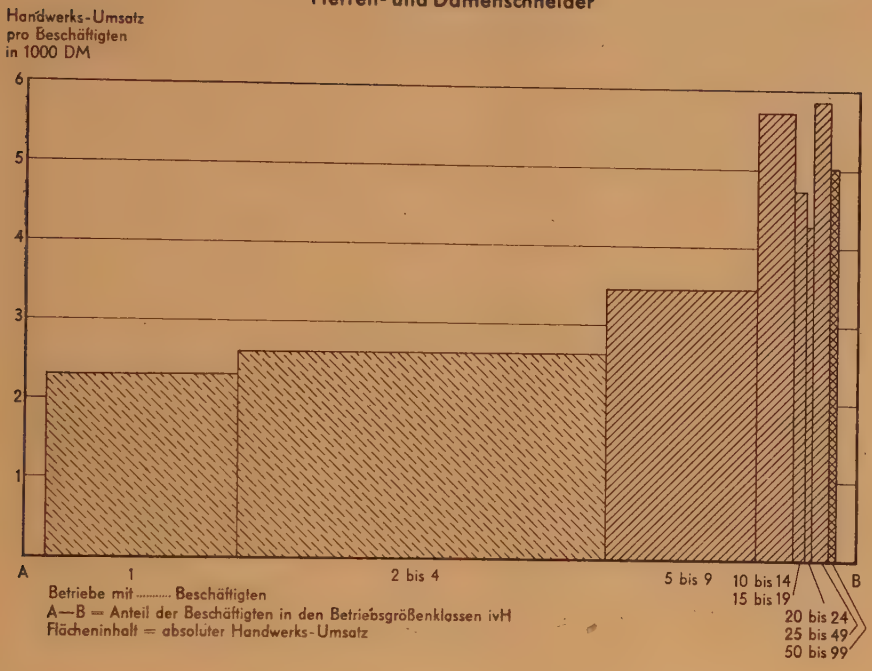


Schaubild 12

Schuhmacher

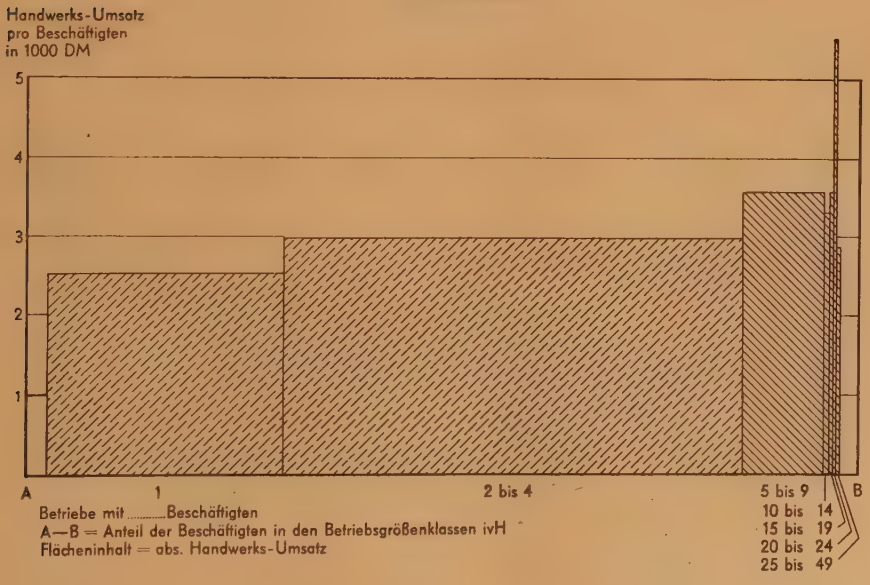


Schaubild 13

Schmiede

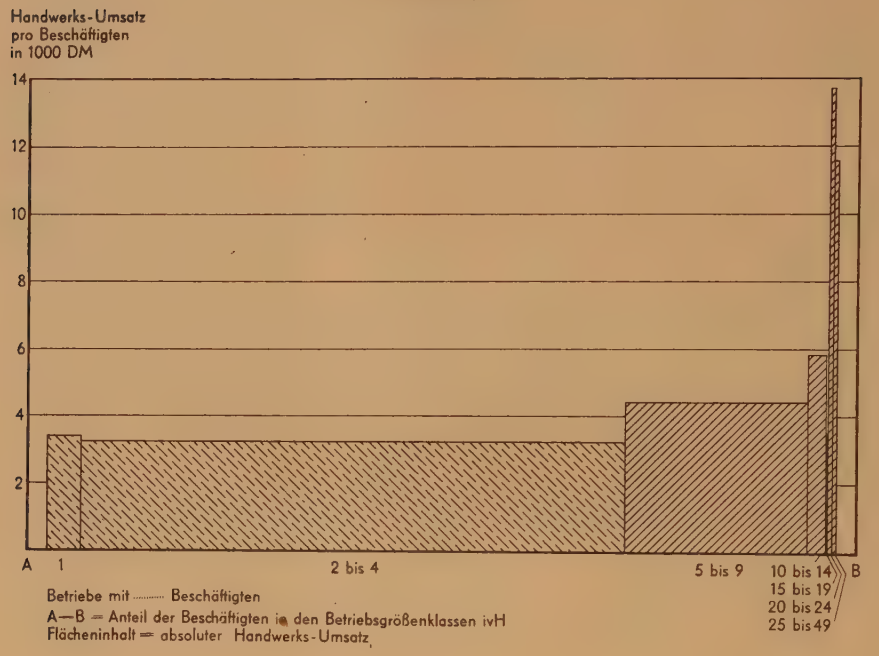


Schaubild 14

Schlosser

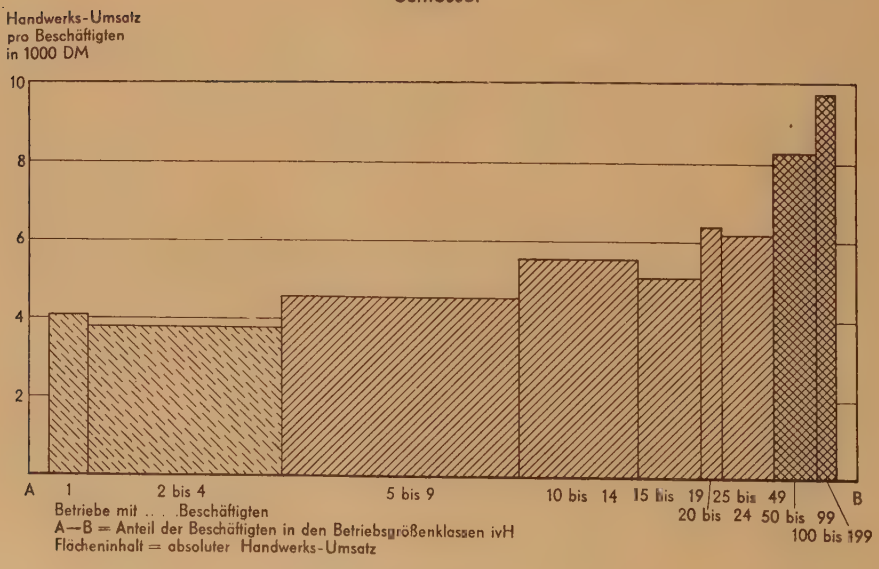


Schaubild 15

Kraftfahrzeughandwerk

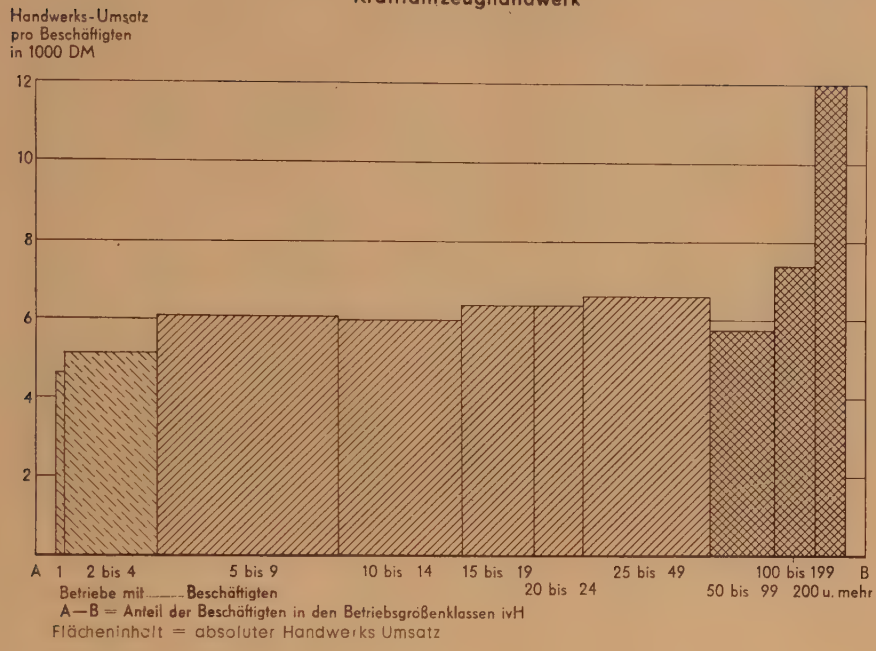
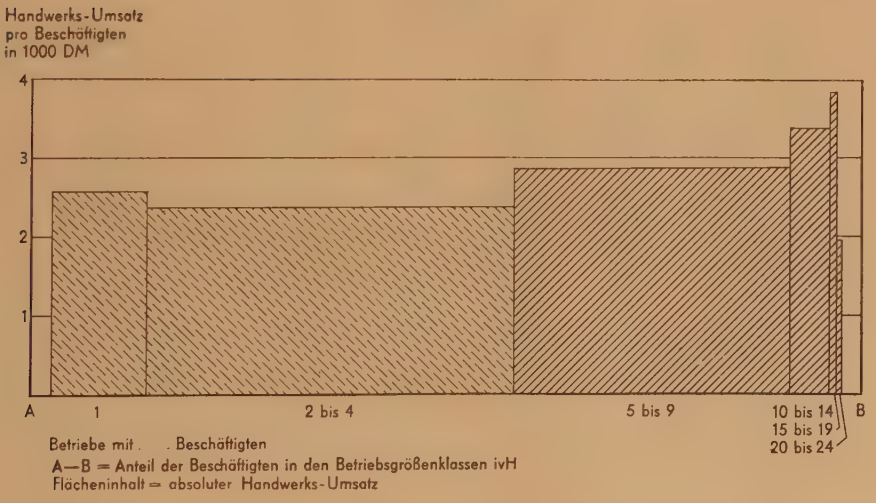


Schaubild 16

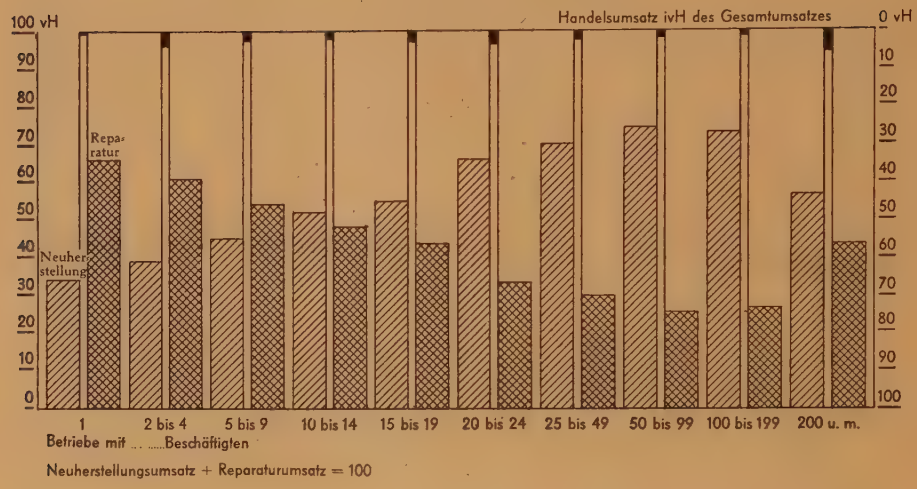
Friseure



Die handwerklichen Funktionsarten

Schaubild 17

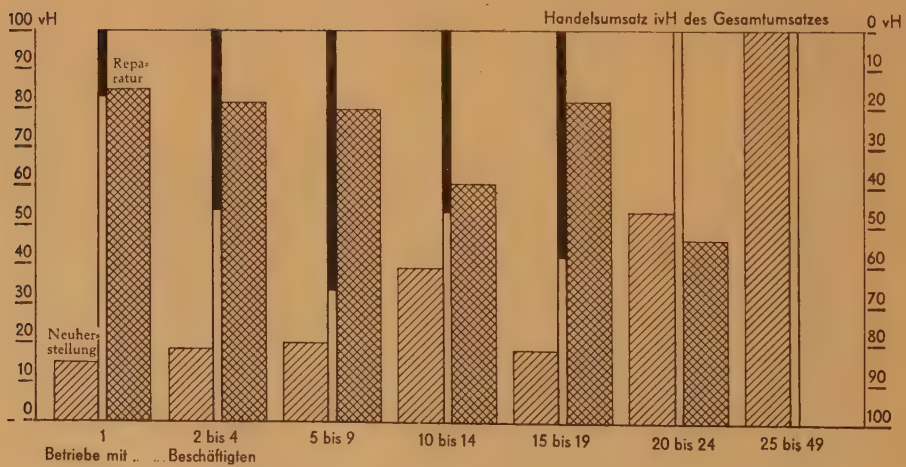
Hoch- und Tiefbau



Neuherstellungsumsatz + Reparaturumsatz = 100

Schaubild 18

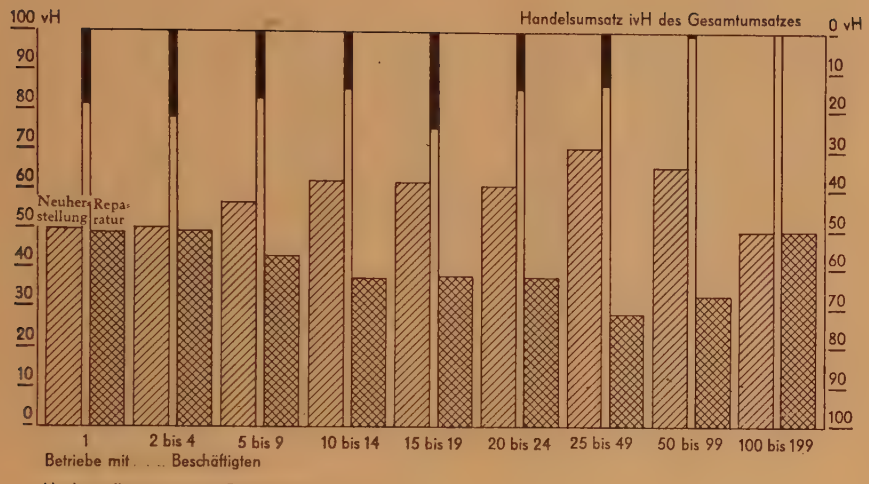
Schuhmacher



Neuherstellungsumsatz + Reparaturumsatz = 100

Schaubild 19

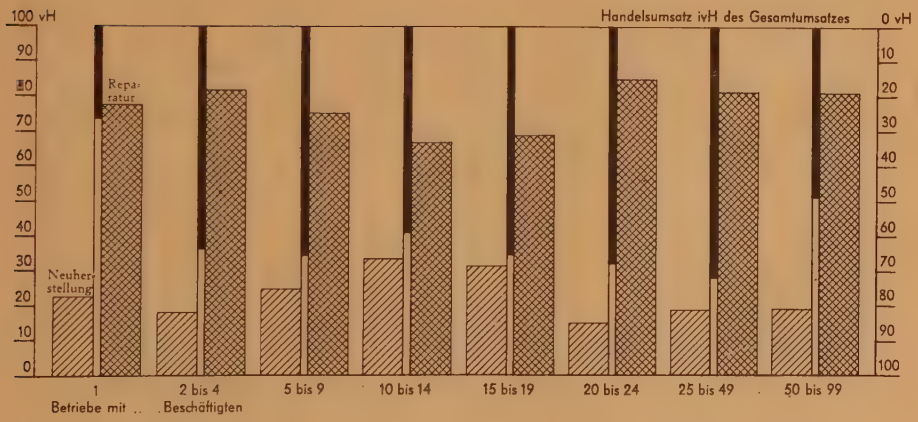
Schlosser



Neuherstellungsumsatz + Reparaturumsatz = 100

Schaubild 20

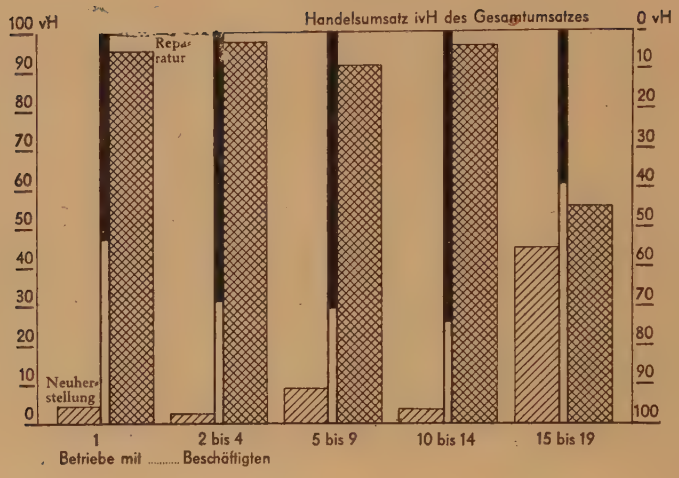
Landmaschinenhandwerk



Neuherstellungsumsatz + Reparaturumsatz = 100

Schaubild 21

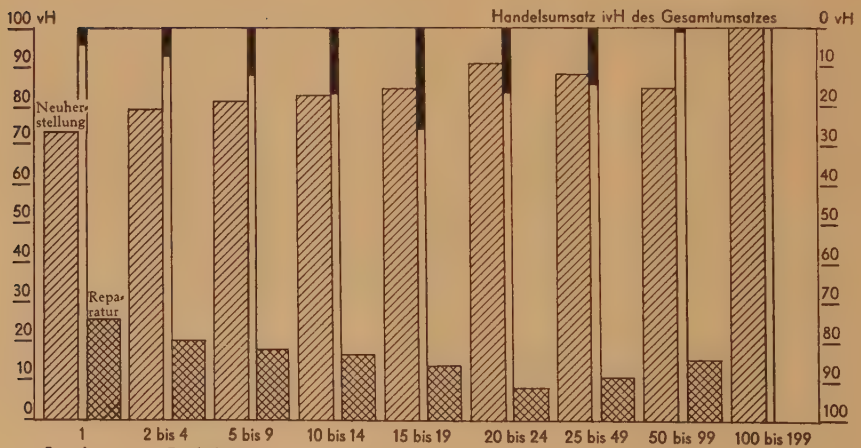
Uhrmacher



Neuherstellungsumsatz + Reparaturumsatz = 100

Schaubild 22

Tischler



Neuherstellungsumsatz + Reparaturumsatz = 100

Beschäftigtenstruktur

Schaubild 23

Handwerk insgesamt

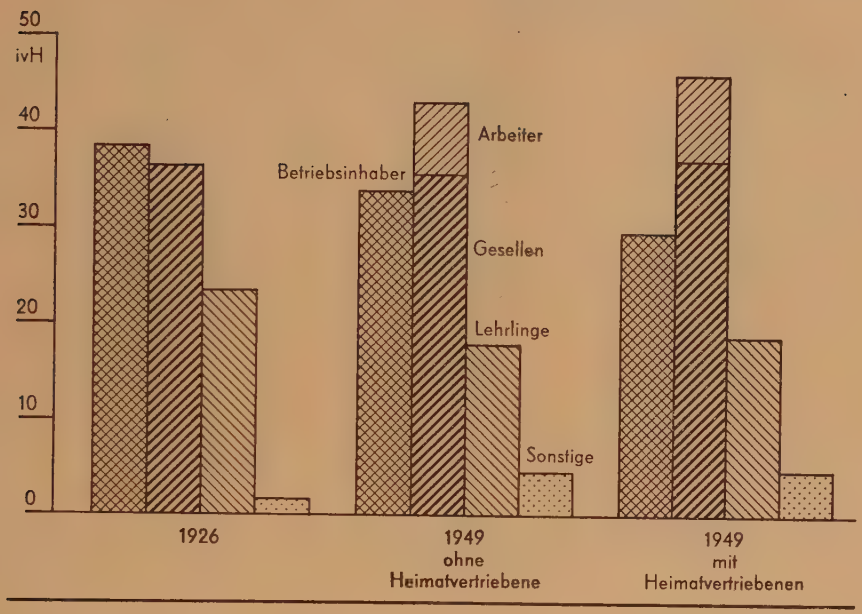


Schaubild 24

Dachdecker

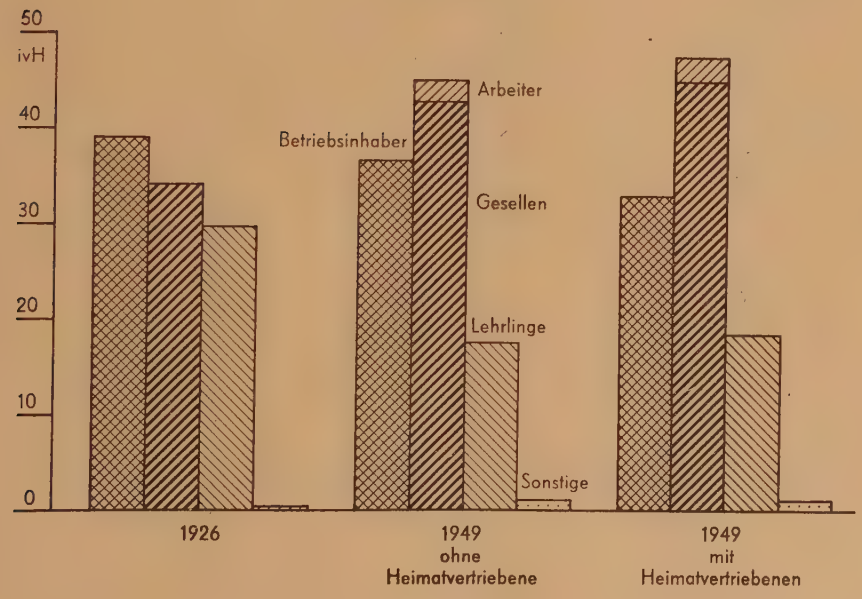


Schaubild 25

Bäcker und Konditoren

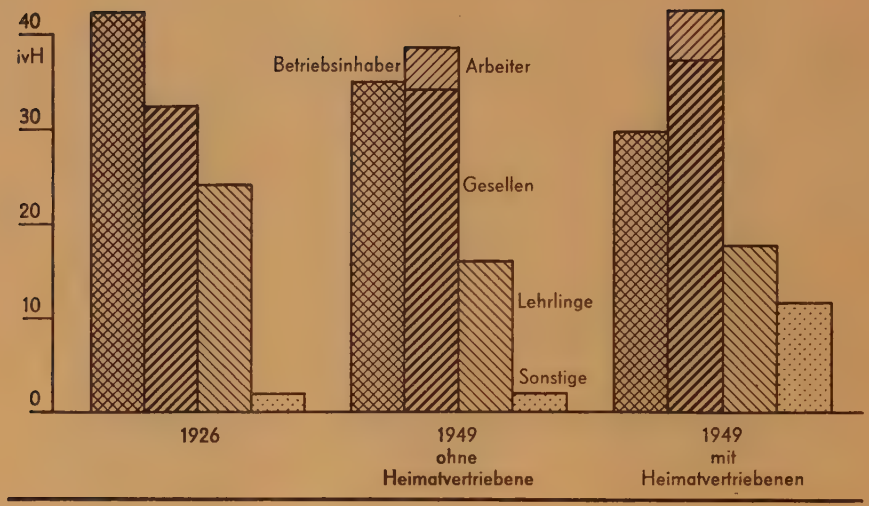


Schaubild 26

Herren- und Damenschneider

Schaubild 27

Installateure und Klempner

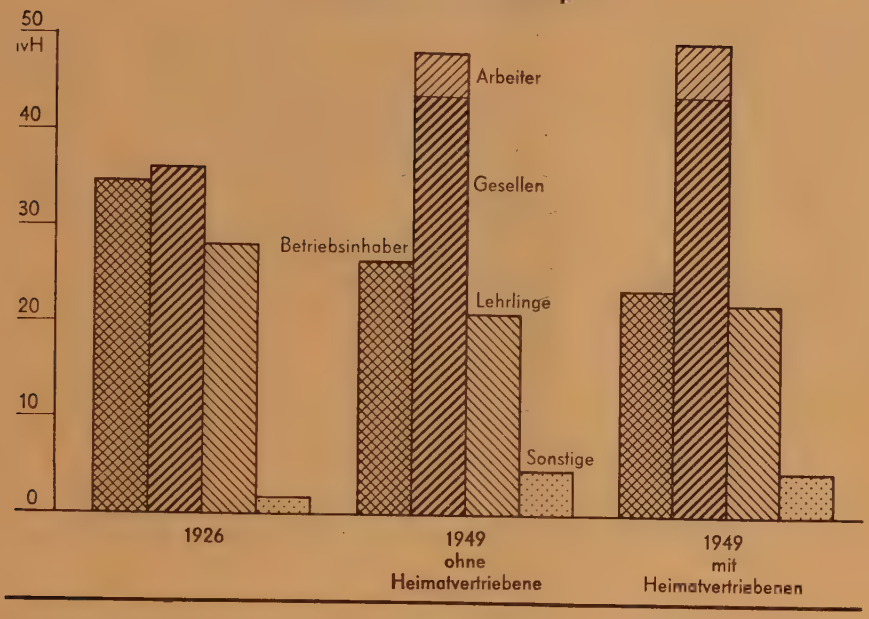


Schaubild 28

Stellmacher

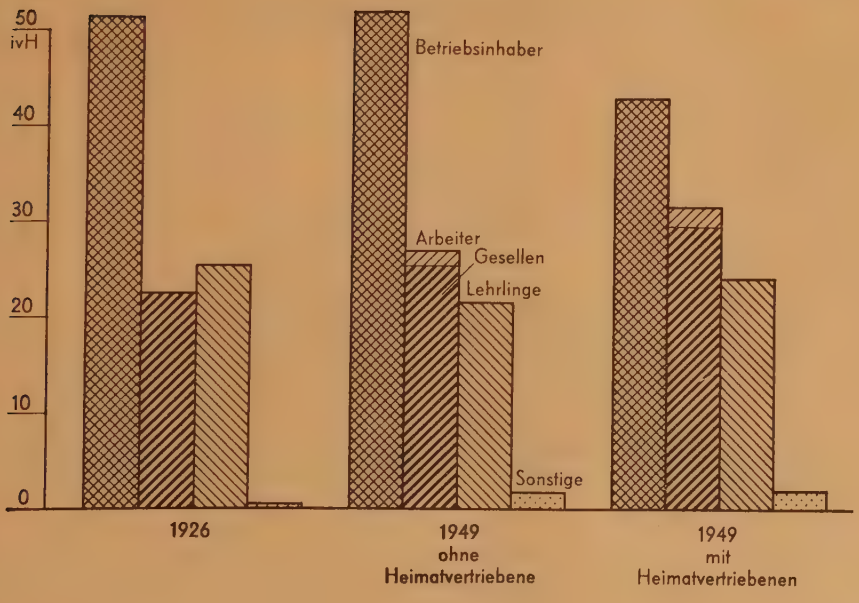


Schaubild 29

Die Gliederung der Beschäftigten

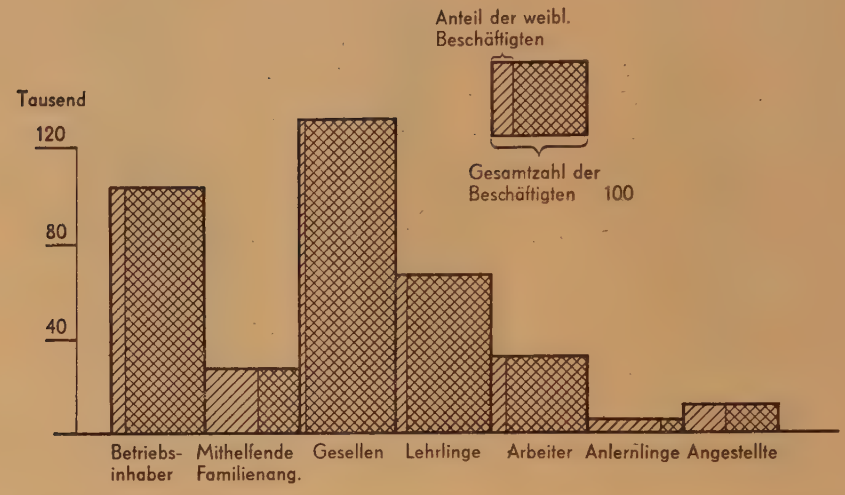
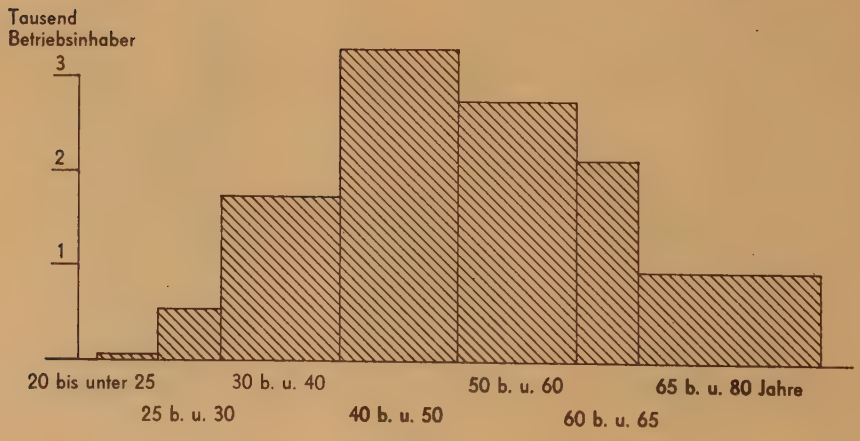


Schaubild 30

Die Altersverteilung der Betriebsinhaber



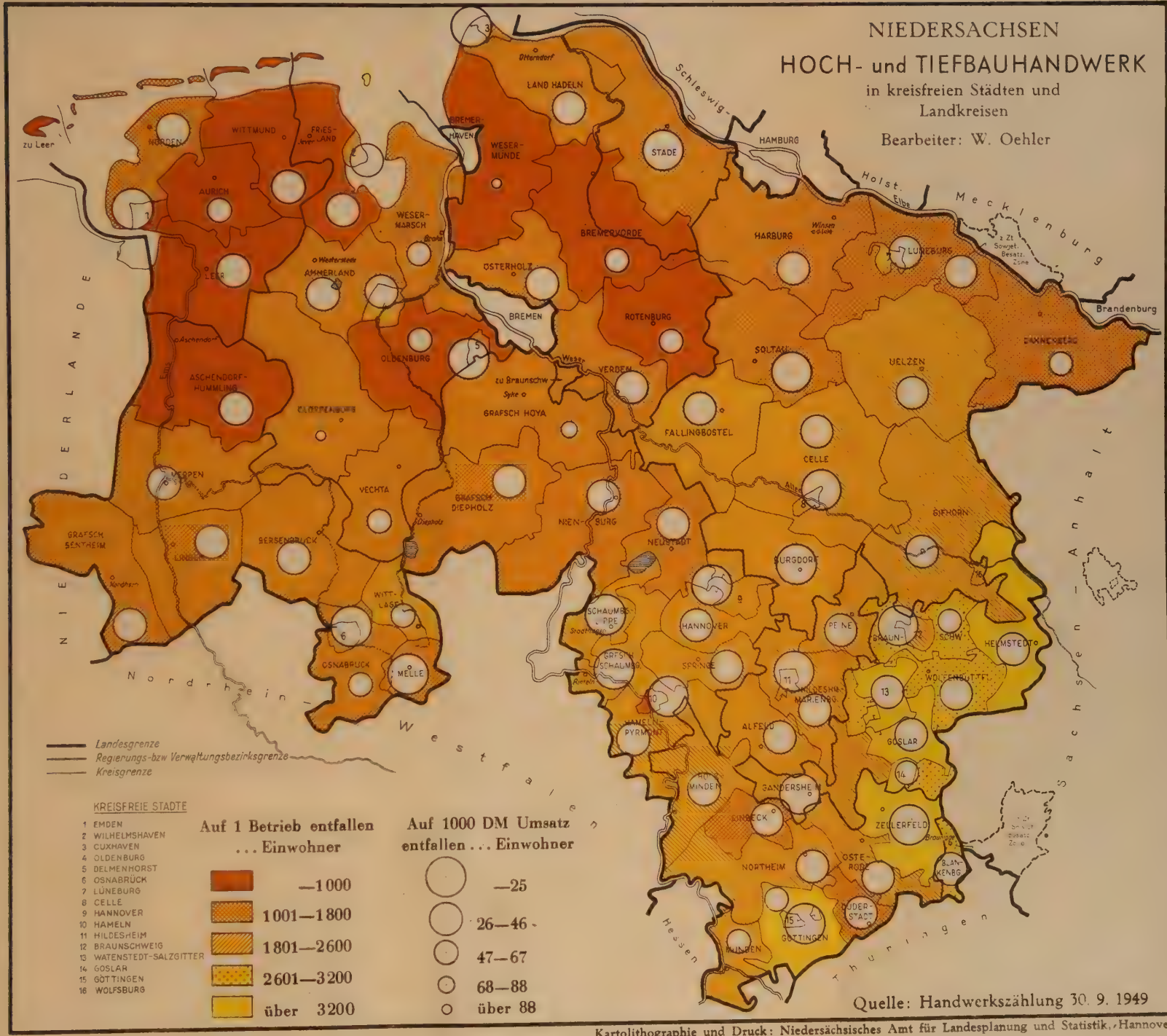
Karte 1

NIEDERSACHSEN

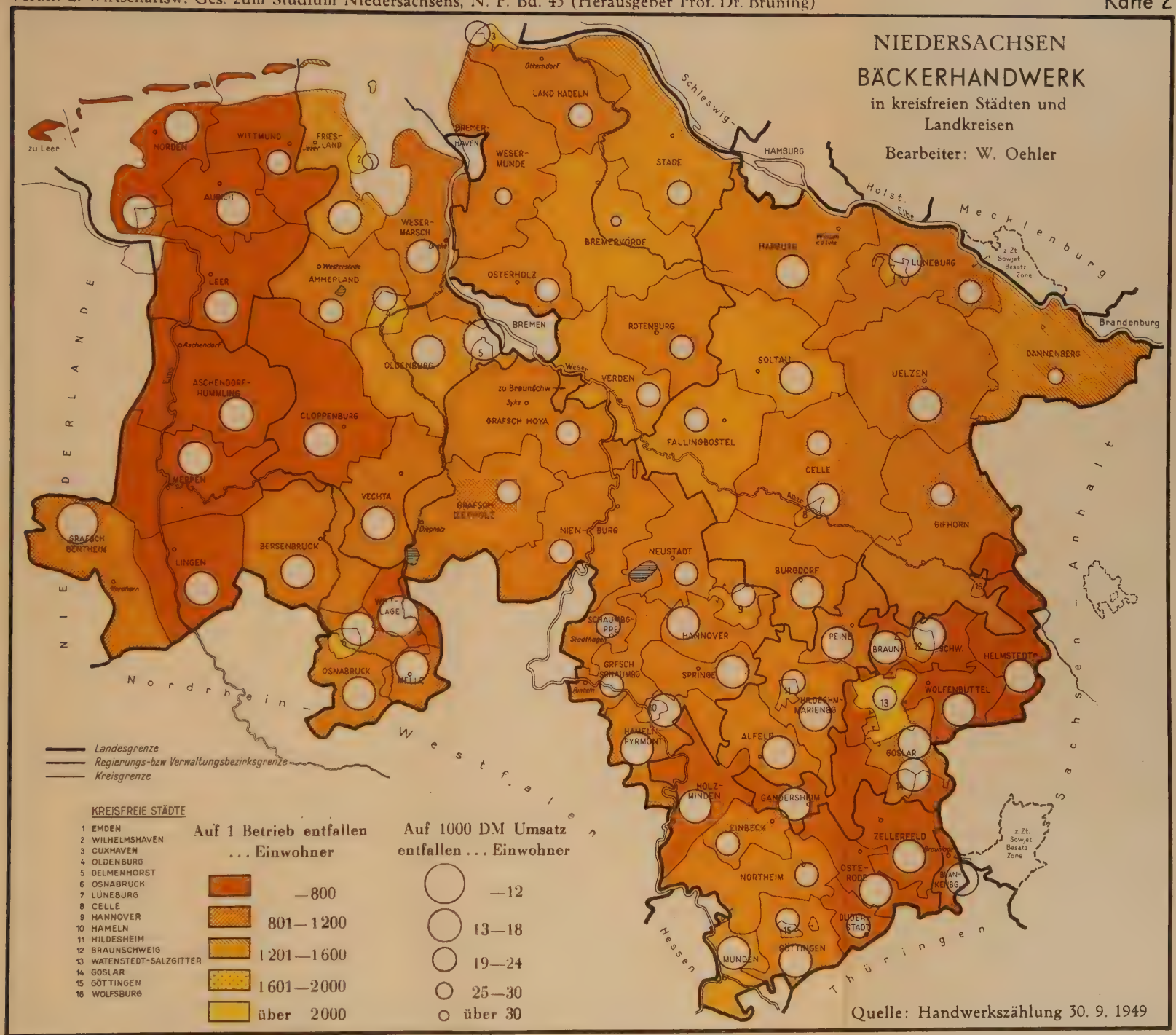
HOCH- und TIEFBAUHANDWERK

in kreisfreien Städten und Landkreisen

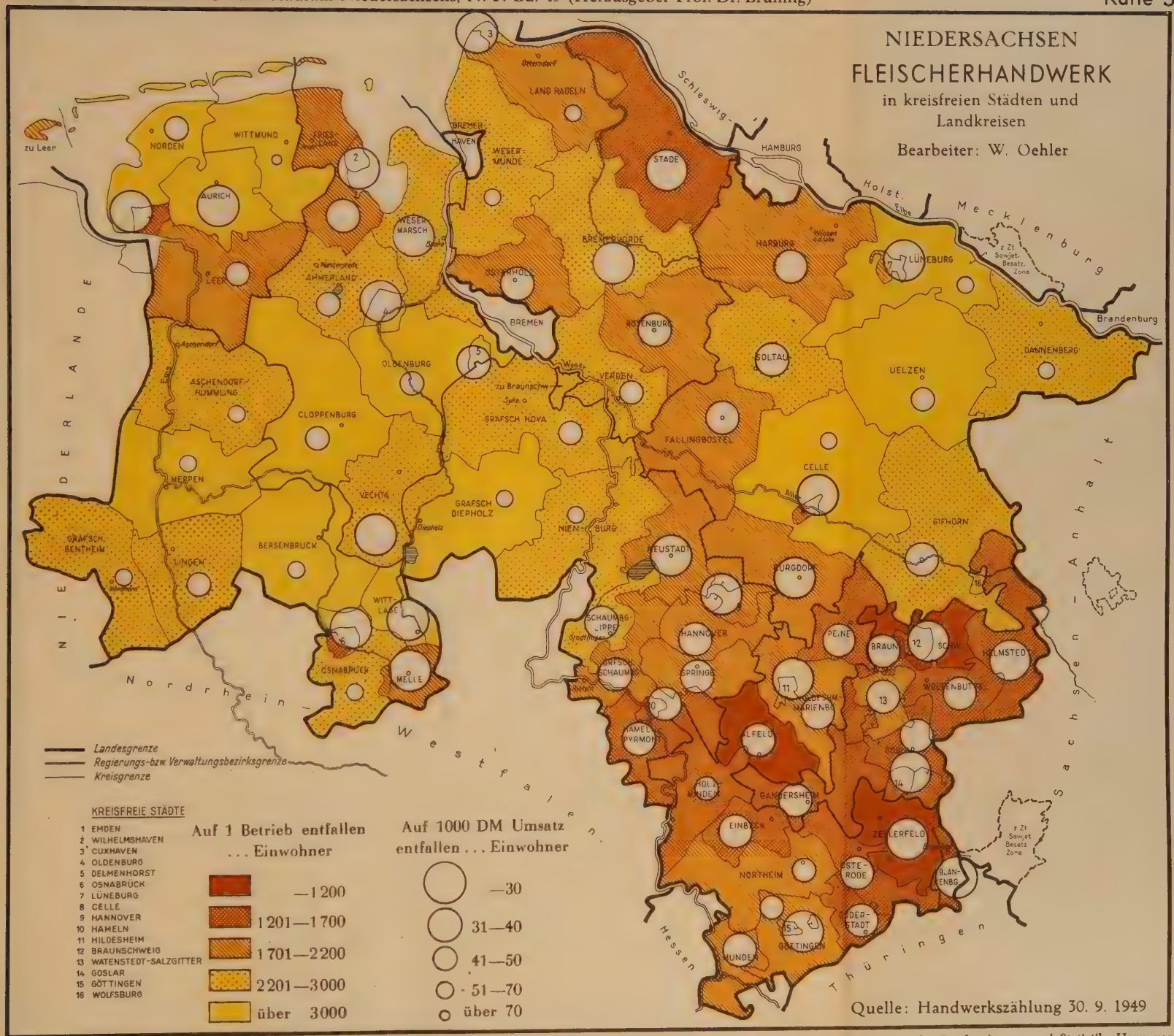
Bearbeiter: W. Oehler



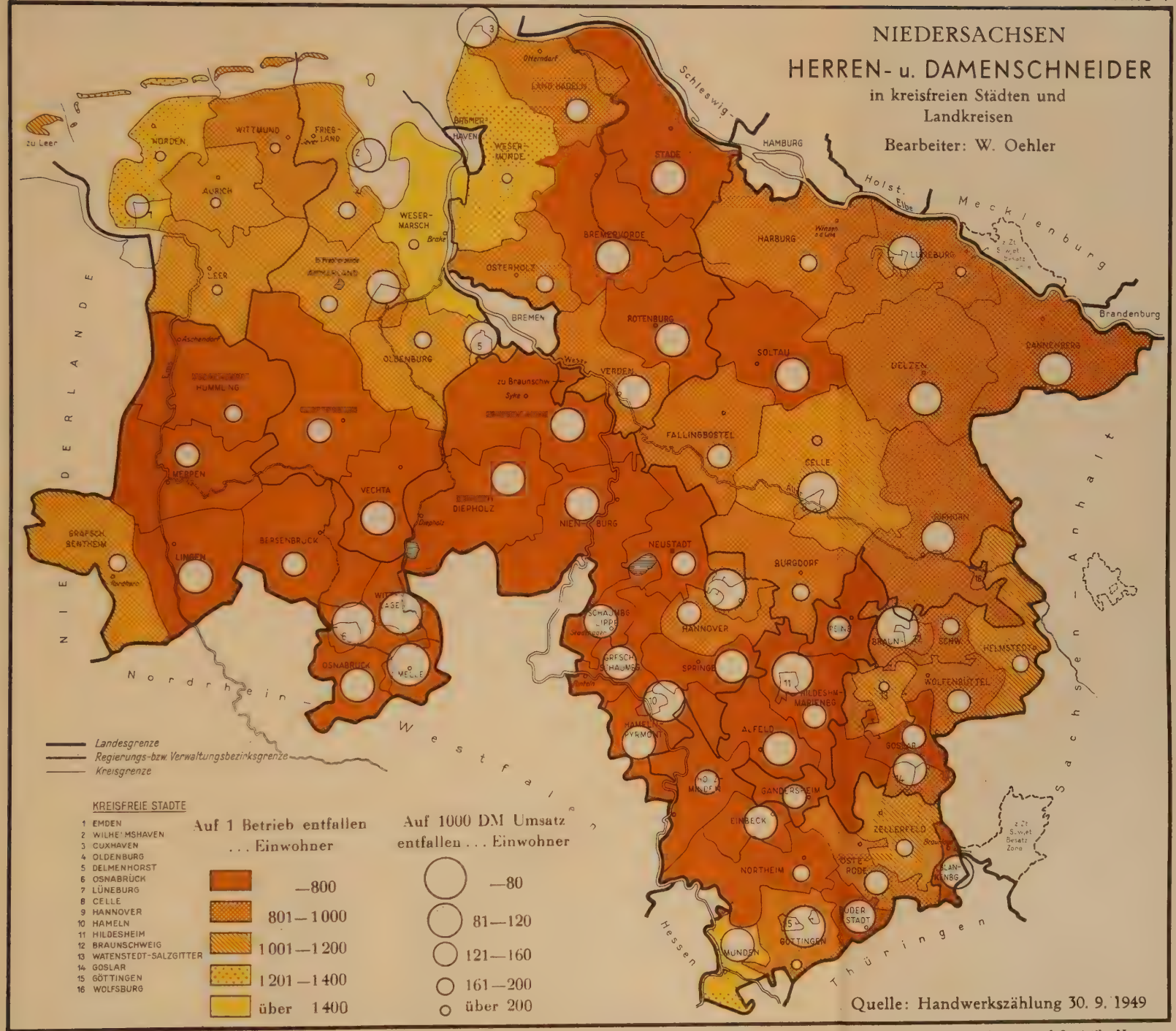
Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover



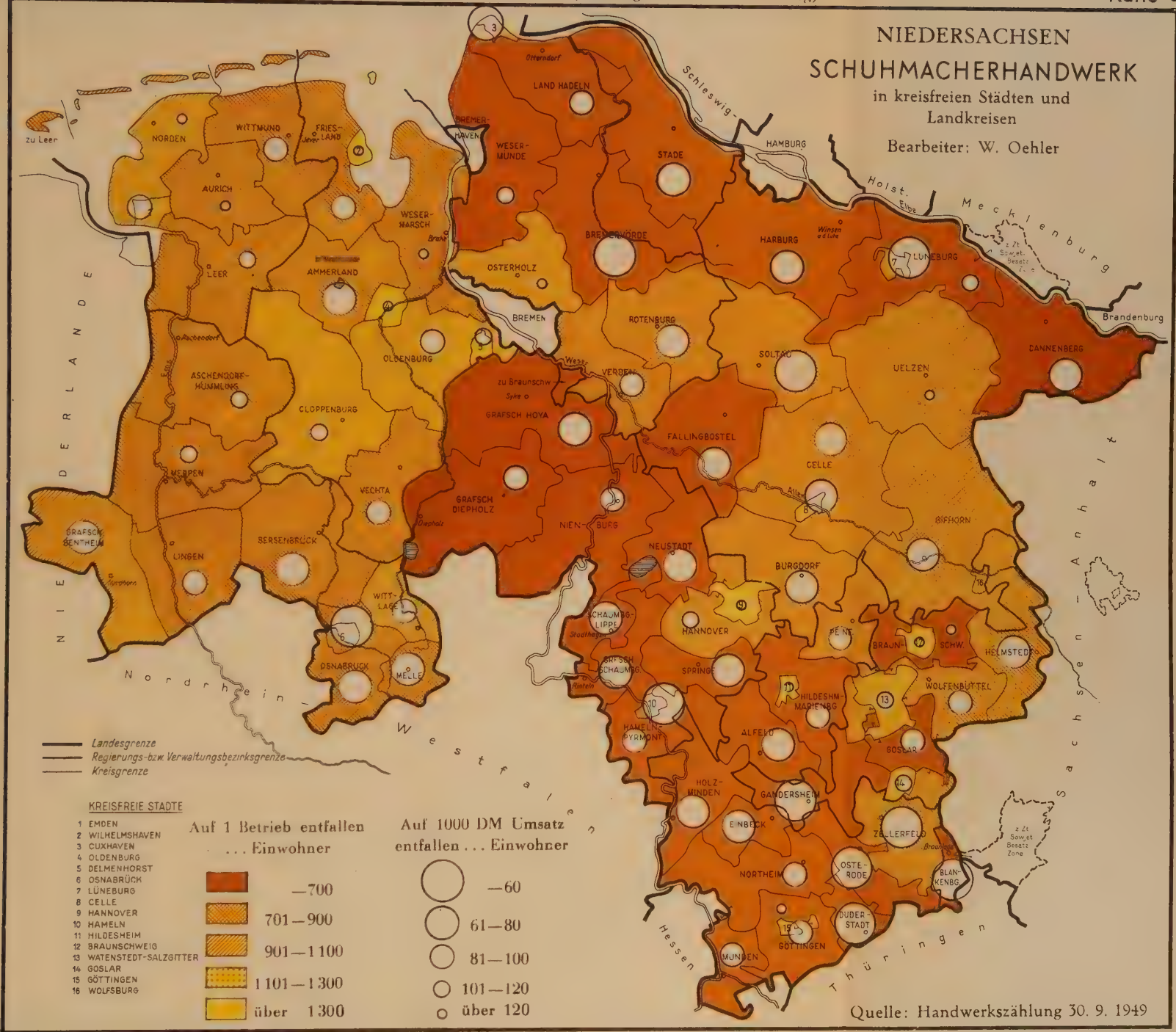
Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover



Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover



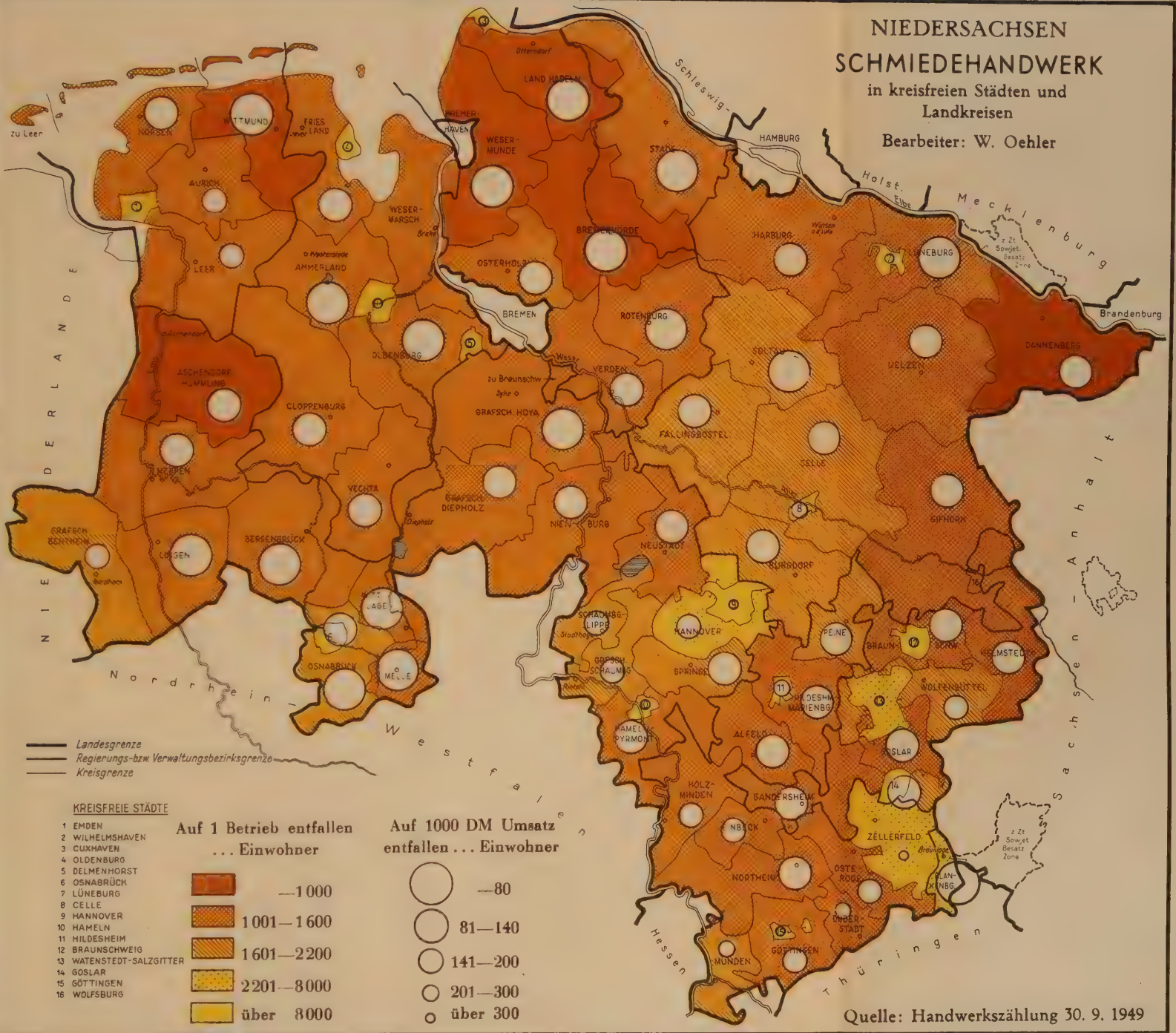
Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover



Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover

NIEDERSACHSEN
SCHMIEDEHANDWERK
in kreisfreien Städten und Landkreisen

Bearbeiter: W. Oehler



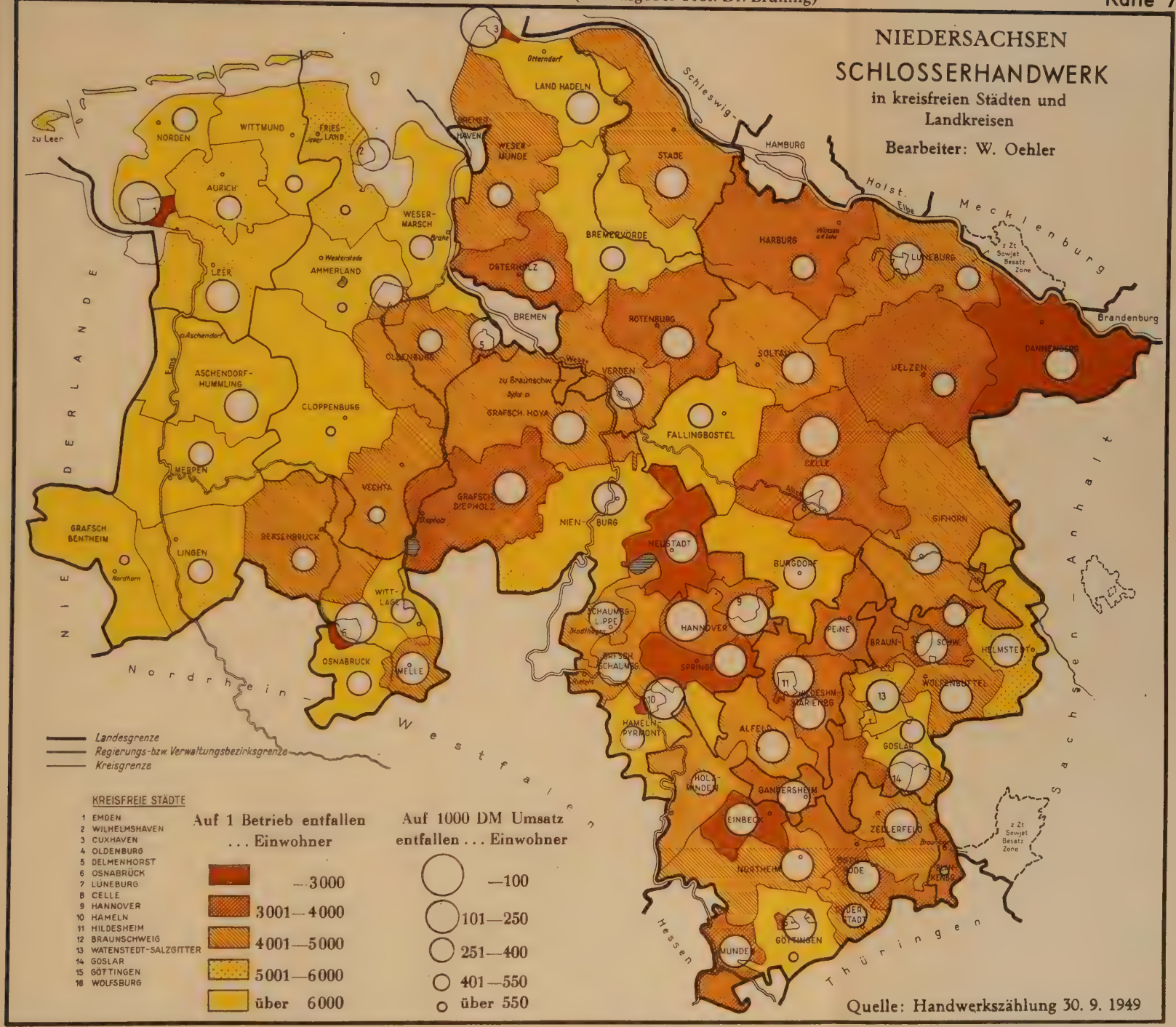
Quelle: Handwerkszählung 30. 9. 1949

Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover

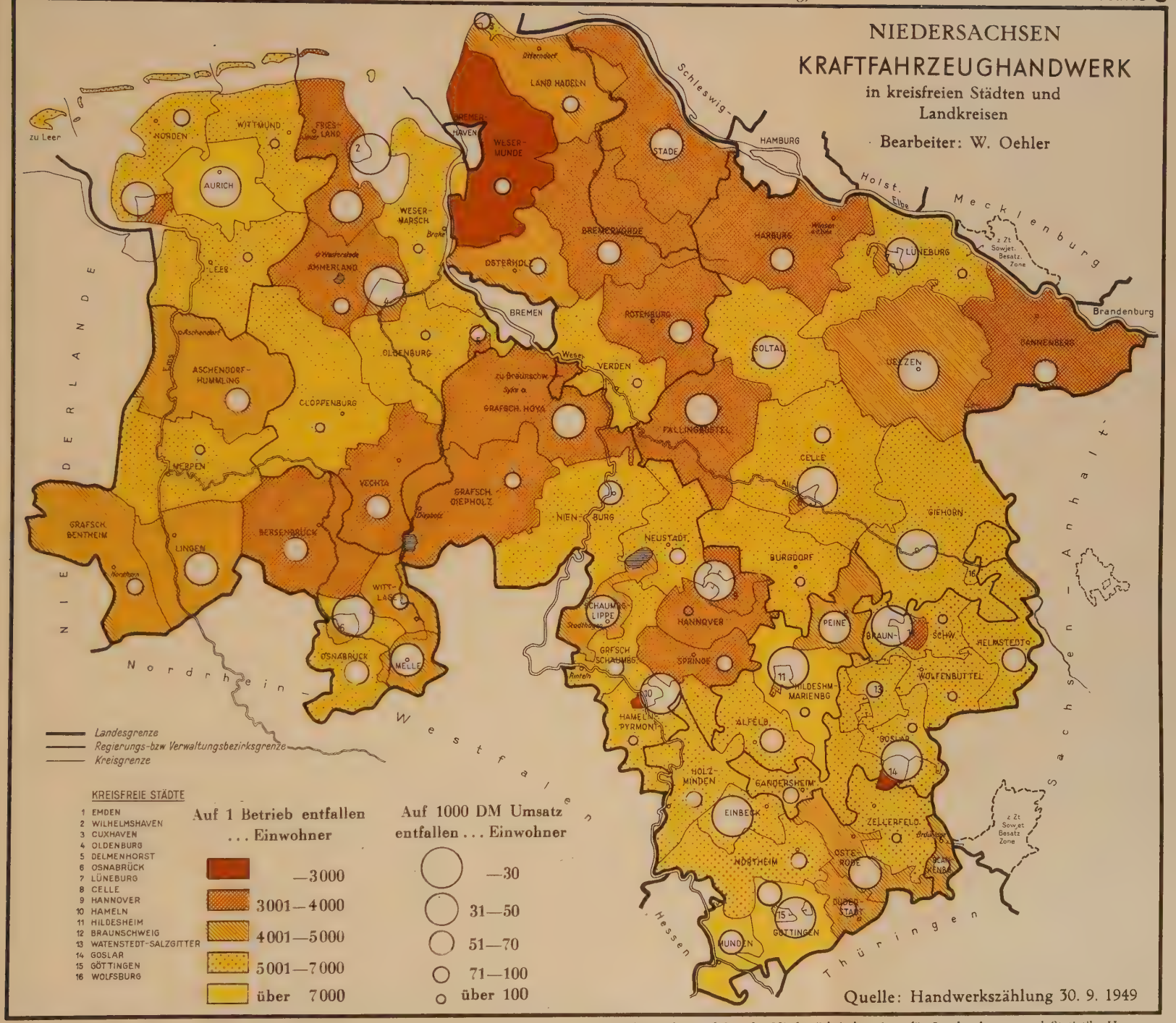
Veröff. d. Wirtschaftsw. Ges. zum Studium Niedersachsens, N. F. Bd. 45 (Herausgeber Prof. Dr. Brüning)

NIEDERSACHSEN
SCHLOSSERHANDWERK
in kreisfreien Städten und Landkreisen

Bearbeiter: W. Oehler



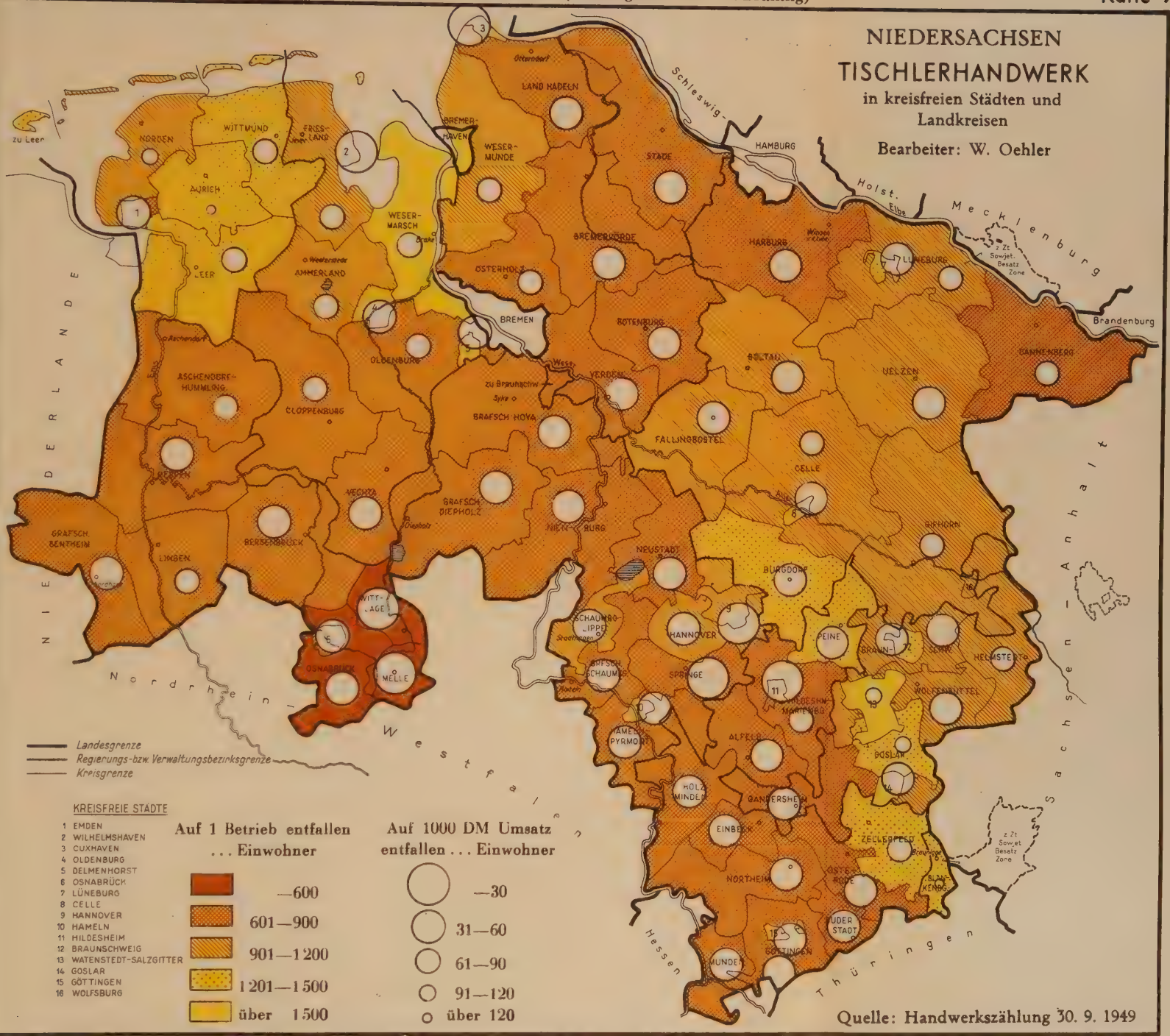
Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover



Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover

NIEDERSACHSEN
TISCHLERHANDWERK
in kreisfreien Städten und Landkreisen

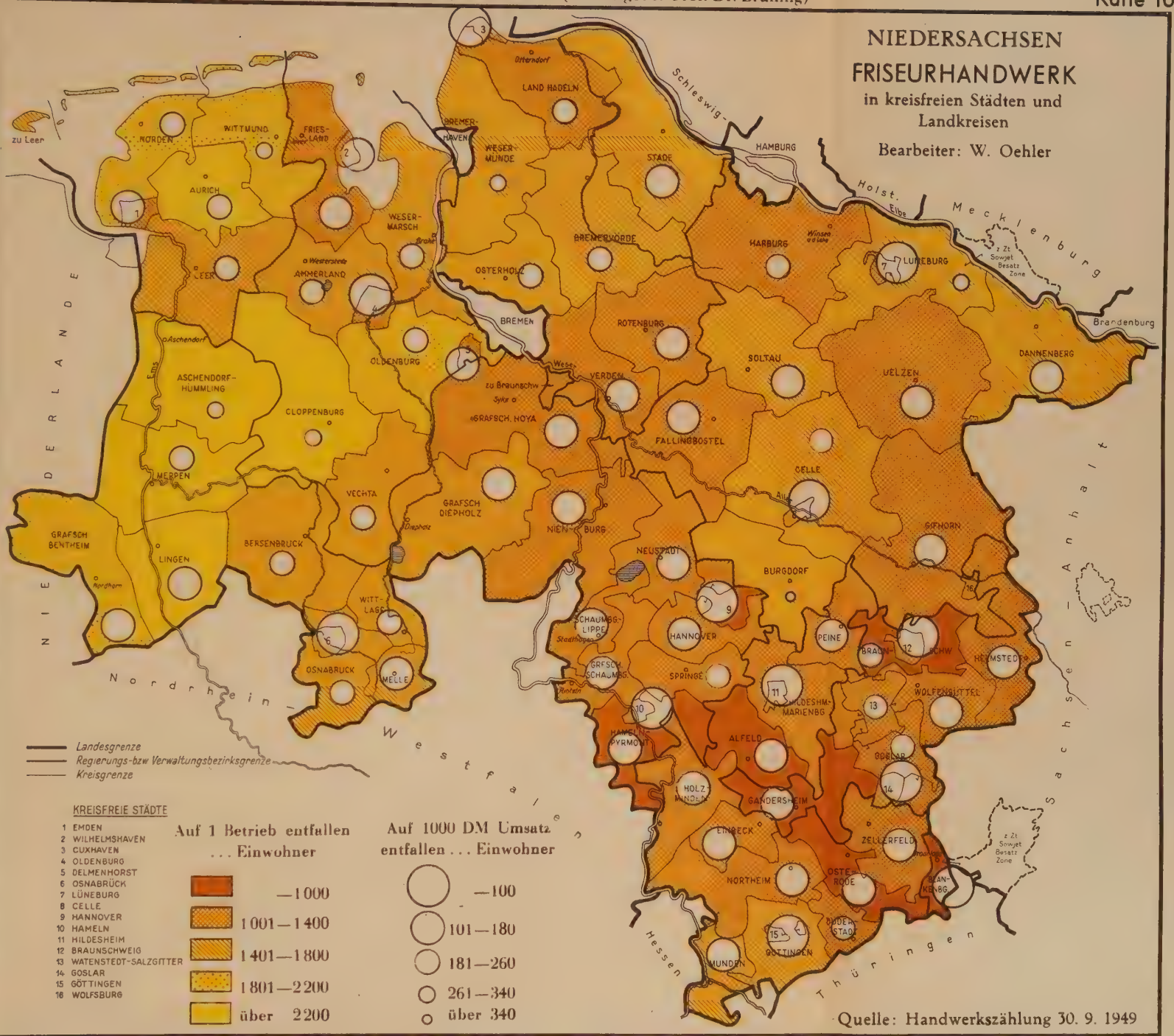
Bearbeiter: W. Oehler



Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover

NIEDERSACHSEN
FRISEURHANDWERK
in kreisfreien Städten und Landkreisen

Bearbeiter: W. Oehler



Kartolithographie und Druck: Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, Hannover

Lebenslauf

Am 21. April 1920 wurde ich als Sohn des Lokomotivführers Paul Oehler und seiner Ehefrau Dora geb. Kettler in Hildesheim geboren.

Von 1926 bis 1930 besuchte ich die Volksschule, trat anschließend in das Gymnasium Andreanum meiner Heimatstadt ein und legte dort im März 1939 die Reifeprüfung ab.

Nach Ableistung der Arbeitsdienstpflicht begann ich im Herbst 1939 das Studium der Staats- und Wirtschaftswissenschaften an der Martin-Luther-Universität zu Halle/S. Die Einberufung zum Wehrdienst erreichte mich nach Beendigung des Sommersemesters 1940.

Mit Beginn des Wintersemesters 1946/47 setzte ich mein unterbrochenes Studium an der Georg-August-Universität zu Göttingen fort und legte am 22. Juni 1948 die Diplom-Prüfung für Volkswirte ab.

Neben meiner Tätigkeit als Referent beim Niedersächsischen Handwerkskammertag in Hannover arbeitete ich an meiner Dissertation und legte am 21. Juli 1952 die mündliche Doktorprüfung an der Universität Göttingen ab.

Werner Oehler

Berichterstatter: Privatdozent Dr. phil. habil. W. Wernet
Mitberichterstatter: Prof. Dr. W. Hasenack
Tag der mündlichen Prüfung: 21. 7. 1952